<36631623740014

<36631623740014

Bayer. Staatsbibliothek

IR. Asc.

Asc. 3930 - 2

Zweyter Theil
Des
Sittlichen Sterbens
Vor dem Sterben.
Das ist:
Geistliche Lesung,

Welche mit kurtzen Historien von dem nunmehro in GOtt ruhenden Authore selbst vermehret worden.

Cum Privilegio S. C. Majestatis, & Permissu Superiorum.

AUGSPURG,
In Verlag bey Johann Georg Dornner, Buchbinder in der Jesuiter-Gassen, neben dem Collegio Societatis JESU 1755.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

I. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, wie der Tod von uns so gar nit erkannt seye.

Nescit, quòd tempus prætereat, & mors appropinquet, & relinquat omnia aliis, & morietur. Eccli. 11. 20.

Er weißt nit, daß die Zeit vorüber gehet, und daß der Tod heran kommt, daß er auch anderen alles werde verlassen, und dahin sterben.

§. 1.

Der Tod nit erkannt, wie geschwind und still er daher schleiche. Nescit, quòd tempus prætereat,

SO ist uns ja, mein Seel! nichts bekannters als der Tod, wir sehen ihn täglich jetzt disen, jetzt jenen uns von der Seiten wegraffen, ja betrügen einen jeden Menschen, indem er ihn hinweg nimmet, da er es am

mindisten entrauet hätte, und disem Betrüger, welchen wir so offt bey andern falsch befunden, trauen wir dannoch zu, er werde uns nit unbereitet überfallen, als hätte er seiner Lebtag in disem Stuck keinen betrogen. So seynd wir dann, mein Seel! überall, und in allen Stucken weis, vorsichtig, als in jenem nit, daran uns GOTT, Seel, Ewigkeit, nnd alles ligt? So wirst du dann beständig dem Feind glauben, der dir alle Nacht saget, wann du schlaffen gehest: Diß ist nit das letztemahl, daß du dich gesund zur Ruhe begibest, gleiches saget er dir fruh morgen: Diß ist nit das letztemahl, daß du frisch auffstehest: Der da schlaffet, soll er nicht darzuthun; daß er wiederum auffstehe? Und unterdessen ist gewiß, daß, und zwar bald kommen muß die Zeit, wo du eintweders frisch auf, und kranck nider, frisch nider, aber kranck auffstehen wirst.

Nunquid qui dormit, non adjiciet, ut resurgat! Psal. 40. 9.

Wir seynd so begierig zu wissen das Zukünfftige, und den uns vor der Nasen stehenden Tod nescit, wissen wir nit. Wir wollen alles wissen, ergründen, durchdringen, und wo uns doch alles daran ligt, die Zeit unseres Tods nescit, an die dencken wir nit. Wir lassen uns nirgend übervortlen, hinter das Liecht führen, das Prævenire oder Vorkommen spihlen, aber in disem wichtigisten Geschäfft aller Geschäfften, nescit, seynd wir im geringsten nit sorgfältig vom Tod übereylet zu werden. O meine Seel! was Blindheit bishero? und wie lang dise noch?

Wir

Wir können sowohl rechnen, und können doch mit unserer Rechnung aus so vil Jahren und Monath nit heraus rechnen, daß noch wenig Zeit mehr vor uns übrig seye.

Wir sagen immer: Wider eine Wochen: Wider ein Monat vorbey: Wider ein neues Jahr erlebt, und mercken nit, je mehr wir erlebt, je minder seynd übrig vor uns zu leben.

Tempus prætereat, die Zeit geht vorbey so schnell, als ein geschwindes Post-Pferd, und lasset uns nichts als das Nachsehen übrig; so geschwind, als ein reissender Fluß, oder hoher Abfall, wo ein Flutten die andere jagt; so behend als ein aufsteigendes Ragöt; so geheim als ein von der Sennen abflügender Pfeil, oder in höchster Stille durchstreichender Vogel, oder mit vollen Seeglen das Meer durchschneidendes Schiff, welches wir nit gehen sehen, aber wohl sehen, daß es, und wie weit es gangen seye.

Es streichet ohne Getöß vorbey ein Weyhnacht nach der anderen. Es folget Fasten gar bald, Ostern auf dem Fuß, und disem Pfingsten nach, bis endlich ein Jahr nach dem anderen, endlich zwantzig, dreyßig verstreichen. Und wunderen uns beständig mit Sagen: die Zeit gehe so sehr geschwind vorbey, niemand aber schliesset daraus, Mors appropinquat, der Tod müsse uns schon auf dem Hals gantz nahe seyn. Der Tag des Verderbens ist nahe herbey, und die Zeit eylet herzu, der Tag der Zugrundrichtung unseres

Juxta est dies perditionis, & adesse festinant tempora. Deut. 32. 35.

seres zeitlichen Lebens, und die letzte Täg unserer Gesundheit seyn würcklich zugegen.

Und wann es auch Sach wäre, daß du noch nit so vil Jahr erlebt hättest, welche, wann du jetzt zuruck ansihest, dir vorkommen werden, ob hätte es dir getraumet darvon, wann du auch noch so jung wärest, nescit, so wußtest du ja nit, ob du nit dannoch schon in disen blühenden Jahren vor des Todes-Sichel zeitig wärest. Dann mein Seel! sihe doch deine Gläser zu Hauß auf dem Credentz-Tisch an; es seynd etliche deren schon alt von deinem Vatter oder Ahnherrn ererbet, andere mittelmäßigen Alters, die dritte hast du erst vor acht Tagen von der Glaßhütten her gekauffet noch gantz warm vom Ofen, welches aus all disen Gläseren wird das erste gebrochen werden? Nescit, du weist es nit, der Bruch oder Fall kan eben so leicht und frühe dem jüngsten als ältisten Glaß in Garten wachsen. Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Tod der Jungen und Alten. In Academien gehet es den Schulen, im Adel dem Alterthum des Geschlechts, in Clöstern dem Seniorat oder Profeßion, bey Hof dem Amt, im Feld der Charge nach; im Sterben allein gehet die Sach keiner Ordnung nach.

Ignorat præterita, & futura nullo potest scire nuntio Eccles. 8. 7.

Gewißlich mein Seel! Du weist nit, was vergangen, und was künfftig ist, daß kanst du durch keinen Botten erfahren. Unterdessen das weiß ich doch, daß wir nicht mehr weit können von dem End unserer Pilgerfahrt und Reiß in die Ewigkeit seyn.. Sihe

he, jetzt ist die angenehme Zeit, sihe, jetzt ist der Tag des Heyls. Sih! jetzt ist die letzte von GOtt uns verlyhene Zeit, jetzt die Tåg unser Heyl zu würcken, dise Zeit, oder keine mehr ist für uns in Ewigkeit. Wollen wir jetzt nit Gutes würcken von gantzen Hertzen, die wenige Tåg die wir noch bey guter Gesundheit können wohl anwenden, so werden wir in Bålde am gantzen Leib von der letzten Kranckheit zerschlagen und gequälet unser Heyl würcken wollen, aber aus gerechtem Urtheil kaum können. *Ecce! nunc tempus acceptabile. Ecce! nunc dies salutis. 2. Cor. 6. 2.*

Mors appropinquat, der Tod lausteret auf uns schon so vil Jahr, er gehet um uns herum, und nimmet dort und da einen hinweg, bis er endlich unversehens an uns kommet, er suchet uns unbereitet zu überfallen. Lasset uns dem Streich vorbiegen, und uns in Verfassung stellen. Aber wann? oder wo? aber wie, mein Seel? Wanns dise so taugliche Tåg nit geschihet, wann wird es geschehen?

Mors appropinquat, håtte uns das letzte Ungewitter zerschlagen, wie vil anderen, und eben so leicht uns håtte können geschehen, håtte uns der letzte Cathar erstecket, die nåchste letzte Gråt erwürget, die letzte Nacht nit mehr lebendig (wie tausend andere) aufstehen lassen, mein Seel! in was Unrichtigkeiten im Zeitlich- und Gewissens-Sachen håtte uns der Tod ertappet? Wie wåren wir vor unserem Richter gestanden, und bestanden? Wie vil håttest du um deine Seeligkeit geben dårffen? was Schluß daraus?

Mors appropinquat, der Tod unterdessen, da du dises lisest, ist schon widerum um ein viertel, ja halbe Stund näher bey dir, du näher bey ihme, und deiner Abreiß in die Ewigkeit. Thue doch die Augen auf, greiffest du mein Seel, das eintzige-eintzige wahre Geschäfft deiner-deiner Ewigkeit nit alsobald, und mit grösserem Eyfer und Nachdruck als bishero an, so wirst du ungezweiflet heut oder morgen in dem Tod, aber zu spath sagen, und klagen müssen mit jenem Cardinal, und grossen Frantzösischen Minister: O daß mir GOtt noch zwey Jahr vergunnete, was grosse Concept wolte ich vor seine Ehr ausgeführet haben. Aber es waren vor ihne und seine lang aufgeschobene gute Concept gar nit mehr zwey Stund übrig.

§. 2.

Der Tod nit erkannt in Würckungen seiner Ankunfft. Et relinquat omnia aliis.

WIe niemand die Gesundheit schätzet, als bey Kranckem, also kennet man den Tod nit, als bey sterbendem Leib. Ja; weil er uns fast aller Sinnen beraubet, kennen wir ihne dort kaum, da wir doch im Gegentheil, wann wir den Tod in seiner Würckung recht kenneten, daß er uns alles-alles des Unsrigen berauben werde, und zwar ohne allen unseren Verdienst, ihme täglich mit Paulo

Paulo sagen solten: Ich stirbe täglich. *Quotidie morior. 1. Cor. 15. 31.* Ich stirbe täglich mir und meinen zeitlichen Güteren was mehrers und mehrers ab, thue mir selbsten Abbruch, gibe freywillig und mit Verdienst was vom Meinigen hinweg, und schmählere meine Pagage und Sachen, welche ich weiß, daß der Tod doch nit mit mir in die Ewigkeit wird paßiren lassen.

Mein Seel! was kan dich doch dahin vermögen, daß du dein Sinn und Hertz, Lieb und Neigung so hefftig an dise zergängliche Menschen, Hauß, Haußrath, Geld, Mobilien, Gemähl, Bücher, Vorrath, Dockenwerck magst anhefften, da du doch weist, daß es vor dir dein Vatter, ja Ahnherr gehabt, und dise Sachen einem jeden untreu durgangen, und ihren Besitzer verlassen haben, dir auch in wenig Frist nit besser machen werden. Kein eintziges aus allen wird dir weiter, als bis ins Grab das Geleith geben, hernach sich um einen anderen Herrn umsehen, und dir nichts, als ein trauriges Nachsehen aus jener Welt überlassen. Aber nit allein werden sie dich, du wirst auch sie, du wollest oder wollest nicht, verlassen müssen. Relinquat, was du so bequem vor deinen Kopff gebauet, relinquat, verlassen. Was du von deinen an dich stossenden Güteren, anligenden Unterthanen zusamm gekauffet, eingetauschet, einen geschlossenen Hof-Marck zu haben, relinquat, verlassen. Disen Tisch, an dem du speisest, relinquat, verlassen. Disen Bett-Stuhl, bey dem du dises lisest,

relinquat, verlassen. Dise Blättlein, die du durchgehest, relinquat, verlassen. Dises Zimmer, in dem du bist, Sessel, in dem du ruhest, Beth, in dem du ligest, relinquat, verlassen. Mit einem Wort, alles-alles, und sogar den halben Theil deiner, daß ist, den Leib, relinquat, verlassen. Relinquat aliis, und zwar anderen verlassen, villeicht jenen, welchen, ehe du es zukommen lassetest, lieber jetzt verbrennen thätest. Aliis, jenen undanckbaren, welche kein Ave vor dich betten werden. Aliis, jenen Ehrvergessenen, welche noch minder von dir verdienet, und doch noch mehr gehoffet haben, die dir mit ihrer Schmäh- und Laster-Zung unter der kalten Erden sogar werden keine Ruhe lassen, und deiner Unerkanntlichkeit, Kargheit halber bey jedermann deinen guten Nahmen werden durchziehen. Aliis, gantz andere werden dein Sach geniessen, als denen du es vermeynt, und schrifftlich überlassen hast; dann dein Testament wird von deinen eigenen Kinderen angestritten, von deinen Erben und Obrigkeit umgestossen werden, und sogar die Piæ Causæ, oder milde Stifftungen, als Privilegiatæ, nit unbeschnitten durch- oder wohl gar in das Stecken und freywilliges Vergessen kommen. Aliis, gantz anderen wird dein Sach zukommen, die Glaubiger werden die Hand darein schlagen, deine Erben selbst, nachdem sie auf Mord und Tod darum gezancket, und proceßieret, werdens um ein Spott-Geld an Meistbietenden verkauffen.

O sihe!

O sihe! wie gar du den Tod nit erkennest in seinen Würckungen, wie gantz anderst ist dise Sach in deinem Kopff, und auf dem Papier als in der That und Sach geschriben.

§. 3.

Der Tod nit erkannt in sich selbsten, Et morietur.

VIl haben so schlechten Glauben von dem Tod, daß, wann du ihnen sagen soltest, daß sie sterben, werden sie so wenig Eindruck von disen Worten empfinden, als sagtest du ihnen auf ein paar Täg eine Reiß an, sage du ihnen herentgegen, sie werden unsterblich seyn, werden sie eben so wenig darvon Freud empfinden, als wären sie dessen vorhin schon wo nit in Gewißheit, doch in der stillen Hoffnung gewesen. Sie halten sterben vor eine Sach von einer schlechten Folg, da unterdessen im Sterben wie im Krieg nur einmahl gefehlet wird. Sihe nur, wie sorgfältig ein zum Strang verurtheilter Soldat mit dem Würffel auf der Trommel spihlet, wie ihme allerseits der kalte Schweiß hervor breche, wie er zittere, erblasse nach dem Wurff, ein lautere Angst ist die geworffene Augen zu zehlen, es gilt halt sein Leben, und das Leben ist heilig!

Wilhelmus Telle, ein Schweitzer-Schütz, wurde einiger Zusamverschwörung halber offt, aber umsonst von seiner Obrigkeit, oder Land-Vogt Geßler, einem hochtrabenden und grau-

samen

samen Mann befragt, jener aber, weilen er durchaus nichts bekennen wolte, wurde in ein schier unerhörte Enge getriben durch ein sehr harte Wahl, krafft dero ihme eintweder das ihme bewußte Geheimnuß zu entdecken, oder aber seinem liebsten und jüngsten Sohn, welchen man ihme an einen Baum mit verbundenen Augen angebunden, einen Apffel vom Kopff zu schiessen befohlen wurde. Und in Wahrheit ungeachtet alles langen Weigeren mußte endlich Telle mit ungewisen Mord-Schuß in so sauren Apffel beissen. Die vätterliche des Bogens nit unerfahrne Lieb aber wußte, aus dem einfachen einen doppleten Künstler und so guten Schützen zu machen, daß er mit dem Pfeil ohne Verletzung seines liebsten Kinds gantz vollkommen den Apffel hinweg geschossen. Es ist aber nit zu beschreiben, wie sorgfältig diser Vatter disen so gefährlichen Schuß gewaget, wie sehr er geschwitzet, wie offt den Bogen an- und wiederum abgesetzet, wie fleißig er jetzt den Wind, jetzt Weite betrachtet, und ist ihm eben nicht ungut zu nehmen, es ligte an disem eintzigen Schuß ein gar leichtes zu nider Zihlen, und das Leben seines liebsten Kinds.

Liget mir dann minder an jenem meinem letzten und einigen Schuß, mit welchem ich meine unsterbliche Seel entweders ewig verliehren, oder ewig gewinnen muß? Liebe ich dan minder mich selbst, und meine eintzige Seel, als diser Vatter seinen Sohn? Sihe mein Seel, das heißt sterben, auf ein Spihl, auf einen Wurff, auf einen Schuß nit minder

der eine gantze Ewigkeit gewinnen, oder verspihlen: Das heißt sterben, auf einen Augenblick eintweders einer ewigen Glückseeligkeit sich theilhafftig, oder verlurstig machen: Das heißt sterben, mit einem eintzigen Ja, oder Nein, eine Höll oder einen Himmel einhändlen, und beydes auf ewig: Das heißt sterben, einen eintzigen Wurff thun, und mit disem nit ein Königreich, Welt-Theil, oder gantzen Erd-Creys, sondern einen GOTT zu erwerben, sich Selben auf ewig zum Freund, oder zum Feind machen: Wir haben ein Gesatz, und nach demselben Gesatz muß er sterben. Und ist vor jeden Menschen ein gantz unvermeydentliches Gesatz da, und nach disem Gesatz muß wie von allen, also auch von dir, mein Seel! diser so höchst-gefährlicher, höchst-wichtiger, eintziger Schuß geschehen. O wie nahe ist Kopff und Apffel, weit mehrer aber dein ewiges Heyl und Untergang beysammen. Nescit, und das ist, was scheinet nit zu wissen, oder zu glauben der Mensch, sonst ja unmöglich wäre, daß selber sich so wenig zuvor auf disen Schuß probiere, abrichte, und tauglich mache, sonst wäre unmöglich, daß er so Sorg-loß an Pfeil und Bogen greiffe, als wann es ihme nit mißlingen kunte, was so offt denen besten Schützen mißlungen hat. Wache auf, mein Seel! von deiner Schlaffsucht, und Unverstand! Spihle sicher, wo man nur einmahl spihlet! gehe bedachtsam und vorsichtig darein, wo man um dich, einen Himmel, einen GOtt, und eine Ewigkeit spihlet.

Nos habemus legem & secundùm legem debet mori. Joan. 19. 7.

II. Geist-

II. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, wie der Tod von uns sowohl erkannt seye.

Breves dies hominis sunt, numerus mensium ejus apud te est, constituisti terminos, qui præteriri non poterunt. Job. 14. 5.

Des Menschen Täg seynd kurtz: Die Zahl seiner Monath ist bey dir, du hast sein Zihl gesetzet, welches man nit kan überschreitten.

§. 1.

Der Tod erkannt in seiner Gewißheit.

Constituisti terminos ejus, &c.

MEine Seel! kunte wohl was gewisers seyn, daß es auf dich warte, als der Tod constituisti, welchen dein GOtt vest gestellet, beschlossen in seinem Dreyeinigen Rath, und darüber einen unwiderrufflichen Sentenß abgefasset hat. Und du lebest doch so sicher, als wäre es conditionatum decretum, ein Urtheil, so mit vilen Bedingnussen verclausuliret und versehen

wäre,

wär, welches zur Vollziehung kommen, aber auch nit kommen kan.

Was Blindheit in einer unausbleiblichen unvermeydentlichen Sach? Teminos ejus, Es ist darbey schon beschlossen ein jeder Umstand insonderheit, es ist im Göttlichen Decret angemerckt das Monath, Wochen, Tag, Stund, ja Minuten und Augenblick, in welchem du hier must abtrucken, und in jener Welt gantz unfehlbar bey deinem Schöpffer, und Ursprung wieder eintreffen. Nit allein der Termin der Zeit, sondern auch des Orts, Amts, in welchem du must absterben, ist schon bey GOtt beschlossen, und aufgezeichnet.

Aus disen deinen grossen Concepten, Hoffnungen, wird alles nichts, dise deine Wissenschafften, gehoffte Einkünfften, Ehren-Titul, Aembter, Vorrath von Mittlen rc. wirst du alles nit brauchen, dise deine Anschläg, Bemühungen, Solicitationen, gesuchte Patronen, Exspectanzen seynd alle umsonst, und vergebens; dann du wirst, ehe sie zu ihrem, du zu deinem Lebens-End kommen. Und disen Rath-Schluß GOttes haben unterschriben als Zeugen so vil tausend heilige Engel, wilst du sie zu unwahrhafften Zeugen? haben bekräfftiget so vil tausend heilige Seelen im Himmel, wilst du sie zu Lugner? haben unterzeichnet mit ihrer Erfahrnuß so vil Millionen der verstorbenen Adams-Kinder, wird man dir was besonders machen? Das Schreyen alle Gräber, Freyt-Höf, Todten-Häußlein, und du bist doch nit überwisen?

II. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, wie der Tod von uns sowohl erkannt seye.

Breves dies hominis sunt, numerus mensium ejus apud te est, constituisti terminos, qui præteriri non poterunt. Job. 14. 5.

Des Menschen Täg seynd kurtz: Die Zahl seiner Monath ist bey dir, du hast sein Zihl gesetzet, welches man nit kan überschreitten.

§. I.

Der Tod erkannt in seiner Gewißheit.

Constituisti terminos ejus, &c.

MEine Seel! kunte wohl was gewisers seyn, daß es auf dich warte, als der Tod constituisti, welchen dein GOtt vest gestellet, beschlossen in seinem Dreyeinigen Rath, und darüber einen unwiderrufflichen Sentenz abgefasset hat. Und du lebest doch so sicher, als wäre es conditionatum decretum, ein Urtheil, so mit vilen Bedingnussen verclausuliret und versehen wäre,

wär, welches zur Vollziehung kommen, aber auch nit kommen kan.

Was Blindheit in einer unausbleiblichen unvermeydentlichen Sach? Teminos ejus, Es ist darbey schon beschlossen ein jeder Umstand insonderheit, es ist im Göttlichen Decret angemerckt das Monath, Wochen, Tag, Stund, ja Minuten und Augenblick, in welchem du hier must abtrucken, und in jener Welt gantz unfehlbar bey deinem Schöpffer, und Ursprung wieder eintreffen. Nit allein der Termin der Zeit, sondern auch des Orts, Amts, in welchem du must absterben, ist schon bey GOtt beschlossen, und aufgezeichnet.

Aus disen deinen grossen Concepten, Hoffnungen, wird alles nichts, dise deine Wissenschafften, gehoffte Einkünfften, Ehren-Titul, Aembter, Vorrath von Mittlen rc. wirst du alles nit brauchen, dise deine Anschläg, Bemühungen, Solicitationen, gesuchte Patronen, Exspectanzen seynd alle umsonst, und vergebens; dann du wirst, ehe sie zu ihrem, du zu deinem Lebens-End kommen. Und disen Rath-Schluß GOttes haben unterschriben als Zeugen so vil tausend heilige Engel, wilst du sie zu unwahrhafften Zeugen? haben bekräfftiget so vil tausend heilige Seelen im Himmel, wilst du sie zu Lugner? haben unterzeichnet mit ihrer Erfahrnuß so vil Millionen der verstorbenen Adams-Kinder, wird man dir was besonders machen? Das Schreyen alle Gräber, Freyt-Höf, Todten-Häußlein, und du bist doch nit überwisen?

sen? es saget Ja darzu dein grauer Kopff, geschwächte Natur, abnehmende Kräfften, und erwartest noch mehr Proben?

Qui præteriri non poterunt. Und dise deine letzte Kranckheit, bestimmte letzte Minuten lasset sich weder mit Geld abkauffen, weder mit Gebett auf- weder mit Gelübden hinausschieben, weder mit Medicinen verlängeren, weder mit Künsten verweilen; die Weißheit aller Englen ist nit zulänglich, die Macht aller Menschen zu schwach, alles was unter dem Himmel, auf, oder unter der Erden ist, können diser deiner vest-gesetzten Minuten (was ists vor eine?) unmöglich vorbiegen, Einhalt thun, einen Augenblick zulegen, oder veränderen: Præteriri non poterunt.

Aber lasse dir dises nit schwer fallen, es gehet keinem besser, ist, und wird keinem besser ergehen; Dann, wer ist der Mensch, so da lebet, der den Tod nicht sehen werde. Wer ist der Mensch den der Tod übersehen, oder der, der den Tod nit sehen wird? Wie es allen gehet, gehet es dir, mein Seel! halt auch, was du nit verhinderen kanst, mache wenigist durch dise deine jetzige Zubereitung, daß er dir nutz- leicht- nnd verdienstlich seye.

Quis est homo, qui vivet, & non videbit mortem? Psal. 18. 49.

Bey disem deinem hast du auch den anderen Trost darbey, daß du gewiß weist, daß der Tod nit allein gemein, sondern nur einer seye, du bist den anderen nit mehr schuldig auszustehen, einmahl nnd nimmermehr ist denen Menschen gesetzt zu sterben. Aber es ist dir wahr-

Statutum est semel. Hebr. 9. 27.

wahrhafftig ein gefürchtiger Trost; dann einmahl verspihlet, ist allzeit verspihlet, einmahl verlohren, allzeit verlohren, einmahl verdammt, ist ewig verdammt. O mein Seel! daß es hier erlaubt wäre zuvor ein- und andere Probier Schuß zu thun. Aber wie man nur einmahl fahret, so stirbt man nur einmahl.

Noch ein dritter Trost ist dir übrig, mein Seel! aber wohl auch ein schlechter, nemlich: Alle Menschen haben einerley Eingang zum Leben, und gleichen Ausgang. Wie wir bloß und ohne gar alles auf die Welt kommen, also und eben so bloß, ja noch blösser (dann wir dörffen da gar den selbst eignen Leib nit mitnehmen) tretten wir von der Welt ab. Similis, gleich, alles gleich wird der Tod machen, das Leben machet einen zu einem König, einen anderen zu einem Bauren, disen zu einem Edelmann, einen anderen zu einem Bettler. Der Tod herentgegen, weil er gerecht und blind, macht König und Bauren, Bettler und Edelmann, Gelehrt und Stroh-Köpff, Geehrte und Henckermäßige, alle gleich, und wirfft, nachdem er genug auf dem Brett diser weiten Welt Schach gespihlet, König und Königin, Officier und Bauren, Reutter, Lauffer und Springer, alle zusammen in ein Schachtel und Gruben. Was habens jetzt von denen Persohnen, welche sie im Spihl auf dem höltzenen Brett vertretten, was von ihren Gängen, Springen, Victorien, Einschliessungen und Schachmatten? Was? was habens jetzt darvon? das wer-

Unus est introitus omnibus ad vitam, & similis exitus. Sap. 7. 6.

den dich ebenfalls nutzen deine Gäng, Ränck, Finten, Intriquen ꝛc. mit welchen du andere hintergangen und überwunden hast.

Viventes enim sciunt se esse morituros Eccle. 9. 5.

Und das alles, mein Seel! wissen wir ja beyde, wissens gewiß. Dann die Lebendige wissen, daß sie sterben werden. Und dannoch, mein Seel, wie haben wir bishero gelebet, als hätten wir diß alles nicht gewußt, als sagte man uns dise neue Zeitung das erste mahl. Wird man fürderhin also auf disen sauberen Schlag fort leben?

§. 2.

Der Tod von uns erkañt in seiner Ungewißheit. Numerus mensium ejus apud te est.

So gewiß, mein Seel! dir dises bittere Kraut, wider welches kein Kraut im Garten wachset, so ungewiß (ist dir ja abermahl selbsten bestens bekannt) die Zeit, wo selbes, und wann es wachse, und für dich hervor sprossen werde; dann die Zahl deiner Monathen, wie sie nit in deinem, sondern Göttlichen Gewalt, also stehet sie nit in deiner, sondern allein Göttlichen Wissenschafft und Erkanntnuß. Numerus mensium apud te est. Du weist, wie vil aus diser Sand-Uhr schöne Stäublein herab geflossen, weißt du aber noch auch, wie vil noch übrig seynd in dem oberen dir von GOtt verdeckten Glaß? Vil-vil ist schon von Zeiten, Monath,

nath, und Jahren vorbey, numerus mensium, eine Anzahl der Monathen. Habens hundert tausend mit dir Gebohrne nit erlebet. Aber ob noch ein einiges Monath für dich übrig das weist du nit, und weist es gewiß, daß du es nit wissest; und lebest, mein Seel, dannoch, als hätte dir GOtt gewiß geoffenbahret, daß der Monathen, ja Jahren noch vil für dich übrig seyen; dann wann du das nit blinder Weiß hoffetest, wie könntest du so frech und verwegen auf dise künfftige Jahr dir die Rechnung machen? wie deine Lebens-Besserung, Bereitung zum Tod dahin verschieben, und als an ein ungezweifletes Capital deinem GOtt und deinem zu würckenden Seelen-Heyl anweisen?

Dahero wollte GOtt nit umsonst, daß in seiner Arch des Bundes allzeit die zwey Stangen sollten stecken bleiben, dann sie sollte, wie die Menschen, alle Stund zum Aufbruch fertig seyn, die sollen allzeit in den Ringen bleiben, und nimmer daraus gezogen werden. Dahero solltest du mit den Psalmisten GOtt und den Tod allzeit ansehen mit geschwungenem in Lufft erhebten Schwerdt, und auf dich gespannten Bogen. Er hat sein Schwerd gezuckt, seinen Bogen hat er gespannet. Und mit Salomon nicht um eine Zeit zu leben, sondern nur um jene gebohren zu werden, und gleich die nächste daran zum Sterben wissen. Es ist eine Zeit gebohren zu werden, und ist eine Zeit zu sterben. Darum folget nach dem Buch Genesis,

Vectes semper erunt in circulis, nec unquam extrahentur ab eis. Exod. 25. 15.

Gladium suum vibravit, arcum suum tetendit. Psalm. 7. 13.

Tempus nascendi & tempus moriendi. Eccle. 3. 2.

B 2 von

von Geburt der Geschöpffen, oder Eingangs in die Welt alsobald das Buch Exodi oder des Ausgangs von diser Welt.

Wann GOtt die Zahl deiner Monathen hätte in deinen Gewalt gesetzet, kuntest du sorgloser seyn? Wann du einen Brieff in der Taschen hättest, wie lang du leben werdest, wann du vergwisset wärest, daß du morgen nit sterben werdest, kunntest du sicherer schlaffen gehen? und jetzt, da GOtt die Zahl deiner Monathen ihme selbst und seinem freyen Belieben vorbehalten, da du keinen Augenblick deinen Tägen beylegen kanst, da alles in frembden, und zwar dessen Gewalt stehet, der dich so treulich, so austrucklich gewarnet hat, du sollest ihme in disem Punct nit trauen, er werde kommen wie ein Dieb in jener Nacht, in der du am sicheristen schlaffen wirst, da dir nichts minders, als vom Sterben traumen wird 2c. Wie sorgloß, wie sicher, wie Frevel-voll, mein Seel! in disem Geschäfft deiner Ewigkeit warest du hishero!

§. 3.

Der Tod erkannt in seinem baldigen Daseyn. Breves dies hominis.

ODer weist du was von der Natur des Todes, so weist du breves dies hominis sunt, daß des Menschen, folglich noch mehr deine übrige Täg kurtz seyn werden, und müssen; kurtz gerechnet 1. gegen der Ewigkeit, 2. kurtz gerechnet gegen denen Tägen

gen unserer Alten, und Vätter: Die Täg meiner Pilgelfahrt seynd wenig und böse, und kommen nicht an die Täg meiner Vätter. 3. Kurtz gerechnet gegen denen, welche glaublich schon weit über halb vorbey, 4. kurtz gerechnet gegen der Arbeit, so noch uns übrig ist, zur Bereitung nemlich für eine gantze Ewigkeit: bevor, wann du dise übrige, wie bisherige Täg also mit unnutzen, weltlichen Geschäfften, Visiten geben, und Empfangen, Spihlen, und Müßiggang abkürtzest und beschneidest. Recht saget halt auch von unserer Thorheit, mein Seel! der Poet: Fleres, si scires unum tua tempora mensem; rides, cùm non sit forsitan una dies. Du wayntest, wann du wußtest, daß dir nur noch ein Monath zu leben übrig wäre, da dir aber villeicht kein Tag mehr übrig, so lachest du.

Dies peregrinationis meæ, parvi, & mali, & non pervenerunt usque ad dies patrum meorum. Gen. 47. 9.

Aber du schätzest, mein Seel! dein noch übriges Leben dannoch lang, und sihest dasselbe vor was Grosses an; so seye es dann, es ist groß, aber in grossen Creutzen, es wird dir lang seyn, aber im Hinausziehen deiner Müheseeligkeiten, es wird dir was Vilfältiges seyn, aber in Vile deiner noch übrigen Bedrangnussen, du wirst es erfahren, daß, so wahrer als übler Prophet ich dir seye, ja nit ich, sondern der uns beyde aus unserem Nichts heraus gezogen. Der Mensch vom Weib gebohren, lebt ein kurtze Zeit, und wird mit vilem Elend erfüllet.

Homo natus de muliere brevi *vivens tempore, repletur multis miseriis. Job. 14. 1.*

Du bist wie ein grosser, reissender Strom, welcher von dem langen Regen-Wasser aufgeschwollen, sich mit Gewalt und ungemeinem Getöß von einer Höhe eines Bergs in die Fläche des Lands, und zugleich in sein Grab herab stürtzet. So gewaltig schnell er daher rauschet, so geschwind bleibet er aus, und lasset nichts hinter sich, als ein låttige, kothige, übelriechende Erden, und Fußstapffen seines genommenen Weegs. Du bist ein Fluß, welcher Tag und Nacht auch mit Schlaffen schnell in seinem Rinnsaal, dem Meer und seiner Mutter-Schooß dem Grab zueilet, wo ihn kein Mensch, ob er das Wasser von einer schlechten Froschlachen, und Nahmen-losen Båchlein, oder aber von einem Schiffreichen Strom, und kleinen Meer genommen habe, erkennen wird. Dann alle Ström lauffen ins Meer, und kommen widerum zu dem Ort, daraus sie hergangen seynd. Du bist aus Laim und Erden kommen, und must, und zwar in Bålde wider darzu werden: dann Fluß, Zeit und Leben lauffen Tag und Nacht, dahero kanst du nit weit von deinem End seyn. Breves dies hominis.

Omnia flumina intrant in mare, ad locum, unde exeunt, revertuntur. Eccle. 1. 7.

Was Thorheit, mein Seel! wurde dich nit geduncken, wann du einen Gefangenen, zum Tod schon verdammten Maleficanten, welcher alle Stund auf Ansagung des Tods, und Vollstreckung seines Urtheils wartet, sehetest Geld sammlen für zukünfftige Jahr, sorgen für noch langes Leben, zusamm scharren, hausen, spahren für sein hohes Alter 2c. Di-

ser

ser bist du, mein Seel! lebendig abgeschilderet, breves dies hominis, dein Urtheil ist im Himmel schon abgefaßt, ja abgelesen, der Executor dein Tod, ist schon würcklich am Weeg dir disen Sententz, und gleich darauf dessen Vollziehung anzusagen. Was Unsinnigkeit dann, sich um Zusammenraffung zeitlicher Güter bekümmeren, welche du nit mehr brauchen wirst? Schätz sammlen, welche du mit dem Rucken, und grosser Reu in jener Welt wirst ansehen? Wissenschafften grosser Erkanntnussen aus Büchern zusammen suchen, welche dir in jener Welt vil zu verantworten, in diser vil dich zu bemühen, und doch dir keinen Nutzen geben werden? O gedencke, fasse, glaube, und lebe doch nach diser Wahrheit: Breves, breves dies hominis, kurtz, kurtz seynd die Täg des Menschen.

Wann du es auch erkennt hättest, und zwar an disem deinem Tag, der dir ist zum Friden. O wollte GOtt, du meine Seel erkennetest es auch, und zwar in disem deinem Tag diser Betrachtung, der dir zum Friden ist. O dise eintzige Wahrheit, ja dises eintzige Wörtlein breves, breves, kurtz, kurtz, was grosse Veränderung wurde es nit in dir, mein Seel machen? das ist der gantze Betrug des Teufels, daß er dir an statt breves den Text verfälschet, und liset longi, longi dies hominis, deine, deine Täg seynd noch lang: ist noch Zeit genug vor die Ewigkeit zu hausen: Longi, fangst fruh an dich ernstlich um das Ewige anzunehmen, kanst es so vil

O utinam cognovisses & tu, & quidem in hac die tua, quæ ad pacem tibi. Luc. 19. 42.

Jahr, als dir noch übrig seynd, unmöglich hinaus dauren: Longi ich schätze, und vermeyne doch deinen Kräfften und Jahren nach, mögest du die Sach wohl noch übrig zwantzig hinaus ziehen: Zeit genug noch dich ums Ewig zu reissen ꝛc. O utinam? cognovisses. O! daß du wußtest, wie nahe der Tod schon bey dir, du bey ihme seyest: für dich wachset kein Winteriges mehr: für dich wird kein neuer Calender mehr gedruckt werden: O utinam! cognovisses, wie gantz anderst wurdest du heutigen, und folgende wenig Täg brauchen! Breves dies hominis.

III. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von denen Versuchungen im Tod-Beth.

Hæc est 1. hora vestra, 2. & potestas 3. tenebrarum. Luc. 22. 53.

Diß ist euer Stund, und die Macht der Finsternuß.

§. 1.

Diser Feind ist sehr starck. Potestas.

DIse Wort scheinen kaum irgends besser angewendet zu seyn, als wann wir selbe gebrauchen von unserem letzten Streit

Streit mit dem Teufel, wie Christus dann selbsten von, und vor der letzten Stund seines Leydens selbe gesprochen hat. Habe aber selbsten schon öffters gezweiffler, obwohl gar so groß die Versuchungen eines sterbenden Menschen seyn sollen, in Bedencken, daß, wie ich selbsten mit meinen Augen öffters gesehen, die Sterbende solches erschröcklichen Streits im Tod-Beth weiter kein Zeichen geben, sondern gantz sanfftiglich scheinen auszulöschen. Aber das kommet daher, weil nemlich die reißfertige Seel sich schon der Würckung nach anfanget aus den Glideren zuruck zu ziehen, und weil sie nit mehr, wie bey gesundem Leib in dero Beseelung, und Gebrauch einfliessen kan, kan sie auch nit von aussen mit Zeichen erklären, was erschröckliches Traur-Spihl von innen gefühlet werde. Aus dem uns alsdann bestreitenden Feind allein magst du unschwer die Schärffe des letzten Streits abmessen, den Feind aber beschreiben gar wohl jene Wort Petri: Euer Widersacher, der Teufel, gehet herum wie ein brüllender Löw.

Adversarius vester diabolus, tanquam Leo rugiens circuit 1. Petr. 5. 8.

Bedencke bey dir selbsten was Stärcke und Macht in einem einigen Englischen Geist seyn muß, indem dir die Göttliche Schrifft saget, daß ein eintziger aus ihnen mit seinem Rach-Arm in einer Nacht, Stund, ja Streich die gantze streitbare Mannschafft Senacheribs ein in hundert fünff und achtzig tausend Mann bestehendes Kriegs-Heer erleget hat. Ja es wollen einige Gelehrte wissen, daß jeden Planeten ein Engel regiere, und von ihme um die

Welt herum getragen werde, und disen ungeheuren an Grösse die Welt so vil hundertmahl übertreffenden Last trage, beherrsche ein einziger Engel, ja spihle so zu reden mit selbem so leicht als wie mit einem Spihl-Ballen.

Glaube auch nit, daß dise Stärcke nur allein eines guten, sondern auch eines von GOtt verworffenẽ Engels seye; dañ es schätzet nach Aussag der Gelehrten GOtt dise Gaab der Stärcke, Weißheit, Wissenschafft so schlecht, daß er selbe denen verdammten Geisteren weder genommen, weder beschnitten habe, sondern ein jeder diser unglückseeligen noch so starck an Macht und Kräfften, Weißheit und Wissenschafft, als in seinem Rang u. Chor er im Himmel gestanden; sihe mit was mächtigem Goliat ein kleiner David dort zu thun wird haben?

Darbey ist er von einer solchen Keckheit, daß er sich auch an einen jeden heiligisten Menschen waget. Nach Aussag der Propheten: Und er hat das Vermessen, daß ihm der Jordan in seinen Mund fliesse. Er schätzet und schmeichlet sich im Stand zu seyn auch das heiligiste Wasser und vortrefflichiste aller Flüssen den Fluß Jordan, welchen GOTT vor allen anderen mit so vil Miracul geehret, nit allein zu verschlingen, sondern auch einen heydnischen Euphratem, Gold-führenden Gangem, einen fruchtbaren Nilum. 2c. ja wie mit dem heiligen Thoma einige vermeynen, machte er sich am Creutz an den sterbenden Sohn GOttes selbsten, und wolte probieren, ob seine Versuchungen am End seines Lebens nit glückseeliger wären, als selbe in der

Habet Fiduciam, quòd Jordanis influat in os ejus. 1. Joh. 40. 18.

Wüsten

Wüsten gewesen, und dahin deuten sie jene Wort Lucä am 4. 13. aus, wiche er eine Zeitlang von ihm. Noch schröckbarer machet die Sach, wann ein Sterbender vor sich sehete die mit keinen Farben, Feder, noch Zungen abscheulich genug abzumahlen seyende Häßlichkeit dises Feinds, dann wie nebst dem heiligen Gregorio Dionysius der Carthäuser redet: Neminem arbitror mori, Matre Domini exceptâ, cui Dæmon non appareat. Ich vermeyne, es sterbe niemand, ausgenommen die Göttliche Mutter, deme der Teufel nit erscheine.

Recessit diabolus ab eo usque ad tempus.

In was Enge und Schröcken brachte er nit mit seinen Versuchungen eine heilige Martham, welche doch eine so grosse Freundin Christi ware; wie unterstunde er sich nit bey einem heiligen Martino, welcher doch mit Wahrheit sagen durffte: Quid hîc adstas cruenta bestia? nihil in me funestè reperies, was stehest du da, du grausame Bestie? du wirst in mir nicht beflecktes finden. Wie tribe er nit den kalten Schweiß sambt disen erschröcklichen Worten aus dem Jungfräulichen Ehegatten Elzeario. O quanta est dæmonis potentia, & robur in tentando sub vitæ finem. O was vor ein grosse Macht und Stärcke hat der Teufel zu versuchen beym End des Lebens. Wann es also bey heiligisten Leuthen hergangen im letzten Kampff, wie wird es gehen mit einem lauen, kalten, Halb- und Nahmen-Christen? wie mit einem in üblen Gewohnheiten viler Jahren versenckten? wie mit einem in Laster versoffnen, ja fast gar begrabenen

Sün-

Si in viridi ligno hæc faciunt, in arido quid fiet? Luc. 23. 31.

Afflictus sum, & humiliatus sum nimis: rugiebam à gemitu cordis mei.

Nisi quia Dominus adjuvit me, Paulo minus habitasset in inferno anima mea. Motus est pes meus, misericordia tua Domine adjuvabat me.

Sünder? Thun sie diß am grünen Holtz, was wird es werden am dürren. Du wirst in Wahrheit mit David Psal. 37. 9. bekennen müssen: Ich bin geplaget, und gedemüthiget über die Maaß: und hab gebrüllet vor dem Seufftzen meines Hertzens. Und Psal. 93. 17. Wann mir der HErr nicht zu Hülff kommen wäre, so hätte meine Seel beynahe in der Höll gewohnet. Mein Fuß hat gestrauchlet, so halff mir, O HERR! deine Barmhertzigkeit.

§. 2.

Diser Feind ist zahlreich. Hora *vestra*.

DAs andere, was einen Feind starck, einen Streit erschröcklich, und den Sig zweiffelhafftig machen kan, ist die Ville und Menge unserer Widersacher. Nun ist aber selbe so gewaltig im Tod-Beth groß, daß der heilige Cyrillus Jerosolimitanus Epistola centesima sexta schreibet, er hat selbsten über disen Puncten mit einem von Todten erweckten Menschen gesprochen, welcher ihne versichert, daß bey seinem Tod ihne zu versuchen zusammen kommen eine unzahlbare Menge diser rasenden Geisteren, und Höll-Furien. Cæsarius Lib. vigesimo secundo schreibet, daß ihrer über fünffzehen tausend bey Cuno, einem frommen sterbenden Geistlichen, haben auf ihn loß gestürmet. Bey dem Tod des heiligen Eusebii schreibet der heilige Cyrillus in der Epistel zu Augustino:

seynd

seynd sie gantze Schaaren = weiß auf ihne im Anzug gewesen, und disen so grossen Heiligen etliche Stund lang also in die Enge getriben, daß er vermeynte, er könne sich unmöglich länger der Verzweifflung erwähren. Da wird wohl wahr an uns werden, was im Buch Josue Cap. 11.4. geschriben ist: Sie kamen in einer solchen Menge, gleich dem Sand, der am Meer ist, zusammen versammlet wider Israel zu streiten. Cæsarius lib. 5. mirac. c. 8. saget aus dem Mund eines andern Sterbenden, es seynd auf einem grossen mit Stroh bedeckten Dach nit so vil Strohhalm als vil der bösen Geisteren ihne umringet, und eingeschlossen hielten in dem Tod=Beth. Ein anderer Sterbender erkläret dise Menge diser Geister also, daß er saget, wann alle um des Sterbenden Tod-Beth herum stunden, Leiber an sich nehmeten wie wir Menschen, wäre ihr Vile so groß, daß sie die Sonnen verfinsteret. Der heilige Anselmus gibet die Gleichnuß von einem flüchtigen Haasen, dessen Ausflucht eine Menge abgerichteter Windspihl und schnellister Jagd-Hund überall nacheylen, einhohlen, umbgeben, und von allen Seiten die Zähn einsetzen.

Sicut arena maris in multitudine convenerunt ut pugnarent contra Israel.

Aber förchte dir auch vor diser so ungeheuren Anzahl deiner Feinden nit, seye nit so kleinhertzig und erschrocken, gleichwie jener Jung des Propheten Elisäi in Dathan. Diser, als er fruhe morgens erblickte, das das gantze umligende Feld mit Heer-Wägen, Syrischen Reuteren, und feindlichen Trouppen überschwemmet ware, welche den Propheten gefan-

fangen zu nehmen anruckten, schrye er voller Verzweifflung zu seinem Herrn: Ach! ach! ach! mein Herr, was sollen wir dann thun? Worauf der Mann GOttes ihm seine Forcht benommen, und GOtt gebetten, er solte doch disem Kleinglaubigen seine Augen eröffnen, damit er auch ersehen kunte, was starcke Hülff der Himel pflege denen Seinigen zuzuschicken, sagte ihme zugleich: Förchte dir nit, dann es seynd ihrer mehr bey uns, als bey ihnen. Und zeigte ihme zugleich, was er sonst mit leiblichen Augen nit hätte sehen können. Und sihe der Berg war voll feuriger Roß und Wagen. Wie die gantze Anhöhe des breiten Berg rund herum einer unzahlbaren Menge feuriger Pferden, und Streit-Wagen, welche von Englischen Geisteren besetzet, zu ihrem Schutz fertig stunden. Gleiche Menge der heiligen Schirm-Englen glaube auch du, daß dich dort umgeben werden, deren einem jeden du mit Wahrheit sagen darffest, er seye allein im Stand zehen tausend der höllischen Geister zu verjagen. Du allein bist vor zehen tausend gerechnet. Sey ingedenck, daß du seyest ein angewunschner Sohn GOttes, und sage mit deinem Bruder, dem eingebohrnen Sohn GOttes, beyde in gleichen Todes-Aengsten bestellet. Meynest du, daß ich meinen Vatter nit bitten könne, daß er mir jetzt mehr dann zwölff Legionen der Engel schicken könne.

Heu, heu, heu Domine mi! quid faciemus? 4. Reg. 6. 15.

Noli timere, plures enim sunt nobiscum, quàm cum illis. Ibid. 16.

Mons plenus equorum & curruum igneorum. Ibid.

Tu unus pro decem millibus computaris. 2. Regum. 18. 3.

An putas, quia non possum rogare Patrem meum, & exhibebit mihi modo plus quàm duodecim legiones Angelorum? Matth. 26. 53.

Du

Du aber richte dich, und bilde dir vor hinein einen so entsetzlichen An- und Augenblick: tela prævisa minus feriunt, so wird dich selber, weil dir GOTT dessen durch eben dises Blatt schon einen Vorbericht gegeben hat, um so vil minder erschröcken, um wie vil mehr er dir nit unerwartet kommet. Dann, hæc est hora vestra, dises ist jene Stund, nit eines Teufels, sondern vestra, gleichsam der gantzen Höllen, daß sie mit gesambter Hand auf dich loß gehe, stürme, anfalle, sich an dir räche, dich aber dardurch machen, wann du nur selbsten wilst, zu einem Uberwinder der gantzen Höllen, welche wider dich dort auf seyn wird. Agonizare pro anima tua, da streite tapffer, dann es gültet dein Seel.

§. 3.

Diser Feind ist arglistig. Tenebrarum.

Zu dises Feinds grösten Vor- und gleichem unseren Nachtheil kommet auch die Gescheid- und Weißheit dises Feinds, Krafft dero er tausend Mittel weißt zu seinem Zweck und unserem Untergang zu gelangen, sintemahlen, wie ich oben gemeldet, selbe Weißheit noch er in der Höllen in solcher Grösse und Vortrefflichkeit besitzet, als er sie in dem Himmel als ein guter Engel besessen hatte, mit welcher aber aller Menschen Weißheit zusamm genommen, bey weitem nit zu vergleichen kommet. Er sihet unsere Schwachheiten, Begierlichkeiten, Paßionen, er weißt die meiste unse-

unserer Gedancken, er erkennet unsere Hoffnungen und Anschläg, er weißt unsere üble Gewohnheiten, Dumme unsers, und Liecht seines Verstands, und gröste Geneigtigkeiten unseres verderbten Willens. Er studieret auf tausend Arglistigkeiten, Falschheiten, Betrug, List und Fallstrick, deren nur ein Englisch erleucht, und teuflisch boßhaffter Verstand zu erfinden fähig ist, um uns blinde, arme, unverständige Sterbende zu hintergehen, zu überlisten, und um unsere Seeligkeit zu bringen.

Hat der heilige grosse Antonius jemahlen von der Welt recht gesehen und gesagt, so ist es gewiß da gewesen, da er gesagt, daß die gantze Welt auf allen Seiten und Enden voll seye der Maschen, Band und Fallstrick, ist das insgemein wahr, so ist es gewißlich noch so wahr bey einem Sterbenden; hat er jemahl billich gefragt: Domine quis evadet? HErr! ist es dann auch möglich, daß ein Mensch aus so vil Gefahren sich könne heraus winden? so hat er Ursach über Ursach dises fast unmöglich von einem Tod-Krancken zu fragen. Dann es ist keine Macht, welche er da nit anwendet, keine zulängliche Versuchung, welche er nit aufs höchste treibet, keine Begierlichkeit, welche er nit beweglich ist reitzet. Kein alte üble Gewohnheit, welche er nit wider reg und aufrührisch machet, kein Finsternuß, mit der er nit den Verstand, kein Boßheit, mit der er nit den Willen erfüllet, und gar mit Gewalt unterdrucket, wann nit ihme die Güte GOttes

und

und Gegenwehr unseres guten Engels in etwas Einhalt thäten.

Disen Gewalt, Menge, Listigkeiten des Feinds ist der Mensch ja jetzt fast als gesunder zu widerstehen ausser Stand, wie wird er dann selben gewachsen seyn als tod-krancker, da ligender ausgeschöpffter Sterbender? Die beste Prediger, wann sie ihre eigne Composition und Predig bestens in der Gedächtnuß haben, durch Erblickung einer unerwart darzu kommenden Königlichen Persohn, oder anderen gähling geratchen in solche Verwürrung, daß sie nichts von allen best der Gedächtnuß eingedruckten Concepten, nichts von all ihrer Wohlredenheit wissen, ohne ein Wort mehr reden zu können, sie müssen erstummend von der Cantzel gehen. Vor lauter Einbildung der Gefahr stürtzet sich ein am Schwindel leydender Mensch freywillig vom höchsten Dach in die Tieffe. Vor lauter Zitteren und Schröcken kan ein unschuldiger gähling eingezogner Mensch vor seinem Richter seinen gerechten Handel nicht verfechten: was Schröcken, was Verwürrung, was Untauglichkeit einem solchen listigen Feind Gegenwaag zu halten wird dañ in jenem Sterbenden seyn, in jenem Augenblick, da er seinen Richter ober, die Höll unter, so vil höllische Geister um ihm, und den Tod neben sich hört, und an der Seiten sihet?

Es bietet diser höllische Feind aller seiner Englischen Witz und Verstand auf, was auszusinnen, daß er uns noch in dem Port scheiteren, und am End unsers Lebens noch zum

Fall und tödlicher Sünd bring n möge. Er spitzet seinen Verstand, er verdopplet seinen Haß gegen GOtt, dann er weißt besser an selben sich nit zu rächen, noch empfindlicher an ihme seine Wuth abzukühlen, als mit Zugrundrichtung deiner Seel. Er brinnet nit so starck von Höllischen, als Neyd- und Zorn-Feuer gegen dir, weil er weißt, daß du würcklich beruffen, und auf dem Weeg seyest in Besitz zu nehmen jenen hohen Ehren-Thron im Himmel, (er grüßgrammet, wann er auch nur daran gedencket) welchen er so spöttlich, auf ewig unwiderrufflich verschertzet hat, er weißt gar wohl, daß alle seine dir bishero aberhaltene Sig Scharmitzel gewesen, dises letzte Treffen alleinig ein Haupt-Treffen seye, welches der Sach einen ewigen Ausschlag, und so vil jährigen Krieg, als vil Jahr du gelebt hast, ein End machen muß. Er weißt, daß er jetzt dich besigen, und unter seine Füß bringen müsse, oder ein so hochtragender Geist ewig dir einen Fuß-Schemel werde abgeben müssen, daß er jetzt, oder nit mehr in Ewigkeit dich um deine Seel, Seeligkeit, Himmel, GOtt, und alles bringen könne. Dahero kommet der Teufel zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn. Er steiget herab auf disen Kampff-Platz deines Todten-Beths. Dieweil er weißt, daß er wenig Zeit hat. Dann er weißt, und will seinen vor eine gantze Ewigkeit kleckenden Zorn, Haß und Wuth gegen dir auf- und in diser eintzigen noch übrigen deiner letzten Stund herauswerffen, welcher Wuth, Zorn, und

Descendit diabolus ad vos habens iram magnam, Sciens, quòd modicum tempus habet, Apoc, 12.

und Haß in einem eintzigen Teufel so groß ist, daß sich, wie Johannes saget, davor billich nit ein Mensch, sondern alle Menschen, die gantze Welt, und das Meer billich ist zu förchten haben; darum setzet er dise Wort vor: Wehe der gantzen Erden und dem Meer. *Va terra, & mari. Ibidem.*

Aber förchte dir nit, alle dise Menge, und Gewalt treiben zuruck die eintzige Glaubens-volle Wort deines Meisters. Weiche hinter mir Sathan. Gehe von mir du Sathan! *Vade retro me Sathana. Marc. 8. 33.* Er ist ein geringer Höll-Hund, bellen kan er zum Schröcken aller auch Keckisten, aber beissen kan er nit (weil er an der Ketten) als jenen, welcher freywillig zu ihme gehet. Du stehe vest auf deinem unbeweglichen Felsen auf, in Christo durch die Lieb, auf dem Felsen Petro durch den Glauben. Die Porten der Höllen sollen sie nit übergwältigen. *Porta inferi non pravalebunt. Matth. 16. 18.* Stehe vest auf dem Felsen der Verdiensten Christi, welche dein seynd durch die Hoffnung, und sage: HErr! ich vertraue auf dich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden. *In te Domine speravi, non confundar in æternum. Psal. 30. 1.* Und der also redet unter der Porten des Tods, welche Zeit und Ewigkeit scheidet, mit seinen Feinden, wird nit zu Schanden werden. Er wird nicht in Schanden stehen, wann er mit seinen Feinden im Thor reden wird. *Non confundetur, cùm loquetur inimicis suis in porta. Psal. 126. 5.*

IV. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von denen Schein-Anfällen des Teufels.

1. Cæpit tædere. 2. & pavere. Et ait. 3. tristis est anima mea usque ad mortem. Marc. 14. 33. & 34.

Er fieng an, erstlich: verdrossen zu werden. Andertens: Zu zitteren, und sagt: Drittens: Mein Seel ist betrübt bis in den Tod.

DAmit wir uns recht zu jenem Streit bereiten und abrichten, sihest du selbsten vor, neben dem dreyfachen Haupt-Angriff, und Treffen auf die drey Theologische Tugenden, werde dich dein Feind auch angreiffen mit blinden Anfällen, und was sucht der Teufel durch dises verstellte Weesen? nichts anders als was ein jeder Feind suchet, wann er bey eitler Nacht nur mit etlichen Reutern in ein grosses Lager mit ausdrucklichem Befehl nit zuschlagen bald da, bald dort einbrichet, und widerum davon lauffet. Er sucht nemlich drey Stuck: Erstens, seine Gegner in Forcht, andertens, in Unordnung, drittens, in Ermüdung zu bringen; alle drey hat Christus erfahren. Das erste:

Cæpit

Cæpit pavere, er fieng an zu zitteren. Das andere: Tristis est anima mea, sein Seel ware betrübt. Das dritte: Tædere, er fieng an müd und verdrossen zu seyn. Alle drey wirst du auch erfahren, lasse mich das letzte am ersten erwegen, und dich darzu abrichten.

§. I.

Mit blinden Lermen sucht der Feind uns verdrossen zur Gegenwehr zu machen. Cæpit tædere.

Es ist ein alter Kriegs-List, ehe man gedencket sich in ein Haupt-Treffen einzulassen, den Feind mit blinden Lermen müd zu machen, bald da, jetzt dort anzugreiffen in finsterer Nacht, als ob das gantze Heer im Anzug wäre, damit der Soldat, weil er alle Nacht, ja Stund aufgeweckt, und zur Gegenwehr sich umsonst richtet, des Schlaffs und der Kräfften beraubet, wann es zum Ernst kommet, nicht mehr im Stand seye abgemattet von dergleichen blinden Anfällen mit Nachdruck zu fechten.

Also wird dich der Teufel auf gleiche Weiß bald angreiffen auf Seiten deiner Sünden, und dir vorstellen die Unzahl deiner Sünden, ist ein blinder Lermen; dan erstlich hat ja GOtt mir dise Sünden schon in meinen Beichten verzyhen. Andertens, zu dem seynd sie dann mehr, als ein GOtt mit aller seiner Güte verzeyhen kan, und drittens, seynd sie so vil Millionen, als Anti-Christ thun wird? und dieser,

wann er wolte, kunte ungeacht solcher Vile noch zu Gnaden kommen.

Er wird dir zeigen ungemein groß, als so vil Tod-Sünden, alle deine unzahlbare läßliche Sünden. Lasse dich nit schröcken, ist ein blinder Lermen. Dann erstlich seynds halt dannoch nur läßliche Sünden, welche den Himmel vor sich selbst dir nit verschliessen können, wann sie noch tausendmahl mehrer wären. Andertens, machen gantze Millionen der läßlichen Sünden noch kein Tod-Sünd aus. Drittens, hätte GOtt halt an statt unser Engel erschaffen müssen, und keine Menschen, derer schwachen Leim, und zur Sünd geneigtes Fleisch niemand besser, als der Erschaffer kennet.

Er wird dir nach einander vorzehlen deine von GOtt gehabte Erkanntnussen, fruchtlose Erleuchtungen, in Wind geschlagene Einsprechungen. Ist abermahl ein blinder Lermen. Dann dise alle zusammen können dir vor sich selbst den Himmel nit zusperren, weil sie in sich nit tödtlich. Andertens, du bereuest es aber jetzt, und bittest deinen GOtt von Hertzen um Verzeyhung. Drittens, du bist ja urbietig dise, und alle GOTT zugefügte Schmachen im Fegfeur abzubüssen, und zwar gantz gern, wann du nur ausser Stand bist ihne mehrer zu beleydigen.

Dann wird er hinüber springen, und dich auf Seiten der ohne Frucht so offt empfangenen heiligen Sacramenten angreiffen, als wären selbe lauter Sacrilegia gewesen, ist widerum ein blinder Lermen. Muß dann der

Frucht augenscheinlich, oder Handgreiflich seyn? sihet man nach allem Essen dich nit am Leib wachsen, wie vil minder nach heiliger Engel-Speiß wird man dich so klar wachsen sehen an der Seel und Gnad. Und wann auch wäre ein grosser Fehler unterloffen, ware selber dir unbewußt, du empfangest dise heilige Geheimnuß in bester Meynung, GOtt dardurch ein Ehr anzuthun, er sihet ja allzeit unseren guten Willen an?

Jetzt wird er einbrechen wollen auf Seiten der Predigen, und alles, was du Scharffes darinn gehöret, dir in Kopff bringen. Ist ein blinder Lermen. Sage ihme, er solle dir auch in die Gedächtnuß bringen alles, was du darinn Tröstliches gehört, dann wollest du ihme antworten. Andertens: Du sihest, daß dises kein Immen, sondern wilder Hurnaus seye, welcher aus jeder guten Blumen nit Honig, sondern Gifft heraus sauget, und Materi zur Verzweiflung. Drittens: Und wann unter so vil H. Beichten und Communionen eine einige gut, so setzet mich selbe in Stand der Gnaden GOttes, ungeachtet ich auch in vorderen wider Wissen und Willen gefehlet hätte.

Jetzt wird er anführen deine natürliche Melancholie, und schwartze Gall. Jetzt von Seiten deiner Haußgenossenen dir machen hundert Verdruß; jetzt wird er angezogen kommen mit Vergrösserung der Schmertzen, näher machen den Tod als er ist. Jetzt dir den Medicum vor ungelehrt, alle Deinige dir als Feind, alles, sogar Himmel und Erden

wider dich zu seyn vorstellen; was will er mit disem allem, nichts anders, als dich von so vilen Anfällen müd, von so vil Widerstand abgeschwächt, und verdrossen zu machen, und dich zu bereden die Waffen nider zu legen, und das Spihl ihme gewonnen zu geben, indem doch dises alles nur überlästige, aber noch nit darum schädliche, nur Eindruckungen oder Empfindungen des unteren, aber noch nit Einwilligungen des oberen Menschen seynd.

§. 2.

Mit blinden Lermen suchet der Feind uns forchtsam zu machen. Cæpit pavere.

DAs andere, was unser Feind suchet, ist mit allerhand blinden Lermen, Schröcken und Forcht in dich zu bringen. Es seynd alle überhand nehmende Gemüths-Regungen zu förchten, in dem geistlichen Streit aber haben wir unter allen keine mehr, als die Forcht zu förchten; dann dise machet auch im Tods-Kampff wahr, was mit Wahrheit von dem Streit Alexandri mit Dario Curtius geschriben: Primi in acie oculi vincuntur.

Alle Officier mit Zusprechen und Gewalt waren nit mächtig die mit Forcht überfallene Persen mehr zu erhalten, und ihre Flucht einzuhemmen; dann alles Commando ein End hat, wann einmahl die Gemüther von der Forcht besessen seynd. Auf dise Forcht dann,

mein Seel! richte dich, es ist ein gefährlicher, aber dannoch blinder Lermen; dann wer GOtt zum Gehülffen im Streit hat, hat gewißlich nichts zu förchten, als allein daß er sich nit förchte, diser Anlauff aber einer blinden Forcht wird dir gewiß nit ausbleiben, dann du must in Tods-Angst deinem Erlöser gleich werden in seiner Tods-Angst. Cæpit pavere.

Sihe wie großmüthig war: dein Erlöser nit kurtz vor diser Versuchung. Er bezeugte ja von seiner Begierd zu leyden, daß er die Stund desselben nit erwarten könne. Ich hab hertzlich verlanget dises Oster-Lamm mit euch zu essen. Wie lang ware ihm die Zeit nach seiner Verkauffung bis zur Gefangennehmung im Garten, daher er zu Judam sagte. Was du thust, das thue bald. Petrus wolte ihn von seinem Leyden und Tod abmahnen: HErr solches seye weit von dir; und wie sehr fande er sich von diser so wohlmeynenden Red getroffen, daß er wider allen seinen Gebrauch und Sittsamkeit seinen liebsten Jünger mit denen Worten zuruck getrieben. Hebe dich von mir zuruck Satan. Und ungeachtet solcher Tapfferkeit fangte er an, als es zur Sach kame, sich zu förchten, und zu trauren, da die Stund zugegen ware, welche er zuvor so sehr gewunschen. Aber das thate er dir zum Trost, Lieb und Lehr, damit, wann gleich natürliche Todes-Forcht dich überfallen wird, du tapffer gegen solchen blinden Lermen, wie er, streiten soltest, und

Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum. Luc. 22. 15.

Quod facies fac cito Joan. 13. 28.

Absit hæc à te Domine. Matth. 16. 22.

Vade post me Satana. Ibid. 23.

dem Tod entgegen gehen, mit ihme sagen: Stehet auf, lasset uns gehen. Sage dann abermahl ausser der Forcht des Todes ist an dem Tod nichts zu förchten.

Surgite, eamus. Matth. 26. 46.

Er wird dich zur unmäßigen Forcht zu bringen, sagen: Du seyest nit auserwählet zur Seeligkeit von GOtt, ist ein blinder Lermen. Frage ihn wie ers wisse, woher er so keck dises, als ein ungezweiflete Wahrheit verkauffe. Andertens sage: Du glaubest eben darum das Widerspihl, weil dise Red von dem Vatter aller Lugen komme. Drittens: Seyest du nit zum Himmel auserwählet, so seye der Würffel noch auf dem Tisch, und in deiner Hand die Macht zu machen, daß du seyest aus denen auserwählten Kinderen GOttes.

Er wird dir vormahlen, es seye mit dir doch alles verlohren, du habest deinen Beruff verschertzet, du seyest von GOtt verlassen, und aus dessen gerechtem Urtheil auf ewig verworffen. Aber dises ist abermahl ein blinder Lermen, dann bist du ohne dem schon verlohren, was gibt er sich dann dise Mühe durch solche Versuchung dich unter die Zahl der Verlohrnen zu bringen? Ist mit dir ohne dem schon alles verzweiflet, warum suchet er dann so sehr dich in Verzweiflung zu bringen?

Er wird dich in Forcht bringen jetzt, daß er alle deine Beichten vor null, und Sacrilegisch erkläre, jetzt neue von dir niemahl gebeichte Sünden auf die Bahn bringen, jetzt wird er tausend andere schröckbare Gegenwürff erdichten, und so lebhafft dir vor Augen stellen, als hättest du alles gethan im Werck was dir villeicht

leicht niemahl in Gedancken kommen. Suchest du der Sach nach, findest du kein eintziges Fundament, genugsame Prob, noch minder der Sachen Gewißheit, sondern ein lauteren blinden gewaltsamen Uberfall von dergleichen schwermüthigen Gedancken, Einfällen, Vorstellungen in genere, daß ist, insgemein und überhaupt. Sihe, mein Seel! schon wiederum ein blinder ungegründeter Lermen, mit welchem dich dein Feind mit Forcht erfüllen, in Verzweiflung stürtzen, und in Untergang bringen will, sage ihme jetzt, da dir die Sprach entfallen, die Sinnen weichen, der Verstand schwach, deine Gedächtnuß verfinsteret ist, es seye nit mehr an der Zeit seine verirrte Beichten, Sünden der Jugend ꝛc. zu examiniren, sondern halte dich vest, und steiffe dich auf deinen guten Willen, krafft dessen du weißt, daß du es gewiß gebeichtet hättest, falls du selbes vor nothwendig dortiger Zeit erkennet hättest, jetzt müsse man sich in die Schooß Göttlicher Barmhertzigkeit werffen, und mit jenem Publican insgemein mit gutem Willen und reumüthigen Hertzen sprechen: GOtt sey mir Sünder gnädig. *Deus propitius esto mihi peccatori. Luc. 18. 13.*

Sihe! dises seynd blinde Nacht-Lermen, dergleichen du einen im Buch der Richteren lisest, da jener grosse Kriegs-Held Gedeon die in ungeheurer Anzahl in einem Thal gelagerte Madianiter bey stock-finsterer Nacht gähling und unversehens überfallen liesse: Dises fast unzahlbare Kriegs-Heer brachte er in Schröcken, und eben darum äusseristen

Unter-

Untergang mit einem blinden Anfall, von nit mehrer als dreyhundert Mann. Dise ohne einen Schwerd-Streich zu thun, brachen ein in dises grosse feindliche Lager mit gähligem, erhobnen, ungeheurem Geschrey und Anblasung der Posaunen, Zusammenschlagung der irrdenen Geschirren, hinter welchen auf einmahl hervor brache der Glantz der dreyhundert angezündeten Dorschen. Um die Zeit, wann die Wacht zu Mitternacht angehet, fiengen sie an die Posaunen zu blasen, und die Krüg auf einander zu schlagen. Dises Getöß in denen Finsternussen einer eitlen schwartzen Nacht verursachte solchen Schröcken in denen Madianiteren, daß sie einander selbst erwürget und aufgemetzget, uns aber ein Lehr hinterlassen, wie vil vermöge uns zu Grund zu richten ein blinder Lermn, wann die Augen in Finsternussen des Todes gläsern, der Leib wie Haffners-Arbeit durch Schmertzen zerschmetteret, die Posaunen bey dem Gericht GOttes zu erscheinen unerwarteter Dingen geblasen wird. Hüte dich vor dergleichen von dem Teufel dir in das Hertz gespihlter leerer Forcht, so hast du verhütet in deiner letzten Kranckheit die gröste Gefahr der Verzweiflung, und deines ewigen Untergangs.

Incipientibus vigiliis noctis mediæ ceperunt, buccinis clangere, & complodere inter se lagenas. Jud. 7. 19.

§. 3.

§. 3.

Mit blinden Lermen suchet der Feind uns in Unordnung zu bringen.

Tristis est anima mea.

DEr dritte Vortheil im Feld, welchen man durch dergleichen blinde Anfäll suchet und erhaltet, ist, daß man ein sonst wohl-geordnetes Kriegs-Heer in solche Unordnung und Confusion setzen könne, daß der Soldat mit keinem Gewalt mehr könne ins Glid und Ordnung gebracht werden, daß Feind vor Freund, Freund vor Feind angesehen werde. Ein Beyspihl dessen magst du lesen im ersten Buch der Königen Cap. 14. 20. Es lagerte sich ein ungemeine Anzahl der Philistäer auf einer Höhe, dahin mit Händ, und Füß sich hinauf wagte Jonathas der Cron-Printz von Israel mit seinem Waffen-Träger; dise zwey eintzige (wer solte es glauben, konte auch ein blinderer, und minder zu förchtender Lermen seyn) wagten sich an das gantze Heer, welchem gantz Israel kaum wäre gewachsen gewesen. Und sihe! wie es hergehe, wann einmahl eine Verwirrung und Confußion unter die Leuth kommet, es entstunde ein Forcht, Geschrey und blinder Schröcken unter den Philistäeren, also, daß je einer den anderen in der Verwürrung vor seinen Feind ansahe, und auf die Haut legte. Sihe! eines jeglichen Schwerd war wider seinen Nächsten

Ecce versus fuerat gladius unius-cujusque ad proximum suum, & cædes magna nimis.

Nächsten gewendet, und es geschahe ein sehr grosse Niderlag. Und es wurde unter ihnen selbsten ein unbeschreibliches Morden, Metzgen und Nidersäblen, bis fast die gantze Armee theils zerstreuet, theils auf dem Platz in Pfannen gehauen wurde: Sihe ein Ebenbild eines blinden Schröckens, welchen zwey eintzige Menschen verursacht haben.

Eben so ergehet es bey einem Sterbenden, wann er und seine eilff Gemüths-Regungen durch eine leere Forcht einmahl seynd in die Verwirrung gebracht worden, wissen sie weder hinter, weder vor sich, kennen weder Freund, weder Feind, weder nutzliches noch schädliches aus einander, sondern ergeben sich der äusseristen Verzweiflung und augenscheinlichen Untergang. Solcher Sterbende gleichet einer in Confußion gebrachten Armee, oder scheiterenden Schiff auf dem Meer, wo jedermann, und niemand commandieret, bis beydes vom Feind und Wellen unterdrucket, und zu Grund gerichtet ist.

Und das ist, was der Feind mit allerhand falschen Vorwenden, betrognen Schluß-Reden, traurigen Gedancken, gantz gewiß gemachtem Untergang, falsch vorgemahlenem Zorn GOttes, und schier gewiß gemachter Höll bey dem Sterbenden suchet. Zu disem Ende spannet er an alle Kräfften, wecket auf alle alte Forcht, erreget im Gewissen tausend alte Aengstigkeiten, verfinsteret den Verstand mit tausend Scruplen und leerer Forcht, bis der Will in solche Verwirrung gerathet,

thet, daß er ihme selbsten weder zu rathen noch zu helffen weiß.

Er wird dir reg machen, hervor suchen, und auf einmahl gantz hell und klar in das Gesicht bringen alle deine schon längst vergessene, begrabene, alte, jemahl gehabte Scrupel, und leere, ja schon aufgelößte Gewissens-Zweifel, welche du selbst vor Zeiten vor nichtig erkennet; aber förchte dir nit, mein Seel! und erschröcke nit ab einem Sturm, welchen wir jetzt, daß er kommen werde, vorsehen, sondern sage disem so blinden Lermen-Macher: Ist was hinter disen Scruplen, so hättest du selbe zehen vor einmahl gebeichtet, wann du gewußt hättest, GOtt befehle es dir unter einer schweren Sünd zu beichten, so kan dich folglich dein GOtt darum nicht verdammen wegen deinem guten Willen; Ist nichts darhinter, so lachest und spottest du ja billich, daß sich ein so hoffärtiger Geist mag mit leeren Lermen beschäfftigen, und dich schröcken. Andertens, sage ihme, wann er dir so scheinbar und lebhafft kan ungegründete Scrupel in die Gedächtnuß führen, soll er auch zu jedem dich ermahnen der Antworten, welche dir deine Beicht-Vätter darüber schon so offt wiederholter über selbe gegeben haben, und jetzt geben wurden, wann sie disen blinden Anfall wußten, was sie antworten wurden, wollest du ihme jetzt darauf geantwortet, und an sie ihne um ferneren Bescheid ab- und angewisen haben. Drittens: Wie offt glaubtest du deiner Lebtag schon, du hättest dort und da gewaltige Ursach zu ängstlen, ja grosse Sünden

den begangen, solst du darmit in Beicht-Stuhl kommen, lachte man dich darmit fast gar aus, und schickte dich weiter. Ein solcher Wauwau und leerer Schröcken ist auch hinter disem Einfall und Larven. Viertens: Wer hat auf der gantzen Welt öffter betrogen, als du dich selbsten und dich deine förchtige Einfäll? Und nach so vilen ihren Unwahrheiten wilst du ihnen dannoch Glauben beymessen?

Durch solchen blinden Anfall suchet der Feind nichts, als dich in Unordnung zu bringen, in Unordnung deine Gedächtnuß, daß du nit mehr an GOtt, seine Barmhertzigkeit, und den annahenden Himmel, nit mehr an deine Andachten und vorhabende Tugend-Act ꝛc. gedenckest. In Unordnung deinen Verstand, daß er Hülff- und Rath-loß, in Erstaunung von disem schröckbaren Anblick verblendet das Steur-Ruder verlassen. In Unordnung deinen Willen, das er gantz ausser sich aus lauter leerem, ungegründten Schröcken sich seinem Feind, der Verzweiflung, und Untergang recht verzagt, liederlicher Weiß auf Gnad, und Ungnad überlasset, und erst am End seines Lebens das bishero aufgelegt in Handen gehabte Spihl gewonnen gibt, und auf ewig verliehret. Und dises ist der Frucht, wann du, mein Seel! dich nit mit Gewalt setzest wider die Bevorstehende. Cæpit pavere, tædere, tristis est anima mea, Forcht, Verdruß, und Traurigkeit.

V. Geist-

V. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von Ungewißheit des Tods aus drey Ursachen. 1. Von Seiten GOttes. 2. Unser. 3. Des Teufels.

Nescit homo finem suum, sed sicut pisces capiuntur hamo; & sicut aves laqueo comprehenduntur, sic capiuntur homines, in tempore malo. Eccle. 9. v. 12.

Der Mensch weißt sein End nicht, sondern wie die Fisch mit dem Angel gefangen werden, und die Vögel mit denen Stricken ergriffen werden, also werden die Menschen gefangen in böser Zeit.

§. 1.

Nescit homo finem suum. Der Mensch weißt sein End nicht. GOtt hats mit Fleiß gemacht.

Mein Seel! widerspriche nicht deinem GOtt, und führe nicht in die Schul deinen Erschaffer, wann du villeicht

bey dir erwegest, was GOtt da gethan habe, daß ungeachtet er uns so ernstlich wolle seelig haben, dannoch auf die Spitze einer solchen Ungewißheit unseren Tod und Ewigkeit habe setzen wollen. Er hat seine weißiste Ursachen darum; dann gedencke nur selbsten, mein Seel! wann jetzt bey so grosser Ungewißheit unseres Tods so grosse Vergessenheit desselben bey denen Menschen ist, was wurde geschehen, wann wir gewiß wußten, heur, aufs Jahr ist noch Frid im Land, geschihet noch nichts, lasset sich noch ein Sprung machen? Wann wir uns jetzt zu diser letzten Stund nit bereiten, da wir keine Stund wegen unserer Abforterung in die Ewigkeit sicher seynd, was wurde geschehen, wann wir gewiß wußten, unser Leben werde sich noch auf Monath und Jahr erstrecken? Sihe wie weißlich uns GOtt in diser Ungewißheit des Todes gelassen, nescit homo finem.

Wann GOTT disem Unthier dem Tod hätte, wie wir dem Vieh, eine Schellen angehenckt, und wir also seine Ankunfft vor wußten, wer ackerte und bauete die Felder an das letzte Jahr seines Lebens? Wer hausete für seine Nachkommenschafft und Erben? Wer bauete mehr ein Hauß? rc. Wie keck boßhafft und überlästig wären die Leuth nicht, welche wußten, daß sie noch lang zu leben haben, wie nidergeschlagen, verdrossen, traurig, ihnen selbst und anderen beschwerlich giengen herentgegen herum jene, welche wußten dises Monath, Wochen, Tag seye ihr letzter, besonders welche von Natur forchtsam, und melancholisch

lancholisch wären? welcher Krancke beichtete so redlich seine Sünden? wär thäte ein Gelübd? wer ruffte einen Heiligen an? wer legte seine Feindschafften ab, wie er jetzt thut, wann er wußte, von diser Gefahr werde er wider auffstehen? ein jeder spahrte alles Gute auf seine letzte Täg; dann wann dises jetzt bey solcher Ungewißheit geschihet, was wurde erst dort geschehen; dahero begehre von GOtt kein Gewißheit deines Tods. Sage nit mit denen voreiligen Apostlen: Sage uns, wann wird dises geschehen. Dann Christus gab ihnen zur Antwort: Es gebühret euch nicht zu wissen die Zeit, und Stund, welche der Vatter seiner freyen Ihm allein bekannten Willkuhr und Macht hat vorbehalten, sondern lasse dir gesagt seyn die so ernstliche bestmeynende Ermahnung Christi, und seye zu aller, aller Stund zur Abfahrt bereitet. Seyd nun auch bereitet dann des Menschen Sohn wird zur Stund kommen, da ihrs nit meynt. Wärest du wohl, mein Seel! und wie? jetzt dise Stund bereitet, wann dich dein GOtt zum Gericht forderen solte?

Dic nobis quando hæc erunt? Matt. 24. 3. Non est vestrûm nosse tempora, vel momenta, quæ Pater posuit in sua potestate. Act. 1. 7. Estote parati: quia qua hora non putatis, filius hominis veniet. Luc. 12. 40.

Oder hat dir dein zukünfftiger strenger Richter nit genugsam seine Ankunfft vorgesagt, da er dich so ernstlich ermahnet: Wachet, dann ihr wisset weder den Tag noch die Stund. Der Tag des HErrn wird kommen, wie ein Dieb. Wirst du nit wachen, so werde ich zu dir kommen, als wie ein Dieb.

Vigilate, quia nescitis diem neque horam. Matth. 25. 13. Adveniet dies Domini ut fur. 2. Petr. 3. 10. Si non vigilaveris, veniam ad te tanquam fur. Apoc. 3. 3.

Was die Unruhe, oder Gewichter einem Uhr-Werck, der Wind einem Schiff, der Gewalt des Pulvers einer Stuck-Kugel, das muß dir, mein Seel! seyn Gutes beständig in allen Gelegenheiten zu würcken dise Ungewißheit des Todes, daß du nemlich ohne Unterlaß wohl dich bedienest der gegenwärtigen Zeit, und Tags; weil du nit vergwisset bist des Zukünfftigen, daß du dein Heyl würckest alle Augenblick, weil du nit sicher, ob nit der nächste Tag dein letzter seye; dann wie Seneca weißlich sagt: Non utamur ex censu, sed ex deposito. Wir sollen nit die Zeit als ein gelyhenes, sondern nur hinterlegtes Gut brauchen. Dein Leben hat dir dein GOtt, mein Seel! nit gegeben als ein gelyhene Sach, oder Geld, welches man nit als zu gewiser Frist mit zuvor geschehener Aufkündung zuruck begehrt, sondern als ein bey dir hinterlegtes Gut, welches der Eigenthums-Herr alle Augenblick ohne vor zu mahnen kan zuruck begehren.

GOtt lasset dich aus sonderbarer Gnad und Gnaden-vollen Vorsichtigkeit in diser Ungewißheit bis auf deinen letzten Augenblick, damit du alle Tag, alle Stund vor deine letzte haltend, nach welchen du nichts mehr wirst verdienen können, desto eyfriger nach Vermehrung deines Verdiensts dich bestrebest, solte dir aber GOtt die Zeit und Jahr deines Lebens zu wissen thun, O was noch grössere Lauigkeit im Guten wurde bey dir seyn; dann wann du jetzt, da du doch nit weist, ob der heutige nit dein letzter Tag seye, dein eyfrig GOtt dienen,

dienen, heilig leben, zum Tod bereiten auf die lange Banck hinaus schiebest, wie vilmehr wurdest du das thun, wann er dir offenbahrte, daß für dich zum verdienen noch zehen, oder zwantzig Jahr übrig seyen?

Dein Lieb voller GOtt, mein Seel! machet es dir mit der Cron des Himmels, wie er es gemacht dem heiligen Henrico mit der Cron des Römischen Reichs. Er schribe ihme durch den heiligen Wolffgangum Bischoffen zu Regenspurg an eine Wand dise zweifelhafftige Wort: Post sex. Nach sechs. Henricus glaubte nit anderst, als dises wolte so vil sagen, nach sechs Tagen werde er in die Ewigkeit abgefordert werden, diente derowegen seinem GOTT über alle massen eyfrig; als die sechs Täg vorbey, und er noch bey Leben ware, glaubte er, es hätte ihme GOTT sagen wollen nach sechs Wochen, vermehrte deßwegen seine Buß- und Andachts-Werck noch eyfriger; Als auch dise verstrichen, zweiflete er nit, der Verstand der zwey Worten wäre: nach sechs Monathen werde er aus diser Welt aufbrechen müssen, setzte deßwegen mit Vermehrung seiner Verdienst tapffer fort. Nachdem er auch dise sechs Monath gesund hinterlegt, machte er die ungezweiflete Rechnung, nach sechs Jahren unfehlbar werde ihm sein Tod durch dise Schrifft bedeutet, setzet deßwegen nit aus, Verdienst mit Verdienst so lang zu vermehren, bis nach sechs verstrichnen Jahren er dardurch verdienet hat zur Kayserlichen, und nach einigen anderen zur himmlischen Cron zu gelangen. Glei-

cher massen drohet dir GOtt dise Wochen, mahnet dich nächste Wochen, Monath, oder glaublich noch dises Jahr zur Rechnung und ewigen Lohn zu richten; und das spihlet er dir zu deinem unvergleichlichen, und unbeschreiblichen Nutzen, wie dem heiligen Henrico, so lang bis du deine Verdienst also von Tag zu Tag wirst vermehret, und verdienet haben zu jenem Sitz und Cron im Reich der Himmlen zu gelangen, zu welcher er dich ausgesehen hat, daß ist die Ursach von Seiten GOttes dir deine Sterb-Stund zu verbergen. Nescit homo finem. **Der Mensch weißt sein End nicht.**

§. 2.

Sicut pisces capiuntur hamo. Der Tod ist ungewiß, wegen denen Menschen selbst.

Gleichwie der Fisch selbsten Ursach ist, daß er manchmahl weit fruher umkommet, und abgethan wird, als seine gesunde Beschaffenheit verlangte, weil er nemlich jetzt disen, jetzt jenem Keder begierig nachschnappet, und mit selbem die Angel und den Tod hinein schlucket; Also ist offt des Menschen Leben sehr ungewiß wegen innerlichen Kranckheiten, Excessen in Speiß, Tranck, und tausenderley äusserlichen Zufällen und Unglücken, welche den Menschen nit selten zu eben jener Zeit überfallen, wo er sich am sicheristen vor dem Tod zu seyn verhoffet, und das

aus gerechter Straff GOttes, welcher manchmahl eben in einer Tod-Sünd, oder ehe er selbe gebeichtet, den Menschen zu seinem Gericht abruff t, oder aber dergleichen Sorglose hinweg raffet, eben darum, weil sie wider so treuliche, Göttliche Ermahnung sich vor sicher halteten.

Wer ware sicherer vor dem Tod, als bey seiner Königlichen Tafel Tarquinius, und er erstickte an einem kleinen Fisch-Grad? Wer gedachte minder an den Tod, als in seinen besten Jahren Fabius, und trancke ein Härlein mit der Milch hinein, und mit beyden den Tod? Wer schine weiter vom Sterben entfernet als Lucia die Tochter Marci Aurelii, in Mitte ihrer Arbeit, da sie sich gähling mit ihrer unwissend vergifften Nadel was wenig verletzet, das um sich greiffende Gifft aber sie in wenig Stunden in die andere Welt geliefferet? Anacreontem und Sophoclem bringet mit gesundem Leib ums Leben ein Berlein der Weintrauben. Manlium Torquatum ein Kuchen, Philämonem den Poeten ein närrisches Gelächter, in welches er ausgebrochen, da er einen Esel ersahe, der Feigen frasse. Den alten Heli bringet eine traurige, jenen alten Vatter von Athen eine lustige Zeitung von dem Sieg seines Sohns ums Leben.

Glaube auch nit, mein Seel! daß nur das Schicksal die alte Heyden so schnell in die andere Welt hinweg reisset, auch die beste Christen, da sie es am wenigsten vermeynten, wurden zu ihrem Richter beruffen. Cheremon der Abbt gantz gesund, bleibet Stein-tod auf einen

Augenblick sitzen, in seiner Hand haltend das Körblein, daß er flochte. Ludovicus Gagliardus, Provincial der Societät JEsu in dem Augenblick, da er gantz gesund sein Provincialat ablegte, und sein Nachkommer im Ambt selbes übernahme, leget mit dem Ambt sein Leben ab. P. Franciscus Cardosa, S. J. da er eben an einer Predig vom Tod arbeitete, machte ihme selbsten daran eine Leicht-Predig, dann er darauf todt gefunden worden, den Finger haltend in heiliger Schrifft auf jene Wort: Seelig seynd die Todte, die im HErrn sterben. Der heilige Simeon Stilita wird erschlagen von einem Donner, und also weiters.

Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Apoc. 14. 13.

Aber was bringe ich dir weit entfernete, schon verjährte Exempel schneller Tods-Fällen bey, wie vil, dencke nur nach, hast du selbst bestens gekennt aus deinen Verwandten, Mitburgeren, welche ohne kranck zu seyn, schnell in jene Welt seyn abgehohlt worden; wie vil weist du selbst, und kuntest sie mit Namen und Zunahmen nennen, welche ein unerwarter Sturtzfall, Meichel-Mord, Versauffen, Versticken, Schlag, Polypus, Steck-Catharr hat auf einen Augenblick in jene Welt gezucket.

Was Schluß aus disem allem, mein Seel! was anders? als traue dem Tod keinen Tag, kein Stund, ja keinen Augenblick zu, Christus hat dir ja klar genug vorgesagt die Stund deines Tods, nemlich jene Stund wird dein letzte seyn, welche du am mindisten die letzte zu seyn glaubest. Hora, qua minimè putatis.

Kunte

Kunte es nit eben dise seyn, da du jetzt dises lesest? Gewiß die Vorsagung Christi wurde an dir eben wahr, daß du glaubest einmahl nit, daß dises deine letzte seye, aber wie zubereitet ertappete dich jetzt dise Stund, ein so gählinger Tod?

Dein Leben, sagt Job, ist ein immerwährendes Feld-Leben, darum must du beständig auf der Wacht und Hut seyn, beständig alle Augenblick des Feinds Einbruch erwarten wie Iphicrates der berühmte Griechen-General, welcher befragt, warum er auch in Freunds-Landen niemahl wolte ohne Harnisch gehen, und beständig in Gegen-Verfassung stunde, antwortete weißlich: Ne ex improviso obrutus dicere cogar, non putabam. Plut. in Apoph. Damit ich nit gähling von meinem Feind überfallen sagen, und die einem Soldaten (noch mehr aber einem Christen) spöttliche Ausred nehmen müsse: Non putabam, hab halt auch nit gemeynt, daß gerad jetzt der Feind (sage du der Tod) werde mir über den Halß kommen. Hanibal als lang er wußte, Scipio der Römer wäre von ihme nit weiter, als drey Tag entfernet, kunte niemahl ruhig schlaffen. Der Tod weit laurer und schneller als Scipio, ist nit drey Tag von dir, sondern villeicht kein Stund entfernet, ja ist in dir, und deinen krancken Glideren, ungesunden Blut, blöden Magen, halb verstopfften Aderen, und gehest so ruhig in dein Beth, als wann nit eben dises bis morgen dein Todten-Beth seyn und heissen kunte. Gibe acht mein dem Tod so nahe Seel! daß es dir nit ergehe wie Thaleti dem Welt-Weisen, welcher

gantz sicher daher spatzierend beständig die Stern besahe, und aus selben ihme noch langes glückseeliges Leben weissagte, aber mitten in diser Hoffnung viler Jahren in eine nit gesehene Gruben erbärmlich stürtzete. Gibe acht, sage ich, daß du nit weit hinein in die versprochene zukünfftige Jahr sehend dein Grab, und Todten-Gruben übersehest, und darin auf ewig deine leere Hoffnung vergrabest.

Und seye es, daß du villeicht schon vor zwey, drey Jahren gemeynt, dein Tod seye vorhanden, ware doch deme nit so, mache die falsche Folg nit: mein letztes, vorletztes, drittletztes Jahr ware nit meine Sterb-Jahr, also auch das heurige nit. Du bist ein zum Tod von Göttlicher Gerechtigkeit verdammter Sünder, wie alle andere Menschen; der gantze Unterschid darzwischen ist, daß ihr Köpffstatt was nähers, die deine was weiters entfernet ist, unterdessen werdet ihr halt würcklich disen Augenblick zum Tod, Richtstatt, und der Execution ausgeführet; so dein Richtstatt schon was weiter, ist dises kein Lebens Verlängerung, sondern nur ein Henckers-Frist.

§. 3.

Sicut aves laqueo comprehenduntur. Der Tod ungewiß aus List des Teufels.

GEdencke! der Tod laure auf dich nit anderst, als ein Vogelfanger auf das geflügelte Feder-Volck, er haltet sich

um

um so vil stiller, um wie vil näher und sicherer der Vogel bey seinem Garn ist, und auffsitzet, er hat auf seinem Tännen vil der pfeiffenden, herumhupffenden, lustigen Lock-Vögel, welche denen noch in freyem Lufft herumschwebenden Cameraden Hertz, Muth und Sicherheit machen, daß hier kein Gefahr zu beförchten; er nimmet einen oder den anderen neben ihme durch den Kloben hinweg, laßt ihm aber noch hundert andere freye an der Seiten, daß sich also der freye Vogel von Unglück eines oder des anderen nit schröcken lasse, glaubend, auf sie, nit auf ihne wäre die Sach gemüntzet.

Also machet dich sicher der Teufel, weil er niemahl mehr alle Tods-Gedancken dir aus dem Kopff verjaget, als wann der Tod am nächsten ist; er zeiget dir andere deines gleichen, ja höheren Alters, und schlechterer Gesundheit, er weiset dir uhralte graue Greissen, deine erlebte betagte Vor-Elteren, von welchen er dich überredet, du habest von ihnen mit dem Blut auch eben so lange Gesundheit, und spaten Tod ererbet, bis auf einmahl der Tod den Kloben, oder beyde Wänd zusammen ziehet, und dich ins Grab wirffet; dann spottet deiner thorrechten Sicherheit, und erfreuet sich seines so beglückten Betrugs, welcher niemahlen einen Ausgang gewonnen hätte, wann er dich nit mit falscher Hoffnung noch viler zukünfftigen Jahren geblendet hätte. Er weißt nemlich, wie alle Vogel-Fanger, gar wohl, man wirfft das Netz vergeblich vor die Augen der Vögel. Daß der vergeblich arbeite, der das Netz vor die Augen der Vögel wirfft.

Frustra jacitur rete ante oculos pennatorum. Prov. 1. 17.

So

So hast du dessen ein nit übles Beyspihl im Buch der Richteren am 4. Cap. Sisara der Feld-Herr des Königs Jabin, nach einem unglücklichen Treffen, nahme zu Fuß das Reißaus, sprange von seinem Heer-Wagen, und gienge durch; dann er sahe innerhalb wenig Stunden seinen unvergleichlichen Kern vom Fuß-Volck, auserleßniste Reuterey, 900. Sichel- oder Streit-Wägen, eine unvergleichliche Armee theils in die Pfannen gehaut, theils in die Flucht gejagt; er versuchte sein Heyl in der Flucht, sein letztes Glück bey Jachel, einer dortigen Zeit vil und weit gelobten Dame: Dise, als sie den mit der Feinden Blut und eignen Schweiß überronnenen Groß-Fürsten der Chanaaniter ersehen, laufft ihme entgegen, sagend: Komm zu mir herein, mein Herr! komm herein, und förchte dir nit. Und als er Wasser, seinen Durst zu löschen sich zur Gnad von ihr ausbate, gabe sie ihme Milch einen tödtlichen Schlaff-Trunck, rathete ihme eine kurtze Ruhe zu nehmen in ihrer Zelt, deckte, damit ihne seine Feind und er den anruckenden Tod nit erblickete, ihren Mantel über ihne. Und sihe, da er vermeynte sein Unglück auszuschlaffen, und vom nachsetzenden Feind, und traurigen Träumen Ruhe zu haben, jagt Jachel mit hoch aufgehebten Hammer einen dicken spitzigen Nagel dem schnarchenden Feld-Marschall durch die Schläff, und präget ihm mit etlich Streichen eine gewaltige Wahrheit tieff, aber zu spath im Kopff ein, nemlich dem Glück, Weib und Tod seye niemahl zu trauen.

Intra ad me Domine mi! intra ne timeas. Jud. 4. 18.

Wie

Wie Jachel auf Sisaram, eben so und ärger lauret der Teufel auf dich nach mit ihm verlohrner Schlacht, (will sagen) nach einer Tod-Sünd. Er schläfferet dich ein in deiner Sünd, er gibt dir Süßigkeit des Wollusts Milch zu trincken, dein Laster-That verbirget er unter Verhüllung seines Mantels, damit du kecker und sicherer darauf sündigest, und minder an deine Bekehrung denckest, er wachet vor dich, und zugleich vor deinen gewissen Untergang, so lang bis er dir den Nagel mit der letzten Sünd, und deiner Sünden erfüllten Zahl durch die Seel treibet, und also zur Zeit, wo du es am mindisten geforchten, und vermeynet hast, dich durch den Tod deinem Richter in die Hand spihlet. Sihe, mein Seel! so ungewiß ist der Tod von Seiten des Teufels.

Aber ist dir villeicht anständiger, wann ich dir des Ertz-Betrügers List durch eine nit aus heiligen, sondern weltlichen Schrifften genommene Geschicht vor Augen lege? Sihe auch dise soll dir erklären, wie der Teufel dem Menschen die Tods-Gedancken suchet aus dem Kopff zu bringen. Der Canton, und Stadt Lucern, als sie von Oesterreich ab, und der verbundenen Eydgenossenschafft beygefallen, stunde einen gefährlichen Kriegs-List aus; dann die beste Kriegs-Leuth mit ihren Waffen schluge man in Fässer ein, führte sie als Güter-Wägen vor die Stadt Lucern, welcher dise höltzerne Gäst das Liecht wurden ungezweiffelt ausgeblasen haben, wann nicht ein gählinger Zufall die Gefahr noch in der Zeit

ent-

entdecket hätte. Es gienge bey disen zugeschlagnen Fässern am Gestatt der Rüß ein müßiger Burger von Lucern auf- und ab spatzieren, und klopffte gähling aus Langweil an eines diser lebendigen Fässeren; und sihe alsobald hatte er ein Antwort, und Frag aus disem Faß: Ob es dann schon Zeit wärre; der Burger, welcher seiner Tag kein Faß reden gehört, gantz erstaunend widersetzte nein, nein, noch ists nit Zeit, will schon mahnen, wann es Zeit ist. Zeiget die Sach bey Obrigkeit an, welche dann die Anzeig genehm, die Fässer in Visitierung und Beschauung, die darein verschlossene Gäst aber per Empfang genommen.

Sihe also spihlet der Feind mit dir, bis er dich machet dein Seeligkeit verspihlen. Fragest du dein in disem Leib, als in einem Faß eingesperrte Seel, ob es nit villeicht bald Zeit seye zu sterben? antwortet dir der Teufel betrogner Weiß wie jener Burger, nein, nein, nochnit, soltest dich noch nit förchten, noch richten, er wolle selbst schon mahnen, wann es Zeit seye sich zum Tod zu richten 2c. Er unterdessen treibet bey Göttlicher Gerechtigkeit beständig auf schleinige Execution, und Vollzug des Urtheils deines Tods, da er dich darneben immer noch langes Lebens vertröstet. Sihe! auf solche Art machet ungewiß den Tod der böse Feind, und traue nit einer auf drey Seiten so ungewissen Sach, mein Seel! sondern halte dich genau, und Haar-klein verfasset (aber wie? in was

Stucken?)

Stucken?) verfasset zum Tod von disem Augenblick an, mache nit wahr: Der Mensch weißt sein End nit, wie die Fisch mit dem Angel gefangen werden, und die Vögel mit Stricken ergriffen, also werden die Menschen gefangen in böser Zeit.

VI. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von Abfahrt aus 1. disem. 2. in einem Augenblick. 3. in das ewige Leben.

Nunc Domine secundum voluntatem tuam fac mecum, & præcipe in pace recipi spiritum meum; expedit enim mihi mori magis. quàm vivere. Tob. 3. 6.

So handle nun, HERR! mit mir nach deinem Willen, und befihle, daß mein Geist im Frid aufgenommen werde; dann sterben ist mir nutzer, als leben.

§. 1.

§. 1.

Von Abfahrt aus disem Leben.

DU kanst dir, meine Seel! besser dise drey so Erwegungs-würdige Stuck nit vorstellen, als wann du überlegest, was Lucas in denen Geschichten der Apostlen Cap. 12. verzeichnet hat. Es lage Petrus von Herode gefangen, und wohl auf allen Seiten bewahret von 16. Soldaten in einem best-versperrten finsteren Kercker: 14. diser Bewaffneten stunden vor der Thür 2. Reihen, oder Wachten, 2. aber beständig hart an der Seiten Petri. Er ware gefeßlet mit zwey eisenen starcken Ketten, an welche diser Gefangene schmertzlich angeschmidet ware. Es ware eben die letzte Nacht, ehe der Gefangene solte ausgeführet werden, und doch (wie gutes Gewissen allzeit ruhig, und auch in denen Banden frey ist) schlaffte der zum Tod Verurtheilte gantz ruhig und wohl, da ihme doch nichts anderes als von einem nächst bevorstehenden Schmertz- und Spott-vollen Tod traumen solte.

Eben also ist in letzter Kranckheit die Beschaffenheit deiner armen ausfahrenden Seel; sie liget lebendig vergraben in einem elendisten, abscheulichisten, schmertzhafften Kercker ihres presthafften, Geschwär-vollen aufgelegenen ersterbenden Leibs, von welchem billich Paulus sagte. Ich unseeliger Mensch, wer wird mich doch erlösen von dem Leib dises

Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus. Rom. 7. 24.

dises Todes. Der Leib wird verwachtet und geplaget von so vil Soldaten der Göttlichen Gerechtigkeit, als unterschidlichen Kranckheiten, deren einige ihme so hart an der Seiten stehen, Tag und Nacht unabläßlich zusetzen, und in die Mitte fassen, bis sie ihme nächstens den Garaus machen. Die Seel ist an ihr Schmertzen-Beth mit einer doppleten Ketten, das ist Abgang der Kräfften, und Vile der Schmertzen so hart und eng angeschmidet, daß der krancke Leib so gar ausser Stand ist sich ohne frembde Hülff von einer zur anderen Seiten zu werden. Sie sihet vor sich nichts anderes, als den nächst bevorstehenden Tod, von welchem erlöset zu werden durch menschliche Hülff, gleichwie sie ihr nichts kan traumen lassen, also kan sie selben auch nit, wie sie wünschte, näher zu sich ziehen, weil solchen die noch übrige Lebens-Geister als eine verriglete Kercker-Thür ausschliessen, und den unglückseeligen Gefangenen verwahren so lang und vil, bis gleichwohl der Göttlichen Gerechtigkeit gefallet, willens nach dem Oster-Fest ihn dem Volck heraus zu führen: dise Seel nach Ostern (welches so vil als transitus, ein Hinübergehen heisset) aus dem erstorbnen Leib zu reissen, allem Volck der HH. Englen und abgeleibten Menschen vorzuführen, und zu richten. *Volens post pascha producere eum populo. Act. 12. 4.*

Diser erbärmliche und blutige Zäher-würdige Stand, Stund und Zeit der letzten Zügen ist so erschröcklich, so elend, und darbey wegen Forcht in disen Schmertzen wohl gar zu verzweiflen so gefährlich, daß Christus

voller Mitleydens mit uns selbsten sagt: Und wo dieselbige Täg nit wären verkürtzet worden, so wurde kein Mensch seelig, aber um der Auserwählten willen werden dieselbige Täg verkürtzet werden.

Nisi breviati fuissent dies illi, non fieret salva omnis caro: sed propter electos breviabuntur dies illi. Matth. 24. 22.

Beliebet dir aber anderst den Stand eines so elenden Sterbenden einzubilden, so magst du dir vorstellen einen auf der Folter-Banck gewaltig ausgestreckten noch gewaltsamer und schmertzhafft gebundenen Ubelthäter, welcher schon durch zweymahlige erschröckliche Tortur bis auf die blosse Bein zerfleischet kaum mehr schnauffend halb todter da liget, und bey jedem kleinen Gereisch, gehörten Tritt oder Klopffung an der Thür die dritte Tortur, oder gar das End-Urtheil eines blutigen Spott- und Schmertz-vollen Todes zitterend erwartet, der sich von keiner Seiten zur anderen bewegen kan, gar mit Achtzen oder Schreyen, Weinen oder Klagen, aus Abgang der Kräfften, Ubermaaß der Aengsten, nit beklagen kan. Eine nit ungleiche Beschaffenheit hat es mit einem Sterbenden; der, ob er schon von aussen Wunden loß, doch von innen im Gewässer gar fast ersäuffet, zapplet, und schwimmet, vom innerlichen Brand angezündet, von Fäule angestecket mehr einem Aaß als menschlichen Todten-Cörper gleichet, alle Augenblick die letzte durch den Tod ihme zugestellte Citation erwartet, wo er gewaltsam zu einem allwissenden Richter, und ewigen End-Urtheil wird abgeforderet, wider welchen Richter er grob- offt- muthwillig sich gesündigt zu haben

haben gewiß, Verzeyhung erlanget zu haben gantz und gar nit gewiß weißt.

§. 2.
Von augenblicklicher Ubersetzung aus disem Stand.

DA Petrus also verwachtet, gebunden in dem Kercker allerseits verschlossen lage, sihe auf einmahl in Mitte der finsteren Nacht zertheilen sich die dicke Finsternussen, gehet auf ein gåhlinger gantz unerwarteter Glantz, und in dem Glantz nåheret sich dem Apostel-Fürsten ein Fürst des Himmels, gibt dem Schlaffenden einen Stoß, wecket ihne aus seiner Ruhe auf mit sagen: Stehe behend von disem Platz auf, ziehe an deine Kleider, und folge mir ungesaumt nach. Und sihe den Augenblick fallen beyde Ketten auf einmahl von seinen Hånden, in einem Augenblick Band- und Kercker-frey gehet Petrus ungehindert aus Mitte seiner Banden, und Soldaten, paßieret unangeschryen die erste und andere Wacht, und die gantze Gefångnuß, findet sich in einem Augenblick vor jenem eisenen geschloßnen und verrigleten Thor, welches in die Stadt Jerusalem führet; dises aber gehet behend aus den Riglen, es öffnen sich von selbsten die Schlösser, thut sich Angel-weit auf dise grosse Stadt-Porten, und gibet Petro freyen Paß und Eintritt in die Gassen Jerusalems.

Sihe da einen Abriß und lebendige Abschilderung deines letzten Augenblicks, welcher dir, meine Seel! nächstens bevorstehet, in einem Augenblick, (oder wann was kürtzeres als ein Augenblick seyn kan) da du es am mindisten erwartend in deiner äusseristen und letzten Tods-Quaal und Schmertzen deiner Kranckheiten da ligest, wird gähling deinen Gemüths-Augen aufgehen ein gantz ungewohntes über-irrdisches Liecht; ein übernatürlicher Glantz, und in selbem wird gleichsam dein Engel den Aufbruch in die Ewigkeit, die Abfahrt in jene Welt dir aus Befehl GOttes ankünden, ja auf disen Befehl gleichsam mit Gewalt, mit äusseristem Schmertzen und Widerwillen deines Leibs dich aus disem beinernen Kercker heraus reissen auf einen Stoß, mit welchem Stoß dich zugleich der Tod von diser Sterblichkeit wird in eine unermessene Ewigkeit liferen und stürtzen; es werden so zu reden in einem Augenblick von deiner Seel fallen jene Band, mit welchen dein freygebohrne Seel in deinem sterblichen Maden-Sack ware angefeßlet, du wirst auf einmahl dich ausser deiner Keichen, Band und allen Schmertzen von diser in jene Welt (O was vor ein gantz andere Welt!) übertragen finden, und sehen, daß, da du dich noch mit denen Menschen auf Erden zu seyn glaubest, du so vil tausend Meil Weegs weit von denen Deinigen, deinem Hauß, und Schmertzen-Beth entfernet im Reich der Todten, im Land des Schattens, und Rachen einer Grund- und Maaß-losen Ewigkeit verschlungen seyest, durch dero mehr als

eiserne

eiserne Porten, das ist durch den Tod du dich mit unbegreifflichem Gewalt, Schmertzen und Quaal dich wirst durchdringen müssen, ja nit durchdringen, sondern dises Thor wird sich wider allen deinen Tod-scheuen Willen, wider alles Spreissen, und Zuruckwollen, deiner Angst-vollen Seel selbst eröffnen, dich in sich einnehmen und verschlingen; und das alles in einem Augenblick.

Kommet dir aber villeicht leichter vor dise so geschwinde Veränderung zu begreiffen aus einer historischen Geschicht; stelle dir vor den Orientalischen Kayser Michaelem den andern, wegen seiner Anstossenden Zungen im Reden, zugenannt Balbum, oder den Stammler. Diser sasse in äusseristen Forcht, Schröcken und Zitteren in der heiligen Weyhnacht-Nacht gefeßlet in seinem Kercker, und bey jeder Eröffnung oder Klopffung an der Kercker-Thür glaubte er gantz ungezweiflet, man komme ihne aus seiner Gefangenschafft um zu einem schmächlichist und schmertzhafftisten Tod des Scheiterhauffens zu führen, er verschmachtete schier vor Schröcken, und starbe vor Forcht zu sterben. Sihe da erhebet sich auf einmahl nach Mitternacht in trauriger Stille ein ungeheures Geschrey, und weil man keinen Schlüssel hatte den Kercker zu eröffnen, weil selben der eben in diser Nacht erschlagne Kayser Leo Armenus, damit ihme nur seine Gefangne nit entwischen kunten, bey sich tragte, weil man, sage ich, keinen Schlüssel weder zum Kercker, weder zu des Gefangnen Fuß-Eisen hatte, sprengte man die Thür mit allem Gewalt auf,

und reisset den zum Tod verdammten Michalem unter gantz verwürrtem Geschrey des Volcks mit Gewalt heraus, führet ihne in den grossen Saal des Pallasts, und wird, da er gewiß vermeynt, seine traurige Gerichts-Bühne zu besteigen, von denen Zusammverschwornen auf den Kayserlichen Thron gesetzt, und als Herrscher von gantz Orient begrüßt; es verwußte sich dieser zum Tod verurtheilte Gefangene nit, und gantz verwürret ausser sich wußte er nit, ob er sich wegen der aufgesetzten Cron mehr einem Monarchen, oder wegen noch habenden Feßlen an Füssen solte eine Malefitz-Persohn zu seyn glauben, er ware auf dem Thron, und glaubte noch in dem Kercker zu seyn. Also wird beschaffen seyn dein letzter Augenblick, in welchem du dich fast noch in deinen letzten Schmertzen, in deinem Tod-Beth zu ligen glauben wirst, und unterdessen schon in jener Welt als ein in Freyheit der Kinder GOttes gesetzte Seel dich wirst in der Ewigkeit befinden, als ein Mitburger des Himmels, ein Fürst der Ewigkeit, ein Mit-Regent GOttes wirst gegrüsset, und von allen Heiligen empfangen werden. Und das wird geschehen, wie Paulus zu seinen Corintheren schreibt, 1. 15. 52. in einem Augenblick.

In momento, in ictu oculi.

§. 3.

Von Ankunfft in glückseelige Ewigkeit.

NAchdem Petrus sich ausser Band, Kercker und Wacht in Freyheit, und in der Stadt gesehen, merckte er erst,

daß

daß das kein Traum-Gesicht oder leere Erscheinung gewesen seye, wie er bishero geglaubet, er sahe bekannte Gassen und Strassen, und sich selbst vor der Thür des Hauß Mariä der Mutter Johannis, da fangte er erst an zu erkennen, wie gut es GOtt mit ihme gemeynt hätte, was grosse Gnad er ihme erwisen, da er ihne aus diesem Kercker, Banden und Händen des Wütherichs Herodes erlöset, er glaubte erst, daß der wahrhafftig ein guter Engel GOttes gewesen, welcher ihne aus jenem in diesen Stand übersetzet hatte. Nun weiß ich wahrhafftig, daß der HErr seinen Engel gesandt hat, und hat mich errettet. Klopfft dann an der Porten jener heiligen Wohnung an, in welcher man so vil für seine Erlösung zu GOtt gebetten und geseufftzet hatte, so willkomm, erwartet und angenehm seine Ankunfft seyn wurde.

Nunc scio verè, quia misit Dominus Angelum suum & eripuit me. Act. 12, 11.

Die Freud, als sie Petrum, und zwar auf freyen Fuß ersehen, ware so groß, daß niemand ihne im Zimmer erwartet, alle heraus zur Thür hinab, und ihme eilends und in die Wett entgegen geloffen, ihne umarmet, umhalset, geküsset, unter tausend Freuden-Zäher gegrüsset und empfangen haben, jeder wolte der erste seyn, daß er ihm seine mit Eisen zuvor beschwehrte Händ küssete, jeder wolte der erste sich ihme zu Füssen werffen, jeder erzehlen, wie sorgfältig man für ihne und sein Heyl gewesen seye, wie vil man für ihne zu GOtt gebetten, geseufftzet; das gantze Hauß schwamme wie zuvor im Leydweesen, so jetzt in Freuden; und Petrus selbsten, da er ihnen erzehlet,

erzehlet, wie es mit ihme in der Gefangenschafft hart und gefährlich hergangen, mußte bekennen, daß ihme die gantze Trangsal-volle Zeit seiner Gefangenschafft mit dem ersten Augenblick, da er so lieb-voll von seinen Freunden empfangen wurde, vollkommen ja überflüßig von GOtt seye vergolten worden.

Also, und nit anderst ja tausendmahl anderst liebvoller, begieriger, freudiger, trostreicher wirst du, meine Seel! in Kürtze, in jenem deinem oberen Vatterland, in dem Hauß Mariä und deines GOttes von allen Heiligen deinen Bekannten, und inneristen Hertzens-Freunden, Verwandten, ob du selbe schon niemahl gesehen, empfangen werden; dann nachdem du dise Sterblichkeit ausgezogen, aus disem Cörper dich heraus gewunden, durch die enge Tods-Porten dich mit so vil Gewalt als Schmertz in das Land der Ewigkeit und Unsterblichkeit durchgedrungen, wirst du alsobald erkennen, wie gut es GOtt mit dir gemeynt habe. Den du zuvor wegen zugeschickten, so schmertzhafften Kranckheiten, Tod, als deinen Feind angesehen, dem wirst du alsobald seine vätterliche Hand, als deines grösten Gutthäters danckbarist küssen, um jeden Schmertzen und alle schmertzhaffte zugeschickte Augenblick insonderheit dancken; dann du wirst sehen, du stehest vor dem Haus deines Vatters, da du dir nichts minders eingebildet, da du vermeynt hast, mit dir und deinem zeitlichen Leben seye alles verspihlet, wirst du dich finden Freuden-voll; da du vermeynt hast, du wärest vor der Porten der Höllen,

wirst

wirst du sehen, daß du seyest vor, ja in jenem Hauß, von welchem Christus so ausdrucklich gesagt: In meines Vatters Hauß seynd vil Wohnungen, und ich gehe hin ein Ort für euch zu bereiten.

In domo Patris mei mansiones multa sunt. Joan. 14. 2. Vado parare vobis locum ibidem.

Aber so wenig dein eigne, eben so wenig wird auszusprechen seyn die Freud deiner HH. Patronen, Anverwandten, Bekannten, und auf einige Weiß dir Angehörigē dich angehenden Burgeren des Himmels, sie werden dich umfangen, empfangen, und an ihr Brust drucken, sie werden dir, du ihnen erzehlen, wie müßlich es mit dir in der letzten Stund, und Zügen habe ausgesehen, wie sehr eyfrig und nachdrucklich sie für dich in jener Stund, obwohl du es nit gesehen, bey GOtt für dich gebetten, mit dir gestritten haben. Also war Petrus zwar im Kercker verwahret, aber es ward das Gebett zu GOtt von der Kirchen ohne Unterlaß für ihn gehalten. So hart, schwer und ungern du von der Welt, und deinen Bekannten durch den engen Paß des Todes, der zwischen Zeit und Ewigkeit ist, bist abgeseglet, so hart schwer, ungern, ja gar durchaus nit wurdest du wollen auch um aller Königreich der Welt willen mehr zuruck kehren in dises Leben, Welt und Leib, nachdem du gesehen und erfahren, wie vil tausendmahl besseres Leben, lustigere Bleibstatt, treuere Freund du dorten habest angetroffen, als wenig du dir solche hättest eingebildet.

Petrus quidem servabatur in carcere, oratio autem fiebat sine intermissione ab Ecclesia ad Deum pro eo. Act. 12. 5.

Du wirst dich sehen von einem äusseristen End aller Mühseeligkeit, Schmertzens und Elends auf einen Augenblick übersetzet in das

entgegen gesetzte Land aller nur ersinnlichen recht himmlischen, ja Göttlichen Freuden, zu welchem du dich zwar durchgedrungen hast durch eine sehr bittere erschröckliche Meerenge.

Aber villeicht gibet dir ein besseres Liecht und leichtere Einsicht so hocher Sachen, Joseph der Vice-König von Egypten. Diser seufftzete und zerschmachtete Jahr-weiß in denen Eisen und armseeligister Gefängnuß, er glaubte sich von GOtt, Glück und Menschen wie vergessen, so verlassen, ja verworffen und verfolget, er machte ihme keine andere Rechnung, als er, seine Freyheit, und bessere Täg werden nit ehender, als mit Ende seines Mühe-vollen Lebens ihren Anfang nehmen. Auf einmahl, da er ihm nichts minders kunte einfallen lassen, wird er nach Hof beruffen, leget Pharaoni seinen Traum, ihme selbst sein Glücks-Kram aus, und sihet sich in einer Stund einen elendisten Gefangenen, und endlich einen inneristen Favoriten eines mächtigisten gecrönten Printzens einen hochgebietenden Vice-König von gantz Egypten. Da sandte der König hin, und erledigte ihn. Er bestellte ihn zum Herrn über sein Hauß, und zum Obersten über alles, was er hatte. Also, und nit anderst wird es mit dir seyn; du wirst seyn in einer Stund ein elend in schmertzhaffter Kranckheit halb lebender, ein elend und erbärmlich sterbender, und endlich in eben diser Stund ein unsterblicher Einwohner der Ewigkeit, Burger des Himmels, und Freund, Favorit und Mit-Regent eines GOttes. Sihe! dises ist ein

Misit Rex, & solvit eum.... constituit eum Dominum domus suæ, & principem omnis possessionis suæ. Psalm. 104. 20. 21.

Stand

Stand eines glückseelig Sterbenden, so wirst du fahren von disem in einem Augenblick in das ewige Leben.

VII. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von dem End aller zergänglichen Güter.

Finis venit, venit finis, nunc finis super te. Ezech. 7. 2. & 3.

Das End kommet, es kommet das End, jetzt kommet das End über dich.

§. 1.

Es kommet ein End der Güter des Leibs. Finis venit.

SO meynest du dann, mein Seel! es werde dise deine Kranckheit Leibs oder Gemüths ewig werden, du seyest pur zum Leyden von GOtt erschaffen worden? O wie weit betrügest du dich, es ist nit der Zweck, warum dich GOtt erschaffen, leyden, sondern nur der kurtze Weeg zu deinem Zweck, der ewigen Ruh; du leydest vil, aber nichts gegen dem, was die Verdammte leyden, und du (wann GOTT nit mehr gut als du schlimm wärest) schon so offt verdient hättest; du lebest vil Creutz-volle Täg, aber sie seynd weit

weit über halb, das Ende aller Schmertzen ist vor der Thür, was empfindest du dann jetzt von den Schmertzen, die du vor einem Jahr gelitten, vor einem Tag, vor einer Stund, Minuten, nichts, finis venit, also wirst du sagen, wann das End aller Schmertzen kommet, dein letzter Tag.

O wie wirst du den ersten Augenblick, bey erstem Ansehen deines GOttes nit wünschen für ihne immer zu leyden, dir gleichsam die Haar aus dem Koff reissen, vor Verdruß und Reu verschmachten, daß du nit mehr für ihne gelitten habest, ja deine dumme unsinnige Trägheit verdammen, daß du so vil, aber pur umsonst, und nit deinem GOTT zu Ehren gelitten, aber für ewig zu spath; in Ewigkeit wirst du das Glück nit mehr mit all deinen Wünschen haben, nur für ihne einen Nadelstich zu leyden, finis venit, jetzt hat alles Leyden sein End für ewig, in Ewigkeit wirst du nit mehr erfahren, nit mehr hören das Wort Hitz, Kälte, Schmertz, Fieber, Engbrüstigkeit, Drucken, hart Schnauffen rc. finis venit, was schadet dir jetzt dises und jenes von Schmertzen, Kranckheiten rc. gelitten zu haben?

Herentgegen was nutzen dir deine gesunde lustige Täg, sanfft geschlaffne Nächt, mit Freuden, und Freuden verzehrte Stunden, mit Wolleben durchgejagte Wochen, verreißte im Grünen zugebrachte Monath, safftige Speisen, frisches Tranck, liebliche Music, finis venit, ist dir anderst anjetzo, als obs dir darvon getraumt hätte? Jetzt hat alles

alles dises für ewig, ewig seyn End. Was nutzet es einem Menschen. Was nutzet es dich jetzt dises alles, wann du jetzt gleich der Welt müßtest gute Nacht sagen? was nutzet dich alles Vergangene? wie alles schon vorbey, so wird es dir von deinem jetzigen Wohlleben nach einem paar Jahren seyn; du förchtest alle Leibs-Ungemach, als schädlich, weil du alle Tag sterblich bist, und unterdessen raffest du alles zusammen, und versenckest dich in die Welt, als ob du unsterblich köntest und woltest hier bleiben. Der Schiffende tröstet sich mit dem ersehenen Gestatt, der kämpffende Soldat mit der gehofften Beuth, der Sorgen-volle Kauffmann mit dem bevorstehenden Gewinn, und der Arbeiter oder Taglöhner mit dem erwarteten Lohn, und Ruhe, warum tröstest du dich nit auch, finis venit, mit deme: deine Schmertzen, Leibs-Gebresten, Wehtäg werden doch auch ein End nehmen. Sie seynd hart, ist wahr, aber nit ewig: es wird ein Augenblick kommen, der allen Schmertzen auf ewig ein End mache: du werdest in Bälde an ein Ort kommen, wo kein Wehetag keinen Fuß darff in Ewigkeit hinsetzen, wo man vom kranck, alt betagt, krippelhafft, bethligerig seyn gar nichts weißt, finis venit, wo alles Leyden ein End hat, und diser Ort, mein Seel! ist gar nit mehr weit von dir entlegen.

Quid enim prodest homini. Matt. 16. 26.

Seye guts Muths, mein Leib! es ist noch ein oder anderes aber zu guter Letzt auszustehen, verderbe deine gute vor der Thür auf dich wartende Täg nit jetzt am End, verschüt-

te nit, was du mit ausgestandenen so vilen Schmertzen, Buß-Wercken ꝛc. gesammlet, es ist bey weitem nit mehr so vil zu leyden übrig, als du gelitten. Arbeite mit Leyden, leyde mit Arbeiten tapffer mit mir als deiner Seel, du wirst auch mit mir Theil an der ewigen Cron haben, spahre keine Mühe, du wirst in Bälde anfangen zu ruhen, und dann kanst du bis an jenen letzten Tag ruhen, an deme dich die Posaunen werden zur ewigen Ruhe auferwecken. Was du gelitten hast, empfindest du nit mehr, was du leyden wirst, empfindest du noch nit, was du jetzt leydest, gehet mit jetzigem Augenblick vorbey: finis venit, dein Lohn aber bleibt ewig; ewig, wirst du mir dancken um alles, was ich oder GOtt, dir wegen GOtt hartes zufüget, ob du dich jetzt schon wehmüthig beklagest.

§. 2.

Es kommet ein End der Güter des Glücks. Venit finis.

Dormierunt somnum suum, & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis. Psalm. 75, 6.

SJe seynd in ihren Schlaff gesuncken, und alle dise Männer, wie reich sie waren, haben nichts in ihren Händen gefunden. Wache auf meine in deinen Reichthumen gantz süß und ruhig eingeschlaffne Seel, dein Schlaff und süsser Reichthum hat ein End; so reich du hier warest, in jener Welt bist du ein eben so armer Bettler, deine Reichthum hat dein Vatter nit mit sich genommen,

nommen, du wirst auch kein Heller darvon tragen, nihil invenerunt in manibus suis, dein starre Hand wird man dir leer auf die Brust mit deinem Rosenkrantz zusammen binden; und bist du mit einem silbernen Creutz, Rosenkrantz, oder silbernen Heylthum-Gefäß, ja gutem Hembd gestorben, so wird man auch dir, und zwar deine beste Freund solches abnehmen, damit du nur von allem-allem-allem deinem nit ein guten Faden, nit ein Kreutzer werth mit dir ins Grab tragest, venit finis, sihe, daß ist das saubere End all deiner Reichthum.

Wann euch Reichthum zufällt, so hencket das Hertz nit daran. Derowegen hast du etwann durch Erbschafft, deinen Fleiß, Glück, Handel, Hausen ꝛc. was zusammen gebracht, war es nit deiner Eltern, Bemühungs- oder Glücks-Gaab, sondern ein Gaab und Gütigkeit deines GOttes gegen dir; aber nolite cor apponere, mein, heffte doch dein Hertz nit daran, GOtt hat dirs nit geschenckt, sondern gelyhen, es ist nit dein Eigenthum, sondern nur auf kurtzes Leben lang von GOtt verstatteter Genuß; dein Vatter hatte es auch nit länger genossen, venit finis, jetzt für dich ist kein Hauß-Guth, Geld, Ligendes, Fahrendes mehr auf diser Welt, das End ist kommen.

Divitiæ si affluant nolite cor apponere. Psalm 61. 11.

Seye doch mein von Christo so theur erkauffte Seel, nit zu deinem Schaden, wie jener reiche Thor, der gesagt: Meine Seel, du hast einen grossen Vorrath von Güteren. O meine thorrechte Seel! verstehe doch auch, da ich dise Stund so wohlmeynend dir

Anima habes multa bona. Luc. 12, 18.

alleinig

Stulte hac nocte animam tuam repetent à te. Luc. 12. 20.

alleinig rede: Du Narr, dise Nacht werden sie deine Seel von dir fordern. Dein mehriste Zeit ist vorbey, jene Häuser, so du besitzest, repetent, dise nimmt dir der Tod, gibt dir nit mehr ein, als siben Spann auf dem Freythoff, wanns wohl geht; über jene Gärten, Gebäu, Lust-Häuser, so du angelegt, Anbau an dein Hauß ist übermorgen schon ein anderer Herr, er dencket nit mehr an dich, und reisset nider, was du aufgeführt, deine Aecker, welche du angesäet, schneidet ein anderer ein, von deinen Capitalien, die du angelegt, nimmt das Interresse nächste Osteren schon dein lachender Erb ein, dise Mobilien, (sihe sie noch einmahl zu guter Letzt an) Leinwath, Gewand, Küsten, Kästen, Bücher, Geschmuck, Mahlereyen wirst in Ewigkeit nit mehr als dein sehen, sondern jener, der jetzt schon dencket dein Testament umzustossen. O Thorheit!

Quotidie morior. 1. Cor. 15. 31.

Ich rathe dir, mache, was der Heil. Paulus zu seinem grösten Verdienst gethan: Er starbe täglich mehr und mehr einer Sach nach der anderen ab, scheelte sich und seine Lieb darvon ab, opfferte es GOtt auf: Ich sterbe täglich. Ich sterbe täglich mehr und mehr der Welt, und ihren so falsch als hochgeschätzten Güteren ab, sagte er: O von was unendlichen Lohn wäre jetzt das (wenigist der schädlichen Gemüths-Neigung nach) Verlassen deiner Sachen, welche du ohne allen deinen Gewinn und Vortheil, als mit tausend Schmertzen doch wirst nach einem paar Monath verlassen müssen, brauche sie endlich, aber

als

als ein Bestandsmann, nit Besitzer, Verwalter, nit Herr, als auf kurtze Zeit gelyhen, nit geschenckt, sie seynd dir veradmodieret, oder in Bestand gegeben, nit zugeeignet von GOtt, darum ziehe den Schluß heraus: Die sich dieser Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sich derselbigen nicht, die da kauffen, als besitzten sie es nicht. Brauche die Welt, als ob du sie nit brauchtest, das ist, wie ein Durchreisender ein reiches, wohl accomodiertes Wirthshauß, ein Reuter das Post- oder Lehen-Pferd &c. kauffe, handle, hause also, daß du glaubest, du werdest von deinem Eingekaufften, Gewonnenen nit länger als bis Nacht Besitzer seyn.

Qui utuntur hoc mundo tanquam non utantur. 1. Cor 7. v. 31 qui emunt tanquam non possidentes. Ibid. v. 30

So muß es dann, und zwar mit so grossem Schmertzen, Schauderen, und Entsetzen der gantzen Natur geschiden seyn in dem Tod, so wirst du dann scheiden von deinen Wisen, Aecker, Häusern, auf die du dich verlassen, Capitalien, Zinsen, mit denen du dir geschmeichlet, Schatz-Geld, daß du so offt gezehlet, &c. und das wirst du einem lachenden Erben einem deiner Kindern abstreittenden dich auslachenden Freund, ohne ein Vatter Unser für dich gebettet zu werden, hinterlassen? Finis venit, und das gewiß? und das ungezweiflet? und das gar bald? was Thorheit dann Reichthum sammlen in einen durchlöcherten Sack für deine in der Still spottende und undanckbare Erben?

So wirst du dann so bloß und ausgeraubet, und zwar von deinen Freunden von der Welt abscheiden, als du bist darauf kommen,

also von allem, allem (sihe dein Sach noch einmahl, aber recht, an; dann es wird bald das letztemahl seyn) nichts, nichts, nichts, gar nichts mit dir nehmen, nit dises, nit jenes, nit das etc. zehle du alles mit deinen Händen ab, und lege es auf die Seiten, damit du endlich mit Händen dise Wahrheit greiffest, und selbe dir mehr in das Hertz truckest, mein Seel!

§. 3.

Es kommet das End des guten Nahmen, Ehr etc. Nunc finis super te.

Vapor est ad modicum parens. Jac. 4. 15.

UNd endlich, O meine der wahren Ehr vergeßne Seel! Was grosses Fest und Weesen, Prahlen und Hochschätzen machest du nit von deinem guten Nahmen, Nachklang, Ruhm, Ansehen bey dem Menschen. Ein Dampff ists, der sich ein geringe Zeit sehen lasset. Es ist ein nirgends, als in deiner phantastischen Einbildung gegründetes Gut, auffsteigender, deine Augen einfüllender, gleich vergangner Dampff. Mein! wann alle Leuth von dir in disem, oder jenem Land übel reden, wann mans dir nur nit zu Ohren brächte, mein! was schadet es dir? und wann alle dich mit Loben bis an den Himmel erhebten, du aber nichts darvon wußtest, mein! was nutzete es dir? jetzt sihe! was grosse Sach es um einen guten oder bösen Nahmen vor den Menschen seye, und auch diser finis venit super te wird sein End mit dem

Tod nehmen. Wer redet oder dencket jetzt mehr von disem, grossen, weit aussehenden Staatsmann N. von disem unvergleichlichen General N. von diser lebendigen Bibliotheck aller Bücher und Wissenschafften N., die du selbst gekennet, finis, mit dem Tod hat alles dises Larven-Werck sein End; und wie förchtest du grosses Kind jetzt dise Larven? von wie vil Gutem hat es dich abgeschröcket, was möchten die Leuth sagen? 2c. O wie ein gantz umkehrte Welt wirst du in kurtzem bey GOtt in jener Welt sehen; der hier nit für ehrlich paßieret, wird dort vor allen Königen, und Fürsten gehen, ein Bettler, der auf der Straß liget, den werden alle Begüterte so hoch droben und erstaunend ansehen, als wenig sie ihn auf Erden angesehen, der unter der Hand des Scharffrichters gestorben mit Spott aller Zusehenden, wird oben vor allen Potentaten ansitzen, finis venit, dann der Spott vor der Welt hat sein End im Tod, und dort ist es ein gantz umgekehrte Welt. Wie weit wirst du dort hinauf kommen? was wird dir schaden hier ausgespottet zu werden? was wird dir in jener Stund nutzen von allen seyn hoch angesehen gewesen? finis venit, da dein Spott und Ansehen auf ewig im Tod ein End nimmet, wann man dich und deine groß geführte Concept, Staats-Gedancken sammt all deiner grossen Glory, Ruhm, Ansehen, Lob, 2c. zusamm in ein altes Leichlach einpacket, einnehet, hineintrucket in ein 6. Spannen-breite Todten-Bahr, und dann wohl tieff unter die

Ut quid diligitis vanitatem, & quaeritis mendacium. Psal. 4. 3.

Erden leget. Warum habt ihr die Eytelkeit lieb, und suchet Lugen? Mein! wann du nun selbst dise Wahrheit mit Händen greifest, wie magst du doch forthin so hitzig disen Gütern (wann sie je dises Nahmens werth seynd) nachjagen, Tag und Nacht nachstreben, welche eintweders durch Unglück dich, oder du sie durch den Tod so bald verlassen, und mit dem Rucken wirst ansehen müssen? dann von allem, allem dem, was du hast, liebest ꝛc. wirst du nichts, nichts, nichts mit dir nehmen: Dann wann er stirbt, wird er nichts mitnehmen: so wird auch seine Herrlichkeit mit ihme nit hinunter fahren.

Quoniam cùm interierit, non sumet omnia: neque descendet cum eo Gloria ejus. Psalm 48. 18.

Wann du gewiß wußtest, daß innerhalb eines Viertel Jahrs, Frist, oder Monaths, Zeit der letzte Tag vor der Thür, die Welt wurde eingeäscheret werden, wurdest du dich reissen, lauffen um ein hohes Ehren-Ambt, Rang, Titulatur, Hochschätzung? Ich vermeyne von nein, tragt nit mehr der Mühe ab. Innerhalb Jahrs-Frist ist nit die Welt dir, sondern du der Welt abgestorben, und reissest dich annoch um dise Kinder-Possen, kurtze Comödi, Würde, achttägige Faßnacht; allein, weil das Ewige weit von dir ist, sihest es für klein an, für groß aber das Zeitliche, weil es gantz nahe bey dir ist, indem doch nichts groß ist, als was ewig ist. Er wird seine Augen aufthun, und nichts finden. Du wirst wie jener eingebildte Narr der Reichthumen, wann in dem Tod wirst von dem Schlaff dises betrüglichen Lebens aufwachen,

Aperiet oculos suos, & nihil inveniet. Job. 27. 19.

und die Augen aufmachen, nichts für die Ewigkeit in deinen Händen finden als Gutes, so vergangen, Schlimmes, so zugegen ist.

O Tod! gut ist dein Urtheil. O Tod! was man in deiner Gegenwart von einer Sach haltet, das ist ein gutes Gericht, ein gerechtes Urtheil; was nutzet dich anjetzo, mein Seel! all deine empfangene Ehr, Hochachtung, Lieb der Deinigen ꝛc. welche du genossen vor einem paar Jahren? Lauter Güter, welche allein in deiner, und anderer Menschen Einbildung bestunden; wie bitter wirst du über alle dise Güter in dem Tod mit Zäher-vollen Augen lachen, und mit dem weisen Mañ, villeicht aber für dich zu spath urtheilen: Dises alles ist vorüber gangen wie ein Schatten, und wie ein durchlauffender Both, und wie ein Schiff, wann es vorüber ist, kan man nit spühren, woher es gefahren seye, oder wie ein Vogel, der durch die Lufft flieht. Alle Güter des Leibs, Glücks und Ehr seynd jetzt vorbey, du wirst sehen, sie waren keine Güter, sondern ein leerer Schatten der wahren ewigen Güter, nach denen doch du so hitzig geschnappet, und jene unterdessen zu ohnwiderbringlichen deinem Schaden aus Händen gelassen, wie ein schnell reutende Post, die dir jetzt nichts als das Nachsehen zuruck gelassen, wie ein Vogel im Lufft, und Schiff im Wasser seynd sie vorbey, und niemand kan gar die Fußstapffen finden, wo sie durchgangen. Oder suche anjetzo Salomonis angebettete Weißheit, und Tobiä verachtete Einfalt, wo seynd beyde? Des Prassers

O mors! bonum est judicium tuum. Eccli. 41. 3.

Transierunt omnia illa tanquam umbra, & tanquam nuntius percurrens, tanquam navis... cujus, cùm praterierit, non est vestigium invenire...aut tanquam avis, quæ transvolat in aere. Sap. 5. 9. 10. & 11.

sers

sers gute Gesundheit, und Lazari schmertzhaffte Geschwär, wo seynd sie jetzt beyde? Davids Reichthum, und Jobi bittere Armuth, wo seynd sie? Transierunt, sie seynd beyde vorbey, und zwar unwiderbringlich, für ewig, so wirds mit nächstem auch dir ergehen. Ist deme also? was Schluß? O Martha, Martha! mein Seel! mein arme Seel! Du bist sorgfältig, und bekümmerest dich mit vilen Dingen. Um GOttes willen, wie vilerley leere, eytle, unnöthige, nichts zur Ewigkeit dienende Sorgen hattest du bishero gegen denen eingebildeten Gütern diser Welt! Wache doch endlich jetzt auf, und mache dir für die Ewigkeit Vorsehung. Eines ist vonnöthen. Dann dises Eintzige ist nothwendig, reisse dich nit mehr so sehr um dises kurtz-währende Docken-Werck, lasse es denen doppleten Kindern diser Welt, verlege dich doch von gantzem Hertzen auf Sicherstellung, Vermehrung der Schätz, und Ehr in deine Ewigkeit nicht mehr halb und halb, wie bishero, unum, unum, dises Eintzige ist nothwendig.

Sollicita es, & turbaris erga plurima Luc. 10. 41.

Unum est necessarium. Ibid. v. 42.

Du förchtest grad, ob thätest du zu vil dem Guten, du könnest beyde neben einander geniessen, seelig werdest du dannoch schon. O es ist gar kein Sicherheit in einem so gefährlichen Spihl, seynd tausend bessere als du, verdammt, haben eben das, was du gemeynet: Es ist kein Sicherheit zu groß, wo es ein Ewigkeit giltet: Zwey Himmel auf einander gibt es nit: Man kan nit zu vil arbeiten und Gutes thun, wo man für eine unsterbliche

Seel, einen Himmel, und einen GOtt arbeitet. Finis venit, sihe es ist vor der Thür das End der Güter, des Glücks, des guten Nahmens, und des Leibs. Venit finis.

VIII. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung von der Begierd zum Tod.

Surgite, eamus. Matth. 26. 46.

Stehet auf, lasset uns gehen!

§. I.

Der Tod ist nit zu scheuen, sondern zu lieben, ja zu begehren.

MEin Seel! was forchtsames Hertz und verzagtes Gemüth ist wohl in dir, daß du so sehr förchtest jenes Ding, welches dich von aller Forcht und förchtlichen Sachen in Ewigkeit befreyet? Du förchtest eine Sach, welche ein jeder Welt-Weiser weißt, daß es sey mera negatio, ein lauteres Nicht seyn. Du förchtest eine Sach, (sihe, ob das vernünfftig seye) welche du auf keine Weiß, gar nit aber mit Förchten vermeyden kanst. Du förchtest eine Sach, welche allen Menschen gemein ist, welche dein Vatter, Mutter, Ahnherr, und alle von deinem Geschlecht über-

standen haben, alle künfftige überstehen müssen.

Der Poet sagt recht: Juvat socios habuisse laborum. Man tragt ein Elend noch so leicht, wann es vilen anderen gemein ist. In Ubertragung des Tods hast du ein unzahlbares Volck vor, eben so grosses nach dir, welche alle disen Sprung gemacht haben, oder machen werden, ja selben Augenblick, da du abtruckest, werden vil tausend disen Weeg in allerhand Ländern müssen mit dir gehen. Ist dann ein Sterben zu förchten, welches mit sich die Unsterblichkeit bringet? Ein Schmertz welcher dich von allem Schmertz erlöset? Ein Tod, der dir das wahre Leben gebähret, und dich disem ewigen Leben überlieferet? Oder ist villeicht ein ewiges Leben nit würdig eingekaufft zu werden um einen augenblicklichen Tod? Du mahnest mich vil an die kleine Kinder, welche noch den Niclas, und zwar über alles förchten, indem ihnen doch kein Heiliger mehr als diser einleget und schencket. Förchtest du dann den Schlaff? und das ist der Tod, oder gewiß des Schlaffs Bruder. Wer arbeitet, dem ist der Schlaff süß. Du bist ja der erste nit, der stirbet, noch minder der letzte? Wo alle hin müssen, gehe halt auch du, und lieber gern. Mit diser Bedingnuß bist du durch die Geburt, als durch ein Thor in die Welt, wie andere Menschen eingangen, daß du bey disem andern Thor des Tods mit ihnen, wann dich die Ordnung triffet, wider hinaus gehest.

Dulcis est somnus operanti. Eccle. 5. 11.

Dir,

Dir, mein Seel! wann du recht daran wärest, solte es seyn wie dem Schwanen, welcher niemahl zu singen pfleget, als wann er mercket, daß seine letzte Stund anrucket; Als er diser Sonderheit halber von dem Storchen befragt wurde, gabe er zur weisen Antwort: Ich singe bey meinem End, weil ich weiß, daß ich von nun nit mehr um mein Nahrung, Nest, Junge darff sorgfältig seyn, nicht mehr förchten Bley, Schrott, oder was anders Feindseeliges. Gleichermassen erlöset dich dein Abfahrt, mein Seel! aus disem Leben von allem Verdruß, Creutz, von allem, was immer übel heisset, und du förchtest dir vor disem deinem Erlöser?

Du bist sonst, mein Seel! ein Liebhaber vom Reisen, von neuen Länder sehen, neue Leuth kennen lernen, neue Wissenschafften, und Erkanntnussen zu sammlen deiner Lebtag gewesen, und hast dergleichen Neuigkeiten mit vil kostbaren Reisen, und gefährlichen Unkösten nachgejaget. Sihe! jetzt ist eine Reiß, welche du im Beth machen kanst, vorhanden; und du wirst ein Nagel-neues, niemahl dir eingebildetes Land sehen, das Land der Lebendigen und Todten, du wirst darin sehen deinen Erschaffer, und so theuren Erlöser: Ich werde vilmehr zu ihm fahren, aber er wird nicht widerum kommen. Du wirst hinüber gehen, aber nicht mehr zuruck kehren. Du wirst reisen, um zu sehen alle deine Vor-Eltern: Du wirst neue Wissen-

Ego vadam magis ad eum: ille verò non revertetur ad me. 2. Reg. 12. 23.

 schaff-

Tu autem ibis ad Patres tuos. Gen. 15. 17.

schafften dort ohne Zahl, und zwar in einem Augenblick erlernen, ja besitzen als dein eigen nit allein alle Wissenschafften, sondern so gar den Ursprung, Begriff aller möglichen Wissenschafften, und wilst so grossen Schatz nit um einen augenblicklichen Tod einhandlen, welches du doch sonst um Gut, Blut und Leben erkaufft hättest?

Dimitte me, ut revertar in patriam. Gen. 30. 25.

Melior est dies mortis die nativitatis. Eccle. 7. 2.

O dann, mein Seel! lasse uns zu unserem Schöpffer schreyen: Laß mich ziehen, daß ich widerum heim reiß zu meinem Vatterland, aus welchem ich wegen meines Vatters Schuld bin gejagt worden. Darum in Wahrheit: Besser ist der Tag des Tods, als der Geburt. Der Tod ist ein Abmarsch, oder Abzug von disem Welt-Theatro, damit wir auf selbem einem anderen, Feind, oder Freund Platz und Raum zum Auftritt in unsere Stelle und Ambt machen, damit auch er auf einige Zeit seine Persohn spihlen möge. Sage mit Augustino: Peracta est fabula, amici plaudite. Ich hab mein Persohn vertretten, darum trette ich ab, ihr gute Freund im Himmel gratulieret mir.

Förchte, mein Seel! jener den Tod, welcher nit glaubet, daß er durch die Porten des Tods gerad zu Christo gehe: förchte jener den Tod, welcher nit von gantzem Hertzen glaubet, das Christus disem einstens so vergifften Thier habe alles Gifft genommen, qui mortem nostram moriendo destruxit: Förchte jener den Tod, welcher ihne nit kennet, und mit denen bey der Nacht schiffenden Apostlen glaubet, er seye ein erschröckliches Mord-

Mord-Gespenst: Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich und sprachen: Es ist ein Gespenst, und schryen aus Forcht, nit aber jener, welcher mit Johanne dem liebenden und geliebten Apostel den Tod, und dahinter seinen Meister besser kennet: Es ist der Tod kein Tod, sondern Christus mein liebster Meister, und HErr des besseren Lebens.

Turbati sunt dicentes, quia phantasma est, & præ timore clamaverunt. Matt. 14. 26.

Dominus est. Joan. 21. 7.

Ich laugne zwar nit, von der Zeit in die Ewigkeit gehen, ist nit gehen von der Stuben in dein Kammer. Es hat eine, aber auch erträgliche Beschwernuß, sonst hättens ja so vil Millionen nit ertragen können. Es ist was Saures an diser Speiß, und Hartes, ich gestehe es ja selbsten, aber wird dises Harte durchs Aufschieben des Tods milder? wird dises Saure durch dein unmäßiges Förchten süsser? Zu deme förchte dir alsdann, wann das Ubel zugegen ist, und seye nit, wie jener Thor, welcher allzeit geweinet, wanns übel Wetter ware, eben darum, weil das Wetter übel ware; ware es aber schön und heiter, weinete er abermahl, weil er förchtete, es möchte sich in Bälde änderen, und wider übel aus schön Wetter werden. Hatte also seiner Lebtag keinen lustigen Tag. Eben so kommest mir du vor mit deiner Forcht des Tods. Höre mein Seel! was der klugiste und fast Christliche Heyd Seneca dir rathet: Ille plùs dolet, quàm necesse est, qui antè dolet, quàm necesse est. Der betrübt sich mehr als vonnöthen ist, welcher sich vor betrübt, ehe es vonnöthen ist.

§. 2.

§. 2.
Der Tod ist zu lieben.

UNd was zweifflest an diser Red, mein Seel! daß der Tod würdig seye deiner Lieb? wann deme anderst wäre, wurden die Todte unser Leben nit so sehr, als sie jetzt thun, verabscheuen, sie lieben die andere Welt so sehr, als sie selbe zuvor gehasset, und hassen dises unser Leben nach dem Tod so gewaltig, als sie selbes zuvor blinder geliebt haben. Der heilige Bischoff Fortunatus weckte einen Todten Marcellum, abermahl zum Leben auf, und er sagte mit tieff geholtem Seufftzer: O quid fecisti! quid fecisti! Verzeyh dirs GOtt, mein Bischoff! O was hast du gethan! was hast du gethan! Jener von Stanislao dem heiligen Bischoff zu Cracau auferweckte Petrus, eilte eines Eilens wider nach gegebner Zeugnuß wegen dem verkaufften Acker zu seinem Grab, und als man ihne mit unterschidlichen Fragen von jener Welt aufhalten wolte, gab er keine Antwort, als, ihr habt Moysen und die Propheten: Ich bin kommen nit euch zu predigen, sondern der Wahrheit Zeugnuß zu geben, und legte sich eilends widerum in sein Grab und Ruhe. Sihe! wie die einmahl Verstorbene den Tod lieben. Christus selbsten saget ja: Lazarus ist gestorben, ich erfreue mich. Herentgegegen, da er ihne erwecket von

Lazarus mortuus est: & gaudeo. Joan. 11. 14.

von den Todten, weinet, kirret, verwirret er sich selbsten. *Turbavit seipsum, & lachrymatus est. Ibid. v. 33. & 35.*

Oder solte es, mein Seel! möglich seyn, daß ein von Rom vertribner Ovidius aus Gnad des Kaysers zuruck beruffen nit mit Lust aus Ponto seinem so erschröcklichen Elend nacher Rom gehe? Solte es möglich seyn, daß ein Mensch mehr eine traurige Fasten, als lustige Ostern liebe? Pascha oder Ostern aber heisset nichts anders als Transitus, ein Hinübergehen. Solte ein Seiden-Wurm lieber, als ein Wurm auf seinen schlechten Blättern herum kriechen, oder in seinem seidenen Kercker lieber vergraben ligen, als mit Flügel gezieret aus seinem aufgebissenem Ey hervor in die Freyheit tretten?

Es mißfiele dir aber, mein Seel! (ich mercke es wohl) diese Freyheit, und jenes Leben, nit: Frey unter den Todten. Aber was zwischen Zeit- und Ewigkeit ist, schröcket dich. Allein das muß dir das Zukünfftige versüssen. Gedencke nit anderst, als durch dise Porten kommt man dahin. Nit anderst als durch dise Porten ist Christus selbst in seine seine Glory eingangen, wie vil mehr du in eine frembde? Muß nit auch das Waitzen-Körnlein zuvor ersterben, wanns aber erstirbt, bringt es vile Frucht? Ja, aber ich verstehe dich wohl; du möchtest, wie Paulus saget, mit deinen jetzt unmöglichen und faulen Gedancken das ewige Leben an dieses zeitliche aber

Inter mortuos liber. Psal. 87, 6.

Nisi Granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet, si autem mortuum fuerit, multum fructum affert. Joan. 12, 24. & 25.

Nolumus exspoliari sed superve-stiri. 2. Cor. 5. v. 4.

aber nicht ausziehen: Wir wollen lieber nicht entkleydet, sondern überkleydet werden. Wir möchten wie die Schlang eine frische Haut haben, aber die alte im Grab-Stein nicht abstreiffen. Dir gehet es wie dem Kind, welches lieber in dem Wust, und Finsternuß des Mütterlichen Kerckers, wann es seyn kunte, bleiben wolte, als mit Schmertzen an unseren Lufft, und Tag-Liecht gebohren werden; weil es nemlich sich nicht einbilden kan das schöne Sonnen-Liecht, nicht weißt, was auf einen jungen Printzen für mächtige Palläst, schöne Lust-Gebäu! herrliche Freuden, und Wollüsten auf diser Welt warten. Aber das Verweßliche muß die Unverweßlichkeit anziehen, und das Sterbliche die Unsterblichkeit. Aber liebest du dise Unsterblichkeit, ewige Unverwesenheit, must du auch lieben den Weeg darzu, einen augenblicklichen Tod.

Oportet corruptibile hoc induere incorruptionem, & mortale hoc induere immortalitatem. 1. Cor. 15. 18.

Jene getauffte, und wohl unterwisene Heydin in Canada, als sie an letzter Kranckheit darnider ligend, die nächste am Tod ware, und sie von einem Frantzösischen Artzten besuchet wurde, welcher mit ihr, und ihrem verschätzten Leben grosses Mitleyden zu tragen zeigte, sagte sie einem ihr beystehenden Missionario ins Ohr: Pater, diser Herr weißt gewiß nicht, daß ich eine Christin seye, und daß wir Christen gantz gern sterben, weil wir zu Christo kommen; dann warum solte er sonst ein Mitleyden gegen mir Sterbenden zeigen? Ist, mein Seel! dein Freud, Trost, und Lieb, auch so groß zu dem Tod? wo nicht, so ist halt dein Glaub noch nicht so groß, als jener bey diser

neuen

neuen Christin, und kaum getaufften Barbarin. Schäme dich!

Ja nicht allein bey denen Christlichen Barbaren, sondern auch verblendisten Heyden ware der Tod für was Lieben-werthes geachtet. Python, und Cleantes, als sie ihre Alters halber zu gehen unfähige Mutter an statt zweyer Pferden mit eigenen Händen in den Tempel zum Opffer gezogen, batte die vor Trost, wegen so Ehren-würdigen Kindern mit Freuden-Zäher übertronnene Mutter den Himmel, er solle ihr, und ihren beyden so wohl gezogenen Söhnen das geben, was ihnen das Erwünschlichiste und Beste wäre; Und sihe! alle Zwey waren den anderen Täg früh Morgens todt gefunden.

Es ist nemlich ein Zeit zu weynen, sagt Salomon, und ein Zeit zu lachen. Die Zeit zu weynen ist, als lang du wanderest in disem Zäher-Thal, die Zeit zu lachen aber fanget an, wann du von hier aufbrichest, und durch den Tod zu deinem Ursprung, Himmel, und GOTT zuruck kehrest.

Tempus flendi, tempus ridendi. Eccle. 3. 4.

Dahero eben diser weise König sagt, ein gescheider, weiser Mensch wird vor Freud lachen an seinem letzten Tag, und gantz froh seyn, daß er es einsmahls überstanden habe. O! so kehre dann, mein Seel! mit Freuden in deine Ruhe; Und diser ist die gröste Gutthat, welche dir dein GOTT thun kan. Und mit disen Worten tröste dich und andere, meine abfahrende Seel!

Ridebit in die novissimo. Prov. 31. 25.

Convertere anima mea in requiem tuam, quia Dominus benefecit tibi. Psal. 114. 7. Consolamini invicem in verbis istis. 1. Thess. 4. 17.

§. 3.

§. 3.

Der Tod ist zu wünschen.

UNd zwar also zu wünschen, daß du ihne mit deinen Begierden, je schneller du kanst, herzu ziehest. Gleichwie der in seinem Schweiß halb zerfliessende Schnitter oder Taglöhner das End seiner sauren Arbeit wünschet, also soltest du seufftzen nach deiner letzten Stund. Seine Tag seynd wie die Täg eines Taglöhners. Dann dises ist jene Stund, in welcher der Hauß-Vatter dem Tod sagen wird: Ruffe denen Arbeiteren, und gib ihnen den Lohn, und hebe an von dem Letzten bis zu den Ersten.

Sicut dies mercenarii, dies ejus. Job. 7. 1.

Voca operarios, & redde illis mercedem incipiens à novissimis usque ad primos. Matth. 20. 8.

Gleichwie ein Hungeriger hertzlich Begierd tragt nach einer wohl bereiteten Tafel! also soll deine-deine Begierd nach einem baldigen End seyn; dann da schicket der König aus dich einzuladen zu seiner Tafel: Er schickt aus den Diener (den Tod nemlich) um die Stund des Abendmahls den geladenen Gästen zu sagen, daß sie kämen, dann alles seye schon bereit. Und welche anderst sterben werden, werden zwar auch sterben, aber nit weißlich, nit, wie sie solten.

Misit servum suum hora Cœnæ dicero invitatis, ut venirent, quia jam parata sunt omnia. Luc. 14. 17.

Morientur, & non in sapientia. ... 4. 21.

Wilst du wissen, meine Seel! wie weit du auf dem Weeg des Geists, in der Liebe deines GOttes, auf was Staffel der Frommkeit du kommen seyest? Sihe ein klares Zeichen deiner Heiligkeit abzuwägen und auszumessen.

So

so weit, mein Seel! bist du in deiner Frommkeit kommen, als vil als offt, als hitzig du begehrest bald aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn: Wie groß, wie inbrünstig, wie sehnlich ist dise deine Begierd? wie groß dein Verdruß hier, dein Eyfer dort bey GOtt in bälde zu seyn? Wie ängstig zehlest die Stund darauf, und wie lang kommen dir die Täg vor, bis endlich der erwünschte letzte deiner Tagen anbrichet?

Seufftze, mein Seel! nach jener Zeit, in welcher du nit mehr in diser Stadt, nit mehr in disem Hauß, nit mehr in disem Zimmer, Sessel, Beth, seufftzen und seyn wirst, sondern vil tausend Meil Weegs darvon, aber in einem unendlich prächtigen Pallast, in der Residentz-Stadt eines GOttes, in einer Wohnung der Schönheit, Bequemlichkeit, so kein Feder beschreiben kan: Erbrinne vor Begierd nach jenem Tag, an welchem du nit zwar mehr deine Kinder, Ehegatten, Freund, Bediente, wohl aber tausendmahl bessere Freund, ein Unzahl der Englen, ein unbeschreibliche Menge der Heiligen allzeit um dich haben und sehen wirst: begehre eyffrigst nach jener Stund, welche dich zwar deiner jetzigen Würde, Ambt, Ehren, Ansehen berauben wird; aber darvor geben eine tausendmahl grössere als Königlich und Kayserliche Würde, Ehr, Ansehen, Hochschätzung.

Dann wann der Gerechte vom Tod schon übereylet wird, so wird er doch in der Ruhe seyn. *Justus, si morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit. Sap. 4. 7.*

Und um so vil wird dein Trost, Freud, Erquickung grösser seyn, um wie vil zeitiger du von dem Tod wirst hinweg genommen; dann um so vil minder wird dich dein Gewissen anklagen, daß du GOtt erzürnet habest. Um so vil mehr soll dich freuen, daß du ferner GOtt von gantzem Hertzen loben könnest, welches wir hier wohl schlecht können, noch schlechter thun; Dann wie sollten wir das Gesang des HErrn in einem frembden Land singen. Um wie vil fruher du stirbest, um so vil mehr solle dich freuen, daß du eingehen könnest in deine Ruhe; Dann wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen die da schlaffen, damit ihr euch nicht betrübt wie die andere, die keine Hoffnung haben. Du must wissen, mein Seel! daß der Tod bey uns Christen nur ein sanffter Schlaff seye, deßwegen lassen wir im Tod das Trauren nur jenen über, welche kein Hoffnung haben nach ihrem Ableiben die ewige und wahre Ruhe zu geniessen. Wann er seinen Geliebten den Schlaff wird geben, sihe die Erbschafft des HErrn. Dergleichen öffters gedenckte Wahrheiten müssen Funcken der Begierd heraus schlagen bald zu sterben, auch aus einem Stein-harten Hertzen.

Quomodo cantabimus canticum Domini in terra aliena Psal. 136. 4.

Nolumus vos ignorare fratres de dormientibus, ut non contristemini sicut & cæteri, qui spem non habent. 1. Thess. 4. 12.

Cùm dederit dilectis suis somnum, ecce hæretidas Domini. Psal. 126. 23.

Gleichwie aber du jetzt nit fassen kanst, wie die heilige Leuth so gewaltig dem Tod geschmeichlet, gewunschen, alle Stunden gezehlet, auf seine Ankunfft vor Begierd zu sterben fast gar gestorben, also wirst du nach wenig Monath dich Wunder nehmen deiner Blindheit, daß

du den Tod geforchten, gescheuet, nit mit beyden Händen umfangen habest, gleich wie andere von GOtt erleuchte Seelen. Die seelige Catharina Adorni pflegte fast täglich dem Tod mit disen Worten zu zuruffen: O mors dulcis, gratiosa, suavis, speciosa, unicum solum in te invenio defectum, scilicet, quòd te fugientibus præsentiam tuam nimìs benigna, te verò sequentibus, desiderantibus nimìs lenta existas. O Tod! du bist süß, angenehm, lieblich und hübsch, einen eintzigen Fehler find ich in dir, nemlich, daß du gegen jenen, die dich fliehen, deine Gegenwart gar zu freygebig mittheilest, gegen jenen aber, die dich suchen und verlangen, gar zu langsam und spahrsam bist.

Und in Wahrheit wer, und wer du immer bist, soltest du den baldigen Tod wünschen. Bist du unglücklich, entziehe dich bald deinem Feind, damit er dirs nit noch ärger machet; Sage mit Elisäo: HErr! gib meiner Seel, daß ich sterben möchte. Bist du glücklich, ziehe dich bey Zeit zuruck, sonst wird dir dise blinde Göttin, wie tausend anderen noch gewaltige Tick spihlen, und dir ihren Gunst theuer genug machen; Frag nur die Höffling, General, Favoriten und Spihler darum, wird sie dirs dann allein besser machen? Bist du arm, betrangt, verachtet ꝛc. seye froh, wann dein Elend bald ein End hat; Bist du reich, so bist du beständig in Sorgen mehr zu haben, das Gehabte nit zu verliehren; sihe dir lieber geschwind anstatt diser falschen um wahre Reichthumen um, welche kein Dieb

Petivit animæ suæ, ut moreretur. 3. Reg. 19. 4.

dir stehlen kan, und kein Unglück dich in Ewigkeit darum bringen: Bist du unschuldig, schreye nach dem Tod, damit er dich in Stand setze selbe nit zu verliehren; bist du ein Sünder, begehre und wünsche den Tod nach wahrer Reu, damit du nit ein noch grösserer werdest. Mit einem Wort: Wer, was, und wie du immer bestellet bist, mein Seel, wünsche, seufftze, begehre einen baldigen Tod. Sage mit David: Ich will dem HErrn wohlgefallen hier, aber noch lieber im Reich der Lebendigen. Surgite, eamus.

Placebo Domino in regione vivorum. Psal. 114. 9.

IX. Geistliche Lesung

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von 1. dem heiligenden Tod. 2. Dem geheiligten Tod. 3. Dem zu heiligen seyenden Tod.

Sequimini.. Sanctimoniam, sine qua nemo videbit DEUM. Hebr. 12. v. 14.

Befleisset euch der Heiligung, ohne welche niemand GOtt sehen wird.

§. I.

Von dem heiligenden Tod.

DEr Tod, welcher da durch Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit anjetzo unvermeydentlich, ist durch die Gerechtigkeit GOttes Zweifels ohne erschröcklich, durch seine Barmhertzigkeit aber lieblich, und weil disen Tod ein GOtt selbsten hat ausgestanden, uns höchst erwünschlich; dann gleichwie daß ein GOtt an dem Creutz zu hangen sich gewürdiget, selbem den Nahmen, und allen Spott eines schmählichen Galgens nit allein benommen, sondern auch zu einem Gegenwurff der Verehrung bey den Glaubigen gemacht; also hat GOtt mit selbst sterben den Tod in sich selbsten also geadlet, erhöhet und geheiliget, daß er ein Instrument unserer selbst eignen Heiligkeit worden ist. Und es scheinet, daß dise Straff der Sünd, nemlich der Tod, kein Streich Göttlicher Gerechtigkeit, sondern vilmehr ein Fund Göttlicher Barmhertzigkeit seye. O Tod! gut ist dein Gericht dem Menschen. Dann der Tod ist gut, weil er ein Ruhe von ausgestandenen Ublen, ein Sicherheit von allem Ubel inskünfftige, und ein Erneuerung und gleichsam neue Erschaffung und Heiligmachung eines elenden Menschens ist; darum hat GOtt die Sach also eingerichtet, seine Liebe gegen dir besonders zu zeigen.

O mors bonum est judicium tuum homini. Eccli. 41. 3.

Dann so wenig du deines GOttes, so wenig wirst du deiner vollkommenen Heiligkeit ansichtig werden, als lang du lebest, der Tod aber ist jener, welcher dich heilig machet, und zwar erstlich negativè, oder also, weilen, da dich GOtt fruhe von der Welt nimmet, geschihet, daß du heilig bleibest, und in deiner Unschuldig; oder wenigist nit in noch grössere und mehrere Sünden fallest. Wegen disem hat er geeilet ihne zu führen aus Mitte der Missethaten, damit sein Verstand durch Boßheit nit veränderet wurde,

Propter hoc properavit educere illum de medio iniquitatum. Sap. 4. v. 11. ne malitia mutaret intellectum ejus. Ibid. v. 14.

Der Tod machet dich auch heilig, weil er auf einmahl von dir nimmet nit allein alle Gelegenheit ferner deine Sünd und Sünden-Straff zu vermehren, deinen GOtt ferner zu beleydigen, deine Seeligkeit zu verliehren, ꝛc. sondern weil er von allem Zergänglichen, Zeitlichen, und aller diser Sachen Lieb und Anklebung so vollkommen abscheelet, daß du deine Gedancken nimmermehr von GOtt, und Göttlichen Sachen wirst einen Augenblick lang abwenden können, du wirst deine Augen also an disem Göttlichen Angesicht anhefften, daß du nimmermehr was wirst mit Lieb ansehen können, was nit ein GOtt ist.

Du wilst beständig heilig seyn, warum wirst du dann nit sterben? indem der Tod alleinig ist, welcher doch wahrhafftig heilig machen kan, daß du nichts mehr, als GOtt alleinig, und zwar aus gantzem Hertzen, aus gantzen Kräfften liebest, daß du allzeit vollkommen seinen Willen erfüllest, ihn mehr dort in einem Augenblick, als hier in vil Monathen, ja Jahren liebest. Der

Der Tod machet dich drittens heilig gleichsam als einen Martyrer. Mortalitas, sagt Tertulianus, Christianis plùs præstat, quàm Martyrium: Das Sterben ist denen Christen besser, als die Marter. Und zwar eine Marter, welche die Kirch, obwohl ohne Blut, als ein solche erkennet, die Gerechte als ein solche ehren, GOtt selbst als eine solche, das ist, wahre Marter crönet. Sterben an einem langsamen Tod, ist eine Marter, setzet bey ein heiliger Bernardus, ist ein wahre Marter, honore mitius, diuturnitate molestius, ist zwar gelinder in sich, aber der Länge nach weit härter als ein gewaltsamer Tod.

Und wann du an diser dir so tröstlichen Wahrheit zweiflen wilst, was gehet dir dann ab, daß diser dein Tod ein Marter-Tod, und du gleichsam ein Martyrer in dem Chor der Heiligen Martyrer einiger massen Platz nehmest in jener Welt? Dir gehen nit ab die Tortur, oder Schmertzen, du empfindest sie lang und hart genug, nit der Tod, welcher bald folgen wird, nit das Blut, welches, obwohl nit ausser, doch inner denen Aderen eintweders vor Hitz wallet, oder vor Kälte und Abgang der Geister fast gar zusamm gefroren ist: Zur Marter gehet dir nicht ab die Ursach deines Leydens; dann andere heilige Martyrer haben gelitten, und seynd gestorben, für Beybehaltung und Beschützung ihres Glaubens; und du stirbest für Beybehaltung deines vereinigten resignierten Willens nach dem Göttlichen, welcher will, daß du jetzt also mit diser Kranckheit, und Schmertzen sterbest; du stirbest für Beschü-

tzung der Liebe GOttes und seiner Ehr, und Wohlgefallens, da du lieber dein Leben, als daß er solle sein Ehr und Wohlgefallen, welches er durch deinen Tod erhalten will, verliehren wilst, Du stirbest auch für den Glauben; dann du stirbest gern, weil du auf das Wort deines Erlösers, als eines unfehlbaren GOtt und Menschens glaubest, es seye GOtt so Liebens-werth und würdig, daß du gern sterben soltest, weil dises unendliche Liebens-würdige Gut jetzt und auf solche Weiß will, daß du sterbest. Also, hätte bald gesagt, ist dein Peiniger und dein Liebs-Tyrann, dein GOtt selbsten, der dise Kranckheit aus tausend anderen grösseren heraus geklaubet, und dir bestimmet hat. Ist dann von und unter ihme leyden minder verdienstlich, als leyden von und unter Maxentio, Nerone, Diocletiano, Juliano rc. rc. und dergleichen Heyden, Türcken und Abgötterer?

Gehet also zu einer Gattung der Marter nichts ab, als daß du es gern und gedultig leydest, weil dein Leyden zur Ehr GOttes, dem begierigist zu sechenden Himel zur Freud, der Höllen zum Leyd, Christo zur Glory, den Heiligen zur Nachfolg, dir zu unausssprechlich grossem Verdienst ist.

Deine andere Liebs-Act, die du erwecket im Leben, waren laue kalte Zwergen, und Kinder-Act: aber sterben, weil es der Geliebte will, ist ein wahrer, mannlicher, Risen- und Helden-Act; (ist der erste und letzte, den du villeicht erwecket hast?) dann man darff zu deinem Todten-Beth die Unterschrifft setzen:

zen: Die Liebe ist starck, wie der Tod. Wie auch: Niemand hat grössere Liebe, als der seine Seel für seine Freund setze.

Fortis ut mors dilectio. Cant. 8, v. 6.

Majorem hac dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis suis. Joan. 15, v. 13.

§. 2.

Von dem heiligenden Tod.

DEr Tod ware vor dem Fall Adä ein Präservativ, oder Drohung von GOtt, damit Adam nicht sündigte. Was immer vor ein Tag du darvon essen wirst, wirst du des Todes sterben. Nach dem Fall ware eben diser Tod von Göttlicher Gerechtigkeit angewisen, als ein Straff der Sünd, zur Zeit der Gnad aber ist eben diser Tod eingestellt von Göttlicher Barmhertzigkeit, als ein Versöhn- und Auslöschungs-Opffer wider die Sünd.

Quocunque enim die comederis ex eo, morte morieris. Gen. 2, 17.

Und zu solcher Würde hat GOtt der Menschen Tod erhöhet, weil er den Tod durch sein Sterben also geadlet und geheiliget hat, dann alle andere Leuth seynd gebohren worden, damit sie hauptsächlich lebeten, Christus aber ist gebohren worden, damit er sterbete, und zwar für uns sterbete; Daß Er nemlichen durch die Gnad GOttes für uns alle den Tod verkostete: nit daß wir, weil er für uns gestorben, nit mehr sterben sollen, sondern daß wir in unserem Sterben seinen Verdienst mit Freuden und Leyden einsammleten, welchen er für uns mit Bitterkeit seines Todes hat

Ut Gratia Dei pro omnibus gustaret mortem. Hebr. 2. 9.

ausgesäet, da er, gleichwie ein zart-liebende gesunde Mutter bittere, aber gesunde Kräuter anstatt des krancken Kinds einnimmet, damit sie dero Bitterkeit für sich behaltend, dero heylsame Krafft mit der Mutter-Milch dem alle Bitterkeit schzuenden Kind samt der Gesundheit einflösse.

Deine Todes-Schmertzen dann seynd, meine Seel! also nicht mehr deine Todes-Schmertzen, sondern jene JEsu Christi, darum sagt ja Paulus: Wir empfinden nit unseren, unseren, unseren, sondern JEsu Christi seinen Tod und Schmertzen in unserem todt krancken Leib, auf daß das Leben JEsu in unseren Leiberen geoffenbahret werde. Und abermahl: Christus ist für alle gestorben, weilen, wann einer für alle gestorben, auch alle gestorben seynd, auf daß, die da leben, sie nit mehr ihnen, sonderen deme, der für alle gestorben ist, leben. Sihe, warum ich sage, daß unser Tod im Tod Christi seye geheiliget worden; dann die Heiligkeit deines Todes nimme nur ab aus der heiligsten Begräbnuß deines Lebens, von welcher Paulus saget: Nachdem ihr den von Christo überstandenen und geheiligten Tod werdet selbsten überstanden haben, so ist euer Leben begraben, ja gleichsam verschlucket in einem Grab mit Christo. In was vor einem Grab?

Mortificationem JEsu in corpore nostro circumferentes, ut & vita JEsu manifestetur in corporibus nostris 2. Cor. 10. quoniam si unus pro omnibus mortuus est, ergo omnes mortui sunt, & pro omnibus mortuus est Christus ut qui vivunt jam non sibi vivant, sed ei, qui pro omnibus mortuus est. 2. Cor. 5. Mortui estis, & vita vestra abscondita est cum Christo in DEO. Ad Coloss. 3. 3.

Grab? In einem Göttlichen, in einer unendlichen Gottheit, in Deo.

O dann! so stirbe gern, weil dein Tod schon durch den Tod Christi geheiliget, geadlet, in Gold veränderet, erhöhet, vergötteret ist, mit welchem Tod er sein heiligstes, Göttliches Leben, weil er grössers nicht mehr thun kunte, geendet hat. Oder ist dann dein Leben grösser zu schätzen, als das Leben eines vermenschten GOttes? Oder ist mehr der gantzen Welt und dem gantzen menschlichen Geschlecht, dem Himmel und Erden gelegen an deinem, als an dem Leben Christi JEsu, GOtt und Menschens?

Weil GOtt in einer Heu-Krippen oder Vieh-Baren gelegen einige Täg, hat er selbe also geheiliget, daß selbe jederman andächtig küsset: weil er drey Stund am Creutz-Holtz gehangen, hat er selbes also erhöhet, und gleichsam vergötteret, daß selbes die König auf ihren Cronen, das Priesterthum auf der Brust, die Christen an der Stirn, alle Andächtige kniefällig nit mehr als ein gemeines Holtz, verächtliches Erd-Gewächs, sondern gleichsam als was Göttliches verehren; Und da GOtt den Tod ausgestanden, mit welchem, als dem höchsten, letzten, vollkommnisten Act er alle seine vorhergehende Göttliche Werck beschlossen, gecrönt und versiglet hat, solte er eben disen Tod nit geadlet, erhöhet, geheiliget, ja gleichsam vergötteret haben? Er aber starbe durch seinen Tod für unser Leben, wir leben und sterben in- und mit seinem Tod; wie hoch hast du dann disen deinen in, und mit dem Tod

Christi

Christi vereinigten, geheiligten Tod anzusehen?

§. 3.

Von dem zu heiligen seyenden Tod.

DEr Tod ist geheiliget von Christo, darum heiliget der Tod den Sterbenden, aber nit dich Sterbenden, wann nit du das Deinige um deinen, deinen, deinen Tod heilig zu machen darzu thust. Adimpleo ea, quæ desunt passionum Christi. Meinen Tod heilig zu machen von Seiten meiner, gehet, sagt Paulus, meine Zuthuung ab: dise geschihet, wann du dich zum Tod bereitest, wie sich darzu bereitet hat das Formular aller erschaffnen und unerschaffnen Heiligkeit, Christus JEsus.

ad Col. 1. v. 24.

Diser, weil er wußte, daß sein Stund kame, wo er aus diser Welt zu seinem Vatter hinüber gehe, machte seinen Tod heilig durch die gröste Helden-Act, als er jemahl in seinem Leben gewircket hat, (wann je was von einem GOtt gewürcket wird, so des Worts Grösser, oder Kleiner fähig ist?)

Sciens, quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem. Jo. 13. v. 1.

Er warffe sich zu den Füssen zwölff armer ungelehrten, verachteten Fischeren, welche ihne in bälde theils verlaugnen, theils verlassen wurden, zu denen Füssen seines Ertz-Feinds und Verräthers Judä, waschet, trucknet, küsset selbe kniefällig. Hat Himmel und Erden einen erstaunlicheren Act gesehen in so vil tausend Jahren, als sie gestanden?

den? und mit disem Act der tieffisten Demuth hat Christus seinen Tod geheiliget: mit was vor einem Helden-Act der Demuth bereitest du dich zu deinem Tod? Antworte!

Darauf gibet er in Einsetzung des heiligsten Altars-Sacrament sein Fleisch, Blut, Gott-Menschheit, Seel, und Leib denen Menschen zu ihrem ewigen Leben, welche eben zu selber Stund, das er gar wohl wußte, suchten sein Leib, Seel, Leben und Blut zum schmertzhafftisten Tod; Judå gab er einen letzten Kuß, Malcho sein abgehautes Ohr, seinen meineydigen Jüngeren Sicherheit in der Flucht, allen seinen Feinden vollkommniste Lieb-volle Verzeyhung. Mit solcher Liebe seiner Feinden bereitete sich Christus zu seinem Tod. Mit was vor einem Helden-Act Christlicher Liebe gegen deine Feind wilst du den Deinigen heiligen? Antworte!

Ungeachtet aller Schmertzen, Tod-Scheuhen unteren Menschen, Bitterkeit dessen ihme angebothenen Kelchs, mit blutigen Schweiß gefärbten, und beseelten seinem eyffrigisten dreystündigen Gebett auf der Erden, und Angesicht ligend nimmt er an mit Gelassenheit, ist zu wenig, mit Gedult, ist zu wenig, mit Freud, ist zu wenig, sondern mit Begierd die abschlågige Antwort seines Göttlichen Vatters, und springet auf wie ein Rieß zu lauffen seinen noch übrigen blutigen Weeg. Surgite, eamus, laßt uns aufstehen, und gehen, wohl wissend, der Vatter erhöre niemahl mehr einen Sterbenden, als wann er ihne nit erhöret, er liebe ihne niemahl mehr, als wann es

heis-

Lazarus amicus noster dormit. Joh. 11. v. 11. Vado, somno excitem eum. Ibid.

heisset: Lazarus unser Freund schlaffet. Dann es wird bald darauf heissen. Ich gehe ihne aufzuwecken.

Mit solcher Ergebung in den obwohl sauren, bitteren Willen seines Vatters, heiliget seinen Tod dein Erlöser; mit was Gedult, Freud, Begierd gehest du entgegen, und heiligest deinen Tod? gibe Antwort! Und dise drey Zubereitungen zu deinem Tod mache noch nach seinem Exempel dise Stund; dann in jener Stund wird kein Zeit mehr darzu seyn. Tempus non erit amplius.

Der Tod nemlich ist eine gleichgültige, weder gut, weder böse, ja auch einiger Sachen dem Vieh selbsten angeborne, und gemeine Sach, damit dann dise von Christo aus solcher Verächtlichkeit erhöhete, und geheiligte Sach dich Sterbenden heilige, must du Sterbender, oder besser zu reden, jetzt gesund Lebender, mit Höhe deiner Meynungen, und hohen Tugend-Acten nach dem Beyspihl Christi ihne heiligen; dann der geheiligte Tod, heiliget nur die, so ihne heiligen.

X. Geist-

X. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Consideration, oder Bedenckung, von Machung des Testaments.

Dispone domui tuæ. Isa. 38. 1.
Ordne dein Hauß an.

§. 1.

1. Man soll ein Testament oder letzten Willen machen. 2. Bey guter Zeit. 3. Bey jetziger Zeit.

MEin Seel! welche du weißt, daß dir die Abfahrt aus disem Leben in die Ewigkeit unausbleiblich, ja weit nit mehr kan von dir entfernet seyn, wäre es nit wohl thunlich und rathsam, wann wir bey gesundem Leib ein wohlbedachtes Testament errichteten? Es ist doch besser, daß wir dem Tod das Prævenire spihlen, und uns von ihme nit hintergehen, und überfallen lassen. Bey geschehener Arbeit ist gut feyren: ein Testament zu machen bist du entschlossen, wann es einmahl seyn muß, besser fruher als zu spat, oder gar niemahl. Es ist gut können sich gebrauchen der Worten des Psalmisten: Die letzte Arbeit ist schon geschehen, mein letzter Will ist schon schwartz auf weiß gebracht. *Disposui testamentum. Psal. 88. v. 4.*

Dispo-

Disposui. Ich hab mein Testament mit Fleiß gemachet, nit projeci; ich hab es wohl ausgedenckt, nit deproperavi; ich hab in der letzten Noth nit geschwind hingesudlet, sondern disposui, ich habs wohl aus einander geklaubet; electis meis; ich hab nicht den nächsten besten, der mir an die Feder geloffen, sondern einen nach reiffer Wahl heraus geklaubten Erben bestellet: dann wie klug, wohlbedacht gehest du in die Sach, wann du nur was weniges verkauffen, veradmodieren, vergleichen, vergeben, verschencken solltest? wirst du dann minder klug, und bedachtsam darein gehen, wann du nit was weniges, nit einen Theil, sondern all, all das Deinige, was du mit so harten, sauren Schweiß so vil Jahr lang zusamm gescharret, vergeben must?

Zur Zeit aber deiner letzten Kranckheit, wann die Hitzen den Verstand, die Schmertzen deine Kräfften, der Verdruß dein Vernunfft wird halb schon dir entzogen, und auch ein weit geringeres Geschäfft zu schlichten wird untauglich gemachet haben, wirst du dort im Stand seyn, disposui Testamentum so vil deiner Sachen, Kinder, Erben, Befreundten, Verwandten, Legatarios aus einander zu klauben, wo du den halben Theil vergessen wirst?

Mein Seel! wann du, wem anderem deiner guten Freunden dich fragenden rathen solltest, ob er besser bey gesundem oder krancken Leib seinen letzten Willen sollte auf- und einrichten, du wurdest ja nach denen Reglen dei-

ner

ner klugen Vernunfft das erstere ihm auf alle Weiß ein, das andere aber auszureden suchen, wann du anderen dises rathest, warum bist du dann dir selbst ein Schalck und so feind, daß, was du Gutes einem jeden rathest, dir selbst nit rathest, oder ist dir wer anderer näher als du dir selbst lieb und verwandt?

Dort must du dich frembder Feder, Concepts, Dienst und Hülff gebrauchen mit vilem Erbitten und Geräusch, jetzt kanst du alles selbst und alleinig in der Still nach deiner Willkuhr und Belieben ins Reine bringen. Wie sicher und verschwigen bleibt, was zwischen zwey, wie unsicher, was zwischen vier und noch mehr Augen abgehandlet wird. Der Bund wird nit verborgen. Kommt was vor deinem Tod aus, was finstere Gesichter von der Ahnfrau, oder Sohns-Frau, was verdrüßliches Maulhencken von denen Befreundten, was kaltsinniges Aus- und Aufwarten von denen Bedienten, dann ein jedes wird was mehrers von dir verhofft haben, wer will der Leuthen Begierd, und eigennutzigen Hoffnungen gnug thun? Haben sie aber so vil, oder mehr als sie verhofft, wie gern werden solche ja beyde Theil dich sterben sehen? Dise, damit sie bald in ihre Klauen das Deinige bekommen, jene, weil sie förchten, du möchtest wohl mit deinen piis legatis &c. noch einmahl ihre Erb-Portion beschneiden, und schmählеren.

Non sunt abscon sa testamenta. Eccli 17. 17.

Oder förchtest du dir villeicht bey gesundem Leib so traurige Arbeit vor die Hand zu nehmen, und anfangen zu schreiben: Im Namen

der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, des Vatters, Sohns 2c. Ich N. ingedenck meiner Sterblichkeit 2c.? Aber wird dann dise Materi lustiger oder minder schröckbar dises Schreiben seyn, wann dir der Tod schon würcklich auf dem Nacken und nächst vor denen Augen schwebet?

Sihe! also ist die Sach beschaffen von Seiten eines fruhe, und eines anderen erst im Tod gemachten Testaments, wann du selbes deinem Leib und Kräfften nachmessest. Bedenckest, und erwegest du aber, mein Seel! die Sach nit dem Leiblichen, sondern deinem ewig und geistlichem Nutzen nach, so kanst du ja dem Teufel kein grössere Freud als mit Verschiebung, kein grösseren Verdruß als mit fruhe zeitlichem schrifftlichen Herstellen deines letzten Willens machen. Es suchet schon lang diser schlaue Geist darauf, dich nemlich von so vorsichtigen Gedancken ab, und zu weitläuffigem Hinausschieben diser Arbeit zu vermögen, um also zu machen, daß du gar ohne alles, oder, gewiß ohne gescheid, und wohl ausgedencktes Testament sterbest, darbey gewinnet er bey deinen Erben vil Unrichtigkeit und Strittigkeit nach; bey dir vil sorgfältige, weltliche, zeitliche Gedancken in deinem Tod.

Wo alles über und über gehen wird, wäre noth, du schlugest alle Gedancken aufs Ewige aus, und verlegetest dich, und alle deine wenige übrige Kräfften auf das Zeitliche, wo du noch die Händ voll zu schlichten und richten hättest in deine Seel, Seeligkeit, Ewigkeit betreffenden Sachen, soltest du alles auf die Seiten

ten setzen, und dise leydige Arbeit vor die Hand nehmen. O wie vil gewinnet dein Feind, wann er dich auch nur ein Viertel-Stund von diser letzten Zeit abgewinnet, wann man endlich den Geistlichen zu dir herein lasset, wann die Witz schon als gemach vom Kopff, und Stimm aus dem Mund bleibet, bist kaum im Stand vor Schmertzen, Ohnmachten, Vergichten, einen guten Gedancken zu fassen, und dich auf die Reiß in die Ewigkeit gefaßt zu halten, wird man jetzt da, jetzt dort an dir Bittweiß zupffen und rupffen ihrer im Testament nit zu vergessen. Und wann! mein Seel! werden wir dann einen ruhigen Augenblick für unser Ewigkeit zu arbeiten endlich finden können, bey gesundem Leib schieben wir dise Arbeit auf den Krancken, bey dem krancken Leib nehmen wir uns für zu entwerffen, und aus einander zu klauben dises unser Zeitliches; Mein Seel! mein einige, einige Seel, wann wird dann ein leere Stund und Augenblick für dich seyn, weltliche Geschäfft nehmen dir die gegenwärtige Zeit, wann eben dise dir auch die zukünfftige letzte ohnedem fast unbrauchbare hinweg stehlen, indem selbe schon jetzt von dir zu diser Arbeit ist vorgesehen, und ausgestecket.

O dort, mein Seel! ist keine Zeit für dise Arbeit, sondern für gedultig leyden, und bitten, und betten. Dein Erlöser selbsten, als er zum Tods-Kampff näher kame, bittete eines Bettens. Was sollen wir thun? dort ist die Zeit des Streits, und letzten Kampffs.

Factus in agonia prolixius orabat. Luc. 22. 43.

Kampffs. Ein jeglicher aber, der sich im Kampff bemühet, enthält sich von allen Dingen, und jene zwar, daß sie eine vergängliche Cron bekommen, wir aber eine unvergängliche. Wann es dahin kommet zu disem letzten Kampff, must dich aller weltlichen nit allein Geschäfften, Sorgen, sondern auch geringsten dergleichen Gedancken entschlagen, ja gar kein weltliches Wort mehr von dir reden, oder weltliche Persohnen vor dich lassen. Gedencke, daß ein gantze Ewigkeit dir an selber letzten Zeit gelegen seye.

Omnis, qui in agone contendit, ab omnibus se abstinet, & illi quidem, ut corruptibilem coronam accipiant, nos autem incorruptam. 1. Cor. 9. 25.

Sage mir auch nit, meine arme diser Arbeit scheue Seel, daß du dises wollest gleich bey Anfang deiner letzten Kranckheit vornehmen, dann welcher Sterbender hat jemahl geglaubt, daß dises seine letzte Kranckheit seye. Spes ultima rerum mortales deserit. Wann die Seel schon auf der Zungen, hoffen wir thorrecht, es seye, wo nit auf Erden ein Mittel, doch im Himmel ein Patron übrig unser Leben zu verlängeren. Mein Seel! ist ihme dann anderst?

Rede dich auch nit aus, meine Seel! mit Sagen: dergleichen fruhzeitige gemachte Testamenta seyen bald gemacht, man weißt aber selbsten nit, was man noch brauche ꝛc. Dann sagt Paulus: Ein Testament wird durch die Todte bestättiget: sonst ist es nit kräfftig, so lang der lebt, der das Testament gemacht hat. Ist dir diser dein letzter Will nit mehr beliebig, ist ja das Abänderen in deiner Willkuhr und Freyheit, schone doch das Papier

Testamentum in mortuis confirmatum est, alioquin nondum valet, dum vivit qui testatus est. Hebr. 9. 17.

Papier nit so sehr, solt es noch einmahl gestampffet seyn.

Es ändert sich der Status activus und passivus meiner Haabschafft, ey so mache Sicherheit halber, damit du doch nit verkürtzet werdest, die Sach also: so vil Theil deines gantzen Vermögens kommen disem, so vil jenem zu, es seyen dise Theil hernach groß oder klein, so liget auch dise kahle Ausred zu Boden.

Es thut sich wer neuer hervor, dem wir doch mit der Zeit auch möchten wegen seinem immerwährenden Bitten ꝛc. ein Legatum oder Angedencken vermachen, ich antworte: Mir gefallet in disem Stuck Pilatus nit übel, da er denen um Abänderung des Tituls bittenden Hohenpriesteren geantwortet: Was ich geschriben, hab ich geschriben. So leichter Ding werd ich mein wohlbedacht gemachten letzten Willen nit umstossen, oder auch nur corrigiren. Ich ändere kein Buchstaben mehr, dann zuvor, da ich, sagte Pilatus und du mit ihm, den Titul und Urtheil geschriben, ware ich mir gewisser gegenwärtiger als jetzt, da mir euer Fluchen, meines Weibs Bitten, dise angedrohte Ungnad des Kaysers, die in Mittag übernatürlich verfinsterte Sonnen den Kopff zeritten und warm machen. Zu dem magst du ja dises durch Beylag eines Codicils ersetzen, wann dich so nothwendig disen oder jenen zu befridigen geduncket, ist ja dises besser als daß es bey dir beständig heisse: Testamentum novum, testamentum novum? Mit einem Wort, sage ich dir mit denen Worten

Quod scripsi, scripsi. Joan. 19. 22. Neque profanabo testamentum meum. Psal. 88. 35.

Augustini: Fac testamentum dum sanus es, dum tuus es. Mache ein Testament, da du noch gesund bist, da du noch dein eigenmächtig bist: Si exspectaveris infirmitatem, vel minis duceris, vel blanditiis, quo non vis. Wann du wartest bis in dein Krancken-Beth, so wirst du eintweders durch Droh- oder Schmeichlungen dahin gezogen, wo du nicht wilst.

§. 2.

WAnn du aber je dich entschlossen bey gesunder, bey guter Zeit in diser Sach eine Richtigkeit zu machen, warum nit jetzt? Si aliquando, cur non modo? Jetzt da du ohnedem dich zum Tod durch dise heilige Ubungen bereitest, jetzt, da du ohnedem in so trauriger, als nothwendiger Materi schwitzest, jetzt, wo du hoffen kanst, daß GOtt besonder dir Erleuchtung und einen guten Engel schicken werde deinen letzten Willen nach den Reglen der Gerechtigkeit, Weißheit deinen, und anderer Nutzen einzurichten? Sihe! der Engel des Bunds, den ihr begehret, wird kommen. Ist dise Arbeit einmahl geschehen, so ist sie geschehen, und solte auch dises dein Testament nit so vollkommen und auf das Nägelein ausgearbeitet seyn, so ist ja doch besser eines, als gar keines, oder ein solches hinter sich lassen, welches deine Erben werden über einen Hauffen werffen, und caßieren mit Sagen: Du seyest, da du selbes aufgerichtet, schon halb von Sinnen, aberwitzig,

Veniet Angelus testamenti, quem vos vultis. Malach. 3, 1

witzig, abredend, und blöden Verstands gewesen ꝛc. welches alles nit statt und Platz findet, wann du jetzt die Hand an dise Arbeit legest. Wie vil tausend und tausend haben aber zu spat bereuet, daß sie nit früher zur Sach gethan, und dises Werck vorgenommen, ja wie vil hast du selbsten gekennet dergleichen verspatete Aufschieber, sage mir aber einen eintzigen, welchen du gelesen, gehört sagen, es reue ihn, daß er so fruh dises Werck vor sich genommen, und ins Reine gebracht. Wilst du dann lieber von denen Ersten, als Letzten seyn?

Wilst du aus disen geistlichen Ubungen mit einem vollkommenen Vergnügen austretten, so muß nichts, vil minder diser einigen massen Haupt-Puncten übrig zu schlichten seyn. Sint lumbi vestri præcincti. Wie ruhig lebet jener, der also zum Weeg in seine Ewigkeit schon in seinen Kleideren, daß ist, auch im Zeitlichen aufgeschürtzet, und reißfertig lebet, daß ihme nichts mehr zu richten hier übrig seye. Lucernæ ardentes in manibus vestris. Welcher disen Augenblick mit leeren Händen kan fertig nach der Sterb-Kertzen greiffen? Et vos similes hominibus und ihr gleich den Menschen, die allzeit ingedenck, daß sie alle Augenblick einem gähligen Tod unterworffne Menschen seyen, exspectantibus Dominum suum. *Luc. 12. 31.* Ihren Herrn erwarten, welche ihre gantze Vollkommenheit ab deme abmessen, wie eyfrig, begierig und hitzig sie eines Wartens warten, biß ihr Erschaffer und HErr komme, und sie mit und zu sich durch einen baldigen Tod nemme.

Zu dem wirst du, mein Seel! dergleichen jetzt in disen geistlichen Ubungen, oder gleich dortmahlen verfaßtes Testament um so vil weniger leichter Dings abzuändern dich unterstehen, weil du weist, daß du selbes mit, und wegen GOtt aufgerichtet, da du voll ewiger Grund-Wahrheiten, und im frischen Eyfer warest. Ein Testament, welches man zu solcher Zeit aufgezeichnet, mit GOtt aus getragen, und von GOtt gleichsam bekräfftiget und besiglet ist, verwürffet und veränderet ein weiser Mensch nit so leichtsinnig.

Testamentum confirmatum à Deo ... non irritum facit. Gal. 3. 17.

Jetzt, jetzt bist du frey von allem Zwang, frey von überlästigen Verwandten, frey von eigennutzigen Freunden, frey von Schmeichleren, frey von dich überschwetzenden Bettleren, Küßlupffen und erzwungenen Ja Worten, welche du in jener Stund wirst aus dir wegen Ungestimme und Gewinnung einer Ruhe lassen heraus pressen.

Omnis, qui zelum habet legis statuens testamentum, exeat. 1. Mach. 2. 29.

Welcher da einen wahren Eyfer und Liebe hat zu seiner Seel, und Würckung der Gerechtigkeit, und will auffsetzen und zu Faden schlagen seinen letzten Willen. Exeat. Der gehe aus von den weltlichen anderen Geschäfften, nehme sich eine eigene gewisse Zeit zwey oder drey Täg vor, und bringe zu Papier seinen Auffsatz, schlage zu Faden seine Vorhaben, und führe zu End dises sein Geschäfft. Exeat. Sihe! du bist jetzt von der Welt aus, und in dise Einsamkeit gangen, jetzt ist Zeit disen Handel in Richtigkeit zu bringen, statuens testamentum. Was du

jetzt

jetzt in diser Versammlung auffsetzest, und von deinem letzten Willen anordnest mit GOtt, ordnet gleichsam GOtt selbst mit dir, und ist gleichsam sein Sach, darum kanst du hoffen, daß GOtt auch zu dessen Vollziehung helffen werde, als seiner Sach, du aber kanst deswegen mit Fug darum bitten, und sagen: HErr gedenck an deinen Bund.

Memento Domine testamenti tui. Judith 9.18.

Förchte dir nit, ob müßtest du eben darum fruher sterben, weil du fruher deinen letzten Willen in Richtigkeit gebracht, lege nit so übel aus die Wort Pauli: Wo ein Testament ist, muß seyn nothwendig der Tod dessen, der es gemacht hat, nemlich bis es zu gelten anfange. Du wirst erst recht freudig zu leben anfangen, wann du weist, daß dich anjetzo vom gut Sterben nichts hinderen kunte.

Ubi testamentum est: mors, necesse est, intercedat testatoris. Heb. 9, 16.

Solte aber, mein Seel! Sach seyn, daß du aus tausenderley Vorwand deiner eignen Lieb, oder Schröcken ab solcher unfreundlicher Arbeit, oder angebohrner Gewohnheit alles aufzuschieben, und zu verzögeren jetzt dise so heylsame Ermahnung lassest vor Ohren gehen, dise Täg des Heyls, und deiner Zubereitung zum Tod verstreichen, ohne Hand an dises nothwendige Werck zu legen. Alsdann kommet der Böse, reisset hinweg, was in deinem Hertzen gesäet war, und wird diser arge Menschen-Feind so heylsame Gedancken dir gar bald aus deiner Gedächtnuß und Hertzen bringen, und du auf solche Weiß verkürtzet eintweders ohne, oder ohne wohl ausgedencktes Testament sterben, oder aber einen

Venit malus, & rapit, quod seminatum est in corde ejus Matth. 13. 19.

grossen Theil deiner letzten übrigen Stunden mit gröstem deinem Schaden deiner Seelen abstehlen, und disem schnöden Geschäfft beylegen müssen, sondern mache, daß du in Bälde ja dises Monath noch sagen könnest: Disposui testamentum electis meis. Ich hab für meine Auserwählte einen Bund, oder Testament aufgerichtet.

I. Geistliche Lesung.

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung bey einem Sterbenden über die Verhinderung eines guten Tods.

Impedivit nos Satanas. 1. Thess. 2. 18.

Der Satan hat uns verhinderet.

§. 1.

IM Jahr ein tausend dreyhundert zwey und zwantzig lifferte Ertz-Hertzog Fridericus von Oesterreich, Ludovico dem Hertzogen von Bayren, eine blutige Schlacht auf dem Feld zu Aempfing unweit Mildorff, um durch selbe ihrer Strittigkeit, welche sie um die Kayserliche Cron hatten, ein End und Urtheil zu verschaffen: Der Streit ware ungemein

gemein scharff und lang, dann es stunde der Sig zehen gantzer Stund im Zweiffel, und kunten die Oesterreichische Trouppen von denen Bayrischen ungeachtet ihrer äusserist angewendten Kräfften nit überwunden werden, weil jene für dise wider sich zwey gar zu grosse Kämpffer hatten, die Sonnen nemlich, und den Wind, deren die erste mit ihren Strahlen denen Bayrischen Pfeil-Schützen grell in die Augen schlagend ihnen ein gewisses Absehen nahme, der andere aber mit seinem Gewalt einen gewissen Schuß zu thun, gar zu schwer, ja unmöglich machte: Wegen disen zwey Verhindernussen ware denen Oesterreichischen Völckeren der Sieg, die Niderlag und der Verlurst denen Bayren unvermeydentlich, wann nit ein alter erfahrner Kriegs-Mann, Sigefrid Schwepermann, welcher die Bayrische Trouppen anführte, solchem Ubel ein Mittel gefunden hätte; dann er liesse den Feind von vornen unangegriffen, fiele ihme aber mit solcher Macht in die Flancken, daß er beyde Armeen in weniger Zeit von ihrem Platz also vortheilhafft beweget und abgetriben, daß die Seinige die Sonnen und Wind auf den Rucken, die Oesterreichische aber beyde gegen sich und im Angesicht hatten; dahero dise dem Feind, Wind und Sonnen zu widerstehen nit mächtig das Feld, den Sig, ja ihren eignen Herrn Fridericum, den Ertz-Hertzogen, gefangen ihren Feinden überlassen mußten. Ludovicus der Uberwinder aber, da er auf dem Kampff-Platz mit seiner Armee in solchen Mangel des Proviants und Lebens-Vorrath

gera-

gerathen, daß man ausser wenigen Eyern für seine Soldaten nichts haben kunte, wolte ein Zeichen seiner Danckbarkeit seinem getreuen Feld-Herrn Schwepermann hinterlassen, mit Sagen: Gebt dem Soldaten einem jeden ein Ey, dem Edlen Schwepermann zwey: Welche Reim dann ihm als einen besonderen Ruhm diser Sigefrid Schwepermann liesse auf sein Grab schreiben zum Zeichen, daß er zwey Eyr vor allen anderen Uberwinderen verdienet, da sie zwar einen, er aber zwey Feind, als Sonnen und Wind überwunden hätte, ohne welche zwey aus dem Weeg geraumten Hindernussen, uugeachtet alles ihres Muths die Victori wäre ihnen aus den Händen gerissen worden.

Was sich in disem Haupt-Treffen zweyer Kayserlichen Cron-Werber hat zugetragen, traget sich sehr offt zu in dem letzten Treffen, und Streit eines sterbenden Menschen mit seinem geschwornen Feind dem Satan: Er ist wohl zum Tod bereitet; zum Streit geschickt, mit allen heiligen Sacramenten versehen, mit heroischen Tugend-Acten, der Ergebung und Gedult unterstützet, mit öffters erweckten Glaub, Lieb und Hoffnung bewaffnet, angeführet und angefeuret zum Kampff von einem wohl erfahrnen zusprechenden Beicht-Vatter, und nichts destoweniger wird der Sig und die Cron der Gerechtigkeit ewig verlohren seyn, wann nit ein kluger Schwepermann sich einfindet, welcher da vor End der Schlacht obbemeldte zwey Hindernussen des Sigs, die Sonn nemlich, und den Wind

aus dem Weeg raumet ꝛc. Die Sonn nemlich der Gerechtigkeit, welche wider einen Sterbenden unüberwindlich streitet, wann sie was Ungerechtes in ihme, oder in seinen Güteren findet; sie verblendet mit ihren gewaltsamen Strahlen ihme also die Gemüths-Augen, daß seine Hoffnung und Absehen er nit nach dem Himmel richten mag; er sihet nichts von GOtt, Christo und seinen Verdiensten, sondern haltet ihme gantz nahe, hell beständig das ungerecht an sich gebrachte Gut vor Augen, daß er vor selbem kein eintzigen Gegenwurff, oder Stützen eines wahren Vertrauens, und Trosts, vil minder einen Himmel vor sich sehen kan.

Die andere Verhinderung, welche alle gute Zubereitung zu nichts und Schanden, uns selbst aber zu überwundenen Sclaven des Teufels in disem Streit machet, seynd die grausame wütende Sturmwind eingewurtzter Feindschafften, Rachgierigkeiten, Eyfersuchten ꝛc. dergleichen einem in seine Ewigkeit reisenden, höchst widrige Wind reissen mit Gewalt das Schiff von dem Port der Glückseeligkeit, verstreuen und machen zu nichts alle angewendte Mühe zu Erhaltung eines guten Tods, und letzten Sigs. Der Wind wird sie hinweg führen, und ein Sturmwind wird sie zerstreuen. *Ventus tollet, & turbo disperget eos. Is. 41. 16.*

Erforsche dann annoch jetzt und nimme dir dise halbe Stund der Zeit: (und zwar von der letzten Gattung der Verhindernussen, und wider dich streitenden Winden anzufangen.)

Er-

Erstens, ob du nit villeicht bißhero gelebe in einem, offentlichen, Stadt bekannten zur Aergernuß anderer dienenden Haß Feindschafft, Lästeren, Schmehlen, Wün schen, &c. mit diser oder jener Familie, Ver wandten, Mit-Erben, Collega, Frau Kind?

Andertens, ob du wenigist nit still in dei nem Hertzen, weil du offentlich nit kuntest mit dergleichen grossen Haß, Bitterkeit, Zorn, Widerwillen, Rach-Begierd, als einem grausamen Sturmwind deine Hertzens Ruhe, und mit selber deine ewige Seelig keit habest zu Grund gerichtet? ja weil du noch in disem Zorn verharrest, würcklich zu Grund richtest.

Drittens, ob du wenigist jetzt bereit allen Feinden, von gantzem Hertzen, zu verzeyhen; Dann also, und nit anderst, also vollkom men, allgemein werden dir deine Sünden verzyhen, gleichwie, vollkommen, von gan tzem Hertzen, du verzeihest?

Viertens. Aber es klecket nit zur Christ lichen Vollkommenheit nicht hassen, sondern auch die Liebe will von dir dein Erlöser, wann du wilst ewig von ihme geliebet werden. Lie be deinen Nächsten als dich selbst.

Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Matth. 19. 19

Fünfftens. Ware dein Haß und Feind schafft bekannt und offentlich, muß auch solche offentliche Aergernuß durch offentliche Wider herstellung der Freundschafft geschehen, auch wann du nit der Beleydiger oder Anfänger, sondern der Beleydigte wärest: Ist das wohl geschehen?

Sech-

Sechstens. Hat man nit einander versaget gewöhnliche, offentlich, allgemeine Zeichen Christlicher Lieb, als Grüssen, Dancken, ꝛc. ?

Sibendens. Hat man nit dergleichen Uneinigkeit, grossen Haß, Eyfersucht, mit Ohren-Blasen, Gewissen-losen Vexieren, suspecten Reden, Aufhetzen, Recht geben, Schmeichlen ꝛc. bey anderen, besonders zwischen Eheleuthen, Geschwisterten verursachet, und annoch nit abgethan?

Alle deine gute gemachte Verfassungen zu einem guten Tod seynd so vil angezündete Laternen, welche aber ausgeblasen, und zu nichts gemacht werden durch disen in deiner Seel herrschenden Nord-Wind; sie seynd so vil gute Anstalten zu Erfechtung des Sigs in disem letzten Streit, welche aber alle frucht-loß gemacht werden, durch disen widrigen Sturm-Wind. *Lucerna Contra Boream. Num. 8. v. 2.*

Achtens. Wirst du nit villeicht gerad im Widerspihl in disem letzten Kampff wider dich einen zwar sanfften, aber desto schädlicheren Mittag, oder Sudwind eine (will sagen) verborgne, sündhaffte, schon eraltete, und doch nit rastende, verbottne Liebe gegen einer Persohn in deinem Hertzen, oder solche wohl gar zu Bedienung in deiner Kranckheit, in deinem Hauß oder ihre Bildnuß vor deinem Sterb-Beth in deinen Augen haben ꝛc.? Diser Sudwind wird dir gewaltig Verhindernuß machen im letzten Streit, aufrührisch machen in deinem Willen, die alte üble Neigungen in deiner Gedächtnuß, höchst gefährliche *In voluntate ejus aspirabit notus. Eccl. 43. 17.*

liche Gestalten und Species in denen paßierten Händeln und jungen Jahren.

Neuntens. Wird dir in deinem letzten Streit nit villeicht mehr Forcht einjagen, und Verhinderung der Seeligkeit machen ein alles durch einander werffender, in Unordnung bringender Auster, ich will sagen, jene Unordnung, Confußion, Unrichtigkeiten in all deinen Händlen, Geschäfften, wegen welchen du im Tod-Beth mit tausend Gewissens-Aengsten vorsehen wirst, daß nichts, als tausend Strittigkeiten und Haß der Partheyen, Ungerechtigkeiten, Zanck, Hader der Erben &c. und zwar aus Schuld deiner offt tödlich sündhafften Nachläßigkeit entstehen werden.

Zehendens. Wie stehet es mit deinen alten Sachen, und Geschäfften, als da seyn Proceß und Gerichts-Händel, wer kan darin nach dir Erleiterung geben?

Eilfftens. Wer weißt was nach deinem Tod um deine Activ, und Passiv, herein und hinaus Schulden, da du alles privativè tractirest, weder Frau noch guten Freund wilst lassen dir in die Karten sehen?

Zwölfftens. Kan man den Deinigen ligend, oder fahrends mit Fug und Recht abstreiten?

Dreyzehendens. Seynd deine Ambts, Vormundschaffts, Heiligen-Pfleg &c. Rechnungen mit Beylagen ins Reine gebracht, complet, adjustiret, unterschriben, die Receß-Puncten liquidiret, damit nit deine Kinder mehr

mehr Erben deiner Schulden, als Hinterlassenschafft seyen?

Vierzehendens. Wo muß man, und zwar baar finden die bey dir hinderlegte frembde, Pupillar- und andere Gelder?

Fünffzehendes. Wo deine eigne Baarschafft, die du alles, wie die Katzen, weiß nit wohin tragest, verbirgest?

Sechszehendes. Wo, und in was Ordnung wird man nach dir finden schwartz auf weiß deiner Brieffschafften, Kauff und Verkauffs, Quittung, Brieffen, Heyrath-Rottul und Ehe-Pacten ꝛc.? werden nit Schaden leyden die Partheyen, und vorderist dein Gewissen bey so vil übernommenen, bey dir hin und her zerstreuten, halb verlohrnen niemahl zum referiern, ja gar nit zum Lesen gekommene Acten? ꝛc. ꝛc. Da, da wird dein Feind dir dises Chaos unter die Nasen reiben, und sagen: Komme sturmischer Sudwind, und jage durch einander, und dem sterbenden und streitenden Menschen in seine Augen die Vile seiner Ungerechtigkeiten, in welchen er abdrucket: Zeige ihme, was Verwürrung in seinem Gewissen, und geschäfften seye, welcher doch selbes bißhero, als einen best-geordneten blühenden Garten hat angesehen. *Veni Auster, perfla hortum. Cant. 4. 19.*

Sibenzehendes. Und endlichen erforsche dich, ob dir nit villeicht die gröste Verhinderung zum Sig, und guten Tod machen wird Eurus, ein sonst schön Wetter-bringender Ostwind, verstehe das sonst alle Gewissens-ausheiterende Sacrament der heiligen Beicht?

Ventus urens siccavit fructum ejus. Ezech. 19. v. 11.

ob es bey dir nit heissen werde: Der sonst fruchtbare Wind von Aufgang wird verbrennen, und ausdorren alle Frücht der ihme eingebildten guten Wercken? Ob nit deine villeicht ungiltige Beichten werden dir zu Grund richten alle Stützen, auf welche du zu bauen gedenckest einen guten Tod?

Achtzehendes. Frage dich dann selbsten, ob deine Beichten kein Revisorium vonnöthen? Was haltst du? was dein Beicht-Vatter von selben? rathet, oder mißrathet er dir ein General, Annual, oder wenigist ein Beicht der grösten Puncten? traueſt dir auf selbe deine Seeligkeit zubauen?

Neunzehendes. Wie war dein Fleiß, Zubereitung bey disem heiligen Sacrament? wie deine Examina, und genau deine Erforschungen, hast du wohl so grossen Fleiß deine wenigist grosse Sünden zu erkennen angewendet, als du anwendest in Durchsuchung deiner Rechnungen? oder ligt dir mehr daran, daß du nit einen Gulden, als das du eine Sünd übersichest?

Zwantzigstens. Wie ware beschaffen die Reu und Leyd in deinen Beichten? darffst du dich und deine Hoffnung darauf fussen? hast du zulängliche Mühe dir geben in dero Erweckung? Dann diser Theil essential und weesentlich, ohne welchen dir deine Sünd nit allein nit nachgelassen, sondern auch ein neues Sacrilegium wenigist materiale ist begangen worden.

Ein und zwantzigstens. Wie ware dein Vorsatz in all deinen Beichten, villeicht schwach

genug

genug, nur halb Ernst, villeicht ohne ernstlichen Willen - die Nächste Gelegenheit, - Hauß, - Persohn 2c. zu meiden?

Wäre nit also noth, wie du in anderen Beichten deine Sünden gebeichtet, jetzt eine Beicht deiner Beichten ablegtest? Trage Sorg, daß nit dergleichen Sturmwind, und dort erst groß vorkommende Verhindernussen dir den Sig aus der Hand reissen.

§. 2.

Noch gefährlicher wäre es, wann du die Sonn der Gerechtigkeit wider dich im letzten Kampff streiten, und wider dich zu seyn erblicketest, weil selbe in dir ungerechtes Gut ersehete, und deinen gläserenden Augen entdeckete. Dahero frage dich selbsten.

Erstens. Ob du kein ungerecht an dich gebrachtes Gut, ligend oder fahrendes, Haus, Aecker 2c. Bücher, Leinwand, Haußrath habest?

Andertens. Durchgehe deine haabschafft und gedencke, du werdest von GOtt genauist um jede Kleinigkeit, Pfenning, ja Häller, Nadel, Faden, bissen Brod 2c. besonders gefragt werden, mit was Titul du jedes an dich gebracht, eintweders durch erbschafft, Erkauffung, Schanckung, Vertauschung, Gewinns ohne Ubermaß 2c. 2c.? Frage dann du jetzt dich zuvor mit was Titul du dises N. jenes habest 2c dann sonnst leichter ein Cameel

durch ein Nadl-Loch, als du durch das enge Himmels-Thor wirst eingehen.

Drittens. Hast du nit Gelder, oder anderes bey Glaubigeren, Kaufleuthen ꝛc. auf, und ausgenommen, vorwissend, daß du selbes menschlicher Weiß nit bezahlen, zuruck stellen werdest können, welches wie vil es besser, als gestohlen seye, lasse ich dich selbst erachten, gewiß der Schaden von einem dergleichen Schuldner und einem vorsetzlichen Dieb ist einer.

Viertens. Ist nit was von schon öffter in Beichstuhl befohlnen, von dir versprochenen Restitutions-Gelderen bey dir, welche man mit Fleiß (welches doch ohne Tod-Sünd nit hat geschehen können) bis in das Todt-Beth gespahret, oder gar sich eingebildet, es seye genug mündlich, oder schrifftlich solche Restitution seinen Erben anzubefehlen, und zu überlassen?

Fünfftens. Schmecket nichts nach Wucher oder Gewinn, durch welche manchsmahl deine, oder deiniger ungerechte Schmirbalien der Nächste ultrà dimidium læsus, über halb hintergangen, oder zu solchem Spott-Werth von der Noth, oder von dir und deiner harten Art zu handlen ist gedrungen worden.

Sechstens. Ist nichts von dir Grosses ausgelihen worden, ohne daß man des Glaubigers Handschrifft, nichts Grosses von dir entlehnet worden, von welchem nach deinem Tod kein Mensch kein Wissenschafft hat, folglich daraus grosse Strittigkeiten für die Deini-

ge,

ge, welche alles auch solches gelihene Gut werden für dein eigen halten, groß Schaden für den wahrhafften der Sachen Besitzer entstehen können?

Sibendens. Seynd nit vorhanden durch vil Jahr unexequierte Causæ Piæ, Testamenter zum grösten Nachtheil der armen Kirchen, und Erben.

Achtens. Gibet es in dir keine Ungerechtigkeit wider GOtt, oder wider GOtt, und zugleich Neben-Menschen, nemlich unentrichtete Gelübd, villeicht von vilen Jahren her, besonders der Keuschheit, Wallfahrten &c. gethane Versprechen einem Heiligen, oder annoch lebenden Neben-Menschen, welche wir aus unserer Schuld nit gehalten?

Neuntens. Findest du in dir, und der gerechte GOtt in deinem Gewissen nit Ungerechtigkeiten wider dich selbsten und deine arme Seel, daß ist Gewissens-Zweifel, welche du schon lang empfunden, aber vorzutragen, und erörteren zulassen geschämet, gern und mit Fleis widerum aus deiner Gedächtnuß hast kommen lassen, oder dir selbst ein laxer Theologus darinnen selbst ungegründtes Recht gesprochen, und vom Beichten, Fragen leichters Dings absolvieret hast? Dann unserer Zeit Modi-Christen verschweigen nichts, sondern überreden sich fälschlich selber! ob hätten sie dises und jenes, weil sie es nit gern beichten, niemahl gethan, nit genugsam dort verstanden, villeicht schon gebeichtet, oder seye gar kein Nothwendigkeit wegen selben weder zu beichten, weder zu fragen: dergleichen

chen Leuth leben mit zweiflen, und weils disen Betrug des Teufels erst am End erkennen, sterben sie mit Verzweiflen.

Zehendens. Ist man nit verbunden zuruck zu stellen längst abgeschnittene Ehr, durch übel Nachreden, infame Schrifften, Paßquill, verletzten guten Nahmen durch falsche Anklag, Zeugschafft vor Gericht, oder sonst angegebene Calumnien, oder auf unerlaubte Weeg erhaltene Secreta, eröffnete uns anvertraute Geheimnussen, zugefügte Schäden? Von dergleichen Puncten, welche ich in disen zweyen Absetzen angezogen, soltest du deinem Beicht-Vatter Rechenschafft geben, oder er darvon von denen Haußgenossenen theils berichtet, theils von eignem Eyfer angetriben, von dem Krancken kurtze Rechenschafft begehren, damit er dem Stand seines Sterbenden einsehe und besser helffen könne.

Dann dises alles seynd solche Verhinderungen von einem guten Tod und gehofften Sig in dem letzten Streut mit dem geschwornen Menschen-Feind, daß unmöglich für dich was Gutes zu hoffen, wann die Sonnen der Gerechtigkeit im Tod-Beth wider dich streitet, und mit solchen gefürchtigen Posten dir in die Augen strahlet. Stelle dise Sonn wie ein besserer Josue, damit selbe nit wider dich streite und anrucke im Todt-Beth, sondern für dich stehe. Derowegen jetzt, da es annoch Zeit, raume aus dem Weeg mit obgedachten Helden Schwepermann dise dopplete Hindernuß, Wind und Sonnen, damit selbe

be nit für, sondern wider deine Feind streiten. Sage mit Zachäo zur Sonnen der Göttlichen Gerechtigkeit: Hab ich wem unrecht gethan, nit reddam, so will ichs heimstellen, morgen, mit nächstem, sondern reddo, so stelle ichs jetzt, dise Stund, nacher Hauß. Sihe dich für, daß nit wider dich in dem Todt-Beth streiten jene obbemelte vier grausame Wind, und dir übler, ärger, als dem zuvor so behertzten Petro machen. Er erschracke, als er wider sich sahe angezogen kommen einen so grausammen Sturmwind, sondern durch deinen fruhzeitigen Fleiß baue vor allen widrigen Winden, und schaffe dir Ruhe und Frid darvor mit, und in Christo. Er hat befohlen denen Winden, und es wird nach disem deinem letzten erfochtnen Sig erfolgen ein ewiger Frid und Ruhe.

Si quid aliquem defrandavi, reddo. Luc. 19. 8.

videns ventum validum timuit. Matth. 14. 13.

Imperavit ventis, & mari. Matth. 8. 26.

Et facta est tranquillitas magna. Ibidem.

II. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung gestellet an die Seel eines jüngst verstorbenen Bekanten.

Homo, cùm mortuus fuerit .... ubi quæso est? Job. 14. 10,

Wann der Mensch gestorben ist... lieber wo ist er dann?

Du hast villeicht offt bey dir selbst gedencket, jener reiche Prasser habe recht geredet, da er zu Abraham gesprochen: Ich bitte dich Vatter, daß du den Lazarum sendest in meines Vatters-Hauß; dann ich habe fünff Brüder, damit sie nit auch kommen in dises Ort der Quaal, wann jemand von denen Todten zu ihnen gienge, so wurden sie Buß thun. Sihe! dise halbe Stunde will ich dann dir einen aus denen, und zwar nächst verstorbenen, und dir best Bekannten stellen, welcher dir sagen sollte, wie es ihme bey seinem Tod ergangen: Bilde dir dann ein, es komme aus Göttlicher Zulassung zuruck aus jener Welt jener N. dein best Bekannter, jüngst verstorbener Freund, welchen du

Rogo te Pater, ut mittas Lazarum in Domum Patris mei, habeo enim quinque fratres, ne & ipsi veniant in hunc locum tormentorum, si quis ex mortuis ierit ad eos, pœnitentiam agent. Luc. 16. 27. & 28. & 30.

du tausentmahl gekennet, und er wird dir weit gewiser, als wann er persöhnlich und sichbahr vor dir wäre, deine folgende Fragen beantworten; dann seine Antworten seynd nach Göttlicher Schrifft und Wahrheit eingerichtet.

§. I.

Von seiner des Abgeleibten letzten Kranckheit.

Erstens. Sage doch an lieber, und habe noch das Alte Hertz, und Lieb zu mir, welches zu vor Zeiten getragen, oder wenigist jene, welche für seine Bekannte, und Brüder der verdammte reiche Mann noch in der Höllen geheget: und erstens zwar ist dir wohl auch deine letzte Kranckheit so unerwartet über den Halß kommen, als unerwartet mir gewesen, selbe zu hören? Ich gedenckte noch tausend Sachen mit dir abzureden, und auszumachen.

℟. Eben so vil, eben so weit, und in noch zehen, zwantzig, ja dreyßig Jahr hinaus sehende Gedancken und Concept hatte auch ich im Kopff. Ich gedenckte dises, hernach jenes, hernach hundert andere Sachen noch in Richtigkeit zu bringen, ich gedenckte eben: Ich will heut oder morgen in dise Stadt gehen, und will mich allda ein Jahr lang aufhalten, und Gewerb treiben, und gewinnen. Von zehen, zwölff Jahren lassete

Crastino ibimus in illam civitatem, & faciemus ibi quidem annum, & mercabimur, & lucrum faciemus. Jacob. 4. v. 13.

ich mir von meiner letzten Kranckheit nichts traumen; dir wird es eben so wie mir gehen:

Andertens. Wenigist hast du gleich gemercket, oder der Leib-Artzt dir gesagt, daß deines Aufkommens nit mehr seye? das Ubel seye tödtlich?

R. Kein Gedancken; der Leib-Artzt machte mir grosse, ich mir selbst die gröste, ja fast gewisse Hoffnung meines Wider-Genesen, ich glaubte noch nit, daß ich an disem Ubel sterben wurde, da ich kaum wenige Stund von meinem Tod ware; ich empfande mich selbsten auch nit so übel, und hab meiner Lebtag schon dergleichen, und grössere Strauß ausgestanden, und bin dort, aber nit dißmahl durchkommen.

Drittens. Hast du dich doch zur Ewigkeit gericht, wenigist Sicherheit halber?

R. Ich glaubte im Geringsten nit, daß es noch Ernst wäre mit meinem Sterben, dahero ware mir auch nit Ernst meine Andacht, was ich thate, und geschehen lassete mit mir, thate ich der Plag von meinem Haußgenossenen und Beicht-Vatter ab zu kommen, welche mir beständig mit baldigem Versehen, Beichten, letzten Oelung und dergleichen in Ohren lagen. Es ware alles ein erzwungene, mir kaum halb von Hertzen gehende Sach.

Viertens. Du hattest aber doch zimlich langes Anhalten deiner letzten Kranckheit, folglich eben so lange Frist dein Geistliches und Gewissens-Sach in gute Ordnung zu stellen für die Ewigkeit?

℟. Dem ist nit ohne, Zeit genug; ich wollte mich aber dero nit bedienen wegen erst gemelter Ursach, weil ich mein Gefahr nit für so groß, und anderer Meynung vil zu forchtsam ansahe, theils auch meiner Schmertzen, Verdruß und unlustiger Arbeit halber, welcher ich mich hatte unterziehen müssen mit Recapitulierung meines gantzen Lebens, Nachsuchen, Besinnen, Bereuen, recht Beichten ꝛc.

Fünfftens. Aber du hättest doch lediglich können, wann anderst ernstlich du Gewalt dir hättest anthun wollen?

℟. Deme ist nit anderst, allein bringen wir gesunder kaum ein monathliche Beicht zusammen, so verzweiflete ich Krancher an einer General-Beicht, und gantz vollständigen Revision über mein gantzes Leben zu machen. Redete mich deßwegen jetzt mit Schwächen, jetzt mit anderer Indisposition, jetzt mit nichts mehr zu beichten wissen aus, nnd liesse gleichwohl dem Handel auf Gerat wohl seinen Lauff, biß ich in letzter Gefahr wolte noch ein Richtigkeit machen, und Kranckheit halber nit mehr kunte.

Sechstens. Sollte dann ein augenblicklicher guter Gedancken dort so schwer zufassen, oder ein übernatürlicher Act zu erwecken seyn?

℟. Wer sich zum Tod bereiten, Guts thun, und Gewissens-Sachen auf seine Kranckheit spahret, der will ohne dise Arbeit platter Ding ewig verderben. Welcher dort erst mit diser Arbeit kommen will, kommet insgemein zu spath; Der Mensch ist ausser Stands, und schier ausser Möglichkeit, ja fast ausser sich

selbst:

selbst: Was jetzt, mercke mich wohl! nit geschihet, geschihet kaum, oder gewisser gar nit mehr dort: Wärest du jetzt gerichtet?

Sibendens. Warum kommen dann aus dem Reich der Todten nit öffters zu uns, welche uns des Tods, der Ewigkeit, der ausgestandenen letzten Streits halber genaueren Bericht geben? Es wurden der gleichen Gäst aus jener Welt unserem Eyfer ein Mercklisches beylegen.

℟. 1 Auf dise Frag hat dir Christus schon längst geantwortet: Sie haben Moysen und die Propheten, laß sie dieselbe hören. Wann sie Moysen und die Propheten nit hören, so werden sie auch nit glauben, Wann schon jemand von den Todten Wurde auferstehen.

Habent Moysen & Prophetas, audiant illos. Si Moysen & Prophetas non audiunt, neque si quis ex mortuis resurrexerit, credent. Luc. 16. v. 29. 31.

℟. 2. So vil sie mit Erscheinungen mehr Eyfer, um so vil minder und kleiner machen sie euren Verdienst, welcher sich nit auf dergleichen sichtbare ausserordentliche Antrib und Beweg-Ursachen, sondern allein auf den Glauben und des uns lehrenden GOTTES Sohns hohes Wort und Authorität fussen muß.

§. 2.

Von seinem des Abgeleibten würcklichen Tod.

ERstlich. Wie war es dir aber, als es näher zur Sach kommen, und als gemach an die Riemen gangen?

℟. Wehe,

℞. Wehe, über wehe! mir ware, als müste ich mich mit allen Glidmassen durch eine vil tausend Klaffter breite Maur mit Gewalt durchdringen; mir ware also, daß ich mich solches nach Wahrheit der Sach zu beschreiben, und dich zu begreiffen nit im Stand finde, biß du es in Bälde wirst selbst erfahren.

Andertens. Gabe dir kein Trost in jener Zeit dein doch ehrlich vor der Welt geführter Lebens-Wandel, bekleidete Ehren-Stellen, Gunst und Schätzung der Grossen, welche sehr deine Unpäßlichkeit bedaureten.?

℞. Eitelkeit über Eitelkeit, hat Salomon recht gesagt, alles dises; und was über grosse, unsinige Eitelkeit dises alles seye, hab ich zu jener Zeit besser und handgreiflicher erkennet, als es mir tausend Salomon und aller Welt Prediger hätten beschreiben können: ich merckte endlich ich müste wider all meinen Willen fort von diser Welt, meine Ehren, Freund, grosse Herrn rc. bleiben nach mir noch hier, mit mir gehet keiner, lassen mich alleinig vom Tod hinweg reissen, beschützet mich keiner, und kan mich keiner beschützen? es gibt mir, und kan auch keiner ein eintziges Zeichen, Recommendation in jenes unbekante Land der Ewigkeit mir mitgeben.

Drittens. Was haltest du dort von deinen zimlich grossen Reichthumen, ligend und fahrenden Gütern, Mobilien, köstlichen Einrichtung?

℞. Was ein jeder Mensch darvon haltet, wann er siht vom Feind sein Hauß ausplünderen, oder alles Seiniges von der reissenden

Flamm

Flamm im Rauch aufgehen: Ich sahe wie vil gesammletes, zeitliches Vermögen, so vil, und grosse Materi der strengstē Rechenschafft. O! wie gern hätte ich alles dises Meiniges im letzten Augenblick gegeben, wann ich dar für hätte ein eintzige Sünd von mir ab, oder gutes Werck an mich kauffen können; wie ich zuvor Koth und Unflath der Erden, also hab ich in jener Stund alle Ehr und Reichtum, Königreich, und Kaysers Würde, Gunst der Grossen, und Wissenschafften aller Gelehrten geschätzt. Kan dir es kürtzer nicht sagen.

Viertens. Wann dich das in jener letzten Stund nit mehr gefreuet, ja du ein so grosses Abscheuen darvon gehabt, als wir jetzt Freud darab, und Begird darzu haben, was hat dich dann dort gefreuet?

℟. Ein unaussprechliche Freud machte mir ein jede Verachtung, Schmertz, welchen ich wegen GOtt ausgestanden, ein jedes Wort, welches ich, obwohl hart genug, Christo zu Lieb mit Stillschweigen verbissen, ein jeder Pfenning, welchen ich um Christi willen den Armen gegeben: und hätte ich nit allein mein, sondern aller Welt Gut nit genomen, daß ich solches Werck nit gethan, solchen Trost, sollte er auch nur augenblicklib worden seyn, nit gehabt hätte.

Fünfftens. Was hast du dann dort gewunschen von dir geschehen zu seyn?

℟. Mit unbeschreiblicher, unbegreiflicher, fast unendlichen Begird wünschte ich dort, was nit mehr seyn kunte, vor aller Welt verborgen

gen und unbekannd, ja bekannt, und von aller Welt Christo zu Lieb verachtet, verhasset, verfolget, verspyen, gelebt zu haben in strengster Buß, immerwährenden, und mehr als menschlichen Schmertzen, in Armuth, und äusseristen Abgang, in strengster Disciplin eines schärffisten Ordens, nichts von der Welt-Pracht gewust, nichts von ihren Freuden verkostet, ja nichts gesehen zu haben.

Sechstens. Was haltest du dort von deinen begangenen Sünden, und GOtt angethanen Unbilden?

℟. Die Tormenten aller Maleficanten, Peynen aller Blut-Zeugen Christi, ja Schmertzen aller Verdammten hätte ich ehender in jenem meinem letzten Augenblick erwählet, als die kleiniste, nur läßliche Beleydigung einer so unaussprechlichen Majestät; dises alles biß an das End der Welt hätte ich von Hertzen gern gelitten, wann ich dardurch hätte machen können, daß von mir (will nit sagen) ein Tod- sondern nur läßliche Sünd wäre minder geschehen. Ich sahe, ja greiffete mit Händen, aber zu spath, wie unsere Christliche Lehrer von der Sünd nit allein nit zu vil, sondern den tausenden Theil der Wahrheit vom Greul einer Sünd nit sagen, noch sagen können.

Sibendens. Soll dann mir eine kleine Sünd dort so groß, und zwar ohne falsche Vergrösserung in das Aug fallen?

℟. Es ist, und kan nichts kleines seyn, was einem unendlich grossen GOTT mißfallen, zur Rach des Fegfeuers von vil Monath reitzen und erzürnen kan; zu dem

so

so hat der arglistige Feind mir jede Sünd so groß, so abscheulich, so grell, so lebhafft und erschröcklich vor meine Augen gelegt, daß, wann nit GOtt aus sonderbarer Barmhertzigkeit in jener sonderbaren Versuchung dem Sterbenden beyspringete, er wegen einer jeden, jeden läßlichen Sünd (will nit sagen Todt-Sünd) allein verzweiflen wurde an seiner Seeligkeit.

Achtens. Aber sahest du wohl im letzten Augenblick alle deine so groß gemachte läßliche Sünden vor dir?

R. Alle nit allein läßliche, sondern auch tödliche, alle so klar, und mit allen Umständen, als wäre jede erst geschehen, alle, und so grell, als sehete ich jede allein, alle als ein unzahlbares Kriegs-Heer wider mich, alle, und darbey den Teufel, und die von mir geärgerte, und verführte als meine Ankläger. Christum als meinen Richter, mich bloß und allein mit disen meinen Sünden, als so vil Feßlen umgeben vor Gericht stehenden armen Sünder, gestellt auf den äusseristen Sprung meiner nächsten Verdammung.

Neuntens. Höretest du wohl, was dir zugesprochen worden, und geredet worden von deinen Umstehenden?

R. Gehört hätt ich fast alles, verstanden vil, aber nit alles wegen darzwischen kommenden Schwächen, Schmertzen, Schlaffsuchten, Abnehmung der Lebens-Geister: Aus dem was ich auch verstunde, wußte ich nit allzeit gleich heraus zu ziehen jenē Schluß u. Tugend-Act, welchen ich heraus hätte ziehen oder nach-

machen

machen sollen; doch ist auch in so ausserordentlicher Gefahr bey solchem Zusprechen ausserordentlich die Göttliche Güte mit ihrem Beystand.

§. 3.

Von seinem des Abgeleibten Willen.

ERstlich. Weil die Sach dann dort so mißlich aussihet, was thätest du dann anjetzo, wann du an meiner Statt wärest?

R. Gantz was anderes, mein Freund! als ich und du bishero gehalten, und gethan haben. Ich lebte jeden Tag also eyfrig, und verrichtete jedes meiner Wercke also, als wußte ich unfehlbar, daß ich mit der heutigen Sonnen werde müssen zu Grab gehen, ich wendete in all meinen Wercken meine Augen niemahl auf mein zeitliches, sondern allein auf mein ewiges Interesse, niemahl auf das Sagen und Augen der Menschen, sondern allein auf das Aug eines mich überall betrachtenden GOttes; ich entschlagete mich aller Sorgen, Geschäfften, Bemühungen, Begirden, Arbeiten, welche mir Stands und Ambts halber mein GOtt nit auferleget hat, sondern nur wir selbst Langweil, Vorwitz und Interesse halber auf uns nehmen, und darmit uns also beladen, das wir damit die beste Zeit, ja das gantze leben durchjagen, welches uns doch alleinig gegeben worden, GOtt, unser

Ewigkeit, und den Himmel darfür einzukauffen.

Andertens. Hast du dann dises alles niemahlen zuvor im Leben gehört, gewußt, und bist selbes gelehret worden?

℟. Ich hab es gehört ins Ohr, aber nit in das Hertz genommen; gewußt mit dem Verstand, aber nit mit dem Willen; bins gelehrt worden, habs aber mit wahrem, lebendigen niemahl, sondern nur mit einem kalten, nit würckenden, im Wissen allein beruhenden Glauben geglaubet.

Drittens. Warum dann thatest du nit im Werck, was du dort begriffen mit deinem Verstand, und jetzt so sehr, und doch zu spath bedaurest nit gethan zu haben im Werck?

℟. Weil bey denen faulen Wissen und Wollen, wollen und thun weit von einander seind: Du wirst dich selbst in Kurtzem so sehr über dich und dein Faulkeit verwunderen, daß du nit thust, was alle heilige Einsidler, Büsser und Martyrer gethan haben, als sehr du dich jetzt verwunderest über das, was sie gethan, und gelitten haben: Darum ist der gantze Kern, Seel und Weesenheit des Christenthums gestellet in einem, aber lebendigen und würckenden Glauben. O! gebete jener, der mir mein Leben gegeben, und jetzt von mir genommen hat, selbiges abermahl nur auf ein Stund lang, O! was Wunder der Buß, was Eyfer, was Tugend, was Abentheuer der Strengheit wurdest du an mir mit deiner Erstaunung ersehen; Aber da ist für mich (wohl aber noch

für

für dich) auch kein Augenblick in Ewigkeit mehr übrig.

Viertens. Was wolltest du dann, betreffend die Versuchungen des Todes, wann du noch einmahl sterben kuntest, und solltest?

℟. Auf dise richtete ich mich ab, wie man abrichtet die Hund zum Jagen, den Falcken zum Beitzen, den Scholaren zum Reuten, den Discipul zum Fechten, den Logicum zum Disputieren, den Soldaten zur Schlacht, nebst beständigen Bitten um die letzte Gnad von jenem, welcher solche alleinig geben kan, wie selbe er alleinig voraus hat vor uns verdienen können.

Fünfftens. Was wünschetest oder sprächest du dann vom Zusprechen bey einem Sterbenden?

℟. Zusprechen einem Gesunden zwischen vier Augen, da man noch kan, was man lehret, in das Werck setzen, ist Gold; Zusprechen einem bey sich wohlseyenden Krancken, Silber; Zusprechen einem wircklich Ziehenden, offtermahl Bley, doch auch dises ein nutzliches Metall, und nit zu verachten und bestens zu gebrauchen, wann dir GOtt die Gnad gibet, das du einen dir eyfrig Zusprechenden an der Seiten hast.

Augustini: Fac testamentum dum sanus es, dum tuus es. Mache ein Testament, da du noch gesund bist, da du noch dein eigenmächtig bist: Si exspectaveris infirmitatem, vel minis duceris, vel blanditiîs, quo non vis. Wann du wartest bis in dein Krancken-Beth, so wirst du eintweders durch Droh- oder Schmeichlungen dahin gezogen, wo du nicht wilst.

§. 2.

WAnn du aber je dich entschlossen bey gesunder, bey guter Zeit in diser Sach eine Richtigkeit zu machen, warum nit jetzt? Si aliquando, cur non modo? Jetzt da du ohnedem dich zum Tod durch dise heilige Ubungen bereitest, jetzt, da du ohnedem in so trauriger, als nothwendiger Materi schwitzest, jetzt, wo du hoffen kanst, daß GOtt besonder dir Erleuchtung und einen guten Engel schicken werde deinen letzten Willen nach den Reglen der Gerechtigkeit, Weißheit deinen, und anderer Nutzen einzurichten? Sihe! der Engel des Bunds, den ihr begehret, wird kommen. Ist dise Arbeit einmahl geschehen, so ist sie geschehen, und solte auch dises dein Testament nit so vollkommen und auf das Nägelein ausgearbeitet seyn, so ist ja doch besser eines, als gar keines, oder ein solches hinter sich lassen, welches deine Erben werden über einen Hauffen werffen, und caßieren mit Sagen: Du seyest, da du selbes aufgerichtet, schon halb von Sinnen, aberwitzig,

Veniet Angelus testamenti, quem vos vultis. Malach. 3, 1

witzig, abredend, und blöden Verstands gewesen ꝛc. welches alles nit statt und Platz findet, wann du jetzt die Hand an dise Arbeit legest. Wie vil tausend und tausend haben aber zu spat bereuet, daß sie nit früher zur Sach gethan, und dises Werck vorgenommen, ja wie vil hast du selbsten gekennet dergleichen verspatete Aufschieber, sage mir aber einen eintzigen, welchen du gelesen, gehört sagen, es reue ihn, daß er so fruh dises Werck vor sich genommen, und ins Reine gebracht. Wilst du dann lieber von denen Ersten, als Letzten seyn?

Wilst du aus disen geistlichen Ubungen mit einem vollkommenen Vergnügen austretten, so muß nichts, vil minder diser einigen massen Haupt-Puncten übrig zu schlichten seyn. Sint lumbi vestri præcincti. Wie ruhig lebet jener, der also zum Weeg in seine Ewigkeit schon in seinen Kleideren, daß ist, auch im Zeitlichen aufgeschürtzet, und reißfertig lebet, daß ihme nichts mehr zu richten hier übrig seye. Lucernæ ardentes in manibus vestris. Welcher disen Augenblick mit leeren Händen kan fertig nach der Sterb-Kertzen greiffen? Et vos similes hominibus und ihr gleich den Menschen, die allzeit ingedenck, daß sie alle Augenblick einem gählingen Tod unterworffne Menschen seyen, exspectantibus Dominum suum. Ihren Herrn erwarten, welche ihre gantze Vollkommenheit ab deme abmessen, wie eyfrig, begierig und hitzig sie eines Wartens warten, biß ihr Erschaffer und HErr komme, und sie mit und zu sich durch einen baldigen Tod nemme. *Luc. 12. 31.*

Zu dem wirst du, mein Seel! dergleichen jetzt in disen geistlichen Ubungen, oder gleich dortmahlen verfaßtes Testament um so vil weniger leichter Dings abzuändern dich unterstehen, weil du weist, daß du selbes mit, und wegen GOtt aufgerichtet, da du voll ewiger Grund-Wahrheiten, und im frischen Eyfer warest. Ein Testament, welches man zu solcher Zeit aufgezeichnet, mit GOtt aus getragen, und von GOtt gleichsam bekräfftiget und besiglet ist, verwürffet und veränderet ein weiser Mensch nit so leichtsinnig.

Testamentum confirmatum à Deo ... non irritum facit. Gal. 3. 17.

Jetzt, jetzt bist du frey von allem Zwang, frey von überlästigen Verwandten, frey von eigennutzigen Freunden, frey von Schmeichleren, frey von dich überschwetzenden Bettleren, Küßlupffen und erzwungenen Ja Worten, welche du in jener Stund wirst aus dir wegen Ungestimme und Gewinnung einer Ruhe lassen heraus pressen.

Omnis, qui zelum habet legis statuens testamentum, exeat. 1. Mach. 2. 29.

Welcher da einen wahren Eyfer und Liebe hat zu seiner Seel, und Würckung der Gerechtigkeit, und will auffsetzen und zu Faden schlagen seinen letzten Willen. Exeat. Der gehe aus von den weltlichen anderen Geschäfften, nehme sich eine eigene gewisse Zeit zwey oder drey Täg vor, und bringe zu Papier seinen Auffsatz, schlage zu Faden seine Vorhaben, und führe zu End dises sein Geschäfft. Exeat. Sihe! du bist jetzt von der Welt aus, und in dise Einsamkeit gangen, jetzt ist Zeit disen Handel in Richtigkeit zu bringen, statuens testamentum. Was du

jetzt

jetzt in diser Versammlung auffsetzest, und von deinem letzten Willen anordnest mit GOtt, ordnet gleichsam GOtt selbst mit dir, und ist gleichsam sein Sach, darum kanst du hoffen, daß GOtt auch zu dessen Vollziehung helffen werde, als seiner Sach, du aber kanst deswegen mit Fug darum bitten, und sagen: HErr gedenck an deinen Bund.

Memento Domine testamenti tui. Judith 9.18.

Förchte dir nit, ob müßtest du eben darum fruher sterben, weil du fruher deinen letzten Willen in Richtigkeit gebracht, lege nit so übel aus die Wort Pauli: Wo ein Testament ist, muß seyn nothwendig der Tod dessen, der es gemacht hat, nemlich bis es zu gelten anfange. Du wirst erst recht freudig zu leben anfangen, wann du weist, daß dich anjetzo vom gut Sterben nichts hinderen kunte.

Ubi testamentum est: mors, necesse est, intercedat testatoris. Heb. 9. 16.

Solte aber, mein Seel! Sach seyn, daß du aus tausenderley Vorwand deiner eignen Lieb, oder Schröcken ab solcher unfreundlicher Arbeit, oder angebohrner Gewohnheit alles aufzuschieben, und zu verzögeren jetzt dise so heylsame Ermahnung lassest vor Ohren gehen, dise Täg des Heyls, und deiner Zubereitung zum Tod verstreichen, ohne Hand an dises nothwendige Werck zu legen. Alsdann kommet der Böse, reisset hinweg, was in deinem Hertzen gesäet war, und wird diser arge Menschen-Feind so heylsame Gedancken dir gar bald aus deiner Gedächtnuß und Hertzen bringen, und du auf solche Weiß verkürtzet eintweders ohne, oder ohne wohl ausgedencktes Testament sterben, oder aber einen

Venit malus, & rapit, quod seminatum est in corde ejus. Matth. 13. 19.

grossen Theil deiner letzten übrigen Stunden mit größtem deinem Schaden deiner Seelen abstehlen, und disem schnöden Geschäfft beylegen müssen, sondern mache, daß du in Bälde ja dises Monath noch sagen könnest: Disposui testamentum electis meis. Ich hab für meine Auserwählte einen Bund, oder Testament aufgerichtet.

I. Geistliche Lesung.

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung bey einem Sterbenden über die Verhinderung eines guten Tods.

Impedivit nos Satanas. 1. Thess. 2. 18.

Der Satan hat uns verhinderet.

§. I.

IM Jahr ein tausend dreyhundert zwey und zwantzig lifferte Ertz-Hertzog Fridericus von Oesterreich, Ludovico dem Hertzogen von Bayren, eine blutige Schlacht auf dem Feld zu Aempfing unweit Mildorff, um durch selbe ihrer Strittigkeit, welche sie um die Kayserliche Cron hatten, ein End und Urtheil zu verschaffen: Der Streit ware ungemein

gemein scharff und lang, dann es stunde der Sig zehen gantzer Stund im Zweiffel, und kunten die Oesterreichische Trouppen von denen Bayrischen ungeachtet ihrer äusserist angewendten Kräfften nit überwunden werden, weil jene für dise wider sich zwey gar zu grosse Kämpffer hatten, die Sonnen nemlich, und den Wind, deren die erste mit ihren Strahlen denen Bayrischen Pfeil-Schützen grell in die Augen schlagend ihnen ein gewisses Absehen nahme, der andere aber mit seinem Gewalt einen gewissen Schuß zu thun, gar zu schwer, ja unmöglich machte: Wegen disen zwey Verhindernussen ware denen Oesterreichischen Völckeren der Sieg, die Niderlag und der Verlurst denen Bayren unvermeydentlich, wann nit ein alter erfahrner Kriegs-Mann, Sigefrid Schweppermann, welcher die Bayrische Trouppen anführte, solchem Ubel ein Mittel gefunden hätte; dann er liesse den Feind von vornen unangegriffen, fiele ihme aber mit solcher Macht in die Flancken, daß er beyde Armeen in weniger Zeit von ihrem Platz also vortheilhafft beweget und abgetriben, daß die Seinige die Sonnen und Wind auf den Rucken, die Oesterreichische aber beyde gegen sich und im Angesicht hatten; dahero dise dem Feind, Wind und Sonnen zu widerstehen nit mächtig das Feld, den Sig, ja ihren eignen Herrn Fridericum, den Ertz-Hertzogen, gefangen ihren Feinden überlassen mußten. Ludovicus der Uberwinder aber, da er auf dem Kampff-Platz mit seiner Armee in solchen Mangel des Proviants und Lebens-Vorrath gera-

gerathen, daß man ausser wenigen Eyern für seine Soldaten nichts haben kunte, wolte ein Zeichen seiner Danckbarkeit seinem getreuen Feld-Herrn Schwepermann hinterlassen, mit Sagen: Gebt dem Soldaten einem jeden ein Ey, dem Edlen Schwepermann zwey: Welche Reim dann ihm als einen besonderen Ruhm diser Sigefrid Schwepermann liesse auf sein Grab schreiben zum Zeichen, daß er zwey Eyr vor allen anderen Uberwinderen verdienet, da sie zwar einen, er aber zwey Feind, als Sonnen und Wind überwunden hätte, ohne welche zwey aus dem Weeg geraumten Hindernussen, uugeachtet alles ihres Muths die Victori wäre ihnen aus den Händen gerissen worden.

Was sich in disem Haupt-Treffen zweyer Kayserlichen Cron-Werber hat zugetragen, traget sich sehr offt zu in dem letzten Treffen, und Streit eines sterbenden Menschen mit seinem geschwornen Feind dem Satan: Er ist wohl zum Tod bereitet; zum Streit geschickt, mit allen heiligen Sacramenten versehen, mit heroischen Tugend-Acten, der Ergebung und Gedult unterstützet, mit öffters erweckten Glaub, Lieb und Hoffnung bewaffnet, angeführet und angefeuret zum Kampff von einem wohl erfahrnen zusprechenden Beicht-Vatter, und nichts destoweniger wird der Sig und die Cron der Gerechtigkeit ewig verlohren seyn, wann nit ein kluger Schwepermann sich einfindet, welcher da vor End der Schlacht obbemeldte zwey Hindernussen des Sigs, die Sonn nemlich, und den Wind

aus dem Weeg raumet ꝛc. Die Sonn nemlich der Gerechtigkeit, welche wider einen Sterbenden unüberwindlich streitet, wann sie was Ungerechtes in ihme, oder in seinen Güteren findet; sie verblendet mit ihren gewaltsamen Strahlen ihme also die Gemüths-Augen, daß seine Hoffnung und Absehen er nit nach dem Himmel richten mag; er sihet nichts von GOtt, Christo und seinen Verdiensten, sondern haltet ihme gantz nahe, hell beständig das ungerecht an sich gebrachte Gut vor Augen, daß er vor selbem kein eintzigen Gegenwurff, oder Stützen eines wahren Vertrauens, und Trosts, vil minder einen Himmel vor sich sehen kan.

Die andere Verhinderung, welche alle gute Zubereitung zu nichts und Schanden, uns selbst aber zu überwundenen Sclaven des Teufels in disem Streit machet, seynd die grausame wütende Sturmwind eingewurtzter Feindschafften, Rachgierigkeiten, Eyfersuchten ꝛc. dergleichen einem in seine Ewigkeit reisenden, höchst widrige Wind reissen mit Gewalt das Schiff von dem Port der Glückseeligkeit, verstreuen und machen zu nichts alle angewendte Mühe zu Erhaltung eines guten Tods, und letzten Sigs. Der Wind wird sie hinweg führen, und ein Sturmwind wird sie zerstreuen. *Ventus tollet, & turbo disperget eos, Is. 41. 16.*

Erforsche dann annoch jetzt und nimme dir dise halbe Stund der Zeit: (und zwar von der letzten Gattung der Verhindernussen, und wider dich streitenden Winden anzufangen.)

Er-

Erstens, ob du nit villeicht bißhero gelebet in einem, offentlichen, Stadt bekannten, zur Aergernuß anderer dienenden Haß, Feindschafft, Lästeren, Schmehlen, Wünschen, &c. mit diser oder jener Familie, Verwandten, Mit-Erben, Collega, Frau, Kind?

Andertens, ob du wenigist nit still in deinem Hertzen, weil du offentlich nit kuntest, mit dergleichen grossen Haß, Bitterkeit, Zorn, Widerwillen, Rach-Begierd, als einem grausamen Sturmwind deine Hertzens Ruhe, und mit selber deine ewige Seeligkeit habest zu Grund gerichtet? ja weil du noch in disem Zorn verharrest, würcklich zu Grund richtest.

Drittens, ob du wenigist jetzt bereit allen Feinden, von gantzem Hertzen, zu verzeyhen; Dann also, und nit anderst, also vollkommen, allgemein werden dir deine Sünden verzyhen, gleichwie, vollkommen, von gantzem Hertzen, du verzeihest?

Viertens. Aber es klecket nit zur Christlichen Vollkommenheit nicht hassen, sondern auch die Liebe will von dir dein Erlöser, wann du wilst ewig von ihme geliebet werden. Liebe deinen Nächsten als dich selbst.

Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Matth. 19. 19

Fünfftens. Ware dein Haß und Feindschafft bekannt und offentlich, muß auch solche offentliche Aergernuß durch offentliche Widerherstellung der Freundschafft geschehen, auch wann du nit der Beleydiger oder Anfänger, sondern der Beleydigte wärest: Ist das wohl geschehen?

Sech-

Sechstens. Hat man nit einander versaget gewöhnliche, offentlich, allgemeine Zeichen Christlicher Lieb, als Grüssen, Dancken, &c. ?

Sibendens. Hat man nit dergleichen Uneinigkeit, grossen Haß, Eyfersucht, mit Ohren-Blasen, Gewissen-losen Vexieren, suspecten Reden, Aufhetzen, Recht geben, Schmeichlen &c. bey anderen, besonders zwischen Eheleuthen, Geschwisterten verursachet, und annoch nit abgethan?

Alle deine gute gemachte Verfassungen zu einem guten Tod seynd so vil angezündete Laternen, welche aber ausgeblasen, und zu nichts gemacht werden durch disen in deiner Seel herrschenden Nord-Wind; sie seynd so vil gute Anstalten zu Erfechtung des Sigs in disem letzten Streit, welche aber alle fruchtloß gemacht werden, durch disen widrigen Sturm-Wind.

Lucernâ Contra Boream. Rum. 8. v. 2.

Achtens. Wirst du nit villeicht gerad im Widerspihl in disem letzten Kampff wider dich einen zwar sanfften, aber desto schädlicheren Mittag, oder Sudwind eine (will sagen) verborgne, sündhaffte, schon eraltete, und doch nit rastende, verbottne Liebe gegen einer Persohn in deinem Hertzen, oder solche wohl gar zu Bedienung in deiner Kranckheit, in deinem Hauß-oder ihre Bildnuß vor deinem Sterb-Beth in deinen Augen haben &c.? Diser Sudwind wird dir gewaltig Verhindernuß machen im letzten Streit, aufrührisch machen in deinem Willen, die alte üble Neigungen in deiner Gedächtnuß, höchst gefähr-

In voluntate ejus aspirabit notus. Eccl. 43. 17.

liche

liche Gestalten und Species in denen paßierten Händeln und jungen Jahren.

Neuntens. Wird dir in deinem letzten Streit nit villeicht mehr Forcht einjagen, und Verhinderung der Seeligkeit machen ein alles durch einander werffender, in Unordnung bringender Auster, ich will sagen, jene Unordnung, Confußion, Unrichtigkeiten in all deinen Händlen, Geschäfften, wegen welchen du im Tod-Beth mit tausend Gewissens-Aengsten vorsehen wirst, daß nichts, als tausend Strittigkeiten und Haß der Partheyen, Ungerechtigkeiten, Zanck, Hader der Erben ꝛc. und zwar aus Schuld deiner offt tödlich sündhafften Nachläßigkeit entstehen werden.

Zehendens. Wie stehet es mit deinen alten Sachen, und Geschäfften, als da seyn Proceß und Gerichts-Händel, wer kan darin nach dir Erleiterung geben?

Eilfftens. Wer weißt was nach deinem Tod um deine Activ, und Passiv, herein und hinaus Schulden, da du alles privativè tractirest, weder Frau noch guten Freund wilst lassen dir in die Karten sehen?

Zwölfftens. Kan man den Deinigen ligend, oder fahrends mit Fug und Recht abstreiten?

Dreyzehendens. Seynd deine Ambts, Vormundschaffts, Heiligen-Pfleg ꝛc. Rechnungen mit Beylagen ins Reine gebracht, complet, adjustiret, unterschriben, die Receß-Puncten liquidiret, damit nit deine Kinder

mehr

mehr Erben deiner Schulden, als Hinterlassenschafft seyen?

Vierzehendens. Wo muß man, und zwar baar finden die bey dir hinderlegte frembde, Pupillar- und andere Gelder?

Fünffzehendes. Wo deine eigne Baarschafft, die du alles, wie die Katzen, weiß nit wohin tragest, verbirgest?

Sechszehendes. Wo, und in was Ordnung wird man nach dir finden schwartz auf weiß deiner Brieffschafften, Kauff und Verkauffs, Quittung, Brieffen, Heyrath-Rotul und Ehe-Pacten rc.? werden nit Schaden leyden die Partheyen, und vorderist dein Gewissen bey so vil übernommenen, bey dir hin und her zerstreuten, halb verlohrnen niemahl zum referiern, ja gar nit zum Lesen gekommene Acten? rc. rc. Da, da wird dein Feind dir dises Chaos unter die Nasen reiben, und sagen: Komme sturmischer Sudwind, und jage durch einander, und dem sterbenden und streitenden Menschen in seine Augen die Vile seiner Ungerechtigkeiten, in welchen er abdrucket: Zeige ihme, was Verwürrung in seinem Gewissen, und geschäfften seye, welcher doch selbes bißhero, als einen best-geordneten blühenden Garten hat angesehen. *Veni Auster, perfla hortum. Cant. 4. 19.*

Sibenzehendes. Und endlichen erforsche dich, ob dir nit villeicht die gröste Verhinderung zum Sig, und guten Tod machen wird Eurus, ein sonst schön Wetter-bringender Ostwind, verstehe das sonst alle Gewissens-ausheiterende Sacrament der heiligen Beicht?

Ventus urens siccavit fructum ejus. Ezech. 19. v. 11.

ob es bey dir nit heissen werde: Der sonst fruchtbare Wind von Aufgang wird verbrennen, und ausdorren alle Frücht der ihme eingebildten guten Wercken? Ob nit deine villeicht ungiltige Beichten werden dir zu Grund richten alle Stitzen, auf welche du zu bauen gedenckest einen guten Tod?

Achtzehendes. Frage dich dann selbsten, ob deine Beichten kein Revisorium vonnöthen? Was haltst du? was dein Beicht-Vatter von selben? rathet, oder mißrathet er dir ein General, Annual, oder wenigist ein Beicht der grösten Puncten? trauest dir auf selbe deine Seeligkeit zubauen?

Neunzehendes. Wie war dein Fleiß, Zubereitung bey disem heiligen Sacrament? wie deine Examina, und genau deine Erforschungen, hast du wohl so grossen Fleiß deine wenigist grosse Sünden zu erkennen angewendet, als du anwendest in Durchsuchung deiner Rechnungen? oder ligt dir mehr daran, daß du nit einen Gulden, als das du eine Sünd übersichest?

Zwantzigstens. Wie ware beschaffen die Reu und Leyd in deinen Beichten? darffst du dich und deine Hoffnung darauf fussen? hast du zulängliche Mühe dir geben in dero Erweckung? Dann diser Theil essential und weesentlich, ohne welchen dir deine Sünd nit allein nit nachgelassen, sondern auch ein neues Sacrilegium wenigist materiale ist begangen worden.

Ein und zwantzigstens. Wie ware dein Vorsatz in all deinen Beichten, villeicht schwach

genug

genug, nur halb Ernst, villeicht ohne ernstlichen Willen - die Nächste Gelegenheit, - Hauß, - Persohn 2c. zu meiden?

Wäre nit also noth, wie du in anderen Beichten deine Sünden gebeichtet, jetzt eine Beicht deiner Beichten ablegtest? Trage Sorg, daß nit dergleichen Sturmwind, und dort erst groß vorkommende Verhindernussen dir den Sig aus der Hand reissen.

§. 2.

NOch gefährlicher wäre es, wann du die Sonn der Gerechtigkeit wider dich im letzten Kampff streiten, und wider dich zu seyn erblicketest, weil selbe in dir ungerechtes Gut ersehete, und deinen gläserenden Augen entdeckete. Dahero frage dich selbsten.

Erstens. Ob du kein ungerecht an dich gebrachtes Gut, ligend oder fahrendes, Haus, Aecker 2c. Bücher, Leinwand, Haußrath habest?

Andertens. Durchgehe deine haabschafft und gedencke, du werdest von GOtt genauist um jede Kleinigkeit, Pfenning, ja Häller, Nadel, Faden, bissen Brod 2c. besonders gefragt werden, mit was Titul du jedes an dich gebracht, eintweders durch erbschafft, Erkauffung, Schanckung, Vertauschung, Gewinns ohne Ubermaß 2c. 2c.? Frage dann du jetzt dich zuvor mit was Titul du dises N. jenes habest 2c dann sonnst leichter ein Cameel

durch ein Nadl-Loch, als du durch das enge Himmels-Thor wirst eingehen.

Drittens. Hast du nit Gelder, oder anderes bey Glaubigeren, Kaufleuthen 2c. auf, und ausgenommen, vorwissend, daß du selbes menschlicher Weiß nit bezahlen, zuruck stellen werdest können, welches wie vil es besser, als gestohlen seye, lasse ich dich selbst erachten, gewiß der Schaden von einem dergleichen Schuldner und einem vorsetzlichen Dieb ist einer.

Viertens. Ist nit was von schon öffter in Beichstuhl befohlnen, von dir versprochenen Restitutions-Gelderen bey dir, welche man mit Fleiß (welches doch ohne Tod-Sünd nit hat geschehen können) bis in das Todt-Beth gespahret, oder gar sich eingebildet, es seye genug mündlich, oder schrifftlich solche Restitution seinen Erben anzubefehlen, und zu überlassen?

Fünfftens. Schmecket nichts nach Wucher oder Gewinn, durch welche manchsmahl deine, oder deiniger ungerechte Schmirbalien der Nächste ultrà dimidium læsus, über halb hintergangen, oder zu solchem Spott-Werth von der Noth, oder von dir und deiner harten Art zu handlen ist gedrungen worden.

Sechstens. Ist nichts von dir Grosses ausgelihen worden, ohne daß man des Glaubigers Handschrifft, nichts Grosses von dir entlehnet worden, von welchem nach deinem Tod kein Mensch kein Wissenschafft hat, folglich daraus grosse Strittigkeiten für die Deinige,

ge, welche alles auch solches gelihene Gut werden für dein eigen halten, groß Schaden für den wahrhafften der Sachen Besitzer entstehen können?

Sibendens. Seynd nit vorhanden durch vil Jahr unexequierte Causæ Piæ, Testamenter zum grösten Nachtheil der armen Kirchen, und Erben.

Achtens. Gibet es in dir keine Ungerechtigkeit wider GOtt, oder wider GOtt, und zugleich Neben-Menschen, nemlich unentrichtete Gelübd, villeicht von vilen Jahren her, besonders der Keuschheit, Wallfahrten ꝛc. gethane Versprechen einem Heiligen, oder annoch lebenden Neben-Menschen, welche wir aus unserer Schuld nit gehalten?

Neuntens. Findest du in dir, und der gerechte GOtt in deinem Gewissen nit Ungerechtigkeiten wider dich selbsten und deine arme Seel, daß ist Gewissens-Zweifel, welche du schon lang empfunden, aber vorzutragen, und erörteren zulassen geschämet, gern und mit Fleis widerum aus deiner Gedächtnuß hast kommen lassen, oder dir selbst ein laxer Theologus darinnen selbst ungegründtes Recht gesprochen, und vom Beichten, Fragen leichters Dings absolvieret hast? Dann unserer Zeit Modi-Christen verschweigen nichts, sondern überreden sich fälschlich selber! ob hätten sie dises und jenes, weil sie es nit gern beichten, niemahl gethan, nit genugsam dort verstanden, villeicht schon gebeichtet, oder seye gar kein Nothwendigkeit wegen selben weder zu beichten, weder zu fragen: derglei-

chen Leuth leben mit zweiflen, und weils disen Betrug des Teufels erst am End erkennen, sterben sie mit Verzweiflen.

Zehendens. Ist man nit verbunden zuruck zu stellen längst abgeschnittene Ehr, durch übel Nachreden, infame Schrifften, Paßquill, verletzten guten Nahmen durch falsche Anklag, Zeugschafft vor Gericht, oder sonst angegebene Calumnien, oder auf unerlaubte Weeg erhaltene Secreta, eröffnete uns anvertraute Geheimnussen, zugefügte Schäden? Von dergleichen Puncten, welche ich in disen zweyen Absetzen angezogen, soltest du deinem Beicht-Vatter Rechenschafft geben, oder er darvon von denen Haußgenossenen theils berichtet, theils von eignem Eyfer angetriben, von dem Krancken kurtze Rechenschafft begehren, damit er dem Stand seines Sterbenden einsehe und besser helffen könne.

Dann dises alles seynd solche Verhinderungen von einem guten Tod und gehofften Sig in dem letzten Streut mit dem geschwornen Menschen-Feind, daß unmöglich für dich was Gutes zu hoffen, wann die Sonnen der Gerechtigkeit im Tod-Beth wider dich streitet, und mit solchen gefürchtigen Posten dir in die Augen strahlet. Stelle dise Sonn wie ein besserer Josue, damit selbe nit wider dich streite und anrucke im Todt-Beth, sondern für dich stehe. Derowegen jetzt, da es annoch Zeit, raume aus dem Weeg mit obgedackten Helden Schweypermann dise dopplete Hindernuß, Wind und Sonnen, damit selbe

be nit für, sondern wider deine Feind streiten. Sage mit Zachäo zur Sonnen der Göttlichen Gerechtigkeit: Hab ich wem unrecht gethan, nit reddam, so will ichs heimstellen, morgen, mit nächstem, sondern reddo, so stelle ichs jetzt, dise Stund, nacher Hauß. Sihe dich für, daß nit wider dich in dem Todt-Beth streiten jene obbemelte vier grausame Wind, und dir übler, ärger, als dem zuvor so behertzten Petro machen. Er erschracke, als er wider sich sahe angezogen kommen einen so grausammen Sturmwind, sondern durch deinen fruhzeitigen Fleiß baue vor allen widrigen Winden, und schaffe dir Ruhe und Frid darvor mit, und in Christo. Er hat befohlen denen Winden, und es wird nach disem deinem letzten erfochtnen Sig erfolgen ein ewiger Frid und Ruhe.

Si quid aliquem defraudavi, reddo. Luc. 19. 8.

videns ventum validum timuit. Matth. 14. 13.

Imperavit ventis, & mari. Matth. 8. 26.

Et facta est tranquillitas magna. Ibidem.

II. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung gestellet an die Seel eines jüngst verstorbenen Bekanten.

Homo, cùm mortuus fuerit .... ubi quæso est? Job. 14. 10.

Wann der Mensch gestorben ist... lieber wo ist er dann?

DU hast villeicht offt bey dir selbst gedencket, jener reiche Prasser habe recht geredet, da er zu Abraham gesprochen: Ich bitte dich Vatter, daß du den Lazarum sendest in meines Vatters-Hauß; dann ich habe fünff Brüder, damit sie nit auch kommen in dises Ort der Quaal, wann jemand von denen Todten zu ihnen gienge, so wurden sie Buß thun. Sihe! dise halbe Stunde will ich dann dir einen aus denen, und zwar nächst verstorbenen, und dir best Bekannten stellen, welcher dir sagen sollte, wie es ihme bey seinem Tod ergangen: Bilde dir dann ein, es komme aus Göttlicher Zulassung zuruck aus jener Welt jener N. dein best Bekannter, jüngst verstorbener Freund, welchen du

Rogo te Pater, ut mittas Lazarum in Domum Patris mei, habeo enim quinque fratres, ne & ipsi veniant in hunc locum tormentorum, si quis ex mortuis ierit ad eos, pœnitentiam agent. Luc. 16. 27. & 28. & 30.

du tausentmahl gekennet, und er wird dir weit gewiser, als wann er persöhnlich und sichbahr vor dir wäre, deine folgende Fragen beantworten; dann seine Antworten seynd nach Göttlicher Schrifft und Wahrheit eingerichtet.

§. I.

Von seiner des Abgeleibten letzten Kranckheit.

Erstens. Sage doch an lieber, und habe noch das Alte Hertz, und Lieb zu mir, welches zu vor Zeiten getragen, oder wenigist jene, welche für seine Bekannte, und Brüder der verdammte reiche Mann noch in der Höllen geheget: und erstens zwar ist dir wohl auch deine letzte Kranckheit so unerwartet über den Halß kommen, als unerwartet mir gewesen, selbe zu hören? Ich gedenckte noch tausend Sachen mit dir abzureden, und auszumachen.

℟. Eben so vil, eben so weit, und in noch zehen, zwantzig, ja dreyßig Jahr hinaus sehende Gedancken und Concept hatte auch ich im Kopff. Ich gedenckte dises, hernach jenes, hernach hundert andere Sachen noch in Richtigkeit zu bringen, ich gedenckte eben: Ich will heut oder morgen in dise Stadt gehen, und will mich allda ein Jahr lang aufhalten, und Gewerb treiben, und gewinnen. Von zehen, zwölff Jahren lassete ich

Crastino ibimus in illam civitatem, & faciemus ibi quidem annum, & mercabimur, & lucrum faciemus. Jacob. 4. v. 13.

ich mir von meiner letzten Kranckheit nichts traumen; dir wird es eben so wie mir gehen:

Andertens. Wenigist hast du gleich gemercket, oder der Leib-Artzt dir gesagt, daß deines Auffkommens nit mehr seye? das Ubel seye tödtlich?

℟. Kein Gedancken; der Leib-Artzt machte mir grosse, ich mir selbst die gröste, ja fast gewisse Hoffnung meines Wider-Genesen, ich glaubte noch nit, daß ich an disem Ubel sterben wurde, da ich kaum wenige Stund von meinem Tod ware; ich empfande mich selbsten auch nit so übel, und hab meiner Lebtag schon dergleichen, und grössere Strauß ausgestanden, und bin dort, aber nit dißmahl durchkommen.

Drittens. Hast du dich doch zur Ewigkeit gericht, wenigist Sicherheit halber?

℟. Ich glaubte im Geringsten nit, daß es noch Ernst wäre mit meinem Sterben, dahero ware mir auch nit Ernst meine Andacht, was ich thate, und geschehen lassete mit mir, thate ich der Plag von meinem Haußgenossenen und Beicht-Vatter ab zu kommen, welche mir beständig mit baldigem Versehen, Beichten, letzten Oelung und dergleichen in Ohren lagen. Es ware alles ein erzwungene, mir kaum halb von Hertzen gehende Sach.

Viertens. Du hattest aber doch zimlich langes Anhalten deiner letzten Kranckheit, folglich eben so lange Frist dein Geistliches und Gewissens-Sach in gute Ordnung zu stellen für die Ewigkeit?

℞. Dem ist nit ohne, Zeit genug; ich wollte mich aber dero nit bedienen wegen erst gemelter Ursach, weil ich mein Gefahr nit für so groß, und anderer Meynung vil zu forchtsam ansahe, theils auch meiner Schmertzen, Verdruß und unlustiger Arbeit halber, welcher ich mich hatte unterziehen müssen mit Recapitulierung meines gantzen Lebens, Nachsuchen, Besinnen, Bereuen, recht Beichten ꝛc.

Fünfftens. Aber du hättest doch lediglich können, wann anderst ernstlich du Gewalt dir hättest anthun wollen?

℞. Deme ist nit anderst, allein bringen wir gesunder kaum ein monathliche Beicht zusammen, so verzweiflete ich Krancher an einer General-Beicht, und gantz vollständigen Revision über mein gantzes Leben zu machen. Redete mich deßwegen jetzt mit Schwächen, jetzt mit anderer Indisposition, jetzt mit nichts mehr zu beichten wissen aus, nnd liesse gleichwohl dem Handel auf Gerat wohl seinen Lauff, biß ich in letzter Gefahr wolte noch ein Richtigkeit machen, und Kranckheit halber nit mehr kunte.

Sechstens. Sollte dann ein augenblicklicher guter Gedancken dort so schwer zufassen, oder ein übernatürlicher Act zu erwecken seyn?

℞. Wer sich zum Tod bereiten, Guts thun, und Gewissens-Sachen auf seine Kranckheit spahret, der will ohne dise Arbeit platter Ding ewig verderben. Welcher dort erst mit diser Arbeit kommen will, kommet insgemein zu spath; Der Mensch ist ausser Stands, und schier ausser Möglichkeit, ja fast ausser sich

selbst:

selbst: Was jetzt, mercke mich wohl! nit geschihet, geschihet kaum, oder gewisser gar nit mehr dort: Wärest du jetzt gerichtet?

Sibendens. Warum kommen dann aus dem Reich der Todten nit öffters zu uns, welche uns des Tods, der Ewigkeit, der ausgestandenen letzten Streits halber genaueren Bericht geben? Es wurden der gleichen Gäst aus jener Welt unserem Eyfer ein Mercklichés beylegen.

℟. 1 Auf dise Frag hat dir Christus schon längst geantwortet: Sie haben Moysen und die Propheten, laß sie dieselbe hören. Wann sie Moysen und die Propheten nit hören, so werden sie auch nit glauben, Wann schon jemand von den Todten Wurde auferstehen.

Habent Moysen & Prophetas, audiant illos. Si Moysen & Prophetas non audiunt, neque si quis ex mortuis resurrexerit, credent. Luc. 16. v. 29. 31.

℟. 2. So vil sie mit Erscheinungen mehr Eyfer, um so vil minder und kleiner machen sie euren Verdienst, welcher sich nit auf dergleichen sichtbare ausserordentliche Antrib und Beweg-Ursachen, sondern allein auf den Glauben und des uns lehrenden GOTTES Sohns hohes Wort und Authorität fussen muß.

§. 2.

Von seinem des Abgeleibten würcklichen Tod.

ERstlich. Wie war es dir aber, als es näher zur Sach kommen, und als gemach an die Riemen gangen?

℟. Wehe,

℟. Wehe, über wehe! mir ware, als müste ich mich mit allen Glidmassen durch eine vil tausend Klaffter breite Maur mit Gewalt durchdringen; mir ware also, daß ich mich solches nach Wahrheit der Sach zu beschreiben, und dich zu begreiffen nit im Stand finde, biß du es in Bälde wirst selbst erfahren.

Andertens. Gabe dir kein Trost in jener Zeit dein doch ehrlich vor der Welt geführter Lebens-Wandel, bekleidete Ehren-Stellen, Gunst und Schätzung der Grossen, welche sehr deine Unpäßlichkeit bedaureten.?

℟. Eitelkeit über Eitelkeit, hat Salomon recht gesagt, alles dises; und was über grosse, unsinige Eitelkeit dises alles seye, hab ich zu jener Zeit besser und handgreiflicher erkennet, als es mir tausend Salomon und aller Welt Prediger hätten beschreiben können: ich merckte endlich ich müste wider all meinen Willen fort von diser Welt, meine Ehren, Freund, grosse Herrn ꝛc. bleiben nach mir noch hier, mit mir gehet keiner, lassen mich alleinig vom Tod hinweg reissen, beschützet mich keiner, und kan mich keiner beschützen? es gibt mir, und kan auch keiner ein eintziges Zeichen, Recommendation in jenes unbekante Land der Ewigkeit mir mitgeben.

Drittens. Was haltest du dort von deinen zimlich grossen Reichthumen, ligend und fahrenden Gütern, Mobilien, köstlichen Einrichtung?

℟. Was ein jeder Mensch darvon haltet, wann er siht vom Feind sein Hauß ausplünderen, oder alles Seiniges von der reissenden

Flamm

Flamm im Rauch aufgehen: Ich sahe wie vil gesammletes, zeitliches Vermögen, so vil, und grosse Materi der strengstē Rechenschafft. O! wie gern hätte ich alles dises Meiniges im letzten Augenblick gegeben, wann ich dar für hätte ein eintzige Sünd von mir ab, oder gutes Werck an mich kauffen können; wie ich zuvor Koth und Unflath der Erden, also hab ich in jener Stund alle Ehr und Reichtum, Königreich, und Kaysers Würde, Gunst der Grossen, und Wissenschafften aller Gelehrten geschätzt. Kan dir es kürtzer nicht sagen.

Viertens. Wann dich das in jener letzten Stund nit mehr gefreuet, ja du ein so grosses Abscheuen darvon gehabt, als wir jetzt Freud darab, und Begird darzu haben, was hat dich dann dort gefreuet?

℟. Ein unaussprechliche Freud machte mir ein jede Verachtung, Schmertz, welchen ich wegen GOtt ausgestanden, ein jedes Wort, welches ich, obwohl hart genug, Christo zu Lieb mit Stillschweigen verbissen, ein jeder Pfenning, welchen ich um Christi willen den Armen gegeben: und hätte ich nit allein mein, sondern aller Welt Gut nit genomen, daß ich solches Werck nit gethan, solchen Trost, sollte er auch nur augenblicklib worden seyn, nit gehabt hätte.

Fünfftens. Was hast du dann dort gewunschen von dir geschehen zu seyn?

℟. Mit unbeschreiblicher, unbegreiflicher, fast unendlichen Begird wünschte ich dort, was nit mehr seyn kunte, vor aller Welt verborgen

gen und unbekannd, ja bekannt, und von aller Welt Christo zu Lieb verachtet, verhasset, verfolget, verspyen, gelebt zu haben in strengster Buß, immerwährenden, und mehr als menschlichen Schmertzen, in Armuth, und äusseristen Abgang, in strengster Disciplin eines schärffisten Ordens, nichts von der Welt-Pracht gewust, nichts von ihren Freuden verkostet, ja nichts gesehen zu haben.

Sechstens. Was haltest du dort von deinen begangenen Sünden, und GOtt angethanen Unbilden?

℞. Die Tormenten aller Maleficanten, Peynen aller Blut-Zeugen Christi, ja Schmertzen aller Verdammten hätte ich ehender in jenem meinem letzten Augenblick erwählet, als die kleiniste, nur läßliche Beleydigung einer so unaussprechlichen Majestät; dises alles biß an das End der Welt hätte ich von Hertzen gern gelitten, wann ich dardurch hätte machen können, daß von mir (will nit sagen) ein Tod- sondern nur läßliche Sünd wäre minder geschehen. Ich sahe, ja greiffete mit Händen, aber zu spath, wie unsere Christliche Lehrer von der Sünd nit allein nit zu vil, sondern den tausenden Theil der Wahrheit vom Greul einer Sünd nit sagen, noch sagen können.

Sibendens. Soll dann mir eine kleine Sünd dort so groß, und zwar ohne falsche Vergrösserung in das Aug fallen?

℞. Es ist, und kan nichts kleines seyn, was einem unendlich grossen GOTT mißfallen, zur Rach des Fegfeuers von vil Monath reitzen und erzürnen kan; zu dem

so hat der arglistige Feind mir jede Sünd so groß, so abscheulich, so grell, so lebhafft und erschröcklich vor meine Augen gelegt, daß, wann nit GOtt aus sonderbarer Barmhertzigkeit in jener sonderbaren Versuchung dem Sterbenden beyspringete, er wegen einer jeden-jeden läßlichen Sünd (will nit sagen Todt-Sünd) allein verzweiflen wurde an seiner Seeligkeit.

Achtens. Aber sahest du wohl im letzten Augenblick alle deine so groß gemachte läßliche Sünden vor dir?

℟. Alle nit allein läßliche, sondern auch tödliche, alle so klar, und mit allen Umständen, als wäre jede erst geschehen, alle, und so grell, als sehete ich jede allein, alle als ein unzahlbares Kriegs-Heer wider mich, alle, und darbey den Teufel, und die von mir geärgerte, und verführte als meine Ankläger. Christum als meinen Richter, mich bloß und allein mit disen meinen Sünden, als so vil Feßlen umgeben vor Gericht stehenden armen Sünder, gestellt auf den äusseristen Sprung meiner nächsten Verdammung.

Neuntens. Höretest du wohl, was dir zugesprochen worden, und geredet worden von deinen Umstehenden?

℟. Gehört hätt ich fast alles, verstanden vil, aber nit alles wegen darzwischen kommenden Schwächen, Schmertzen, Schlaffsuchten, Abnehmung der Lebens-Geister: Aus dem was ich auch verstunde, wußte ich nit allzeit gleich heraus zu ziehen jenē Schluß u. Tugend-Act, welchen ich heraus hätte ziehen oder nach-

machen

machen sollen; doch ist auch in so ausserordentlicher Gefahr bey solchem Zusprechen ausserordentlich die Göttliche Güte mit ihrem Beystand.

§. 3.

Von seinem des Abgeleibten Willen.

ERstlich. Weil die Sach dann dort so mißlich aussihet, was thätest du dann anjetzo, wann du an meiner Statt wärest?

R. Gantz was anderes, mein Freund! als ich und du bishero gehalten, und gethan haben. Ich lebte jeden Tag also eyfrig, und verrichtete jedes meiner Wercke also, als wußte ich unfehlbar, daß ich mit der heutigen Sonnen werde müssen zu Grab gehen, ich wendete in all meinen Wercken meine Augen niemahl auf mein zeitliches, sondern allein auf mein ewiges Interesse, niemahl auf das Sagen und Augen der Menschen, sondern allein auf das Aug eines mich überall betrachtenden GOttes; ich entschlagete mich aller Sorgen, Geschäfften, Bemühungen, Begirden, Arbeiten, welche mir Stands und Ambts halber mein GOtt nit auferleget hat, sondern nur wir selbst Langweil, Vorwitz und Interesse halber auf uns nehmen, und darmit uns also beladen, das wir damit die beste Zeit, ja das gantze leben durchjagen, welches uns doch alleinig gegeben worden, GOtt, unser

Ewigkeit, und den Himmel darfür einzukauffen.

Andertens. Hast du dann dises alles niemahlen zuvor im Leben gehört, gewußt, und bist selbes gelehret worden?

℟. Ich hab es gehört ins Ohr, aber nit in das Hertz genommen; gewußt mit dem Verstand, aber nit mit dem Willen; bins gelehrt worden, habs aber mit wahrem, lebendigen niemahl, sondern nur mit einem kalten, nit würckenden, im Wissen allein beruhenden Glauben geglaubet.

Drittens. Warum dann thatest du nit im Werck, was du dort begriffen mit deinem Verstand, und jetzt so sehr, und doch zu spath bedaurest nit gethan zu haben im Werck?

℟. Weil bey denen faulen Wissen und Wollen, wollen und thun weit von einander seind: Du wirst dich selbst in Kurtzem so sehr über dich und dein Faulkeit verwunderen, daß du nit thust, was alle heilige Einsidler, Büsser und Martyrer gethan haben, als sehr du dich jetzt verwunderest über das, was sie gethan, und gelitten haben: Darum ist der gantze Kern, Seel und Weesenheit des Christenthums gestellet in einem, aber lebendigen und würckenden Glauben. O! gebete jener, der mir mein Leben gegeben, und jetzt von mir genommen hat, selbiges abermahl nur auf ein Stund lang, O! was Wunder der Buß, was Eyfer, was Tugend, was Abentheuer der Strengheit wurdest du an mir mit deiner Erstaunung ersehen; Aber da ist für mich (wohl aber noch für

für dich) auch kein Augenblick in Ewigkeit mehr übrig.

Viertens. Was wolltest du dann, betreffend die Versuchungen des Todes, wann du noch einmahl sterben kuntest, und solltest?

℟. Auf dise richtete ich mich ab, wie man abrichtet die Hund zum Jagen, den Falcken zum Beitzen, den Scholaren zum Reuten, den Discipul zum Fechten, den Logicum zum Disputieren, den Soldaten zur Schlacht, nebst beständigen Bitten um die letzte Gnad von jenem, welcher solche alleinig geben kan, wie selbe er alleinig voraus hat vor uns verdienen können.

Fünfftens. Was wünschetest oder sprächest du dann vom Zusprechen bey einem Sterbenden?

℟. Zusprechen einem Gesunden zwischen vier Augen, da man noch kan, was man lehret, in das Werck setzen, ist Gold; Zusprechen einem bey sich wohlseyenden Krancken, Silber; Zusprechen einem wircklich Ziehenden, offtermahl Bley, doch auch dises ein nutzliches Metall, und nit zu verachten und bestens zu gebrauchen, wann dir GOtt die Gnad gibet, das du einen dir eyfrig Zusprechenden an der Seiten hast.

III. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung, auf was sich fusse meine Hoffnung eines guten Tods.

Dixistis enim: Percussimus fœdus cum morte, & cum inferno fecimus pactum. Flagellum inundans non veniet super nos; quia posuimus mendacium spem nostram. Isa. 28. 15.

Ihr habt gesagt: Wir haben einen Bund gemacht mit dem Tod, und einen Vertrag mit der Höll aufgerichtet. Die Plag gleich einer Fluth wird nit über uns kommen: dann wir haben auf Lugen unser Hoffnung gesetzet.

Bist nit du, mein Seel! bißhero eines aus jenen verblendeten, betrogenen Geschöpffen gewesen, welche da Isaias beschreibet, hast nit du bishero gelebet, als ob du vor dem Tod gar Zoll-frey, oder wenigist noch auf lange Jahr sicher wärest? hast nit du geschinen, als hättest einen Bund mit dem Tod getroffen, wenigist mit dem üblen

Tod,

Tod' als gienge er dich nit an? als wärest du ausser aller Gefahr desselben, die Höll seye gewiß nit für dich, wohl aber für so vil andere gebauet, bey dir seye kein Gedancken zu machen von dergleichen künfftigen Ublen. Posuimus mendacium spem nostram. Gibe acht, das du dise sorglose Sicherheit nit auf falschen Grund bishero gebauet habest. Lasse uns jetzt doch sehen, da noch Zeit ist, den Fehler zu besseren, was vor einen Grund habe unser Sorglosigkeit, ja Sicherheit, welche uns so gar bishero ausser Sorg eines bösen Tods gesetzt? Ist villeicht dessen Ursach.

§. I.

Die Wenigkeit unserer Sünden?

Cum inferno fecimus pactum.

Wir haben mit der Höll einen Vertrag gemacht.

ERstens. Hab ich dan bishero ein so unschuldiges, sündloses Leben geführet, daß ich mir so leicht, so ungezweiflet einen guten Tod verspriche? Bin ich ein Ioannes Baptista ausser der Einöde, ein Aloysius in Mitten der Welt gewesen.

Andertens. Oder hab ich doch durch meine wachtsame Behutsamkeit mich von allen tödtlichen grossen Sünden bewahret, und meiner Tag erhalten?

Drittens. Oder deren nur wenigist eine einige meiner Lebtag begangen, und folglich nur einmahl GOtt, so vil in mir ware, von seinem Thron, Christum an den Creutz-Galgen, die Heilige und Engel zu Grollen, Grißgramen, die gantze erschaffne Natur wider mich in Harnisch gebracht. Nur einmahl?

Viertens. Oder kunte der genauiste Erforscher, und mein ärgster Feind, wann er mein gantzes Leben wußte, nichts Höllen-würdiges in mir finden? nichts der Teufel, nihil funesti in me reperies, nichts alle Engel zusammen genommen, nichts die scharffsehende Augen GOttes selbsten, in all meinen Worten, Gedancken, Wercken. Fecimus pactum, Daß du vor der Höll bishero so wenig dich gesorget?

Fünfftens. Oder seynd, mein Seel! deine Sünden nicht recht frey und muthwillig, oder nit recht bedachtsam, oder nur halb und halb erkennet, oder in einem Augenblick oder obenhin begangen worden?

Sechstens. Oder waren sie nur menschliche, kleine, nit hoch verbottne Gebrechlichkeiten ohne Boßheit, waren die Versuchungen so gewaltig, daß du, wann du auch gewolt hättest, samt aller Gnad GOttes nit oder kaum hättest widerstehen können?

Sibendens. Hat man dir villeicht um eine Sünd den Wollust, Königreich, Gut, Geld, ewiges Wohlleben versprochen, oder hat man dich zur Beschimpffung deines Erschaffers mit Schwerdt und Feuer, mit angedrohtem Mord und Tod, brennen, mit Folter-

ter-Banck häncken, mit Radbrechen, mit Beraubung aller deiner Güter genöthet, gezwungen?

Achtens. Oder hätte GOtt wegen Vile, Boßheit, Freywilligkeit deiner läßlichen begangnen Sünden nit billich beschliessen können, dich vor Ende deines Lebens in eine tödtliche zuletzt fallen zu lassen, oder haben villeicht nur wenig, (man kunts an Fingern zehlen,) nit dem Hundert nach, erst am End, und im Port gescheitert, durch Versuchung des Feinds überwunden?

Neuntens. Wegen meinen Unterlassungen, Aergernussen, Frembden Sünden, Undanckbarkeiten, Unerkanntlichkeiten, hätte GOtt nit villeicht Ursach über Ursach uns am letzten Streit zu verlassen?

Zehendens. Daß du grob, tödtlich, Höllen-mäßig deinen Erschaffer beschimpffet hast, weist du gewiß, weist du auch gewiß das ers dir verzihen, vollkommen zu Gnaden aufgenommen.?

Eilfftens. GOtt hat versprochen dem reumüthig Beichtenden die Verzeyhung, bist du aber vergwist, daß deine Beichten alle gut, deine Reu von Hertzen, dein Vorsatz zulänglich, deine Erklärung der Sünd ohne alle Vermändlung gewesen? und also GOtt seine Ehr, einem jeden Menschen an Gut und guten Nahmen zugefügten Schaden ersetzet habest?

Zwölfftens. Weist du gewiß, daß die Zahl deiner Sünden noch nicht erfüllet, die Zahl deiner würckenden Gnaden erschöpffet,

 oder

oder die Gnad diser deiner Versammlung die letzte seye?

Dreyzehendens. Hätte ich mir nit zu förchten, da ich weiß, daß tausend und tausend brinnen, und haben nit den zehenden Theil, wenigist nit so wissentlich, boßhafftig, bedachtsam gesündiget, seyen Ewig gescheiteret, und zu Grund gangen, die Ceder des Bergs Libani, die ligen spöttlich, hätte sich ein schlechtes Moßrohr nit auch zu förchten? die Sonn und Mond zu seyn schinen, haben ewige Finsternus gelitten, dorffte sich das Liecht eines kleinen Kertzleins, oder Johannes-Käferlein mit seinem schwachen Affter-Glantz nit auch förchten? Die Sterne seynd von Himmel gefallen, ein gar nit vest im Leuchter stehendes Kertzlein, sollte es sicher seyn? in seinen reinisten Englen hat er was Höllenwürdiges gefunden, unser gebrechlicher Leim-Kloß wird seine scharffe Augen und strenge Feuers-Prob ohne Schaden aushalten? Cum inferno fecimus pactum. In uns ist nichts Höllenwürdiges zu entdecken, suche, so lang es wolle dises allsehende, scharffsehende Göttliche Aug. Cum inferno fecimus pactum. O Blindheit! O Unsinigkeit! O mein Seel! wie förchtens-werth ist ein solcher Stand einer ausser aller mässigen Forcht stehenden Seel, wer bey so vil, so grossen, so Boßhafften Sünden nit erschröcket, ist bedaurens-werth. Wer ab so fürchtigen Lasteren sich nit förchtet, ist mit blutigen Zähren nit genug zu beweinen, ja er ist weder zu bedauren, noch zu beweinen, weil er seinen

eken=

elenden Stand zu erkennen, ja nur anzusehen sich nit mag vor Grösse der Hoffart die Mühe nehmen.

Aber setzet villeicht uns ungeacht deren Sünden ausser Forcht.

§. 2.

Die Vile unserer Tugenden?

Percussimus fœdus cum morte.

Wir haben einen Bund mit dem Tod gemacht.

ODer hoffen wir villeicht so gewiß einen guten Tod, als hätten wir denselben mit Brieff und Sigel schon in der Taschen wegen unseren gethanen guten verdienstlichen Wercken?

Erstens. Hast du villeicht deiner Lebtag eine (oder wie vil Dutzend) heroische Tugend, Helden-mäßige grosse Uberwindungen deiner selbsten gemacht, als mit welchen man insgemein GOtt zu Gebung eines glückseeligen Tod vermögen mag. Bist du mit dem heiligen Henrico ein freywillige Jungfrau in der Ehe, mit dem heiligen Thoma Aquinate in einer grossen Unkeuschheits-Gefahr ein Glorreicher Uberwinder gebliben? Oder hast du mit einem heiligen Gualberto deinem geschwornen Ertz-Feind verzihen, und Gutes gethan? in höchster Armuth mit dem heiligen Martino den halben Mantel vom Leib Allmossen gegeben?

oder die Gnad diser deiner Versammlung die letzte seye?

Dreyzehendens. Hätte ich mir nit zu förchten, da ich weiß, daß tausend und tausend brinnen, und haben nit den zehenden Theil, wenigist nit so wissentlich, boßhafftig, bedachtsam gesündiget, seyen Ewig gescheiteret, und zu Grund gangen, die Ceder des Bergs Libani, die ligen spöttlich, hätte sich ein schlechtes Moßrohr nit auch zu förchten? die Sonn und Mond zu seyn schinen, haben ewige Finsternus gelitten, durffte sich das Liecht eines kleinen Kertzleins, oder Johannes-Käferlein mit seinem schwachen Affter-Glantz nit auch förchten? Die Sterne seynd von Himmel gefallen, ein gar nit vest im Leuchter stehendes Kertzlein, sollte es sicher seyn? in seinen reinisten Englen hat er was Höllenwürdiges gefunden, unser gebrechlicher Leim-Klotz wird seine scharffe Augen und strenge Feuers-Prob ohne Schaden aushalten? Cum inferno fecimus pactum. In uns ist nichts Höllenwürdiges zu entdecken, suche, so lang es wolle dises allsehende, scharffsehende Göttliche Aug. Cum inferno fecimus pactum, O Blindhlit! O Unsinigkeit! O mein Seel! wie förchtens-werth ist ein solcher Stand einer ausser aller mässigen Forcht stehenden Seel, wer bey so vil, so gros[illegible] [illegible] Sünden nit erschrocken, [illegible] förchtigen

elenden Stand zu erkennen, ja nur anzu-
sehen sich nit mag vor Grösse der Hoffart
die Mühe nehmen.

Aber setzet villeicht uns ungeacht deren
Sünden ausser Forcht.

§. 2.

Die Vile unserer Tugenden?

Percussimus fœdus cum morte.

Wir haben einen Bund mit dem Tod gemacht.

ODer hoffen wir villeicht so gewiß einen guten Tod, als hätten wir denselben mit Brief und Sigel schon in [illegible] schen wegen unseren gethanen guten [illegible] lichen Wercken?

Erstens. Hast du villeicht deiner [illegible] eine (oder wie vil Dutzend) heroische Tugend, Helden-mässige grosse Ubernehmungen deiner [illegible] gemacht, als mit welchen man insgemein GOtt zu [illegible] ligen Tod vermögen mag. [illegible] heiligen [illegible] in der Ehe, mit dem heiligen [illegible] nare in einer grossen [illegible] ein [illegible] hast [illegible]

[illegible] und auf
[illegible] frömm-
[illegible] tugend-
[illegible] heilig er-
[illegible] geführet,
als

Andertens. Oder bist du von hocher Beschaulichkeit im Gebett, von so grosser Verträulichkeit mit Göttlicher Dreyeinigkeit mit den erscheinenden Heiligen, als da gewesen ein heiliger Ignatius, Theresia ꝛc. welche mehr Zeit mit denen Heiligen, als Menschen Sprach gehalten, und doch wärest du noch lang nicht ausser der Gefahr?

Drittens. Oder hast du deinem GOtt so gute Dienst gethan, und so vil tausend Seelen gewunnen als ein heiliger Xaverius, als ein heiliger Salesius, als ein heiliger Vincentius Ferrerius,? und doch mit allen disen so verbündlichen Wercken wärest du noch lang nit deiner Seeligkeit vergwisset.

Viertens. Oder hoffest du so gar gewiß den Himmel und guten Tod, weil du selben durch die Händ der Armen käufflich an dich gebracht, und baar ausgezahlet, gleich einem heiligen Carolo Borromäo, gleich einer grossen Allmossengeberin der heiligen Elisabeth, und dannoch hättest du noch Ursach über Ursach von wegen deiner Ewigkeit in mäßigen Sorgen zu stehen?

Fünfftens. Oder hast du auch deinem GOtt einen so prächtigen Tempel auf deine Unkösten aufgeführet, wie Salomon. Und wo ist Salomon jetzt? Hast du auch als ein Kind schon so grosse Begird gehabt für Christo zu sterben, daß man dich von dem Marter-Platz nit hat abhalten können, als mit zuruck gehaltenen allen Kleideren wie Origenem, und wo müste ich Origenem jetzt in der Ewigkeit suchen? Oder kanst du dich auch rühmen, daß

du

du so grosse Heilige, Beichtiger, Bischöff und Martyrer erzogen, und unterrichtet wie Tertullianus. Und wo ist er jetzt?

Sechstens. Iß bey dir der Werth des Himmels und guten Tods mehr nit als eine ausschweiffige Litaney, abgehudletes Officium, gestimleter Rosenkrantz, an dessen End du selbst nit weist, wie du ihne so bald fertig gemacht, von was Zeit ist der Himmel so gewaltig in Abschlag kommen? Jener Himmel, sage ich, welchen die heilige Einsidler, und Büsser um fünfftzig, sechtzig, sibentzigjährige Strengheiten, so vil heilige Jungfrauen mit Fasten und Bitten, so vil heilige Beichtiger mit Hauß und Hoff, ligend, und fahrends verlassen, so vil heilige Martyrer um ihr theures Blut und harten Tod haben einhandlen müssen?

Sibendens. Oder seynd dann deine gute Werck, Gebett, Andachten, Fasten, Buß-Werck villeicht so vil Jahr deines Lebens alltäglich und beständig gewest? Oder villeicht so hitzig, inbrünstig und eyfrig? Oder seynd so Ungeheur vil deren an der Zahl, oder seynd sie so rein an der pur nach dem Wohlgefallen GOttes gerichten Meinung, daß du deine Seeligkeit so sicher darauf bauest, und dero deßwegen so gar wenig in Gedancken, und Sorgen bist?

Achtens. Tausend und tausend seynd auf ewig durchgefallen, welche tausendmahl frömmer, wohlbettender, andächtiger, tugendhaffter, welche eine halbe Welt für heilig erkennet, welche so vil Seelen GOtt zugeführet,

als

als du von GOtt durch Aergernus, Anreitzen abgeführet, und verführet hast. Kunte dir (ist es was unmögliches) nit gleiches Unglück in Garten wachsen? Auf was Grund und Fundament bauest dann deine so sorglose Gewißheit, als kunte kaum, ja weder gewiß nit so grosses, ewiges Unheil dir bevorstehen?

Neuntens. Oder sage mir endlich einen eintzigen, der gewiß seelig ist, oder einen eintzigen, Heiligen im Himmel, welcher mit gleicher sorgloser Sicherheit, ohne alles Fundament wie du einen guten Tod so gewiß verhoffet, und ihme selbst gleichsam versprochen hat? Sage, und nenne mir einen eintzigen? einen eintzigen? kanst du keinen nennen, so gehest du dann einen Weeg, auf welchem noch kein eintziger Heiliger voran gangen, welchen Christus klar gesagt, er führe irr. Wann ihr alles-alles alles-gethan habt, habt ihr euch dannoch als unnütze Knecht zu förchten, überzuförchten, wie vilmehr dann jetzt. Wo ist aber, oder kan bey dir seyn eine solche Christliche Forcht, wo der gleichen Sorg und Fundament-lose Sicherheit, ja Vergessenheit des Tods ist, als hätten wir an der endlichen Gnad gar keine rechte, vernünfftige Ursach zu zweiflen?

Cum feceritis omnia. Luc. 17.

Zehendens. So vil hundert fromme Ordens-Leuth, ungeacht ihrer Verdienst, stehen in Sorgen ihrer Seeligkeit, du, mein Seel! nit, oder nit vil. So vil tausend heilige Beichtiger förchten sehr, sehr, es möchte ihnen mißlingen, du, mein Seel! förchtest dir nit, oder nit vil. So vil tausend heilige

lige Einsidler und frömmste Diener GOttes förchten sich sie möchten zu kurtz schiessen, du, mein Seel! beförchtest dich nicht, oder nur obenhin. Hieronymus zittert vor der Trompeten des Gerichts, der sibentzigjährige heilige Inwohner des Leibs Hilarius trauet sich nit, als mit vilen Schröcken auszufahren, Bernardo gehet die Höll vor Augen um. Augustinus sagt: Der Heiligste soll in Buß-Zäher und Aschen, wie er selbst in Bettung der Buß-Psalmen seinen Geist in Forcht, und Zittern aufgeben. Du, mein Seel! meinst die Sach habe gar keine, oder wenige Gefahr bey dir. Paulus der Apostel, schreyet und schreibet: Mit Forcht und Zittern würcket euer Heyl. Paulus, das auserwählte Geschirr, seufftzet mit Forcht und Schröcken: Ich weiß mich selber nichts schuldig, aber darum bin ich nicht gerechtfertiget. Du, mein Seel! allein meinst, es gehe dise Forcht, dise erste Kirchen-Saulen, aber dich nit an, bey ihren Verdiensten stehe eine solche Forcht, nit aber, oder ein kleinere, bey deinen Verdiensten, oder bey deinem Tod. Percussimus fœdus cum morte. Du hast einen Bund mit dem Tod: Warum? Villeicht benimmet dir solche Forcht.

Cum metu & tremore vestram salutem operamini. Phil. 2. 12.

Nihil mihi conscius sum, sed non in hoc justificatus sum. 1. Cor. 4. 4.

§. 3.

§. 3.

Die Grösse unserer Bereitung zum Tod?

Flagellum inundans non veniet super nos.

Die Plag gleich einer Fluht, das ist: übler Tod, welcher sonst so vil tausend überschwimmet wegen schlechter Zubereitung zu selbigem, wird nicht über uns kommen.

ERstens. Aber dise ernstliche, zulängliche, eyfrige Zubereitung zum Tod, wie lang wird sie schon bey dir? villeicht so lang als du dich zu einer Reiß über Meer, oder in ein anderen Welt-Theil, oder in ein anderes Land, oder auf ein Reiß von drey Monath richtest und zu bereitest, und was wäre dises gegen der Reiß in die Ewigkeit?

Andertens. Wie vil Wägen guter Werck hast du schon voran geschicket, wie vil Gebett, heilige Messen, Allmosen bestellet, daß man dir (wanns wohl gerathet) sollte nachschicken?

Drittens. Wie vil Dutzend Gulden hast du um einen glückseeligen Tod Allmosen gegeben? wie vil Wallfahrten verrichtet? wie vil Leibs-Strengheiten, Fasten, Gebett, auf dich genommen? wie vil Heilige dir täglich

für

für selbe Stund zu Freund und Vorbitter gemachtet?

Viertens. Hast du dein Gewissen so gnau durchsuchet, daß du auch disen Augenblick trauest vor dem strengen Richterstuhl eines GOttes zustehen, so vil für deine Sünden genug gethan, das seine Gerechtigkeit nichts an dich zuforderen habe, so genugsam und offt gebeichtet, als du sihest, das offt fünff, sechsmahl einer thut, den man zur Richt-Statt führet?

Fünfftens. Ist alles bey dir in solche Richtigkeit im Geistlich und Leiblichen, Ewigen und Zeitlichen, dich und die Deinige betreffenden Sachen gebracht, das du disen Augenblick nichts als in die Ewigkeit abfahren durftest?

Sechstens. Wie vil Monath-oder doch Wochen, oder gewiß Täg, oder endlich Stund hast du mit disen Tods-Gedancken und deiner Zubereitung verzehret, wie sehr zu so gewaltigen geschäfft, an dem deine Ewigkeit hanget, dich und deine Kräfften angespannet?

Sibendens. Wie offt dich auf jenen letzten Streit exercieret, in Kleideren probieret, abgerichtet, und geschickt gemachet, wie offt deine scheue Phantasie, deinen widerspenstigen Willen, deinen mit Forcht zu sterben angefüllten Verstand zu disem letzten Sprung vorbereitet, damit sie, wanns zum Ernst kommet, nit also erschrocken, in Unordnung, Forcht, Verwirrung, oder gar Verzweiflung (so allein zu förchten ist) gebracht werden?

Ach

Achtens. Wie offt deinen letzen Kampff-Platz, dein Zimmer, Bethstatt, wie offt deine letzte Ruhestatt ein halb gehobletes Paar Bretter, oder siben Spann-Lange zusammen geschlagene Kůsten, wie offt deine kalte Grabstatt, wie offt, sage ich, hast du, mein Seel! dise wohl in die Augen und Gemůth gefasset? Und wann du dises alles, und tausendmahl mehr dich zu disem deinem Abzug von diser Welt bereitet håttest, wåre noch lang auf dise Zubereitung kein Gewißheit eines guten Tods zu bauen, wie vil minder dann jetzt, da villeicht keines diser Sachen geschehen ist, ja nit wird, weil du all deine Zubereitung auf deine letzte Kranckheit, (und wer glaubet, das es die letzte seye?) ja auf die letzte dir angekůndete Tods-Gefahr, (und wer wird sie dir ankůnden?) ja auf die letzte Stund verschiebest, und dise soll klecken in Mitte der Schmertzen, dich zu einer gantzen Ewigkeit zu bereiten. Und auf dise Stund lange Zubereitung eines zu allen Sachen alsdann untauglichen, untůchtigen Menschens bildest dir so gewiß einen guten Tod ein? O mein Seel! was teuflischer Betrug, was blutiger Zåher-wůrdige Verblendung ist dises bey dir?

Neuntens. Oder glaubest du villeicht um die endliche Gnad eines guten Tods seye es ein so schlechte Sach, das mans so leicht, geschwind und überall haben und antreffen möge? O wie sehr betrůgest dich, sie ist die gröste, kostbareste, vortreflichiste aus allen Gnaden, GOtt ist sie dir nit schuldig, wann du die Liebs-Act aller Seraphinen; du kuntest dir

selbe

selbe nicht versprochen, wann du die Verdienst aller Engel; du wärest ihrer nicht vergwißt, wann du die gute Werck aller Heiligen; du könntest der Gnad eines guten Tods nicht versichert seyn, wann du die Heiligkeit Mariä selbsten in dir hättest; dann sie ist über allen pur Menschlich-möglichen Verdienst. Mit was Vermessenheit kanst du dann jetzt dir so gewiß versprechen, daß du um selbe so selten, wenigist nicht Ernst- und Eyfer-voll bettest, so selten dich zu disem letzten Streit bereitest, so sorg-loß lebest, als wäre dir selbe unendlich grosse Gnad ohne alle Gefahr gewiß, oder dise Gnad so leicht, daß mans leichter Ding haben könne, oder du habest selbe schon in der Taschen, oder GOTT müsse dir selbe zu stehen, er könne, und werde selbe dir nicht versagen?

Zehendens. Ist aber dise deine sorg-lose, falsche Hoffnung, und schier gewisse Versicherung nicht ein schier gewisses Zeichen, und Vorboth eines unglückseeligen Tods? Dann wie vil tausend brinnen disen Augenblick, da du dises lisest, und werden brinnen in Ewigkeit, welche der Teufel bey gesundem Leib, mit solcher Sorg-losen Gewißheit ihrer Seeligkeit hat biß auf ihr letzte Stund natürlich wie jetzt dich, eingeschläffert? Was Antwort, mein Seel, was Schluß? kein anderer.

Als, jetzt ersetzen Zeit diser Versammlung, was abgangen an Vorbereitung, welche wir noch einmahl gemacht, sonst gehen wir in die Ewigkeit ohne alle Zubereitung, auf gerath wohl, dann in letzer Kranckheit ist es zu spath

und wir untauglich. Und bißherige unsere Zubereitung ist bey weitem nicht zulänglich, darauf ein Ewigkeit zu bauen, es ist falsch, es ist ein leere Hoffnung sagen; Flagellum inundans non veniet super nos, die gemeine Geisel, mit der GOTT die Sünder straffet, ein unglückseeliger Tod wird nicht über uns kommen.

Der Sünden seynd vil, groß, boßhafft. Wir, mein Seel! haben grössere Ursach zu förchten, als wir bißhero geglaubet haben, wir seynd bey weitem nicht vor der Höll sicher, es ist falsch, und Kern-loß: Cum inferno fecimus pactum.

Unsere gute Werck, und Tugenden halten villeicht vor GOTT weder Strich, noch Prob, weder Cupella, noch Schmöltz-Tegel, seynd nicht zulänglich unser Ewigkeit so sicher, wie wir gemeynet, darauf zu bauen, und einen guten Tod uns so gewiß zu versprechen. Percussimus fœdus cum morte. Und endlich Summa Summarum (so der gäntzliche Schluß,) posuimus mendacium spem nostram, wir haben Ursach über Ursach, jetzt von diser Stund an, auf bessere Pfeiler unsere Ewigkeit zu bauen.

VI. Geist-

IV. Geistliche Lesung.

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung über deine drey schwerist-ste Sünden, welche dich am härtisten in deinem Tod-Beth quälen kunten.

Amplius lava me ab iniquitate mea- & peccatum meum contra me est semper. Psal. 50. v. 4. & 5.

Wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, - - meine Sünd ist allzeit vor mir.

WEr mit reifferen Bedacht aus der heiligen Schrifft hat Einsicht genommen von dem Leben eines gecrönten Propheten Davids, wird bekennen müssen mit ihme, das er der Fehler mehrer als einen, in seinen Lebens-Tagen begangen habe; und doch sagt diser büssende König nur von einer seiner Sünd, und Missethat: Ab iniquitate mea - - peccatum meum: Von meiner Ungerechtigkeit - - mein Sünd ꝛc. Nemlich ein Sünd vor und über andere fallete nur weit greller, und häßlicher, schwerer, und härter bey GOTT zu verantworten in das Aug.

Gleicher massen werden auch ein, zwey, oder drey Mißtritt, Laster-Thaten, und Sünden seyn, welche dir in deinem Tod-Beth dein Abdrucken schwerer, und dein nächst bevor stehendes Erscheinen vor einem dort unerbittlichen Richter werden über, und vor allen anderen deinen Sünden erschröcklicher machen.

§. 1.

Was vor drey Sünden unsere schweriste?

So erforsche dich dann, was vor Sünden und von dir begangene Laster seyen, wegen welchen dich im Tod-Beth bey jenem strengen Richter am mehristen förchtest? Ob es seyen Sünden 1. in Gedancken: 2. Begirden: 3. Oder in ausgestossenen, ärgerlichen, Ehren-rührischen, des Nächsten guten Nahmen höchst-schädlichen Worten. 4. Oder ob deine drey gröste dich mehrist beschwerende Laster seyen villeicht in deinem Nächsten zu gefügten Schaden an denen Güteren des Glücks, Geld, oder Gelds-werth, oder anderen GOTT höchst-mißfälligen Wercken. 5. Ob dich am mehristen quälen deine eigene, wider GOtt, und dich begangene, oder aber frembde deiner Kinder, Bedienten, von dir spöttlich verführter Seelen begangene Mißhandlungen?

Ob deine gröste Quaal nicht seyn werden so vil begangene Sacrilegia, GOttsschändereyen,

oder

oder in grossem Zweifel, ohne zu fragen empfangene heilige Sacramenta?

Ob dir nicht auf deinem Hertzen ligen, und wie eine gantze auf dir ligende Welt-Kugel drucken unrecht geführte Proceß, an dich gezogene frembde Waysen-Pupillen-Kirchen- und milde Stüfftungen, Güter, zu dero Beschützung und Vermehrung du bestellet, selbe unter tausenderley Prätexten, Schein-Ursachen verminderet, und deinen, oder der Deinigen Beutel damit gespicket hast?

Ob du nicht öffter im Beicht-Stuhl ermahnet, öffter heilig versprochen habest jene Persohn, Hauß, Gelegenheit zu vermeyden, oder abzuschaffen: Jenes dein, nicht dein, unter allerhand nichtigen Vorwand, (und wer zieht jetzt was frembdes an sich, der nicht einen nichts-werthigen Vorwand- und Schein-Ursach hat,) an dich gebrachtes unrechtes Gut, selbst Bezahltmachung, etc. heimzustellen.

Ob du nicht die Heimstellung der Ehr, oder frembden Guts dir zwar ernstlich vorgenommen, aber selbe in das Werck zu setzen biß auf dein Tod-Beth verschiebest, welcher Verschub, gleichwie er deinem Nächsten höchst schädlich, in sich selbst höchst ungewiß; also höchst unerlaubt, und verbotten ist!

§. 2.

Wie du dise deine drey gröste Sünden wollest besseren.

Wer alles auf einmahl besseren will, besseret nichts, wer eines seiner Lasteren, oder zwey alleinig angreifet, und

auszureuthen sich bemühet, besseret nach und nach alles.

Das beste Pflaster für begangene Sünden, und Seelen-Wunden, ist ein ernstliche derselben Vermeydung, und Besserung fürs Zukünfftige.

So frage ich dann selbsten, ob deine drey dich so sehr quälende Ubel, und Laster, noch können gebesseret werden in disem Leben.

Als erstens, frembde abgestohlene Ehr, Geld, Gut, Schaden, rc. durch deine, und zwar behende zuruckstellung, anderwärtiger Ersetzung, Abbittung (ohne doch deine Ehr dardurch zu verliehren, wann du frembde Ehr nicht gröblich, und mit Unwarheit verletzet hast,) durch dich, oder wen anderen heimzustellen, rc.

Zweytens. Ob du nicht könnest durch deine Ohrenblaserey, Schwätzerey hinder einander gebrachte Familien, Persohnen, rc. welche noch biß auf heutigen Tag ein ander äusserist hassen, und verfolgen, auf irriger Meynung einer vorbey gegangener Unbild, in Ruhe setzen?

Ob, und wie du deine Sacrilegische Beichten, wann es nit schon geschehen ist, wollest mit einer neuen Beicht verbesseren?

Ich weiß zwar wohl, daß dise, und andere dergleichen Sachen, als Verhinderungen eines guten Tods, in erster Erforschung, oder Examine ich schon beygebracht habe, aber jetzt ist die Frag nicht mehr, ob sie deine Seeligkeit verhindern, sondern ob dise Puncten nicht seyen unter drey jenen, welche am mehristen

dir

dir dein Tod-Beth Beschwernuß- und Sorgen-voll machen, zudeme kan man ja so wichtige Puncten niemahlen zu offt einem weiten Gewissen einschärpffen, und eindrucken?

Ist aber jener dreyfache Fehler von solcher Gattung, daß er sich nimmer ersetzen lasset, bleibet übrig.

§. 3.

Wie du besonders deine drey gröste dich mehrist beschwerende Sünden, wollest bey GOTT abbüssen, und auslöschen.

NAchdem du in dem ersten Absatz jene zwey, oder drey dir mehriste angst- und deinen Tod bitter machende Mißtritt gefunden; in dem anderen absatz, dero zur auslöschung der Schuld nothwendige Mittel, und Besserung verschaffet; bleibet dir übrig, daß du dich besonders dise drey Sünden auch der Straff nach auszulöschen befleissest, welches, frage dich selbsten, ob es nicht füglich geschehen kunte durch

Erstens gantze kurtze Knye-fällige Abbittung, nicht aller deiner Sünden insgemein, sondern besonders diser NB. Sünd, welche dich vor andern ängstiget.

Zweytens, durch Gewinnung Monathlich dises, oder jenes NB. heiligen Ablaß.

Drittens, oder durch öfftere Aufopfferung jenes Geheimnuß, oder Schmertzen aus dem Leyden Christi, welches Christus scheinet ausgestanden zu haben, besonders wegen diser Gattung der Sünd.

Viertens, oder durch verrichtung wochentlich, oder Monathlich gewisser guten Werck, zu Abbüssung, und auslöschung diser deiner dich vor anderen Sünden quälenden Laster.

Fünfftens, ob du nicht gut thättest, und dir im Tod-Beth zum Trost gelangte, wann du ein oder andere Noven verrichtetest zu Austilgung diser NB. deiner bey Göttlicher Gerechtigkeit gemachter Schuld?

Sechstens, ob du nicht täglich unter deinem Nacht Examen, eine besondere Reu über dise deine NB. Missethat erwecken wollest?

Sibendens, ob zu einer und reineren Abwaschung diser NB. Sünd nicht selbe wollest allzeit, oder öffters dich davon in deinen Beichten anklagen, und mit David sagen; Amplius lava me ab iniquitate mea, & à peccato meo munda me: Wasche mich mehr und mehr.

Achtens, ob dir die Forcht, welche du wegen diser NB. Sünd auf das Gericht GOttes hast, nicht gemindert dein Trost, und Hoffnung zu einem guten Tod. Gut wurde seyn, wann du täglich dises NB. Laster unter Aufhebung der heiligen Hostien, bey deinem unter denen Gestalten gegenwärtigen GOTT Abbitten, und ihme darfür das im Kelch aufgehebte heilige Blut wurdest aufopfferen.

welches aus disen, oder dergleichen Mittlen ist dir anständig jene deine besonders grosse Forcht zu milderen, welche du auf deinem Tod-Beth hast wegen diser dich mehr als andere Sünden ängstig machender Boßheit?

V. Geist-

V. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung von Ursachen, warum wir nicht sterben wollen.

Dixit Agag: 3. Siccine, 2 Separat. 1. Amara mors? 1. Reg. 15 32.
Agag sprach: Scheydet dann also der bittere Tod?

AGag der Amaleciter-König, als er sahe, daß das Schwerd ergriffen habe Samuel der Prophet ihne mit selbem in Mitte zu spalten, hatte er zwey Bedencken. Erstens: Siccine amara mors: Scheydet also der bittere Tod, wann er über einen kommet? Und zwar Andertens: Separat: scheydet er also bitter, nicht über etliche Jahr, sondern jetzt den Augenblick?

Dise zwey gewaltige Bedencken, welche allen den Tod bitter machen, lasse mich mein Seel! zur Waag-Schaal der Wahrheit ziehen, ob deßwegen ein gescheide Ursach habe ein vernünfftiger Mensch das Sterben zu förchten: weil der Tod bitter. Andertens: weil jetzt schon diser bittere Gast zugegen, und vor der Thür ist. Von dem ersten zwar, ob

man gern sterben solle: weil der Tod terribilium omnium terribilissimum, aus allen schröcklichen das erschröcklichste, wie Aristoteles redet.

§. I.
Amara mors.
der Tod bitter in sich selbsten.

Es ist hart die Abtrenung von dem Leib: weil ich ihn gewohnet. ℟. Wird sie dann nach zehen Jahr leichter seyn, wo du ihn noch länger gewohnet?

Andertens, ist dann nicht der Leib, der beständig Feindschafft mit dir, und du mit ihme führest?

Caro concupiscit adversus Spiritum. Gal. 5. 17.

Drittens, jener Theil, der aufgelößet wird von dem Cörper des Leibs, ist froh, der Cörper selbsten empfindet in Zeit einer halben Stund, nichs mehr.

Viertens, man nimmt dir dein Leben nicht, es wird dir nur in ein besseres verwechslet.

Fünfftens, bist du mein Seel! dann nicht armseelig, und lang genug gefangen in disem beinernen Cörper, und moderenden Fleisch-Sack gelegen? Warum gehest dann nicht gern aus der armseeligen Gefangenschafft? Welchen Gefangenen muß man mit Gewalt aus den Eysen in die Freyheit ziehen?

Quis me liberabit de corpore mortis hujus? Rom. 7. 24.

Es ist hart verlassen die Seinige, Kinder, Geschwisterte, 2c. die meiner noch länger bedürfftig wären. ℟. Antworte mit dem heiligen Martino: Domine! si populo tuo sum

neces-

necessarius, non recuso laborem, fiat voluntas tua: HErr! bin ich den Meinigen annoch nothwendig, so geschehe dein Will, dir befihle ich sie, du kanst ohne mich ihnen alles, ich ohne dich ihnen nichts nutzen. Du hast mir zu Lieb deine Mutter, Jünger, Kirch im Tod verlassen, warum nicht gleiches ich dir zu Lieb?

Der Tod ist schmertzhafft, und das ist, was ich förchte. R. Wird er minder schmertzhafft seyn über ein Jahr? ob er schon schmertzhafft, ist er doch Trost-voll; weil er ein End gibet allen Schmertzen in Ewigkeit, er ist ein Ruhe nach einer so vil jährigen Arbeit. In einer Stund wirst du GOtt dafür unendlichen Danck sagen, dir selbst Glück wünschen, das du es endlich überstanden, und um der gantzen Welt Gut willen nicht mehr wollen in das Leben zuruck kehren. Dahero sagt Job: Die jenige erfreuen sich sehr, die das Grab gefunden haben, gleich als hätten sie einen Schatz ausgraben.

Quasi effodientes thesaurum. gaudentque vehementer, cùm invenerint sepulchrum. Job. 3. 21. 22.

Ezechias in Annäherung seines Tods weynet, Isai. 38. 3. Hilarius spricht kläglich seiner Seel zu: Egredere anima! quid times? Fahre aus, O Seel! was förchtest du? Christus selbsten in Ansehung seines Tods saget, sein Seel seye traurig, ja Schwitzet Blut, wer soll den Tod nicht förchten, wann ihn der förchtet, den alles förchtet, der das Leben selbst ist? R. Simeon herentgegen saget mit jenem in Händen, den du in deinem Hertzen Sacramentalisch einschliessest:

Jetzt

Nunc dimittis Servum tuum Domine... in Pace. Luc. 2.29.

Jetzt, O HERR! lassest deinen Diener im Friden fahren. Paulus seufftzet: Ich stirbe vor Begird zu sterben aufgelößt zu werden, und mit Christo zu seyn. Aloysius nach ankündigung seines Tods, schreyet seinem Gesellen zu: Gute Zeitung lieber Bruder! gute Zeitung! wir werden in bälde abdrucken. Christus selbst gehet dem Tod entgegen: Wann du in deiner Seel das wahre ewige Leben Christum in dem Sacrament, an deiner Seiten Christum durch seine Gnad hast als einen Geleits-Mann, was förchtest den Weeg des Tods? Er hat sich selbst geforchten, Er hat sich für dich geforchten, damit du dir in diser Stund nicht förchten soltest.

Desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo. Philip. 1.23.

Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in Domum Domini ibimus. Psal. 121. 1.

Ich bin aber kein Aloysius, hab nicht gelebt wie Paulus, hab nicht die Verdienst Simeonis, sonst wolt ich eben so gern als sie sterben. R. Dein seynd, und du hast wahrhafftig alle Verdienst nicht allein diser Heiligen, sondern des Heiligen aller Heiligen, Christi selbsten. Wann du ietzt noch dir selbe wilst durch die Sacrament, Gedult, Ergebung in Willen GOttes zu Nutz machen. Oder seynd dann dise unendliche Verdienst geringer als diser Heiligen? so bist du ja thorrecht; Oder seynd sie nicht dein? so bist du kein Christ, sondern Verlaugner deines Glaubens.

surgite, eamus. Joan. 14.31.

Mich schröcket die Wenigkeit dern, welche seelig werden: Wenig seind erwählet. R. 1. Ja freylich wenig gerechnet gegen die Unglaubige, Heyden, Juden, Ketzer, Abgötterer. 2. Wann du wilst ernstlich, kanst du heut dise Stund, und Augenblick noch unter disen Wenigen seyn.

Pauci electi. Math. 20.16.

Es

Es ist aber hart wissen, daß nur zwey Ewigkeiten, eine ewig glückseelig: O Freud! Die andere ewig unglückseelig: O Leyd! und zwischen beyden kein Mittel, verfehle ich die andere, ist mir die erste unausbleiblich. Was kunte doch erschröcklichers seyn für einen Pfeil- und Bogen schützen, trifft er das Centrum, gewinnet er ein Käyserthum, fehlet er, ist er ewig unglückseelig? ℟. Es seynd ja der Gewinneter mehrer, nicht nur eines. Es gewinnet nicht allein, der das Centrum den ersten, anderten, dritten, vierten Ring triffet, ja es gewinnet sein Ewigkeit, der so gar nur dise Himmels-grosse Scheiben nicht verfehlet, welche dir jetzt vor der Nasen stehet, und was solle dann vor ein Gefahr seyn? Es sagt ja Christus selbsten: In meines Vatters Hauß seynd vil Wohnungen, wann deme nicht also wäre, so hätte ichs euch gesagt.

In Regno Patris mei mansiones multa sunt: Si Quo minùs, dixissem vobis. Joan. 14. 2.

Vil tausend heiligere Männer, als ich, haben schon dise Scheiben verfehlet, wer soll nicht verzweiflen? ℟. Vil tausendmahl Schlimmere, als du, haben selbe getroffen, und wer soll nicht hoffen.

Vil Religiosen, und fromme Leuth seynd durchgefallen. ℟. Vil Publicanen, und offene Sünder seynd glücklich durchgeschwummen, da gehet keiner zu Grund, als der selbsten, und zwar frey- und muthwillig zu Grund gehen will. Bist dann du ein solcher? So sihest du dann, daß der Tod nicht so bitter, als du glaubest. Amara mors.

§. 2.

§. 2.
Separat.
Der Tod bitter jetzt zu diser Zeit.

JEch bin noch jung von Jahren. ℞. 1. Man fraget nicht in jener Welt wie lang, sondern wie fromm man gelebet. 2. Das Leben ist ein dir gelyhene Sach, darff dann der HERR das Gelyhene nicht zuruck begehren? 3. Ligt gewiß gewaltig vil daran, ob du hier um ein paar Schuh mehr verrissen?

Die Erden ist mein Vatter-Land, wem soll nicht schwer ankommen, selbes zu verlassen. ℞. Der Himmel ist dein Vatter-Land: Vatter unser, der du bist in dem Himmel. Die Erden ist dein Elend, und zeitliches Verbannungs-Ort, ein Thal der Zäher, ein Meer der Armseeligkeiten, ein Land von tausend Seelen-Mörderen angefüllet, welches verschlucket seine Innwohner: Darum gehen wir jetzt unseren verschluckten, begrabenen Vor-Elteren auf denen Köpffen um, wer länger zu leben begehret, begehret länger gefolteret, gequälet zu werden.

Terra devorat habitatores suos. Num. 13. 33.

Auch dise Quaal hat weiß nicht was Liebes. ℞. Warum wünschest du dir dann so offt den Tod, und seuffzest, du seyest ein armseeliger Mensch. Andertens, warum weynet das erst-gebohrne Kind; weil es ist ein kleiner Prophet seines angetrettenen Elends. Warum

Homo natus de muliere, brevi vivens tempore, repletur multis miseriis? Job. 14. 1

rum weynet Christus, da er Lazarum wider erwecken solte, weynet aber nicht, da er gehöret, er seye gestorben? Weist du besser, was besser sey, als die ewige Wahrheit? Drittens, leyden wilst du nicht, mein Seel! ohne welches man doch nicht leben kan, sterben wilst du wider nicht, was muß dir dann GOTT thun?

Jetzt hätte ich was zusammen gespahret, ein Stuck Brod um meinen Schweiß: Hätte ein ehrliches Ambt anzutretten, jetzt solte ich alles verlassen? ℟. Must du es nicht noch härter verlassē, wann du im Nest etliche Jahr wärest warm gesessen, und gute Täg gewohnet?

Jetzt kunte ich meine gute Freund, und sie mich erdulten. ℟. Mehr und bessere Freund warten dorten auf dich. 2. Bist so offt von deinen vermeynten guten Freunden betrogen worden, wilst du dann noch öffters auf das Eyß, und noch wilder angesetzet werden? der Tod ist dein bester Freund, aber verhüllet unter einer wilden Larven.

Ich möchte länger nur eine kleine Zeit leben, GOTT meinem Erschaffer nach so lauem Leben besser zu dienen. ℟. Der beste Diener ist, der seines Herrn Willen thut, der HErr aber will, daß du jetzt sterbest. 2. GOTT ist mit deinem Gehorsam tausendmahl besser, als mit deinem besseren Leben gedient. 3. Sage vilmehr mit Bernardo: Vivere erubesco, quia parum proficio; mori timeo, quia non sum paratus; malo tamen mori, & me misericordiæ Dei committere, quia benignus est, quam de mala conversatione alienis scandalum facere: Zu leben schäm ich mich; weil

ich

ich wenig nutze. Zu sterben förcht ich mir; weil ich nicht bereitet bin. Ich will dannoch lieber sterben, und mich der Barmhertzigkeit GOttes überlassen; dieweil es besser ist, als das ich durch meine üble aufführung anderen ein Aergernuß gebe.

Ich möchte zuvor ein rechte Lebens-Besserung, wie ich jetzo im Sinn habe, vor die Hand nehmen. ℟. Hast dirs schon hundertmahl im Kopff, und Sinn vor, doch niemahl vor die Hand genommen, wurde (dein GOtt sihet es vor,) dißmahl auch nicht besser gehen; ja er sihet vor, daß du villeicht in noch grössere Sünden fallen, und darinn ewig zu Grund gehen wurdest. Was wilst du lieber?

§. 3.

Siccine.

Der Tod bitter in seinen Umständen.

ICh begehre nur vor Anbruch der Ewigkeit meinen GOTT mehrer, innbrünstiger, eyfriger zu lieben. ℟. Niemand hat keine grössere Lieb, als daß er dem Willen seines Freunds zu lieb sterbe. 2. In jener Welt liebest du GOTT eyfriger, innbrünstiger in einem Augenblick, als in diser vil heiligiste Persohnen zusammen genommen in einem gantzen Jahr. 3. Der den Tods-Befelch, und Willen meines Vatters thut, der ist, der mich wahrhafftig liebet.

Ich verlangte mich nur besser zu diser Abfahrt, und meinem Tod zubereiten. ℟. Die beste

Zubereitung zum Sterben nach wahrer Beicht und Communion, sterben wann, wie, wo es GOtt gefallet.

Ich wünschte nur zuvor GOtt genug zu thun für so viel und abscheuliche ihme zugefügte Schmach- und Beleydigung. ℞. Die beste Genugthuung ist, thun was GOtt will. 2. Die beste Abbitt ihme den von GOtt verlangten und befohlenen Tod (wann man auch ohne Sünd könnte) nit aus- oder abbitten.

Ich weis jetzt nit, ob ich recht gebeichtet, ob mir GOtt meine Sünden verzyhen, ob ich in seiner Gnad, ob ich nit noch im letzten Zügen verzweiffle: Die Urtheil GOttes seynd unergründlich ℞. Wirst du dises besser wissen, wann du noch zehen Jahr länger lebest? noch weit minder. 2. Was ist dann Belohnens-würdiger, als die Tugend des Glaubens, und Hoffnung? Wann du aber gewiß wußtest, daß du recht gebeichtet, wo wäre dein Glaub, wo deine Hoffnung? 3. GOtt will, daß du gern sterbest, daß du setzest all dein Vertrauen auf seine Güte und deinen guten Willen, welchen du jetzt nemlich alles Schuldige zu leisten hast und zu haben in dir befindest. Wirffe dich also großmüithig in seine Armb, er ist ein Vatter, kein Tyrann. 4. Oder wird er dir allein, was er noch keinem anderen zu thun gepflegt, die schrifftliche diser Puncten Versicherung geben müssen? Klecket dir nit sein Wort? Vergebet, so wird euch auch vergeben werden.

Judicia tua abyssus multa Ps. 35.7.

Dimittite & dimittemini. Luc. 6.37.

Ich förchte mir vor dem so nah mir bevorstehenden strengen Gericht. ℟. Wird es minder streng seyn, wann du länger gelebt, und noch mehr wirst gesindiget haben? 2. Mache, daß du disem strengen Gericht entgehen könnest: Dann richte nit, so wirst du nit gerichtet werden: verdamme nit, so wirst du nit verdammet werden. 3. Soltest du dich erfreuen, daß du durch deine Unterwerffung dem Göttlichen Richter-Stab- und Gewalt könnest auf deine Gefahr GOtt noch ein Ehr anthun. Und du trauest?

Nolite judicare, & non judicabimini: nolite condemnare, & non condemnabimini. Luc. 6, 37.

Ich fange jetzt an, an allem zu zweifflen, ob ich recht getauffet, geglaubet, absolviret, meine Seel unsterblich seye ꝛc. ℟. Sturbest du später, wurde es dir eben so wenig ausbleiben, der Teuffel suchet alles hervor, er sihet, sein Zeit seye kurtz. Wußte er, daß du in all disen Puncten nit auf dem rechten Weeg wärest, wurde er dich gewiß nit so sehr versuchen, sondern ruhig einschlaffen lassen. An allen disen zweifflen, mein! sage mir nur ein eintzige vernünfftige wichtige Ursach? Nemlich solche traurige kernlose Zweiffel seynd Früchten, der ungeschlaffenen Nächten, und bitteren Umständ des Tods.

VI. Geist-

VI. Geistliche Lesung.

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung, ob, und was vor Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, folglich eines guten Tods wir in uns haben.

Erster Theil.

Signum habentes salutis ad commemorationem. Sap. 16. 6

Sie hatten ein Zeichen zu Erinnerung des Heyls.

OBwohl GOtt zu grösserer seiner Ehr und Vermehrung unserer Ehrforcht gegen ihme keinem Menschen insgemein nach aussag des heiligen Kirchen-Raths zu Trient eine gewißheit seiner Seeligkeit zu geben pfleget, so stehet er doch zu des Menschen grösten Trost ihme zu, daß er seiner Gnaden-Wahl in sich einige Zeichen finden kan, welche ihme zwar keine unfehlbare Versicherung, wohl aber eine zimliche Hoffnung, und Vertröstung in disem Jammerthal geben können, daß er ein Kind der Seeligkeit seyn werde: ist auch solcher Trost um so vil grösser, um wie vil mehr du dergleichen Zeichen in dir spürest,

und entdeckest; dise Zeichen aber pflegen ins gemein so vil als vil gestürnete Zeichen am Thier-Creiß seynd, gesetzt zu werden, nemlich zwölff, damit der Sittliche nit minder als der Stern-Himmel Zeichen habe, erforsche dich bey jedem erstlich ob, 2. wie starck, und mercklich, 3. wie vil derselben du in dir findest, oder 4. wie du machen wollest, daß du zu deinem Trost selbe zu dir zukünfftig haben, und finden könnest; dann die Fromme haben zu ihrer grösseren Hoffnung aus dem Wort GOttes gewisse Zeichen, als so vil Zeichen ihrer Seeligkeit.

Posuerunt signa sua, signa. Ps. 73. 5

§. I.

ERstens der Wider ♈. dises hoffärtige Thier, wie er überall vornen an, also will es auch das erste unter denen Zeichen des Zodiaci oder Thier-Creiß seyn. Ist dises kopfige, bockbeinische Unthier der Hoffart bey dir zimlich unter den Füssen, hast du ein köstliches Zeichen der Gnaden-Wahl an dir, gleichwie im widerspihl kein gewissers Zeichen der ewigen Verwerffung, als die Hoffart. Zeug diser Wahrheit seynd von Lucifer bis auf den Antichrist alle Hoffärtige; dann GOtt ja dises Zeichen dir selbst gegeben. Wer Hoffart treibt, der soll in meinem Hauß nit wohnen. Die Hoffart zeiget sich aber erstens im zeitlichen durch Verachtung seiner Neben-Menschen, und Hochschätzung seiner selbst, wo man vermeynet, uns gebühre alles, es sey kein Ambt, so wir nit

Non habitabit in medio Domûs meæ qui facit superbiam. Ps. 100. 7.

nit versehen kunten, es seye ein jeder uns angethaner Schimpff, Stich-Red, Nachsetzung eine unerträgliche Unbild, es solle alles unserem Kopff nachgeben, und diser Kopff niemand.

Sie zeigt sich andertens im Geistlichen, dahero wir vermeynen wegen einigen unseren guten Wercken, es habe bey uns gar keine oder gar wenige Gefahr unserer Seeligkeit, sehen immer auf frembde, niemahl auf unsere Sünden, rühmen immerdar unsere grosse Thaten und finden unser einige Freud, und Mastung in Erzehlung frembder Sünden, und Fehler ꝛc

Hast du wohl, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden Wahl? Wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Andertens. ♉. der Ochs, ein GOtt zum Schlacht-Opffer gewidmetes Thier, ein Zeichen des Thier-Creyß, und zugleich der Religion, oder GOttsdienst; du wirst Leuth finden, sie seynd gleichsam von Natur zur Frommkeit, GOttseeligkeit, und Göttlichen Sachen geneigt, sie brauchen keinen sonderbaren Zwang zum Betten, Allmosen geben, ja auch Buß-Wercken, es freuet sie mehrer das Geistliche, als Weltliche, eintweders von Jugend auf, oder wenigist jetzt nach ihrer Bekehrung, haben keinen sonderen Lust ab der Welt-Freudē, Wollust, Hoffart, Reichthum, und Eytelkeiten, seynd sonderbar grosse Liebhaber von Anhörung des Worts GOttes, es muß ein wichtiges Geschäfft seyn, welches sie

darvon abhaltet, sonderlich wann die Predigen nutzlich, eyfrig, und mehr zu Besserung ihres Lebens gerichtet seynd; in solchen fangen sie alle Wort des Predigers gleichsam mit offnen Mund auf, fassen sie nit alles, bleibt doch immer etwas, bringen sie nit alles in das Werck, wenigist vil oder einige Stuck, von dem was sie gehöret. Sihe, ein abermahl köstliches Zeichen deiner Seeligkeit, und das sage ich nit, sondern die Ewige Wahrheit selbsten: Wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort. Seelig seynd die, so GOttes Wort hören, und dasselbige bewahren.

Qui ex Deo est, verba Dei audit Joan. 8. 47. Beati qui audiunt verbum Dei, & custodiunt illud. Luc. 11. 28.

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, das dises Zeichen forthin und besser in dir seye?

Drittens. ♊. Gemini, die Zwilling, oder Brüder seynd das dritte Zeichen am Himmel, und zu gleich an einem Himmels-würdigen Menschen, Will sagen die Brüderliche Lieb gegen ihren Neben-Menschen; sie lieben selben theils aus antrib des guten Gemüths, und Natur, so zwar schwach; aber sie lieben auch ihne noch mehr, weil sie in selbem Christum selbst ansehen, und glauben, sie thun Christo, was sie dem Neben-Menschen thun, dahero seynds mitleydig, tröstlich, gutthätig, barmhertzig und sanfft wenigist in Worten, und besonders mit Armen, schlechtern, Betrangten, wohl wissend, was gutes, und sicheres Zeichen dises seye, von welchen Ioannes

nes uns den Trost gibet. Wir wissen, daß wir vom Tod zum Leben gebracht seynd, dieweil wir die Brüder lieben.

Ja sie machen ihnen ihr Gnaden-Wahl noch gewisser, und noch sicherer dises Zeichen da ihr Lieb sich so gar auf ihre ärgste Feind erstrecket, gemäß denen Worten Christi. Thut guts denen, die euch hassen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters, der im Himmel ist. Sie empfinden die Unbilden gar wohl, verzeyhen doch bald, blasten und bochen nit vil, lassen sich versöhnen, und besänfftigen, verzeyhen, ja zwingen sich auch guts zu thun ihren Feinden, wissend, so vollkommen verzeyhe ihnen GOtt, wie geschwind, vollkommen sie ihren Feinden verzeyhen. Vergib uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Sie wissen, daß seye das Parola oder Wort, wo man einen Christen kennet. In disem wird jedermann erkennen, das ihr meine Jünger seyd, wann ihr die Lieb unter einanter haben werdet

Hast du wohl, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starch, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, das dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Viertens. ♋. Cancer, der zuruck gehende Krebs nimmt den vierten Ort im Thier-Creyß ein. Ist auch dises ein über aus gutes Zeichen, wann du öffter mit deinen Gedancken in dein vergangnes, übels, laues Leben, alte Sünden, und Laster zuruck gehest, oder selbe allzeit mit Forcht, mißfallen, Seufftzen, und

Nos scimus quoniam translati sumus de morte ad vitam: quoniam diligimus fratres. 1 Joan. 3. 14.

Benefacite his; qui oderunt vos.. ut sitis Filii Patris vestri, qui in cœlis est. Matth. 5. 44. & 45.

Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.

In hoc Cognoscent omnes, quia discipuli mei estis si dilectionem habueritis ad invicem. Joan. 13. 35.

Verdruß ansichest; wo herentgegen ein so übles Zeichen ist, nit ohne Gelächter, und stillen Wohlgefallen seiner alten Sünden, Gelegenheiten 2c. Persohnen, und Umstand 2c. gedencken, ja wohl nit ohne Ruhm andern erzehlen. Sie sagen beständig mit David: Meine Sünd ist allzeit vor mir; Sie förchten, GOtt möchte noch an ihre alte Missethaten gedencken. Sie wollen beständig durch öfftere Reu von ihren Fehler noch mehr, und mehr abgewaschen werden: amplius lava me ab iniquitate mea. Sie besorgen ohne gewiß wissendes Fundament, ihre Sünden möchten bey GOtt noch nit gantz ausgelöschet, oder wohl gar von ihnen selbst nit genug bereuet und gebeichtet seyn, und wäre dabey ihr gröste Freud, wann ihnen nur eine noch niemahl gebeichtete Sünd beyfallete, oder die schon gebeichtete Sicherheit halber noch einmahl, und nur bald durch das Buß-Sacrament ablegen dörfften.

Peccatum meum contra me est semper. Ps. 50. 5.

Averte faciem tuam à peccatis meis. Ibid. v. 13.

Hast du wohl, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

§. 2.

Fünfftens. V. Leo der Löw ein großmüthiges, freygebiges Thier; dann man sagt, daß es nit leicht seine gemachte Beut allein verschlinge, sondern allzeit herumstehenden anderen Thieren auch einen Theil darvon zuwerffe. Sihe, barmher-

zig

zig mittheilen und Allmosen geben von dem seinigen, ist das fünffte Zeichen, daß du werdest wegen, und nach Maaß deines Allmosen bey GOtt nach seiner selbst eigenen Aussag Barmhertzigkeit erlangen. Dises Allmosen geben ist das Insigel in deiner rechten Hand, das ist eine heilige Chyromantia oder Wahrsagung aus deiner Hand über deine Gnaden-Wahl, und guten Tod; dahero zehlet dich der Heil. David schon unter die würckliche Seelige, und Tröstet dich, daß du leicht werdest am letzten Gerichts-Tag durchschlupffen. Seelig ist, der Verstand hat, und sich annimmt um den Dürfftigen, und Armen, den wird der HErr am bösen Tag erretten. Ja Salomon verspricht dir, du habest am selben Tag ein gewaltig grosses Interesse nit fünff für hunder, sondern hundert für fünff Allmosen gegeben Gulden einzunehmen: dann sagt er: Wer sich über den Armen erbarmet, der leyhet dem HErrn auf Wucher. Sihe das ist kein zweiffelhafftiges, sondern handgreiffliches Zeichen, welches ob du hast, oder nit hast, du ja leicht ergründen kanst, dann was ist leichter, als wissen, ob GOtt mit Wahrheit zu dir an jenem Tag vor der gantzen Welt sagen könne. Kommet ihr Gebenedeyte, und besitzet das Reich, dann ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset: Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleydet: Ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besucht ꝛc.

Signum in dextera. Eccl. 49. 13.

Beatus vir, qui intelligit super egenum, & pauperem, in die mala liberabit eum Dominus. Ps. 40. 2.

Fœneratur Domino, qui miseretur pauperis. Prov. 19. 17.

Venite Benedicti possidete Regnum. Esurivi enim, & dedistis. &c. Matt. 25. 34. & 35.

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Sechstens. Ist dir das vordere Zeichen auch nit anständig, so begehre dan von GOtt selbsten eines. Ich höre dich schon, du antwortest wie Achaz. Das seye weit von mir, ich will den HErrn nit versuchen. Eben darum wird dir GOtt ein Zeichen deiner Seeligkeit geben. Was? eine Jungfrau.

Pete tibi signum à Domino Deo tuo. Is. 7. 11

Non petam, & non tentabo Dominum. Ibidem v. 12.

Propter hoc dabit Dominus ipse vobis signum, ecce Virgo. Ibid. v. 14.

♍. Virgo: den halben Thier-Creiß schliesset das sechste Zeichen die Jungfrau, und das sechste Zeichen deiner Gnaden-Wahl ist eine Jungfrau, welche eine Jungfrau aller Jungfrauen ist, und genennt wird Maria: findet sie in dir eine sonderbare Gnad GOttes, die Gaab der Jungfrauschafft, so findest, und hast du in dir ein gewaltig grosses Zeichen deiner Seeligkeit; dann wie diser Tugend-Gegensatz die Welt mit Menschen, und die Höll mit Verdammten anfüllet, also füllet dise Tugend die Seel mit Gnaden, den Himmel mit Seelen an; aber weil nit alle dises Wort fassen, so hat GOtt neben dem Zeichen der Jungfrau noch ein anderes Zeichen am Himmel gesetzet: Nemlich ein Weib: sie ist eben so wohl auch gecrönet mit der Cron der Glory. Und sie ist schwanger. So haben dann auch Theil an disem Zeichen jene, welche, ob sie schon nit im ersten Grad der Jungfrauen, wenigist im andern, und dritten der Wittfrauen nemlich, und ver-

Non omnes capiunt verbum istud. Matth. 19. 11.

Signum magnum apparuit in cœlo, mulier in capite ejus corona stellarum . . in utero habens. Apoc. 12. 2.

verehligten sich rein zu halten befleissen. Dann auch sie durch standmäßige Reinigkeit diser Jungfräulichen Mutter wahre Pfleg-Kinder, und Mit-Erben des Himmels billichist sich schreiben können. Dann seelig seynd auch welche ihr Hertz, und Seel wenigist rein, und ohne dise Sünd erhalten. *Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Matth. 5. 8.*

Solte aber auch diser andere, und dritte Grad dises Zeichen der Jungfrau dir fehl schlagen, so kanst du dannoch auch jetzt noch machen, das dises Zeichen deiner Seeligkeit in dir seye durch eine wahre Andacht, Liebe, und Zuflucht zu ihrer Vorbitt; und verlohrnen ersten zwey Stafflen dises himmlischen Zeichen befleisse dich zu finden durch eine wahre, eyfrige Verehrung Mariam, so findet Maria dich, und du das Zeichen in dir deiner Seeligkeit; dann sie sagt selbst von sich. Der mich findet, der wird das Heyl finden, und das Heil schöpffen vom Herrn. *Qui me invenerit, inveniet vitam & hauriet salutem à Domino. Prov. 8. 35.* Dann sie, und ihre Andacht ist die Morgen-Röthe. Die schöne Morgen-Röthe aber ist das gewißiste Zeichen eines schönen Tags, und bald gnädig uns anblickenden Sonnen der Gerechtigkeit; findest du dann dise Lieb gegen Mariam in dir, so ist dir dise Jungfrau das sechste Zeichen deiner bevorstehenden Gnaden-Wahl. *Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens. Cant. 6. 9.*

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin und besser in dir seye?

Nun mein Seel, nachdem wir alle Zeichen des halben Thier-Creyß anheut durchgangen,

ist es Zeit in etwas auszuruhen, damit wir morgen zu dem übrigen Weeg desto tauglicher seyn, und du in der Hoffnung eines guten Tods noch sechsmahl weiter schreitest.

VII. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung, ob, und was vor Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, folglich eines guten Tods wir in uns haben.

Anderter Theil.

Signum habentes salutis ad commemorationem. Sap. 16. 6.

Sie hatten ein Zeichen zu Erinnerung des Heyls.

WOhl an mein Seel! wir tretten an den Weeg, den wir uns gestern vorgenommen, damit wir endlich zu dem End unserer sichern Hoffnung eines guten Tods gelangen.

Sibendens. das erste Zeichen des halb Zirckuls ist ♎ Libra die Waag, ein Zeichen der Gleichgültigkeit: Gleichgültigkeit ist in dem Menschen, wann selber von keiner gar zu grossen unbändigen Paßion überwogen, und hinab gedrucket wird, wann er was gelassen,

leiß

leib, moderat in seinem Wandel, eintweders von Natur ist, oder besser durch tugentliche Bezwingung seiner selbst worden ist, dann welcheChristi seynd, die haben ihr Fleisch sammt denLastern, und bössen Lüsten gecreutziget: und wer Christo will nachfolgen, der muß sich selbsten verlaugnen. Gleichwie die gleiche Pulß ein Zeichen eines gesunden Leibs, also ist eine gleichgültige niemahl überschlagende, einer gutenWaag gleiche Natur ein Zeichen eines guten Menschen. Das ist aber jener nit, welchen die Natur nit reitzet, sondern reisset zu allen bösen Gelüsten, welchen der Haß, Zorn nit ankommet, sondern anflammet, und in helleBrunst bringet wegen jeder Kleinigkeit, welcher auf Auffsteigung einer jeden Paßion seiner weder Meister, weder fähig, nit sein Pferd regieret, sondern von selbem regieret und hingeschleppet wird, wo das Vieh, er aber selbst nit will. So rauhe Natur muß, wann Christus da ankommen soll, durch eine wahre Abtödung, öfftere Uberwindung gantz glat, und eben werden. Dann er sagt: Lernet von mir, dann ich bin sanfftmüthig. Aller deiner Paßionen must du dich, nit sie deiner Meister zu seyn befleissen, ob du es schon nit wirst deiner Lebtag werden, ist sich ernstlich dessen befleissen ein köstliches Zeichen deiner Seeligkeit.

Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis, & concupiscentiis, Gal. 5. 24.

Si quis vult post me venire, abneget semetipsum. Mat. 16. 24.

Erunt aspera in vias planas If. 40. 4.

Quia mitis sum. Matth. 11. 29.

Sub te erit appetitus ejus. Gen. 7.

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Ach

Achtens. ♏ Scorpius. Der Scorpion ist das achte Zeichen am Himmel, und achte Zeichen deiner Seeligkeit, verstehe das Creutz, Leyden, Widerwärgigkeit, und Creutz auch nur mit mittelmäßiger Gedult übertragen ist jenes beste Zeichen der Gnaden-Wahl, welches Christus selbsten Matth. 24. 30. nennet. Das Zeichen des Menschen Sohns am Himmel. Dises ist das klariste Zeichen der Seeligkeit, und wird fast von niemand verstanden, ist ein Liebkosen GOttes gegen dem Menschen, und wird von jedermann verabscheuet, ist ein Platz-Regen Göttlicher Gnaden, und jedermann läutet es mit allen Glocken von sich, als das ärgste Schaur- und Hagel-Wetter, dann hast du es verdienet, ist es ein einfache; hast du dises Creutz nit verdienet, ist es ein dopplete Gunst GOttes. Tragest du es mit Gedult, ist es Silber, tragest du es mit Lust, ists Gold, tragest du es mit Begird zu noch mehr, ist mehr als Edelgestein.

Signum Filii hominis in cælo

Zweiffleſt an disem, ob vil Creutz mit nur ehrlicher, mittelmäßiger, obwohl offt unterbrochener Gedult ein Zeichen deiner Seeligkeit seyn? so verstehet dann Paulus die Sach nit, da er so austrucklich an seine Hebr. 12. 6. schreibet: Welchen der HErr lieb hat, den plagt, und züchtiget er? So redet dann die ewige Wahrheit selbsten uns blatter Ding die Unwahrheit vor, und gehet mit faulen Fischen um, da er so deutlich saget. Apoc. 3. 19. Ich straff, und züchtige,

Quem enim diligit Dominus, castigat.

die ich lieb habe? Ist es aber ein Zeichen der Gnaden-Wahl, warum bäumest, windest, wehrest dich so sehr dargegen, warum machest aus dem, was dir GOtt zugeschicket zu Abbüssung deiner alten Sünden, durch dein Ungedult eine Materi daraus neuer Straffen? warum sihest du dann deinen lieb-vollen GOtt deßwegen mit so zwerchten, schlechten Augen an? Warum wilst du dann durch dein ungelassene Aufführung, und Widerspenstigkeit, Murren wider Menschen, und GOtt aus dem Zeichen deiner Seeligkeit ein dir selbst schlimmes, übles unglückseeliges Zeichen machen? Warum? *Ego quos amo, arguo, & castigo.*

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? Wie starck, und in was hohem Grad? Wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

§. 3.

NEuntens. ♐. Arcitenentem oder den Pfeil, und Bogen-Schützen setzet man für das neunte Stern-ich für das neunte Himmels-Zeichen für deine Seel. Und dises ist nichts anders, als jenes Liebs-Geheimnuß, jener ausserlesne Pfeil der Liebe, welchen Christus in seinem Kocher behalten, biß auf den letzten Augenblick vor seinem Leyden. *Sicut sagittam electam, in pharetra sua abscondit me. Is. 49. 2.*

Fallet dir aber der Zweiffel ein, daß es villeicht zwar ein Sacrament der Liebe, aber eben darum noch nit ein Zeichen des ewigen Lebens seye; so wisse, das dises der wahre Baum des

De ligno vitæ Apoc. 2. 7. Lebens, und zwar des ewigen seye, ein nit allein Zeichen, sondern Urquell der ewigen Glückseeligkeit: dann der Mensch im ewigen Leben dardurch, und das ewigen Leben in ihme. Der mein Fleisch isset, der bleibt in mir, und ich in ihme, Wer von disem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Ich bin der Weeg durch die Wahrheit zum ewigen Leben. Ich bin in disem Sacrament kommen, und komme deßwegen so offt zu dir, damit du nur gewisser, überflüßiger in höchstem Grad habest, und gewinnest in jener Welt das wahre ewige Leben; Aber bey dir heißt es villeicht: Ich gehe zur H. Communion um Ostern Schuldigkeit halber, um Weyhnachten Andacht halber, um Portiuncula Spott halber, dreymahl im Jahr ist mehr als genug. Bey dir heißt es villeicht ausser disen 3. Zeiten wie bey jenen Bethlemiteren: Non erat ei locus in diversorio ist kein Platz für mich in disem Sacrament, um welches du täglich bitten sollest, als um ein tägliches Brod, und Zeichen deiner Seeligkeit. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. &c.

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? Wie starck, und in was hochem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Zechendens. ♑. Capricorno oder dem Stein-Bock raumet man den zehenden Platz im Himmel ein, solle wol dises übelriechende Thier seyn ein Zeichen der Gnaden-Wahl?

ja, wann es unter die Füß gebracht wird, ja wann du Meister bist von denen alten Lastern, von welchen du in jüngern Jahren so offt überwunden, und ein Sclav warest; dann von dem Steinbock saget man, daß er sich im Alter ändere, und seine harte Natur aus- und ein mildere anziehe. Wann du übel dein Jugend zugebracht, nun aber die schändliche Mißtritt deiner Jugend hassest, zweifle nicht, es ist ein gutes Zeichen zu seinen alten Lastern nit mehr geneigt, wenigist von selben nit mehr, oder gar überaus selten überwunden werden. Dise deine merckliche Lebens-Besserung hat dir und in dir GOtt zum Trost als ein gutes Zeichen gegeben. Isa. 66. 19. Ponam in eis signum.

Hast du wohl auch mein Seel an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin und besser in dir seye?

Eilfftens. ♒. Amphora der Wasser-Mann, oder das Wasser-Zeichen. Von disem Element saget Aristoteles, das es unter allen Säfften das flüssigste ist, folglich nach seiner Redens-Art, non habens terminum proprium, & facile receptibile termini alieni, ist weder von Natur rund, noch vier- noch acht eckig, sondern nimmt alle Naturen an, hat keinen Geschmack, nimmt aber allen Geschmack an, welchen ihme sein Meister und HErr zu geben beliebet. Ist ein Ebenbild eines Menschen, welcher für sich, und eygensinnig, unbesonnen, und ohne GOttes, und Menschen-Rath keinen Stand angetretten, als jenen, welchen ihme GOtt sein HErr,

und Meister vorgeschriben hat. Nemlich seinen Beruff nit nach Begird des Fleisches, gut Glück, ohne Uberlegung ꝛc. getroffen haben, einen, und zwar den von GOtt vorgeschribenen Stand antretten, sich in den von seinem Erschaffer ausgesteckten Model, Ambt, Stand, Orth giessen lassen ist ein Mutter eines ruhigen vergnügten Lebens auch mitten in lauter Creutzen, und ein Zeichen einer glückseeligen Ewigkeit; dann du bist ein David, ein Mann, der in dem Stand, und Ambt stehet, wohin ihne das Hertz GOttes beruffen, dein gewonnener Beruff ein Zeichen des Himmels, dein erfüllter Beruff ein Zeichen deiner Seeligkeit dir zum Trost von GOtt geschicket. Hast du ihne aber aus einiger Schuld verfehlet, so bleibt dir ein anderes Zeichen deiner Seeligkeit über, nemlich die Gedult in deinem eigensinnigen erwöhlten Stand, wie Jonä im Wallfisch, so lang, biß gleichwohl dich der nunmehro unveränderliche Stand, wie Jonam der Wallfisch, wird ausspeyen, und loß machen.

Virum secundum cor meum. Act. 13. 22.

Hoc autem tibi erit signum à Domino. Is. 38. 7. 4.

Signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Prophetæ. Matt. 12. 39.

Hast du wohl auch mein Seel an dir dises Zeichen der Gnaden-Wahl? wie starck und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Zwölfftens. ♓. Piscis. Der Fisch schliesset die Zeichen am Himmel, ein forchtsames Thier. Dise heylsame Forcht, wann sie nit unmäßig, ist ein Zeichen der Gnaden-Wahl. Seelig der Mensch, welcher allzeit förchtet erzürnet zu haben, oder künfftig zu beleydigen seinen GOtt, welcher auch kleiniste Sünden

Beatus homo qui semper est pavidus. Prov. 28. 14.

mehr,

mehr, als mancher andere grosse verabscheuet, darüber sich kräncket, unruhig wird, hart den nächsten Beicht-Tag erwartet, den Schatten so gar einer Beleydigung GOttes fliehet. Alle Heilige förchten GOtt. Ihr Hoffnung des Himmels ist voller Forcht, ihr Forcht verdammt zu werden hat doch vil Hoffnung bey sich; mit einem Wort, sie hoffen, und förchten, förchten, und hoffen ihr Ewigkeit, ja sie sehen kaum in sich ein rechtes Zeichen diser Gnaden-Wahl, wann ihnen schon GOtt die mehriste diser Zeichen gegeben hat, ja sie schier alle zwölff beysammen haben. Wo herentgegen andere in ihren Lasteren ihnen selbst den Himmel als gewiß ungezweiflet, ja fast als eine Schuldigkeit, aber fälschlich versprechen.

Timete Dominum omnes sancti ejus. Ps. 33. 10.

Posuit in eis verba signorum. Psalm. 104. 27.

Hast du wohl auch, mein Seel! an dir dises Zeichen deiner Gnaden-Wahl? wie starck, und in was hohem Grad? wie wilst du machen, daß dises Zeichen forthin, und besser in dir seye?

Hast du dises Zeichen, oder einige, oder mehrer an dir, klage nit mehr wegen Ungewißheit deiner Seeligkeit. Sage nit, GOtt will uns nit als Seine erkennen, dann wir haben dessen kein Zeichen, noch Wahrsager. Findest du diser Zeichen wenig, oder keines, verzweifle nit, sondern fliehe, und fliehe zu deinem GOtt, und bitte mit sagen: gibe mir, O GOtt! wenigist jetzt dise gute Zeichen meiner Seeligkeit.

Signa nostra non vidimus, jam non est propheta, & nos non cognoscet amplius. Psal. 73. 9.

Fac mecum signum in bonum. Ps. 85. 17.

VIII. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung über die Puncten deines letzten Abdrucks, was du in selben wünschetest, 1 Von Seiten der Ab- 2. Anweesenden, 3. Von Seiten deiner.

Utinam saperent, & intelligerent, ac novissima providerent: Deut. 32. v. 29.

Wolte GOtt, daß sie weiß wären, und verstundens, und vorseheten, was zum letzten seyn wird.

ERforsche, frage mein Seel um dich selbsten, was du wünschetest, aus folgenden Puucten das geschehete in deinem letzten Abdruck, nnd sihe! was dir daraus anständig, und wie du selbes zuvor in Bereitschafft stellen, und bewercken wollest, damit dort schon alles in Richtigkeit, und du in Trost stehest; und zwar sihe nach, ob nit thunlich, daß in jener Stund, da du selbst nit können wirst für dich Arbeiten, doch allda nicht zu ihrem Nutzen, sondern zu Nutzen und Trost deiner arbeiten.

§. 1.

§. 1.

Die Abweesende bey deinem Tod.

WAnn erstens von dir dein guter Freund jetzt schon bestellet, und mit gehörigem Geld versehen wurde, selbes, so bald du anfangest, dem Tod näher, oder gar in Zügen zu seyn, hinzutragen in ein gewisses Closter, Spital- Waysen- Findel- Blatter- oder anders Armen- Hauß, damit jene vor dem aus- oder nit ausgesetzten Hochwürdigen Gut betteten für deine ausfahrende Seel um einen glücklichen Abdruck. Was meynest du wohl, ob dir das nit zum Trost wäre in deinen letzten Zügen gedencken können, so vil unschuldige Seelen ligen jetzt für mich bey GOtt auf denen Knyen?

Andertens, villeicht gefallet dir nit übel der Gedancken jenes, welcher um einen guten Tod, und kurtzes Fegfeur sorgfältig mit einem, und andern guten Freund den Pack gemacht alles, was er drey Tag vor seines Freunds Tod werde Guts thun, solle von jetzt an GOtt geschencket seyn um Erhaltung eines Glückseeligen Tods dem zuerst Sterbenden, wie auch alle Genugthuung seiner guten Wercken solle ihme geschencket seyn von Augenblick seines Tods an, biß zu Verflüssung der drey nächsten Tägen, oder biß zu des andern abgeleibten Erlösung aus dem Fegfeur.

Drittens, dahero gehören Participations-Brieff der guten Wercken von- und mit unterschidlichen heiligen Ordens-Ständen, oder andere der gleichen mit anderen bekannten gemachte Conpacta, geistliche Verträg, und Uberlassungen der guten Wercken?

Viertens, mahne, und bestelle wen, welcher gleich deinen guten Freunden deinen Tod berichte, und sie ihrer versprochenen Gebetter, Suffragien Pact- Messen ꝛc. erinnere ꝛc.

§. 2.

Die Anwesende bey deinem Tod.

ERstens können dise, und werden dir den Tod leichter machen, wann sie öffter die heiligste Nähmen JESU und Mariä auf dein vorhergehendes Begehren, und erinneren, aussprechen; dann auf dero Aussprechung, sagt der heilige Bonaventura, ziehen sich alsobald nicht anderst, als auf einē doppleten Donnerklapff die höllische Geister weit zuruck von dem Krancken. Könnte was leichters, was nutzers seyn? wilst du wohl einen, und wen, und wann darzu erbetten mit versprochener gleicher Dienst-Gefälligkeit, wann diser sprung ehender an ihn kommete?

Andertens, ob nicht zu begehren wäre von einigen unserm Kampff beyzuwohnenden

und darzu erbettenen Freunden, sie möchten öffters mit dem Weyh-Wasser, welchem die H. Theresia über aus grossen Glauben und Gewalt zutrauete gegen die höllische Larven, und alle Versuchungen, sowohl uns, als das gantze Zimmer besprengen? dir öffters das allen Teufflen so schröckbare Zeichen des Heil. Creutzes machen? Könnte was leichters, was nutzlichers seyn?

Drittes, etliche gar Heilige pflegen auch in ihren Hitzen, Abreden, und Aberwitz ihnen gleich, das ist, allzeit in Worten auferbäulich zu seyn. Also hat ein heiliger Xaverius in seinem Phantasieren nichts, als die Form zu tauffen, weil er selben im Leben zwölff hundert tausendmahl gebrauchet, im Tod widerholet. Doch ist dises nit allen gemein, und kommen mannichmahl nicht nur Gottslästeren, Ehrabschneideren, Unreinen, sondern auch frommen keuschen Hertzen unflätige, rachgirige, gottslästerliche, ungedultign Reden im Tod heraus, welche sie niemahl sonst auf die Zungen gebracht sondern nur darmit seynd versucht worden, welche Reden doch denen Umstehenden, und Unverständigen schlechte Auferbauung geben. Frage dich dann, ob nit gut wäre einen guten Freund zubestellen von einem Ansehen, daß, wann dergleichen (wie leicht geschehen kan) Zufall dir begegnet, er alle andere hieher nit gehörige Leuth auf die Seiten raume? Was könnte gescheiders seyn?

Vierdtens, ob nit gut wäre, einen bestellen, der uns die darzu schon heraus gerichte, oder angewissene Lauretanische, oder andere geweyhte Kertzen als die letzte Dienst-Gefälligkeit in die Hand gebete; dann offt dergleichen Sachen in schnellen Zufällen, und verwůrrten der Sachen Zuständen pflegen vergessen, oder ausser Acht gelassen zu werden?

Fůnfftens, das eben diser, oder ein anderer erbetten die Zůgen-Glocken nit erst nach, sondern vor unserem letzten Kampff anzuziehen, und alle Anweesende für meine ausfahrende gefährlich streittende Seel zu betten ermahnen solle?

Sechstens, wann es nit (wie solte) bey Anfang, oder Mitte deiner Kranckheit geschehen, ob nit gut wäre wenigist jetzt einem deiner Vertrauten verpetschierter zu geben jene deine geheime geistliche Schrifften ꝛc. welche du nit woltest, daß es ein drittes Aug ansehete, oder in die Hand kommeten einem, vor welchen sie nit gewachsen; dann der gleichen gemachte Vorsehungen einen unbekůmmerten Tod machen?

§. 3.

Dich selbsten betreffend bey deinem Tod?

ERstens, ob du nit soltest in Obacht nehmen, daß du, (ob wohl sonst ängstige Leuth offt ohne alle Scrupel zu ster-

sterben pflegen) wann du sonst von Natur, oder Gewissens-Zartigkeit ängstig, herentgegen dem blinden Gehorsam ergeben bist, vou deinnm Beicht-Vatter begehrest, er solle dir doch ohne Obligation einiger Sünd auferlegen von denen Sünden, Glaubens-Sachen nicht mehr nachzudencken, noch auf die schlaue Fragen, und Versuchungen des Feinds in deinem Hertzen zu antworten, sondern weil dir die Stimm verfallen ist, alles glatter Ding an ihme um einen Bescheid, auf welchen du dich wilst bezogen haben, anweisen? nicht anderst als Diogenes jenen Sophisten, welche ihn bereden wolten, es gebe kein eintzige Bewegung auf Erden, mit keinem Wort, sondern nur mit hin und her Bewegung seines Fasses geantwortet. Könnte was leichteres, nutzlicheres, sicherers seyn?

Andertens, daß du dir jetzt vor allzeit einen Vorsatz machest, auch solchen Vorsatz öffters in letzter Kranckheit widerhohlest, kein einige Antwort, Resolution, in was Zweiffel es immer seye, nach verfallener Redens-Macht von dir zu geben, sondern alles bey jenen verbleiben zu lassen, was du bey gesunder Vernunfft, bedachtsam, wohl erwogen beschlossen hast um den Feind hierdurch wie denen Bettleren den Lust zu benehmen deine Thür mit Klopffen zu beunruhigen, wo sie zuvor wissen, da gibt man weder Brod, weder Antwort. Könnte was leichters, nutzlichers seyn?

Drittens, ob nit gut, wann du die Reliquien des heiligen Creutzes, oder eines anderen H. Patronen, zu deme du grosses Vertrauen tragest, sterbender bey dir, oder an dem Halß und Hertz hättest nach dem Beyspihl viler grossen Heiligen nebst dem H. Rosenkrantz, Scapulier, Ablaß-Pfenning, Amulet? Könnte was leichters, nutzlichers seyn.

Viertens, ob nit gut, ehe es gar zum Ernst kommt, die so wohl un- als bekannte Abwesende durch wenn bestellten um ihr Gebett zu ersuchen, die Beleydigte um Verzeyhung zu bitten, und gegebene Aergernuß abzubitten? Könnte was leichters, nutzlichers seyn?

Fünfftens, gleichermassen du jedem, wer es immer wäre, verzeyhest, was leyds dir in Unbild und Schaden, an Ehr oder Gut zugefügt worden, wie auch offentlich bekennetest, daß du sterbest gern und willig nach göttlicher Anordnung deinem GOtt zu lieb, deinem Erlöser am Creutz gleichförmig zu werden, daß du sterben wollest im H. Catholisch-Apostolisch-Römisch-allein seelig-machenden Glauben, in welchem abgeleibt so vil tausend Heil. Martyrer, Lehrer, Beichtiger, und Einsidler, und zu solchem End offt in deiner Kranckheit bettetest den Glauben, die Glaubens-Bekanntnuß des Heil. Athanasiii, oder des Heil. Kirchen-Raths zu Trient. Könnte was leichters, nutzlichers seyn?

Sechstens.

Sechtens, ist es möglich, schliesse noch dein letzte Stund mit einer Uberwindung deiner e.g. deines Dursts mit Christo am Creutz, oder begehre nit bequemer dich zu legen, oder Abkühlung in deinen Hitzen, und Aengsten zu suchen. Kommet es aber an den letzten Zug und Hertz-Stoß was nähers, seye ingedenck diser Red, und lasse alles bleiben bey dem Alten, was du wohl ausgedencket, mit best-meynenden Hertzen vor GOTT einmahl beschlossen, verändere dort, untersuche, dispurire, zweifle dort nichts mehr; dann du doch nicht in besserem Stand der Vernunfft, als jetzt seyn wirst, und mache es wie jene harte Medicin-Nehmer, welche Augen, und Nasen schlüssen, und also jenes bittere Tranck hinein schütten, mache es wie jene, welche mit ihrem Floß, oder Schiff ein gähe Wuhr, oder Wasser-Fall hinab müssen, sie hencken sich in Mast-Baum, das ist, an das Creutz Christi, und seine Verdienst ein, lassen Wasser und Wellen über sich gehen, und sich von denen Flutten verschlingen, sicher, daß sie gleich darauf am Gestatt einer besseren Ewigkeit werden abermahl hervor kommen.

Mit disen und anderen dergleichen Vorsehungen mache dir selbst, daß du leicht und getröstet mögest aufgeben deinen Geist, und daß letzte vorsehen: Novissima providerent.

IX. Geist.

IX. Geistliche Lesung

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung über unsere aus diser Zubereitung zum Tod heraus gezogene Vorsätz,

Non immutetur, quod statutum est. Dan. 6.8.

Es soll nit veränderet werden, was beschlossen ist.

Gleichwie die beste Vorbereitung zu einem glückseeligen Tod ist ein frommes Leben, also ist dise Zubereitung, welche du durchgangen, nicht allein angesehen dahin, daß du jetzt mit guter Vernunfft, und gesundem Leib alle jene Act erweckest, welche du woltest dort erweckt zu haben in deinem Tod-Beth, aber vor Schmertzen und Schwäche nit mehr wirst können, sondern es zwecken auch dise Ubungen dahin ab, daß du aus selben sowohl Betrachtungen, als Lesungen einige sonderbare Vorsätz heraus ziehest, nach welchen du dein Leben forthin besser einrichten mögest.

Solche

Solche heraus gezogene täglich zusamm geschribene Vorsätz dann solten seyn der Gegenstand, und Materi dises Eaminis; über dero Vorsatz jeden du dich selbst befragen, und darauf vollständig, ja auch schrifftlich antworten soltest, und zwar über die Frag.

1.

Ob du disen gefaßten Vorsatz halten könnest, und zwar ohne sonderliche Beschwernuß; dann was nit leicht geschihet, dauret nicht lang. Nullum violentum durans.

Schreibe anbey darunter ein und andere Beweg-Ursach, welche dich dahin vermögt dises vorzunehmen, und zu schliessen.

2.

Sihe, ob du dich mit Vorsätz, und neuen Andachten nit überhäuffest, dann lieber nur 3. Haupt-Vorsätz aus gantzen Exercitiis, als vil, welche du hernach wegen ihrer Vile alle zumahl über einen Hauffen würffest, und gar keinen haltest.

3

Ob deine Vorsätz nit allzugemein genericè, und weitläuffig seyen, als da ist: Ich will den Tod allzeit vor Augen haben, mir selben nachend einbilden, also leben, als müßt ich täglich sterben ꝛc. sondern alle Vorsätz müssen seyn in specie gantz genau Haar-klein beschriben e.g. ich nehme mir vor von heut an täglich zu betten dises Gebett für jene, welche heut werden müssen in die Ewigkeit abfahren,

fahren. Oder alle Donnerstag Nachts will ich vor dem Schlaffen gehen also auf dise und dise Weiß ingedenck seyn der blutigen Tods-Angst Christi ꝛc.

4.

Bey jedem Vorsatz rucke bey 1. wie, und auf was Weiß. 2. Wann, und zu was Stund des Tags. 3. An was vor einem Ort. 4. Durch was Hülff, und Mittel. 5. Mit was Umständ du deinen Vorsatz wollest in das Werck stellen.

5.

Auch mit disem nit zufriden sihe weiter vor, und frage dich bey jedem Vorsatz, was vor Verhindernussen, Begebenheiten von innen als angebohrne Trägheit, Nachlässigkeit, Unbeständigkeit im Guten ꝛc. von aussen, als vile der Geschäfft, Gesellen, menschlicher Respect, Reisen, extra Geschäfften sich dir, und deinem Vorsatz können, und werden in Weeg legen, und entgegen setzen. Must auch bey deiner Vorsichtigkeit die Sach nit bewenden lassen, sondern

6.

Bey jedem Vorsatz dich examiniren, und entschliessen. 1. Wie auf was Weiß. 2. Mit was vor Mittlen insgemein, und insonderheit du disen vorkommenden Verhindernussen wollest abhelffen, ableinen, steuren, oder gewißlich selbe verminderen, damit jeder deiner Vorsätzen in seiner Krafft, und ungeschwächet bleibe.

7. Ob

7.

Ob, und was vor ausdruckliche Mittel oder Stützen du wollest anwenden disen deinen gefaßten Vorsatz aufrecht zu erhalten. e. g. als in jener H. Communion, Betrachtung, Gewissens-Erforschung, in was Umständen du selben könnest, und wollest werckstellig machen.

Auf solche Weiß gehe zu dem anderen, dritten, vierten Vorsatz, welchen du in disen exercitiis gefasset, und stelle über einen jedwederen derselben insonderheit eben obgesetzte Fragen dir selbsten vor, und beantworte dir selbe, so wird geschehen, das non immutetur, quod statutum est, nit veränderet werde, was deschlossen ist.

X. Geistliche Lesung.

Auf Art eines Examinis, oder Erforschung. 1. Was vor Machung 2. Was in = 3. und nach Machung eines Testaments, oder letzten Willen in obacht zu nehmen.

Dispone domui tuæ. Isa. 38. 1.

Ordne dein Hauß.

NAchdem du dann durch sonderbare Gnad GOttes (dann wie vil tausend sterben ohne dergleichen gemachten, oder wenigist wohl gemachten letzsten Willen) dein Testament aufgesetzet, und zu Papier gebracht, so setze dich darüber, und erforsche dich selbsten über jedes Stuck desselben, ob sie wohl, und recht seyen eingerichtet, damit du im Tod-Beth mit der gleichē weltlichen Sorgen nichts mehr zu schaffen habest, und frage dich zwar erstens wie du dich verhalten.

§. 1.

Vor Machung des Testaments.

ERstens. Ob du von Anfang diser Arbeit durchgangen seyest all dein Ligend- und Fahrendes wenigst obenhin, ob dises alles wahrhafftig, und also dein, daß

daß du damit frey lediglich schalten, und walten könnest? Mit was Recht, und Titul du jedes an dich gebracht? Hinterlasse nicht mit ungerechtem Gut deinen Kinderen, und deren Nachkommen einen bey deinem Hauß auf vil Jahr-Hundert manchmahl verbleibenden Unstern, Unglück, und Fluch GOttes, gedencke, daß ein ungerechter Pfenning zehen gerechte fresse, und ungerechtes Gut selten auf den dritten Erben komme.

Andertens. Ob du nicht villeicht eine Persohn seyest, welche da Alters-Stands, als ein Kind, als ein Pfarr-Herr, Lasters-oder anderer Ursach halber ohne Erlaubnuß nicht, oder gewißlich nicht nach Belieben, wohin du jedes wilst, vermachen könnest?

Drittens. Ehe du das Testament zu machen angefangen, ob du darvon gezogen alle deine Schulden, und selbe richtig gemachet, oder angezeiget, woher, und wie man sie entrichten solle?

Viertens. Ob du unter deinen Güteren nicht villeicht einige geliehene Mobilien, als Bücher, rc. habest?

Fünfftens. Ob du unter deinen Sachen hypothecata, deposita, oder versetzte, und schon lange Jahr nicht gelößte, doch noch villeicht zu lösende Sachen habest? Item, daß du aufzeichnest, von wem, um was Werth dir selbe versetzt worden?

Sechstens. Ob du nicht villeicht habest strittige Güter, dero Recht sehr zweiffelhafftig? Ob sie dein, oder du dir eigenmächtig selbe als Richter habest zugesprochen, oder solche

welche strittig noch unter dem Schid-Urtheil. Adhuc sub Judice lis est?

Sibendens. Ob nicht darunter Fidecommissa, welche du nicht alienieren kanst, damit du selbe, da es villeicht höchst zweifelhafftig nicht vor Allodialia deinen Erben hinterlassest, oder verkauffest, und theurer wider alles Recht an Mann zu bringen suchest?

Achtens. Ob deine Rechnungen, wann du ein verrechnendes Ambt hast, nebst Beylagen als vil seyn kan, eingeschrieben, etc. geschlossen, aufgenommen, gut geheissen, und unterschriben seyen?

Neuntens. Ob du durchgangen nach deinen Sachen auch alle deine Schrifften, selbe ausgeklaubet, was zusammen gehört, zusammen gericht, und in Ordnung gebracht. Was nicht mehr nutz, oder nothwendig auf die Seiten geraumt? Besonders.

Zehendens. Was deinen Erben schädlich seyn kunte, als künstlich, aber unehrbar gemahlte Stuck, Heilige, aber nit auf heilige Weiß, mit Entblössung entworffene Bilder, Miniatur in Tobac-Dosen, Sack-Uhren, Gemähl an denen Mauren, etc. welche ja du deinen Erben aus den Augen entziehen soltest, hättest du ein Gewissen, so hätte dises schon längst geschehen sollen, wenigist, so du dergleichen Gemähl nicht gäntzlich vertilgen woltest, wäre gewiß gut gewesen, dero Blösse wider die kalte Witterung anzukleiden, oder zu verstreichen. Ist ja besser, daß dise verführerische Gemähl durch dich, und dein

Hand hier im Feur, als du wegen ihnen in jenem Feuer ewig brinnest, und niemahl verbrinnest.

Eilfftens. Hieher gehören gemachte, oder abgeschribene Paßquill, Schmäh-Schrifften, Gall, und Feindschafft, Zotten und Gallanterie-volle Liebs-Brieff, ärgerliche Brieffschafften, unkeusche Bücher, Roman, Kupffer, 2c. Gifft in einer Schachtel deinen Erben zu hinterlassen, machest dir tausend Gewissen, daß nicht wer unbehutsamer darvon getödtet werde: Dergleichen Seelen-Gifft aber im Testament zu hinterlassen, welches auch allein mit Ansehen schon so vil Seelen getödtet hat, und annoch tödten wird, erbarmet uns an denen unkeuschen Bücheren der Druck, der Einbund, an denen Gemähl der künstliche Pemsel, daß wir selbe unseren Kinderen nicht aus dem Weg raumen.

Zwölfftens. Wann mehrerley Kinder von mehreren Ehen da, thue zuvor das Mütterliche auf die Seiten, und gemäß des Heyraths-Brieff absönderen.

Dreyzehendens. Thue zuvor auf die Seiten alle bey dir deponierte, oder hinterlegte Gelder, auf die Seiten alle Freundschafftliche Kirchen-Pupillen, für die Herrschafft gehörende Gelder, 2c. dann ohne dero gantz fleißige Absönderung kanst du selbst nicht wissen, was, und wie du deine Verlassenschafft aus- und abtheilen sollest.

§. 2.

Was in Obacht zu nehmen in Machung des Testaments.

ERstens. Nachdem dises alles geschehen, magst du anfangen zu betrachten, und sagen zu deiner Seel: Mein Seel, sihe! wie vil dir dein GOTT Zeitliches gnädig bescheret, stelle es anjetzo, weil sie nicht mehr lang für dich seynd, zuruck, lege sie ab in frembde Händ deiner Erben, und erstens ernenne einen Haupt-Erben, ohne welchen sie dir dein Testament den glatten Weeg umstossen.

Andertens. Ob, wie vil, und was vor Noth-Erben du habest, ob du deren keinen übergangen, ausgelassen, oder gar ohne genugsame Ursach ausgeschlossen, oder enterbet?

Drittens. Was vor, und wie vil du Legatarios hinein setzen wollest, welchen du ein Angedencken, und was vor eines vermachen wollest?

Viertens. Ob die Kinder ihren Partem legitimam von der gantzen Erb-Massa haben, also daß, wann dero vier, oder minder als vier, sie, doch alle zusammen, so vil wenigist bekommen, als der dritte Theil aller deiner Haabschafft übrig nach abgezogenen Schulden, und Leichs-Unkösten ist? seynd die Kinder aber über vier biß zwölff, bist du ihnen schuldig, den halben Theil deines Vermögens

mögens zu vermachen, sonst ist dein Testament abermahl null.

Fünfftens. Ob du gedenckest deiner Gutthäter, Dienerschafft, Knecht, Mägd, ob du sie kleyden, halben Lohn darüber, deinen Auswartheren in der Kranckheit eine, und was vor eine Danckbarkeit wollest hinein setzen?

Sechstens. Was für, und wie theuren Leich-Conduct du verlangest?

Siebendens. Wo du deine Grab-Statt haben wollest, da du des letzten Posaunen-Schalls in deinem Eyter, und Aschen zu erwarten gedenckest, obwohl du dise zwey Puncten besser geschribener, und verpettschierter auf einem anderen Zettel deinem guten Freund geben kanst, daß er selben in Anwesenheit anderer nach deinem Tod erbrechete; darinn auch aufzeichne alles, was du woltest, daß gleich nach deinem Tod im Geistlichen, und Leiblichen geschehete, auf disen Zettel schreibe zugleich auf, und mahne, wer, und wie ehrbar man umgehen solle mit deinem todten Leib; dann auch auf dises hat sich die Sorg der Heiligen erstrecket, als des heiligen Salesii, welcher in einer tödtlichen Kranckheit, seinen todten Leib zu Eröffnung übermacht, damit er also, wie er aus Demuth sagte, wenigist todter durch Eröffnung seines Leibs anderen Krancken nützen möge. Auf disen Zettel zeige an / in was Kleidung du wollest begraben werden. Der heilige Bernardus verlangte begraben zu werden mit einem Heiligthum, andere mit ihren Monath-Heiligen, die dritte

te in einem Ordens-Kleyd, obwohl dich der Teufel in disem ungewohnten Habit dannoch kennen wird.

Achtens. Ob du dir im Testament ausgedungen noch ein Codicill beyzulegen, welches per hanc clausulam eben so vil, als das Testament selbst gelten solle?

Neuntens. Ob du letzt beygeruckte Clausulam salutarem gemacht, daß, wann dein Testament als ein Testament einiger erdencklichen Ursach halber nicht gelten solle, so wollest du, daß selbes gelten solle als ein Codicill, oder wie es immer mehr, und besser gelten kan?

Zehendens. Was, wie vil du zu vermachen gedenckest für deine arme Seel von piis Legatis, oder milden Stifftungen, und wohin, ob in Kirchen, Spithäler, Armen-Wäysen-und Findel-Häuser, rc. oder auszutheilen unter die Hauß-Arme, was, und wie vil für heilige Messen?

Eilftens. Ob du Solemnitates, oder Zierlichkeiten deiner Land-bräuchigen Rechten, und Gebräuchen in Obacht genommen, dann wir leben nicht mehr jene einfältige, redliche Zeiten des heiligen Pauli, welcher von jenem Welt-Lauff gesprochen: Niemand verachte eines Menschen Testament/ nachdem es bestättiget ist/ oder thue etwas hinzu.

Hominis confirmatum Testamentum nemo spernit, aut superordinat Gal. 3. 11.

Zwölftens. Ob dein Papier den rechten Stümpffel, wann selber nöthig für dise expresse Summa, damit du nicht nach deinem Tod unter der kalten Erden, aber zu spath, mit denen obwohl anderst gemeynten Worten

des

des Psalmisten wegen einer solchen Kleinigkeit klagen müssest: Du hast den Bund deines Knechts umgestossen.

Evertisti Testamentum servi tui. Psalm 88. 40.

§. 3.

Was in Obacht zu nehmen nach dem gemachten Testament.

ERstens. Ob du villeicht nicht vergessen, oder verschoben dein Testament zu versigillieren, oder gar zu unterschreiben, mit deinem Nahmen, Zunahmen, Beysetzung des Tags, Monaths, Jahr-Zahl, &c. in betrüglicher Hoffnung, du werdest allzeit so vil Weil haben, selbes zu unterschreiben. Welches villeicht aus gerechtem Urtheil GOttes durch einen schnellen Tod übereilet, du doch nicht wirst thun können, weil du vor solchem unerwarten Uberfall so offt, und redlich von Christo gewarnet, selbes nicht thun woltest, da du kunntest. Gewiß ein blutiger vierzehenjähriger Krieg wäre verhindert worden, welcher so vil Hundert-Tausend-Menschen-Blut gekostet, wann einige schon aufgerichte, schon geschlossene, schon einer Seits unterzeichnete Acta auch von dem andern durch den Tod verkürtzten Theil sich hätten unterschriben befunden.

Andertens. Ob, und wie vil Zeugen, siben, fünff, oder zwey nur, du darzu nöthig, und ob dise sich mit Nahmen und Zunahmen zu End unterschrieben, mit beygedrucktem eines jeden Pettschafft, ohne zu wissen, was du in deinem Testament geschrieben?

Drittens. Ob du Sicherheit halber, und die Zeugen zu vermeyden, dein Testament wollest ad Acta geben gegen einem Recepisse, oder Bescheinung des Empfangs halber, und was vor einer Obrigkeit?

Viertens. Ob du in deinem Testament Executores desselben ernennet, und wann diser, oder jener nicht kunte, oder wolte, oder vor dir abgeleibt wåre, zwey andere substituiret, auch ihnen deßwegen in deinem Testament eine zulångliche Erkånntlichkeit, nach Maaß der Mühe habest angedeyhen lassen?

Fünfftens. Wann ein Pium Legatum einiger Ursach halber nicht Platz håtte, weil es ohne expresse des Bischoffs Wissen, und Willen nicht soll von einem andern verändert werden, ob du angezeigt, wohin du es hernach woltest abgeåndert wissen?

Sechstens. Ob nicht wohl geschehete, wann auf einem Zettel beysammen geschriben wåre, was in paaren in disem, jenem Kasten vor Müntz, wie vil Jubelen, was vor eine, rc. zu finden seyen? Ob, und wo sonst verborgene Sachen? Ob, und wo hinaus geliehene Gelder, Activa, und dero Bescheinungen? Ob, und wo vor Zeiten entleyhnter, aber schon entrichteter Gelder, und Schulden-Quittungen zu finden.

Sihe, was du vor- in- und nach Machung des Testaments zu überlegen habest. Dispone domui.

* * *

I. Geist-

I. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Unterweisung, von lebhaffter Gedächtnuß des Tods.

Si annis multis vixerit homo, & in his omnibus lætatus fuerit, meminisse debet tenebrosi temporis. Eccle. 11. v. 8.

Wann ein Mensch vil Jahr lebet, und und in allen disen seine Freud hat, so solle er an die danckle Zeit gedencken.

Gleichwie ein Sprach-Fecht-oder Tantz-Meister, wann er seinen Lehr-Jung, oder Scholaren abrichten will, nicht nur alle Reglen, Unterweisungen, und Kunst-Griff auf einmahl hinwürffet, sondern selbe in gewisse Ein-und Austheilungen, oder Lectionen also zergliderет, daß er von Anfang nichts als die Gründ, oder allgemeine, und leichteste, alsdann erst die schwehrere, höchere, sonderbare jeder Kunst-Gesätz, und Reglen vorhaltet; Ebener Massen weil ich gesinnet, durch dise Instructio-

nes einen Menschen also zuzuschnitzlen, und zu unterweisen, daß er ungescheuet des Tods mit selbem zu kämpffen erwarten darff, ist nothwendig, daß sie von leichteren, und nothwendigeren Dingen anfange, alsdann erst weiter, und weiter zu Grösseren aufsteige.

§. I.

Du sollst dich dann gewöhnen an Tod zu gedencken.

Nothwendig dann vor allem einen Tod-Scheuen Christen zu dem letzten Streit abzurichten, ist erstens, daß er disen seinen Feind lehrnet mit unerschrockenen Augen anzusehen, und keck in das Gesicht zu fassen; dann sonsten primi in acie oculi vincuntur, werden die Augen am ersten in einer Schlacht vom Feindlichen Anblick überwunden. Es hat der Tod ein Basilisken-Art, er tödtet dich mit seinem aus denen Augen blitzenden Gifft, auch nur mit Ansehen, wann er dich vor erblicket, wird aber durch dises sein eigenes Gifft getödtet, wann du ihne vor ersihest. Dahero muß ein jeder Mensch, meminisse debet tenebrosi temporis, ein jeder Christ, der einen guten Tod zu haben verlanget, vor allen angewöhnen, dise Todten-Larven mit öffter auf selbe geworffenen stärren, und steiffen Augen wohl in das Gesicht zu fassen, um auf solche Weiß der scheuhen Natur durch die Gewohnheit die Forcht zu benehmen.

men, daß wie alle vorbewußte Ubel, also auch der so offt vorgesehene Todten-Pfeil dich minder schröcke. Tela prævisa minus feriunt.

Es finden sich Leuth, welche sich in so weit von ihrer Phantast- und forchtsamen Einbildungs-Krafft übermeisteren lassen, daß sie alles, was sie nur im geringsten an Tod mahnen konnte, oder nach selbem schmecket, mit vast aberglaubischen Sorg fliehen, und meyden, als wann der Tod an sie nicht gedenckte, als lang sie an Tod nicht gedencken. Dein erste Sorg dann muß seyn, dich, und deine widerspenstige Natur gewöhnen, an so verabscheuten Gegenwurff zu gedencken: Aber wie? Nicht anderst, als mit offt daran gedencken; gleichwie nemlich die Schuß- und Feuer-scheue Pferd der Reuter abzurichten pfleget mit öffterem Abschiessen einer hart an das Ohr, und Aug gehaltenen Pistohlen. Von Anfang auf ersten Schuß, und Knall-blitzendem Pulver, in die Augen schlagendem Feuer, machet das Feur-scheuhe, schier von gählingem Schröcken überfallene Pferd ungemeine Sprüng, bäumet sich auf in alle Höhe, schlaget aus auf allen Seiten, und will kurtzum durchgehen, oder gar den Reuter aus dem Sattel heben; wann es aber von jenem wohl unter die Spohrn genommen, im Zügel geritten, und öffter, und öffter dergleichen widerholte Abfeurungen zu sehen, und zu hören wird angehalten, lasset nach, mindert, und leget sich endlich gar die Forcht, weil es

sihet,

sihet, daß solches Blitzen, und Donneren Schaden-loß ablauffe, ja gewohnet endlich dise so sehr geforchtene Arbeit so tapffer, daß es zwischen Abfeurung gantzer Regimenter, und Knallen der Carthaunen, gantz unverruckt, und Maur-vest im Glied stehet.

Lasset sich so weit abrichten ein unvernünfftiges Feur-scheuhes Vieh, warum nicht, und wie vilmehr durch widerholte Vorstellung des Sterbens ein Tod-scheuher Mensch? ja er wird nach und nach, wann er ihme selbsten nicht zu weich nachgibet, dahin kommen, daß er in solchen zuvor so geforchtenen Gedancken wird sein Belieben, Lust, und Freud finden, und wann es zum Ernst gehet, weil er solches sich schon tausendmahl zuvor lebendig vorgestellet, wird er den Tod gantz unerschrocken, und mit unverwendten Augen bewillkommen können.

Deodatus Gozon, ein Joanniter-Ritter, hernach dises Ordens Groß-Meister, als er hörte, daß ein ungeheurer grosser, und erschröcklicher Drach in der Insul Rhodus, an einem Ort, Mattpas, sich vest gesetzet, den gantzen umligenden Lufft mit Gifft, das Feld mit halb-aufgefressenen Todten-Cörperen, und alle Innwohner mit Schröcken, und Forcht angestecket, wagte sich öffters, und öffters was nähers zu diesem Ungeheur, um selbes was genauers in Augenschein zu nehmen, und sahe, daß es in der Grösse einem Pferd, an dem Kopff einer ungemein grossen Schlangen, an den vier Füssen

denen Crocodillen, in seinen Augen zweyen Feyer ausspeyenden Bergen Vesuviis gleiche, seine Farb schwartz, und grün, mit gelben Dupffen untermischet; seine Ohren lang, noch länger seine zwey immer in die Höhe gehebte Flügel; aus dem Rachen dunstete er immer Feuer, Rauch, und schaumendes Gifft: Kurtz ein Abentheur, welches auch nur mit graußlichem Ansehen die Innwohner der Insul, aber nicht Gozonem erschröckte; dann als diser es wohl in die Augen gefaßt, liesse er in seiner Groß-Commendur in Provence ein eben solches Unthier, in eben diser Grösse, Figur, und Farb künstlich verfertigen, und auf Roll-Rädlein setzen, mit disem kämpffte er täglich, gewöhnte, und richtete darzu auch zwey grosse Englische Docken, sammt seinem Pferd ab, hätzete selbe täglich an dises Ungeheur, welches, als sie von Anfang gewaltig flohen, und scheueten, wurden sie doch endlich durch öffteres Ansehen, und Anfallen so unerschrocken, ja fast gemein darmit, daß sie selbes kaum erblickend, alsobald darauf loßgiengen, die Zähn einsetzten, und zerrissen. Als Gozon, solches vermerckete, führte er dise seine zwey abgerichte Hund, und Pferd mit sich nach Rhodus, und wise ihnen den lebendigen aus einer Höhl hervor kommenden Dracken, ab welchem dise zwey Docken so gar nicht erschrocken, daß sie selben, weil sie so häßliche Gestalt zu sehen schon so offt, und lang gewohnet waren, mit ungemeinen Grimmen angefallen,

len, sich mit ihme herum gerissen, und so lang an ihme zerbissen haben, biß Deodatus Platz, und Gelegenheit bekommen, selbem mit einem tödtlichen Schwerdt-Streich beyzukommen, ihne zu erlegen, und also mit einem unvergleichlichen Sig, und Prob-Stuck seiner Tapferkeit, bey der Nach-Welt sich, und seinen Nahmen zu verewigen.

Hier hast du eine lebendige Abschilderung eines mit dem Tod, das ist, mit disem so sehr geforchtenen Drachen kämpffenden Menschens; jene zwey Englische Docken seynd jene zwey Kräfften deiner Seelen, die Tod scheuhe Gedächtnuß, und der blinde längeres Lebens begirige Willen; dise zwey durch öffteres Vorstellen, und Andencken an den Tod gewöhnet, legen ihre natürliche Forcht und Abscheuen nach und nach also samt allem Schröcken ab, daß sie endlich so wenig ab dem wahren also so offt, und lebendig vorgestellten Tod ertatteren, sondern hertzhafft selbem entgegen gehen, und dir dessen vollkommene Besigung leicht, ja süß machen; Wo herentgegen ein anderer dises Gedancken ungewöhnter Christ auf erste des Sterbens, und nahen Todes-Ansagung gantz ausser sich verwirret, erblasset, Rath- und Sinn-loß mehr wie ein Vieh, als Mensch dahin stirbet, und der Ewigkeit, ungeacht alles seines Zitteren, Wünden, Wehren, in den Rachen fallet. Sihe dann hier meinen ersten Rath, und Unterweisung; Gewöhne dich, deiner forchtsamen Gedächtnuß offt in Gedancken vorzustellen dise so unausbleibliche,

und allein denen ungewöhnten schröckbare Nothwendigkeit zu sterben.

§. 2.

Du solst dich gewöhnen, offt an Tod zu gedencken.

WJe der Tod das End ist deines Lebens, also soltest du in allen deinen Wercken, Stunden, und Geschäfften, den gantzen Tag an ihne gedencken; gewißlich du wurdest finden, daß ein gewaltig grosser Vortheil seye, eyfferig alle Tag zuzunehmen, und niemahl im Geist zu erkalten, wann du glaubtest, was der Heil. Antonius der Grosse vor ein gantz sonderbares vortheilhafftes Grifflein im Geistlichen pflegte zu geben, wann du nemlich dir Frühe Morgens einbildetest, du stehest mit der Sonnen auf, und werde dein Leben gewiß mit der heutigen Sonnen zu Gnaden gehen. Wann du kein anderes Recipe, oder Mittel hättest, so kleckete dises alleinig, dir alle Lauigkeit zu vertreiben. Probatum est. Es ist probieret.

Und an dises Mittel mahnet dich ja Alles, was du sihest den gantzen Tag, so gar die Speiß: Dann, wie Seneca sagt: Mortibus vivimus. Was essen wir, als todte Thier, todte Kräuter, ꝛc.? Es mahnen dich die Gräber, und Freyt-Höf: Dahero nennet sie der Lateiner Monumentum, Gedenck-Zeichen, so vil als mone mentem, gedencke daran: die Sonnen, Sternen, ꝛc. weil sie ihrem Untergang zueilen: Den Tod stellen dir die

Todten-

Todten-Glocken im Thurn vor, dein Amt, welches dir dein Vorfahrer, deine Geschürr, welches dir dein Vatter, dein Hauß, welches dir dein Ahn-Herr hat überlassen müssen, und bey so vil Predigen, und Denck-Zeichen des Todes dencken wir nichts seltener als den Tod.

Philippus der Macedonier-König, liesse sich immer unter Tags in die Ohren schreyen: Memento te mortalem esse, Gedenck, daß du ein sterblicher Mensch seyest; legt sich öffter in seine allenthalben mit sich herum geführte Todten-Bahr mit Sagen: Locule: tu Virum capies, quem orbis non capit: Du kleines Oertlein von acht Spannen, wirst einstens den Mann fassen, den jetzt Macedonia, ja schier die gantze Welt nicht fasset. Bey den Persianeren ware der Gebrauch, ehe sie zusammen sich versprecheten, daß die Braut dem Bräutigam, und entgegen, am Hochzeit-Tag verehrten jenes Kleid, in welchem ein jedes von dem andern wolte begraben werden. Die weise Brach-Männer machten ihre Gräber vor ihre Hauß-Thüren, damit sie so offt an Tod gedencken müßten, als sie ein- und ausgeheten. Dahero pflegten auch die guten Christen beständig vor sich, und in ihren Augen ein Zeichen ihres Todes zu haben, damit sie nur niemahlen dises unum Necessarium, und nothwendigsten Gedancken aus ihrem Sinn lasseten. Maximilianus, und Carolus führten in einem langlechten Verschlag beständig ihre Todten-Bahren in allen

Reysen

Reysen mit; der erste stiege über dise Fuß-Truchen in seine Nacht-Ruhe, der andere wann er allein ware, legt sich öffters darein, und probierte, wie er disem engen Thron, und diser höltzerne Thron ihm anstunde. Vile heut zu Tag haben bey ihnen im Zimmer ihre Todten-Truchen, andere einen Todten-Kopff, oder ihre Todten-Kleidung, mit der sie ausgerüstet wollen begraben werden; Andere ihr Sterb und Ablaß-Creutz, welches sie in ihren Händen hinscheydend, und in dem Grab haben wollen. Was hast wohl du bißhero dir vor ein dergleichen Zeichen vor deine Augen gelegt, um öffters an Tod zu gedencken, oder was für eines wirst du fürderhin von jetzt an erwählen, und heraus legen, um dich durch öffteres Angedencken, mit dem Tod was bekannters, und gemeiners zu machen?

Obwohl ich hier auch gestehen muß, daß einige mit dem Tod nur gar zu bekannt, und sich gemein zu machen pflegen, also zwar, daß, da sie täglich mit den Todten, und Sterbenden umgehen, diser Gedächtnuß des Tods also gewohnen, daß sie nichts minders, als an den Tod, und Sterben gedencken, dergleichen seynd die Todten-Gräber, Krancken-Warter, Leich-Sager, Artzten, ꝛc. und alle jene, welche bey Anblick dergleichen sich vorgelegten Todten, und Todten-Zeichen, ꝛc. von Anfang sehr angemahnt, und zur Tods-Forcht, und dem Guten angespohret worden, gewohnens aber durch öffteres Ansehen also, daß sie kaum,

oder gar nicht mehr darbey an den Tod gedencken, biß sie vom Tod in ihrer Vergessen- und Sicherheit des Tods überfallen werden: Und gehet dergleichen Leuthen wie denen alten Amiclis, von welchen das Lateinische Sprüch-Wort sagt: Amiclas silentium perdidit. Es wurden nemlich dise Burger von Amicla öffters durch falschen Rumor beunruhiget, als wären ihre Feind würcklich vor denen Mauren, griffen derowegen auf so blinden Lärmen öffters umsonst zu denen Waffen; derowegen sie dann unter Lebens-Straff verbotten, auf dergleichen Geschrey sich nicht mehr in Gegen-Wöhr zu stellen, oder daran sich zu kehren. Es ist aber aus blindem Lärmen bald Ernst worden, dann in der That seyng die Feind kommen, haben die nicht in Bereitschafft, und Gegen-Wöhr stehende Stadt übertumplet, und alles in die Pfannen gehauen. Also werden dergleichen Leuth von Anfang durch die Neuigkeit dergleichen Tods-Zeichen offt gewaltig zum Besseren gerühret, und aufgemunteret; Wann sie aber sehen, daß nach öffterer Zubereitung, und Andencken der Tod doch Monath, und Jahr sich verweyle, geben sie die Sach wohlfeyler, gewohnen die Gedancken, und Zeichen des Tods, als wäre weiter kein Noth, sich also in Bereitschafft zu stellen, biß sie unbereitet eben diser Tod überfallet, und wo nicht ewig zu Grund richtet, doch gewiß in die gröste Gefahr ihrer Seeligkeit stürtzet.

§. 3.

§. 3.

Du soltest dich gewöhnen, offt an deinen Tod zu gedencken.

GAntz eine andere Würckung aber machet in einem Menschen gedencken an den Tod insgemein, oder gedencken an den Tod eines anderen, welchen wir villeicht sterben gesehen, als gedencken, und zwar erstlich an seinen, seinen selbst eigenen Tod. Das erste Angedencken machet wenig Eindruck; Es heißt bey ihnen: Ich aß Aschen für Brod. Die zu sich Nehmung des Brods machet im Leib kein Alteration, oder Veränderung, gantz anderst aber die zu sich Nehmung einer Medicin, oder Vomitiv; Und disem letzten gleichet das Betrachten seines selbst eigenen Tods: Du must dir selbst sagen, daß dise, dise deine Augen werden in Kürtze gantz dumper sehen, anfangen zu gläseren, stärr zu werden, ohne die Umstehende mehr zu erkennen; dise, dise deine Lefftzen in Kürtze werden anfangen zu erbleichen; dise deine Wangen einzufallen; dise deine schwartzgelbe Stirn im kalten Todten-Schweiß schwimmen; dise deine Nasen gantz einfallen, und spitzig, deine weiße vermischte Röthe todt-bleich, dises dein Hertz gantz engbrünstig, diser dein Athem gantz rar, und selten und tieff herauf gehohlet werden, und endlich nach langem Raßlen gar

Cinerem tanquam panem manducabam. Psal. 101. 10.

ausbleiben; und das wird glaulich geschehen in disem, disem Zimmer, villeicht in diser Bettstatt, da werden herum stehen die Deinige, Weib, Kinder in Zäheren zerfliessen dort hinter dem Fürhang; deine Freund still mit dem Artzt, oder Beicht-Vatter reden: Da wird sitzen dein Beicht-Vatter, und dich zehen, und zwantzigmahl umsonst fragen, ob du ihne noch verstehest? du soltest deines Verstehens halber mit eröffnetem Aug, oder Hand ein Zeichen geben, 2c.: Dir-dir, und nicht einem anderen, dir selbst wird dises alles, und zwar in bälde begegnen; du-du, und nicht ein anderer, wirst in diser Tragœdi die Haupt-Persohn, und die letzte traurige Scen, oder Auftritt, und zwar alleinig vertretten, und vorstellen müssen, die Ubrige werden darbey nichts empfinden, und gesunde, stumme, Frucht-loß seufzende, unnütze Zuseher seyn, wie du bey anderer Tod gewesen: Und das wird dir begegnen an jenem Tag, dessen Sonnen du aufgehen, aber nicht mehr sehen wirst untergehen, oder in jener Nacht, wo die Sonnen das letztemahl auf Erden hast nidergehend erblicket, aber wirst keine mehr, keine mehr für dich sehen aufgehen.

Vile bedencken alle dise Wahrheiten, aber in genere, und in abstracto, oder insgemein gehe es den Leuthen so; also, und nicht anderst seye es hergangen bey dem Tod dises, oder jenes Bekannten; aber bilden ihnen lebhafft, und lebendig nicht ein, als

wann

wann sie an ihnen selbst solches im Werck, selbst jetzt schon erfahreten, oder erfahren kunten. Ich sage im Werck selbst; dann gantz ein anderes ist der Soldaten-Exercitium im Feuer, zum Paradieren, oder einen Gast zu bewillkommen, ein anders eben dise Exercitia aber in einem ernstlichen blutigen Haupt-Treffen machen; ein anders ein Prob einer Comœdi ohne Zuseher, ein anders eine Opera agieren im Ernst, und vor vil tausend aufgerissenen, auf alles spannenden Augen; Ein anders anderer Helden-Krieg, und Thaten lesen/ ein anders würcklich sich selbst in vergleichen schröckbaren Begebenheiten befinden. Welche ihre Exercitia, oder Persohnen bey hundert Proben Meisterlich gemacht, kommen öffter bey der Haupt-Schlacht in Unordnung, bey der Opera selbst in Confusion, und Verwürrung; wie vilmehr wird dises geschehen in deinem letzten Treffen mit dem Teuffel? In deiner letzten Haupt-Action des Tods, wann du niemahl dich darauf, oder gar selten, oder nur obenhin darzu bereitet, und deine Einbildung zu disem ungeheuren schröck-vollen Sprung hast abgerichtet?

Thomas Morus der Groß-Cantzler von Engelland sahe vor, Henricus der Achte sein König werde so lang nicht ruhen, biß er ihme, seinem treuistem besten Rath, werde den Kopff zwischen die Füß gelegt haben; derowegen richtete er mit Vorsagen des Zukünfftigen, mit Zusprechen, mit Hertz machen seine Ehe-Frau Aloysiam, und

Tochter, seine Bediente, und Hauß-Genossene beständig darzu ab, daß sie solchen Zufall, wann ihne GOtt verhängen werde, solten mit häiterem Gemüth, und truckenen Augen, wie er, von der Göttlichen Vorsichtigkeit auf- und annehmen: Nach vilem erhaltenen Versprechen, ohne Zäher solches Unglück anzusehen, ohne Gemüths-Verwürrung solches Unheyl zu ertragen, wolte Thomas prüffen, was er gefruchtet, wie fest dise Vorsätz wären, und sihe! eben da alle mit ihme bey dem Tisch sassen, läutete der von ihme selbst bestellte Gerichts-Diener an der Glocken des Hauß, schreyet zum Fenster hinauf, Thomas der Cantzler solte alsobald aus Königlichem Befehl mit ihme in den Thurn, und von dannen Morgen vors Königliche Hals- und Blut-Gericht, als beleydigter Majestät schuldig, kommen. Da bin ich ausser Stands dir nach Genügen zu beschreiben, in was Confusion, Verwürrung, Hin- und Herlauffen, Heulen, Schreyen das gantze Hauß gerathen: Seine Frau warffe sich ihme zu Füssen, umhalsete, und umarmete ihn mit tausend Zäher, bittend, er solte sie nicht verlassen; seine Tochter batte ihn mit beyden gegen dem Himmel aufgehebten Händen, er solte das gantze Hauß von solchem Spott, sich selbst von des Henckers Schwerdt erlösen, und in des Königs Begehren willigen; die Bediente wußten nicht auf so gählinge Zeitung, was sie vor Erstaunung reden, seine Freund, was sie rathen, seine eingeladene Gäst, was sie thun solten;

Die

Die gantze Nachbarschafft erhellete vor Jammer, Geschrey, und Verwürrung, biß endlich Thomas der Cantzler mit Lachen sagt, daß er das Spihl selbst angestellt hätte, um nur zu zeigen, wie gantz ein anderes seye, dergleichen traurige Zufäll ihme selbst in Gedancken vorstellen, ein anders im Werck, und in der That erfahren. Sihe, in disem verwürrten Hauß, auf dise eintzige Citation, und Zeitung lebhafft beschriben den Zustand deiner Seelen, wann du wirst vor das Göttliche Gericht abgeruffen werden durch ein nicht erdichte, wie dises ware, sondern nur gar zu wahre Abforderung: Also, und nicht anderst wird in deinen Sinnen, und Kräfften entstehen ein äusserste Bestürtzung, und Erstaunung, da du wirst gantz empfindlich hören, und dich auf- und abforderen hören von jenem unerbittlichen Gerichts-Diener, dem anruckenden Tod; also werden sich wünden, krümmen, umsonst wöhren alle deine ersterbende Gliedmassen; also wird zitteren, sich aufbäumen dein Hertz, und Brust, an sich ziehen alle deine Finger, und Glider. Du wirst nicht wissen, was Raths in so erschröcklichem Zufall. Deine Gedächtnuß wird erstaunen, und Hilff-loß da stehen dein Verstand, verzagen dein wider alles sein Belieben hier aufzubrechen Noth-gezwungner Will: Und wann es also hergehet in einem Hauß, welches Thomas mit so offt widerholten Zusprechen schon zu solchem Unglücks-Fall gehärtet hat; wann es also hergehet in einer Seel, welche sich auf den Tod schon mit so vilen Dencken, und Betrachten

hat gefast gemacht, wie wird es hergehen in jener Stund in einem Gemüth, welches gar selten, welches gar niemahl ernstlich an seinen Hintritt gedencket? Werde dann, da es noch Zeit, witzig, und richte dich selbsten ab zu disem letzten und grösten Geschäfft aller deiner Geschäfften, mit dencken an den Tod, mit offt Dencken an den Tod, mit ernstlich Dencken an deinen = deinen Tod: Meminisse debet tenebrosi temporis.

II. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Unterweisung, von denen drey letzten Sacramenten, 1. Beicht, 2. heiligen Communion, 3. Letzten Oelung.

Non abscondam à vobis Sacramenta. Sapient. 6, v. 24.

Ich will die Geheimnussen vor euch nicht verbergen.

Gleichwie gantz eine sonderbare Gnad, Gütigkeit, und Lieb-volle Vorsichtigkeit GOttes ist, wann er uns dise drey heilige Sacrament, welche er so vil Millionen anderen abschlaget, lasset zukommen, also gibet sich der Teuffel eine ungemeine Mühe, selber uns eintweders zu berauben, oder wenigst so lang selbe hinaus zu schieben,

oder dero Vorbereitung also zu verderben, daß sie uns fast unnutz werden.

Beydes dises die Lieb nemlich deines GOttes, der dir dise heilige Geheimnuß das letztemahl zu gebrauchen, dich zu stärcken anmahnet, und deines Feinds Fleiß, der dir da einen Abbruch zu thun suchet, solle dich anspohren, grosse Mühe anzuwenden, diser heiligen Sacramenten Gebrauch dir recht nutzlich, und fruchtbar zu machen, zu welchem End mercke wohl betreffend.

§. 1.

Das heilige Sacrament der letzten Beicht.

ERstens wäre sehr nutz, wann du dich dahin verstehen kuntest, alle Jahr einmahl einen Fest-Tag heraus zu klauben, an welchem du, als wäre es dein letzter Tag alles in Bereitschafft stelletest, und an selbem eine Beicht so genau vom gantzen Jahr ablegtest, als wäre dises deine letzte; durch welchen Vortheil deine letzte Beicht dir überaus leicht wird gemachet werden.

Andertens wurde villeicht dir zu grossem Trost seyn, (wann der Sterbende nicht sonst ängstig, Versuchung, und Scrupel voll, dann bey dergleichen ohnrathsam ist, das alte aufzurühren,) wann deine letzte Beicht ein General-Beicht von deinem gantzen Leben gewesen wäre, zu welchem dann (wann nicht dein Beicht-Vatter dir anderst rathest,) du

deine letzte geschriebene General-Beicht hattest kurtz zusammen gezogener bey dir biß auf dise letzte Zeit behalten, und selbe eintweders mündlich noch einmahl ablegen, oder dem Priester zu lesen geben können, wann du selbst ausser Stand wärest; damit du nicht öffters darein sehetest, und dich verwürretest, könntest du verpettschierter selbe aufbehalten, und deine abermahl nur in die nöthige Puncten zusammen gezogene Annual-Beichten ablegen. Ich will doch durch dises gantz nicht loben jene so gar öfftermalen abgelegte General-Beichten; dergleichen man von Philippo dem Anderen König in Spanien liset, welcher innerhalb fünfftzig Tagen seiner Kranckheit vierzehenmahl Generaliter solle gebeichtet haben. Ihm muß im Kopff gewesen seyn: Es wird ein sehr hartes Urtheil über die ergehen, welche anderen vorstehen. In disem gantzen und allen anderen Puncten aber, ob eine General-oder nur gemeine Beicht in deinem Tod-Beth zu machen seye, halte dich an den Rath deines Beicht-Vatters.

Judicium durissimum his, qui præsunt, fiet. Sap. 6. 6.

Drittens. Eyle mit der Beicht als vil du kanst, damit dich der Tod nicht zuvor übereyle, oder der Zunahm der Schmertzen darzu untauglich mache: Lege auf dich aus die in anderem Verstand geredete Wort Syrachs: Beichte im Leben / weil du lebendig / und gesund bist.

Confiteberis vivens, vivus, & sanus confiteberis. Eccli. 17. 27.

Viertens. Verlege dich hauptsächlich länger auf ein gute Reu, und Leyd, und zwar vollkommene. Verderbe nicht mit Ubereilung, oder gar Auslassung dises weesentlichen

Haupt-

Haupt-Stucks deine letzte General-Beicht wie vilen begegnet, welche gantz in Sorgen, und Gedancken versoffen, damit sie nur alles sagen, unterdessen wenig bedacht seynd auf die so nothwendige Reu, ohne welche doch ihr gantze Beicht ungültig ist, welche offtermahl die Angst zu beichten, für eine Reu ansehen. Vergisse nicht von deinem Beicht-Vatter zu begehren, er solle dir in letzter (wie auch in allen andern Beichten,) der heiligen Sacramentalischen Absolution beysetzen das Gebettlein Passio Domini nostri, &c. Damit Krafft desselben deine Krancken- und Zügen-Schmertzen gleichsam ein Theil der Sacramentalischen Buß werden, durch seine Auferlegung, und deine Annehmung, dann es lautet also: **Das Leyden unsers HERRN JESU Christi, die Verdienst der Seeligsten Jungfrauen Mariä und aller Heiligen, auch alles das, was du immer Gutes gethan, und Ubels ausgestanden hast, seyen dir zur Nachlassung der Sünden, zur Vermehrung der Gnad und Schanckung des ewigen Lebens, Amen.**

Derowegen als offt du Gelegenheit haben wirst eines Priesters, beichte und nimm ein eintzige alte Sünd zur Materi deiner Beicht, um öffter dises heiligen Sacraments, und Verminderung deiner Straff, welche sehr freygebig durch jede heilige Absolution

dir

dir verliehen wird, dich theilhafftig zu machen: O! wie wirst du mit blutigen Zaheren dergleichen Gelegenheit deine Straff so leicht herab zu machen, in Kürtze wünschen, aber nicht erhalten können, dero dich jetzt zu bedienen vernachlässigest, da du fast über dein halbes Fegfeur, und vil Jahr daurende Straff könntest so leicht durch dises Mittel auslöschen.

§. 2.

Das heilige Sacrament der Letzten Oelung.

DAs Fundament dises heiligen, zwar nicht nothwendigen, doch höchst nutzlichen, unter allen fast am wenigisten geschätzten Sacramens, findet sich in der Schrifft klar ausgedrucket: Ist jemand kranck unter euch / der beruffe die Priester der Kirchen zu sich / und die sollen über ihn betten / und ihn mit Oel salben: Item Sie salbten vil Krancke mit Oel, und machten sie gesund. Item in dem Kirchen-Rath von Trient Sess. 14. C, 1. Siquis dixerit, extremam unctionem non esse verè, & propriè Sacramentum à Christo Domino nostro institutum &c, anathema sit. Wer sagt / daß die letzte Salbung der Krancken nicht seye ein wahrhafft / und eigenthumliches Sacrament / von Christo dem HErrn selbst eingesetzt / der solle verflucht seyn. Welches der Teufel in denen alten Christen so sehr geforchten zu haben scheinet, daß er vor der Heyden Opffern ausschreyen lassen durch seine

Infirmatur quis in vobis, inducat Presbyteros Ecclesiæ, & orent super eum, ungentes eum oleô Jac. 5. 14.

Ungebant oleô multos ægros, & sanabant.

seine Götzen-Pfaffen: Procul hinc sit lotus, & unctus: Weit von dannen, welche durch die heilige Sacrament gewaschen, und gesalbet seynd.

Es wird aber der Christ zweymahl gesalbet, nemlich im heiligen Tauff, da er ein Stein wird der Streitenden, und in letzter heiliger Oelung als ein angehender Stein der Triumphierenden Kirchen. Er wird gesalbet, wie bey denen Alten, das erstemahl als ein König seiner Passionen, und Priester, welcher sich selbst GOTT opfferen soll durch sein gantzes Leben: Das Königliche Priesterthum ein heiliges Volck. Er wird gesalbet das andremahl, wie bey denen Alten abermahl gebräuchlich ware, als Luctator, ein mit dem Tod ringender Kämpffer; oder du kanst von deiner, was Christus von seiner, durch die heilige Magdalenam geschehenen Salbung gedencken: Sie ist vorkommen / meinen Leichnam zur Begräbnuß zu salben. Fragest du aber, zu was Nutzen dergleichen heilige Salbung? Hat dir auf dise Frag schon vollständig geantwortet der heilige Jacobus am oben angezogenen fünfften Capitel, vierzehenden Vers.

Regale Sacerdotium, Gens sancta. 1. Petr. 2. 9.

Praevenit ungere corpus meum in Sepulturam. Marc. 14. 2.

Nemlich der erste Nutz: Das Gebett des Glaubens wird dem Krancken helffen. Es dienet dich zu stärcken, und zu erlösen in deinem bevorstehenden letzten Streit. Die Jahr-Schrifften der Societät JEsu von Lugdun in Franckreich auf das Jahr 1599. stellen vor ein entsetzliches Traur-Spihl eines verzweiflend-sterbenden Menschen, welcher ohne

Oratio Fidei salvabit Infirmum. c. 5. v. 15.

Aufhör geschryen, er wäre ewig verdammet: so bald er aber mit disem heiligen Oel wider seine Feind gestärcket worden, gantz ruhig, häiter, und wohl getröst den letzten Streit überstanden. Der heilige Malachias der Abt, (wie in dessen Leben Bernardus bezeuget,) schätzte dises heilige Sacrament so hoch, daß, weil wegen seinem Aufschub eine Frau ohne dises abgestorben, er so lang geweynet, sich casteyet, und den Himmel gebetten, biß GOtt diser Verstorbenen wiederum das Leben, er aber ihr dises so hoch-schätzbare Sacrament gegeben. Es wußte nemlich diser Heilige, daß es der Seel neben der Vermehrung der heilig-machenden Gnad beybringe sehr vil würckliche, dem Sterbenden höchst-erspießliche Gnaden.

Et alleviabit eum Dominus. cap. 5. 15.

Den anderen Frucht verspricht Jacobus: Und der HERR wird ihn erleichteren. Daß wann des Krancken Glaub zulänglich, und ihme ferneres Leben nutz seyn wird, werde GOTT ihme in Ansehung dises Heilig-so theuer um sein Blut erkaufften Geheimnuß Linderung, und Erleichterung, ja wohl gar Wider-Herstellung zu seiner Gesundheit, und längeres Leben verleyhen. Wie solches Rupertus Römischer König in der That erfahren, welcher in äusserster Gefahr auf keine Weiß zu bereden ware, dises heilige Sacrament zu empfangen, als er aber besser dessen berichtet verstanden, daß es nicht allein von Christo zu Heyl-Genesung der Seelen, sondern auch des kancken Leibs seye angesehen, und eingesetzet worden, solches mit grossem

sem Glauben, und Andacht empfangen, und bald darauf vollkommen genesen ist. Und nimmet ein Krancker zu Erhaltung seiner Gesundheit alle nur ersinnliche bitterste Medicinen ein, warum soll er dise so leichte, als heilige zu nehmen unterlassen?

Der dritte Frucht wird ebenfalls von disem Apostel beygesetzet, und angezeiget: **Und so er in Sünden ist/ so werden sie ihm vergeben.** Jene Todt-Sünden nemlich der Schuld nach, dero der Krancke zu beichten vergessen, oder aus Abgang der Kräfften, Sprach, oder Priesters halber nicht beichten können, oder ihm erst einfallen am End, und kein vollkommene, sondern nur unvollkommene Reu darüber erwecket, da machet dises heilige Sacrament, nach einiger Meynung, ex attrito contritum aus einem unvollkommen einen vollkommen Zerknürschten. Es löschet auch vil Sünden der Straff nach aus, nach Maaß seines Glaubens, und Zubereitung zu disem heiligen Geheimnuß. Dahero es von dem Tridentinischen Heil. Concilio genennet wird Consummativum Pœnitentiæ, ein Vollkommen-Machung der Buß. Und meynest du wohl, es seye nicht leichter, seine Sünden-Straff mit Salben, als Brinnen auslöschen, und abzahlen? Stehet dir aber anbey zu wissen, daß die Geistliche Artzneyen nicht wie die Kräuter, und andere zeitliche Medicinen auch denen, so nicht daran gedencken, oder schlaffenden Nutzen bringen, sondern ihr Nutz messet sich ab nach Grösse deiner Zubereitung, welche du machen

Et si in peccatis sit, remittentur ei. Ibid.

solteſt

solteſt. Erſtlich durch Erweckung eines ſteifſen Glaubens auf diſes heilige Sacrament. Zweytens, einer großmüthigen Hoffnung auf Christi Verdienst, und Barmhertzigkeit. Drittens, einer danckbaren Lieb gegen dem Einſetzer diſer Geheimnuß, einer vollkommenen Reu deiner Sünden, oder wann es die Zeit, und Kräfften leyden, laſſe dir vorleſen jene oben anſtehende Betrachtung von letzter Oelung, oder erbitte deinen Beicht-Vatter dir kurtz erſt angezeigte Act vorzuſprechen, und vor zu machen; dann du wirſt erfahren, und dort bekennen müſſen, daß dir dergleichen Tugend-Act aus dir zu erwecken, wann du es auch ſonſt wohl gekönnt haſt, hart falle. Meine Krafft iſt verdorret wie ein Scherb.

Aruit tanquam teſta virtus mea. Pſal. 21. 16.

§. 3.

Das heilige Sacrament der Weeg-Zehrung.

WAs unter den Planeten die Sonn, unter den Mineralien das Gold, unter denen Edelgeſteinen der Diamand, das iſt unter denen heiligen Sacramenten das Altars-Geheimnuß. Und gleich wie du ſelbes ſolteſt allzeit, alſo beſonders das letztemahl mit ſonderbarer Sorg, Fleiß, Zubereitung empfangen; dann gleichwie du die ſchwäriſte Geſchäfft weit leichter mit groſſen Herrn in einer Viertel-Stund beylegeſt, wann du perſöhnlich ſie darüber zu ſprechen

die

die Gnad hast, als wann du vil schreibest, schickest, durch andere redest, also da du deinen GOTT selbsten inner dir und deiner Seel hast, machest du die verwirrte Händel deines Lebens weit leichter und bälder als sonsten auf andere Art aus. Gedencke, es seye das letzte-letzte-letzte mahl in Ewigkeit, daß also dein Erlöser zu dir komme. Gedencke, wie du dich bereitetest, wann du nur einmahl deiner Lebtäg communicieren durfftest, also richte dich jetzt bey deiner letzten heiligen Communion. Ich sage letzten heiligen Communion; dann dises ist dein wahrer Auszug aus dem verwirrten Egypten diser so gefährlichen Sünden-vollen Welt in jenes dein gelobtes Vatter-Land: Darinn Milch und Honig flüsset.

In terram fluentem lacte & melle Exod. 33.3.

Aus welchem du wegen deines Vatters Sünd bist vertriben worden. Ein jeglicher soll ein Lamm nehmen.

Tollat unusquisque agnum Ex. 12. 3.

So nimme dann als eine stärckiste Weegzehrung vor disem deinem Auszug zu dir das Lamm, jenes Lamm nemlich, welches da hinnimmt die Sünd der Welt: Sie sollen von seinem Blut nehmen / und damit bestreichen die beyde Pfosten.

Sument de Sanguine ejus, ac ponent super utrumque postem. Ibidem v. 1.

Nimme von seinem Blut, und bestreiche damit beyde Pfosten deiner Lefftzen. Ich will sehen und vor euch vorüber gehen: und soll die Plag des Verderbens unter euch nit seyn.

videbo, & transibo vos, nec erit in vobis plaga disperdens. v. 13.

Und wann GOTT auf beyden deinen Lefftzen seyn wird, gedencke daß Er sage, da ich sihe das Blut dises Göttlichen Oster-Lamms Christi meines Sohns, wird bey euch vorbey gehen jener Straff-En-

Sic autem comedetis illum: renes vestros accingetis... est enim phase, id est transitus Domini. v. 11.
Transiens ministrabit illis, Luc. 12. 37.

gel meiner Göttlichen Gerechtigkeit. Ihr sollets aber also essen: eure Lenden sollet ihr umgürten... dann es ist Phase (das ist der Durchgang) des HErrn. Dann das ist jener bereitete Tisch wider deine Feind, bey welchem GOtt selbsten dir zur Reiß, und Tisch dienet. Wird um sie hergehen/und ihnen dienen. Wo das letztemahl GOtt zu dir, gleich darauf du das erstemahl zu GOtt kommen wirst. Ja richte dich also nicht jetzt, sondern alle Monath, oder wann dir je dises zu vil, wenigist alle Jahr bey einer heiligen Communion (wie ich zuvor von einer Beicht an einem Fest-Tag des Jahrs gesagt) also eyfrig und fleisig, als wann sie deine letzte wäre, zu welchem End bediene dich guter Communion-Bücher, oder ziehe aus selben schrifftlich für dich das Beste heraus, oder gebrauche, oder lasse dir vorlesen die oben ausdrucklich von letzter Communion handlende Betrachtung mit Uberlesung des Verstands von einem jeden Puncten vor; den Willen aber nach deiner heiligen Communion; vergisse nicht bey letzter Empfangung und gemachter Meynung dich theilhafftig zu machen eines vollkommenen Ablaß von denen Römischen Ablaß-Pfenningen, Bruderschafften, oder anderst woher.

Gedencke bey dir selbsten, was grosse Hoffnung du hättest deiner Seeligkeit, was Danck du sagtest deinem Erlöser, wann er dises heilige Sacrament seines Leibs keinem einigen anderen Menschen, als dir alleinig hätte vor deinem Tod zugestanden. Die

Lieb

Lieb von Seiten seiner, und die Gnad in sich, ist eben so groß jetzt, da er selbes einem jeden als wann ers dir alleinig gethan. Aber was sage ich einem jeden: unter wie vil Tausend, welchen GOtt an ihrem End dises heilige Geheimnuß versaget, und ohne selbes sterben lasset, hat er dich heraus geklaubet, und dir es zukommen lassen vor deinem End?

Und damit du dise höchste Gnad dises und der andern zwey heiligen Sacramenten gewisser erlangest, bette täglich was einem Heiligen, besonders der heiligen Barbarä, und du wirst sehen in jener Welt, wie leicht und vil man ersetzen kan von seinem lauen vergangenem Leben, abbüssen von seinen schwären Sünden durch rechten vortheilhafften Gebrauch diser heiligen Wegzehrung. Gewiß der heilige Chrysostomus Lib. 6. de Sacerdotio erzehlet von einer grossen Anzahl, welche von Mund auf nach heiliger Communion gen Himmel gefahren, und will selbe gleichsam für ein Zeichen der Gnaden-Wahl halten.

Schäme dich auch nicht disen deinen GOtt frühe in deiner Kranckheit zu dir bringen zu lassen; dann er mit Freuden gehet: **Ich will kommen/ und ihn gesund machen.** Sonst trohet er dir, wann du dich aus Forcht der Menschen ihne offentlich über Gassen tragen zu lassen schämest, und saget: **Wer sich meiner vor denen Menschen schämet/ dessen wird sich auch des Menschen Sohn** schä-

Veniam, & curabo eum. Matth. 8. 7

Qui me erubuerit, hunc filius hominis erubescet. Luc. 9. 26.

schämen. Schämest du dich nit zu dir hohlen zu lassen einen menschlichen, warum schämest du dich zu beruffen einen Göttlichen Artzten? Kanst du öffter als einmahl in deiner letzten Kranckheit nit communicieren, so ersetze den Schaden mit öffterer Geistlicher Communion der Begierd nach; wende dich gegen nächster Kirch, und erwecke alle Act, als communiciertest du würcklich sacramentalisch. Gleiches thue, wann du auch aufstossenden Magens halber nach öffter gemachter Prob mit einer unconsecrierten Hostia, die H. Weegzehrung gar nit empfangen köntest, und tröste dich mit dem Exempel des heiligen Xaverii, und tausend anderen Heiligen, welche auch ohne heilige Weegzehrung zu ihrem GOTT gefahren, oder lasse wenigist zur letzten Anbettung und Urlaubnehmung dir dises heilige Sacrament vor das Beth bringen; und gleichwie nach einiger Meynung Christus vor seinem Tods-Kampff sich selbst mit seinem heiligisten Leib gespeiset, also speise dich mit disem Himmel-Brod dem Glauben und Lieb nach, dann er ist ein Brod nicht allein des Leibs, sondern auch des Verstands. Er hat ihne gespeiset mit dem Brod des Lebens und des Verstands.

Cibavit illum pane vitæ & intellectûs. Eccl. 15. 3.

III. Geist-

daß andere durch ihr Gespött, Gelächter, und Schein-Ursachen deren sich enthalten, dergleichen Leuth straffet GOtt manchmahl, daß sie im Tod an denen heiligen Sacramenten, oder wenigist dero verdienstlichen Gebrauch verkürtzet werden; oder der böse Geist, und ihre Unwissenheit mahlen im Tod-Beth ihnen eine solche Beschwernuß der Beicht, einer genugsamen Reu, eines erklecklichen Vorsatzes vor, daß sie eintweder selbst solche Geheimnuß nit verlangen, oder nur aus menschlichem Respect zum Schein eines Christlichen Tods zu sich nehmen: Dahero thue alles inständig / was deine Hand zu thun vermag; dann in der Höllen / dahin du eylest / wird weder Werck / noch Vernunfft seyn.

Quodcunque facere potest manus tua, instanter operare: quia nec opus, nec ratio apud inferos, quo tu properas. Eccl. 9. 10.

Drittens: Er bringet ihnen durch kahles Vertrauen auf ein noch längeres Leben in Kopff eine grosse Sicherheit vor dem ihrer falschen Meynung nach noch weit entferneten Tod, obwohl sie aus der Leib-Artzten, und anderen traurigen Gesichteren, still Reden, unerkannten Statu morbi, eigner Empfindung wohl mercken kunten, wie vil es geschlagen, doch will man nit wissen, was man nit gern weis, man ziechet, wie der unweise Sohn des weisen Salomons nit alte, sondern junge unerfahrne Leuth zu Rath, als da seynd gute Leibs-Constitution und Kräfften, als ob selbe nit durch ein paar Paroxismos oder fiebrische Anstöß zu Boden ligeten, der Elteren langes Leben, als wann dises ein Regul für die Kinder wäre, ein alte Wahrsagung,

Cabalistische Weissagung, tieffe linea vitæ und andere physiognomische Chiro- oder gar negromantische Possen, welches alles bey einem Gescheiden keine wahre, sondern nur blinde, und thorrechte Einfäll seynd, bey manchen dannoch mehr Schaden, und Eindruck machen, als die wahre.

Viertens: Er bildet ihnen künfftigen Streit vor leichter, als er ist, es brauche so vil nit, als etliche scrupulose Pfaffen sagen, seelig zu werden. Dahero gehet es hernach bey ihnen, wie bey denen dummen Israeliten. 1. Reg. 13. 22. von disen, als sie solten würcklich denen best bewaffneten, in Ordnung anruckenden Philistäeren entgegen gehen, ein Schlacht zu liferen, sagt der Göttliche Text: Da der Tag kam / daß man streiten solte / ward kein Schwerdt / noch Spieß in der Hand des gantzen Volcks gefunden / so mit Saul und Jonatha war / Saul und sein Sohn Jonathan ausgenommen. Nit also David, er sucht die Stein nit auf dem Kampff-Platz erst für seine Schlingen zusammen, obwohl dise der Orten villeicht gelegen wären, sondern erwählete ihm fünff sehr glatte Stein aus dem Bach / und legte sie in die Hirten-Tasch. Zuvor ehe man auf den letzten Kampff-Platz trittet, must du zum Streit gefaßt, abgerichtet, bereit seyn nit mit einem, sondern fünff Steinen, oder Antworten deinem Feind in allen Anfällen zu begegnen.

Cúmque venisset dies prælii, non est inventus ensis & lancea in manu totius populi exceptô Saul, & Jonatha filio ejus.

Elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente, & misit eos in peram pastoralem. 1. Reg. 17.

III. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Unterweisung, von denen wahren aber uns nit scheinenden Versuchungen.

Oportet contristari in variis tentationibus. 1. Petr. 1. 6.

Ihr müßt trauren, und in mancherley Weiß versucht werden.

NEben den Haupt-Schlachten und blinden Lermen ist wie im weltlichen, also auch im Geistlichen Krieg noch ein dritte Gattung des Streits, welche man Velitationes, oder Scharmützel nennet, dise seynd minder wichtig als ein Haupt-Treffen, aber offt mehr schädlich, als ein blinder Lermen. Eben also gibt es einige Versuchungen von dem höllischen Feind bey einem Krancken, welche gleich denen Scharmitzlen die Haupt-Sach nicht ausmachen, aber doch vil Schaden bringen. Es gibt dergleichen.

§. 1.

Versuchungen vor der Kranckheit.

GLeichwie zuvor, als beyde feindliche Armeen aufeinander treffen, ehe es insgemein zum Gefecht kommet, unter denen ausgesetzten verlohrnen Schild-Wachten, oder auch Vor-Trouppen; also bevor der Feind den Menschen anfället in denen drey Haupt-Versuchungen wider die drey Theologische Tugenden, pfleget er zuvor ihne zu versuchen mit anderen minder wichtigen, ja unvermerckten, doch wahren, und gefährlichen Anfällen, als zum Exempel.

Erstens: Er bringet bey einem Gesunden in den Kopff eine grosse Keckheit, krafft dero er, wann andere mit Forcht vom Tod reden, dessen nur schertzet, selben verachtet, und mit Spott seiner gedencket, das ist eine Versuchung, mit welcher der Teufel dich keck machet, ja frech und vermessen; dann er weiß, daß dergleichen Frefler, welche zuvor des Tods nur gelachet, wann es zur Sach kommet, ab dessen näheren Anblick also ertatteren, daß sie vor Forcht ausser sich aus billicher Straff GOttes manchmahl kaum sich in die Sach, und letzte Gefahr schicken können: Förchtet den HErrn all seine Heilige.

Timete Dominum omnes Sancti ejus, Ps. 33. 10.

Andertens: Er führet ein bey Gesunden ein Abscheuhen von heiligen Sacramenten, und dero öffteren Gebrauch, ja machet,

zu thun, wann er dem Krancken einen Spihl-Gesellen abgibet, 2c.

Viertens: Die vierte Folg, und Versuchung ist, daß man endlich, wann Geistlich, und Weltlich, und die zusamm brechende Natur selbsten genug darauf zeiget, der Tod seye vor der Thür, nach der heiligen Beicht, 2c. will greiffen. Aber da seynd schon die Hitzen zu groß, die Schmertzen zu vil, die Kräfften zu wenig, was rechtes von einer Beicht, Reu 2c. mehr zusamm zu bringen; zu deme gehet dem Krancken jetzt ein Schlaff, jetzt ein Ohnmacht, jetzt ein andere Schwäche zu, jetzt kommt der Leib-Artzt, jetzt der Notarius, jetzt ein Befreundter, jetzt schiebt man anderer Ursach halber die Beicht auf den nächsten Tag, wo der Krancke schon halb ausser sich doch Spotts halb gezwungen fast unbereitet die heilige Sacramenta also empfanget, daß er den dritten Tag selbst nichts darvon weißt, daß er sie empfangen habe. Oder gehet es jetziger Zeit anderst? **Lasset euch keine Versuchung ergreiffen/ sie seye dann menschlich.** Sihe, daß dich nit selbst, der du dises lisest, und jetzt am wenigisten für dich geschriben zu seyn vermeynest, dise Versuchung überfalle; dann sie ist jene, welche niemand für eine Versuchung von Anfang ansihet, und doch eine ist, hat zum Vatter keinen Menschen, sondern den arglistigen Teufel, welcher, wann er disen Scharmützel gewonnen, dir zwar noch nit gar deine Seeligkeit, wohl aber einen

Tentatio vos non apprehendat, nisi humana. 1. Cor. 10. 10.

einen kaum widerbringlichen Vortheil hat abgewonnen.

Fünfftens: Wirst du ja nit aus der Zahl jener seyn, welche (ich frage dich nit warum) also an eine Persohn angebachen seynd bey gesundem Leib, daß sie bey krancken auch selbe nit entbehren können, sondern zur Auswartung und Krancken-Pfleg biß in Tod unumgänglich wollen nöthig haben, sonst von niemand können recht bedient, bequemlich gepfleget werden, sonst ihren niemand ein rechte Suppen kochen, ein Medicin recht bereiten kan. Welcher meynet, die Kranckheits-Zeit seye ein Zeit des Stillstands zwischen denen Versuchungen und dem Versuchten, oder der boßhaffte Willen seye eben so schwach, als der Leib, betrüget sich weit; deine Haupt-Regul muß seyn, welche gar weißlich der heilige Dominicus denen Umstehenden vor seinem Tod gegeben, nemlich: haltet für gewiß, so untauglich und schwach das blödere Geschlecht ist sich selbst zu helffen, so starck und tauglich ist es uns zu verführen.

§. 3.

Versuchungen im Wachsthum der Kranckheit.

HAt dein Feind das Beste der letzten Zeit dir aberhalten, daß GOTT und deiner Seel nichts als die Beiner, und Heffen übrig bleiben, hohlet er

§. 2.

Versuchungen zu Anfang der Kranckheit.

BEy diser Zeit ist der Streit beschaffen, gleichwie er zu jener Zeit gewesen, da Israël wider die Zunfft Benjamin gestritten, aber also, daß kein Tag ohne Streit ware, aber kein Streit so glücklich, daß er dem völligen Krieg ein End, oder Anfang der Victori machte: Derowegen sie alle Tag wiederum GOtt fragten: müssen wir heut wiederum, wie gestern mit unseren Feinden fechten? Sie fragten den HErrn / und sprachen: sollen wir ferner wider die Kinder Benjamin unsere Brüder zum Streit ausziechen? Und zwar die erste nit Haupt- wohl aber gefährliche Versuchung ist fast bey allen Menschen.

Consuluerunt Dominum, atque dixerunt: exire ultra debemus ad pugnam contra filios Benjamin? Jud. 20. 28.

Erstens: Daß der Teufel uns bey Anfang letzter Kranckheit, fast biß selbe wohl überhalb, und der Krancke nit mehr tauglich ist, überredet: Dise Kranckheit ist nit zum Tod / sondern zur Ehr GOttes. Es ist noch nichts Gefährliches: ist ein Ubergängl, öffters anstossende Ordinari-Kranckheit: GOtt will nur zeigen, was er thun kunte, wann er wolte: ist ein Creutzlein: eine Ermahnung künfftig frömmer zu leben, &c. Das ist eine schon offt von mir angezeigte, von dir aber, mein Mensch! niemahl genug gefaßte Versuchung, mit welcher dir dein Feind die

Infirmitas hæc non est ad mortem, sed pro Gloria Dei. Joan. 11. 4.

beste Täg, da du noch Kräfften hättest, dich zum Tod zubereiten glatt abstihlet, die übrige Täg aber mit Zweiflen, ob dein Kranckheit tödtlich, fast unbrauchbar machet.

Andertens: Dahero bringet der böse Geist zu wegen, daß man noch alte Liebs-Händel nit lasset, verstohlne Posten aufgibet, und annimmet, grosse Concept und Vorhaben ins künfftig auszuführen ausdencket, noch um alles, was im Hauß oder Handlung passieret, will gefragt, und berichtet seyn, wie jener Thor, dem doch der Tod auf dem Nacken saß, mit sich selbst weitschichtige Project auskochet, aus welchem doch nichts werden wird: Diß will ich thun: meine Scheuren will ich abbrechen/ und grösser machen/ und will dahin alles versammlen. Aber GOtt sagte, zum ihm: Du Narr/ dise Nacht werden sie deine Seel von dir forderen/ was du aber bereitet hast/ wessen wird es seyn?

Hoc faciam: destruam horrea mea, & majora faciam, & illuc congregabo omnia. Luc. 12. 18. Stulte hac nocte animam tuam repetent à te, quæ autem parasti, cujus erunt? Ibid. v. 20.

Drittens: Aus diser Versuchung folget weiters, weil man die Sach nit für gefährlich ansihet, oder sich wohl gar aus der Kranckheit nichts will gehen lassen, oder gesunder vor anderen stellet, als man ist, daß die letzte Zeit, welche man doch endlich spath genug hätte gantz GOtt, dem Rosenkrantz, und Geistlichen widmen sollen, ein junger Liebhaber dich unterhaltet mit Lesung einer Roman, oder Liebs-Gedicht, ein anderer mit dem Eulenspiegel, Staat- oder Kriegs-Zeitungen oder anderem lustigen Buch; der dritte meynet ein Werck der Barmhertzigkeit

zu

auch dises noch ab. Er schicket dir einen saubern mitleydigen Freund nach dem anderen über den Halß, der dich mit allerhand erzehlten in der gantzen Stadt paßierenden Neuigkeiten unterhaltet, mit eingemengten Gespässen dich aufraumet, und in Mitte deiner Schmertzen zu einem erbettletem Lachen mit Approbation und Genehmhaltung aller Umstehenden bringet, oder dich mit tausend anderen eitlen, müßigen, gewißlich unzeitigen Gesprächen von nutzlichen, und ewigen Göttlichen Gedancken abwendig machet. Disem vorzubiegen sihe dir jetzt wen aus, der gern jene Sprach redet, welche man jetzt so selten, oder gewiß nit gern höret, das ist, geistlich, welcher mit besseren, und nutzlicheren dir die Zeit kürtzet.

Andertens: Man wird dich mit allerhand weltlichen Geschäfften, Suppliquen, bitten in das Testament eingedruckt zu werden, mit Visiten, Posten, Curialien, wie du geruhet habest ꝛc. überlauffen. Ein jedes altes Weib ein neu-probiertes (wie sie sagt) ohngezweifletes Hauß-Mittel deinen baufälligen Leib noch ein paar Tag zu unterstützen, vor- und einschwätzen wollen; wie man aber der schon zur Abfahrt fertigen Seel steure, und hülffreiche Hand biete, selbe besser zur Ewigkeit bereit mache, wird kein Mensch kein Wort verliehren wollen, aus Forcht dich nit zu betrüben; unterdessen lauffet die Sand-Uhr deines Lebens fast gar aus.

Inimici hominis domestici ejus. Mich. 7. 6.

Des Menschen-Feind seynd seine eigene Hauß-Genossene / und solche Schein-Freund.

Drittens: Ja du selbsten wirst der gröste Dieb deiner letzten wenigen übrigen von GOtt zum Guten dir verlyhenen Stunden seyn. Du wirst beständig Leuth, jetzt Frau, jetzt Kinder, jetzt Hauß-Genossene wollen um dich haben, seynd sie abwesend, glaubest, du seyest halt beschwerlich, und schon vor dem Tod verlassen, seynd sie gegenwärtig, und weinen nicht, haltest sie für hart- und Ohnbarmhertzige; weinen, trauren, lamentieren sie, befindet sich dein beschwehrtes Hertz noch betrübter; reden, und nusteren zwey hinter dem Vorhang deiner Beth-Statt, bist du argwöhnisch, willst auch wissen, das und was man glaublich von dir redet.

Wider beyde dise Versuchungen ist kein Mittel, als wann du merckest, daß es mit dir so weit kommen, du nichts Weltliches mehr redest, als was höchst nothwendig, niemand ausser deinen Seel-Sorger, und Geistlich-redende Geistliche zu dir lassest; bist du allzeit ein geschwohrner Feind im Leben gewesen der Einsamkeit, so seye es doch nicht in deinen letzten Stunden, und in deinem Tod: Beraube dich nicht eines guten Tags / und laß den Theil der guten Gaab dir nicht entrinnen.

Non defraudaris à die bono, & particula boni doni non te prætereat. Eccl. 14. 14.

Es wird dir ferners dein Feind zusetzen, mit einer falschen Schein-Versuchung und Anlauff, und Sagen: als ob du nicht mehr

im

im Stand wärest Widerstand zu thun, sondern freywillig ungezwungen die Waffen ablegen, und dich deinem Feind ergeben sollest; dergleichen falsche Spihl wird er mehr mit dir spihlen, und dir solche verzweiflete Gedancken entweders beybringen, oder zu machen suchen, daß dir kaum, oder gar nit beyfallet einige auch sonst hundert mahl bekannte Art zu widerstehen. Also hat er im Zeitlichen geaffet Absalon den unglückseeligen Cron-Printzen; disem, als er mit seinem Goldgelben fliegenden Haaren sich an dem Nast des Aichbaums verwicklet, und ihme, da er zwischen Himmel und Erden hangete, das Maul-Thier unter dem Leib durchgangen, fiele gar nicht bey, daß er sein an der Seiten hangendes Schwerdt zucken, und sich mit Abschneidung seiner Haaren dises hölzernen Feinds solte loß machen. Also hat er geaffet Balthasar den König, welcher, als Daniel ihme den Untergang des Reichs, den Tod seiner Königlichen Persohn, Ubergab der Stadt Haar-klein kund gemachet, gar nit daran gedencket, daß er seine Leib-Wacht verdopplen, die Besatzung der Boll-Wercken verstärcken, seine Mauren mit frischer Mannschafft solte besetzen lassen. Siehe wie vil Versuchungen, welche doch solche zu seyn nit scheinen! Sihe, wie vil Scharmützel vor dem Haupt-Treffen! Oportet contristari in variis tentationibus.

IV. Geistliche Lesung.

Auf Art einer Unterweisung, von gutem Gebrauch der letzten Oelung.

Ægrotabis pessimo languore. 2. Paral. 21. v. 15.

Du wirst schändlich erkrancken.

ES wird eine Zeit kommen, wo eine nit allein schwere, sondern höchst gefährliche, ja tödtliche Kranckheit dich überfallen wird, wann du je eines gemeinen nicht unversehenen Tods sterben wirst. Dise Kranckheit wird das End deiner gesunden, und Anfang deiner letzten, ungesunden Schmertzen-Tägen seyn, und dich dem Tod, diser deiner (GOtt gebe) guten Ewigkeit in die Hand liferen, so fraget sich nun, wie du dich zu verhalten habest im

§. I.

Anfang deiner letzten Kranckheit.

VOn Anfang (richte dich darauf) werden ein und andere feindliche Vortrouppen sich zeigen, welche freylich vor sich selbst, wann sie alleinig wären, von keiner grossen Folg, oder Aussehen seyn wurden. Es wird heissen: Der Appetit nemme ab, es

es komme ein Eckel ab der Speiß darzu, hat schon drey Tag nichts geessen; das hat schon sein geweißtes Recipe: Nimme ein wenig Brod, und stärcke den Magen, nimm was weniges von Safft, Pülverlein, Krebs-Augen, will das nit zu länglich seyn: Gebrauche dich des Weins mäßig, um des Magens willen, und dieweil du offt kranck bist. Was wenigs von Elixier, Trisonet, Magen-Stärck. Aber umsonst, sihe ein andere Vortroup oder Avant Garde, ein darauf nothwendig folgendes Kopff-Wehe: Caput meum doleo, caput meum doleo; dann was von Uberschläg und anderen Mittlen? Aus beyden folgen Schwachheiten des Leibs, Zerschlagenheit der Glider, Schwindel und Schwächen, nit mehr ausgehen, Beth hüten, nit mehr können auffseyn, ꝛc. Jetzt erwartet der Artzt diem criticum, den sibenden, vier-acht-neunzehenden Tag, dann verspricht er die Kranckheit endlich zu kennen, und das Kind zu tauffen (GOtt gebe, daß er es treffe, und nit den gantzen statum morbi, oder Gattung der Kranckheit verfehle, wie öffters geschihet) die Kräfften unterdessen nehmen ab, die Schmertzen zu, du empfindest dich übel, der Leib-Artzt sprichet nit gut, redet mehr mit den Deinigen ausser, als mit dir im Zimmer, ist ihme nit zuwider Geistliche Mittl, ein Andacht zu einem Heiligen zu brauchen. Verstehest die Sprach? weist wie vil es geschlagen? er will den Nachklang nit haben (dann er verzweiflet fast schon an dir) er redet klärer, er sagt nur Sicherheit

Gusta pauxillum panis, & conforta stomachum. Jud. 19. 5.

Modico vino utere propter stomachum tuum, & frequentes tuas infirmitates. 1. Tim. 5. 23

halber, schaden könne es nit, nutzen könne es allzeit, er wäre der unmaßgeblichen Meynung (aber es sey nichts verzweiflet, GOtt seye alles möglich, er wolle sein äusseristes thun) man möchte sich auch um Geistliche Mittel bewerben; die heilige Sacramenta der Kirchen hätten grosse Krafft, ein gute Beicht bringe Haiterkeit des Gemüths, welche aufgeraumte Haiterkeit auch denen Medicinen vil nutze, daß sie weit leichter anschlagen: und was unzahlbare dergleichen Gäng mehr seynd. Sihe biß hieher der erste Theil der Tragedi, und Anfang deiner Traurigkeit.

Singen sie dir dises Lied, magst du dises Teutsche leicht verstehen, wann du nit gar von verstopffter Naasen, und gemeinen Cathar bist; dann grossen Herren traut man auch nit so klar die Wahrheit zu sagen: Hencke dann den Mantel geschwind nach dem Wind, sage ja alsobalden zu angebottenem Beicht-Vatter, Empfangung aller heiligen Sacramenten, wann du dich gleich so übel nit befindest; dann cuivis in sua arte credendum, so gar einem jeden Handwercks-Mann muß man in seiner Kunst glauben, in eignen Sachen kan keiner guter Richter seyn. Du weist aber, oder wilst es besser wissen, wie tieff du für jetzt darin bist, du bist öffter, als dißmahl kranck gewesen, biß zehenmahl, wo es noch gefährlicher ausgesehen, mit gantzem Kopff darvon kommen, was solls gelten, auch dises mahl. Samson von Dalila zweymahl gefeßlet, entrinnete glücklich seinen Feinden mit Sagen: Ich will ihnen entgehen, wie

ich zuvor gethan. Und es ist gerathen, das dritte mahl singet er eben dises Lied. Aber die Schrifft setzet bey: Er wußte nit, daß der HErr von ihm gewichen war. Gibe acht, also, und nit anderst wird es dir in deiner ietsten, sage letsten Kranckheit gehen. Du vermeynest zwar, du wollest auch disesmahl durchkommen, aber die vorige Göttliche Gnad der Gesundheit ist von dir abgewichen. GOtt hat in seinem Gewalt allein dein Leben und Tod.

Egrediar sicut ante feci, & me excutiam nescians quòd recessisset ab eo Dominus. Jud. 16. 20.

Dahero, damit man dir deine Gefahr zu deinem ewigen Schaden nit verhülle, bestelle neben dem Beicht-Vatter ein, oder zwey gute, fromme, ehrliche, nit forchtsame, doch kluge Freund, oder Freundinen mit Bitt, sie solten dich deiner Gefahr, wann sie eine aus sich, oder dem Artzten (dann diser redet offt redlicher bey Gesunden abseits, als bey dem Krancken selbst) vermerckten, in der Still redlich, und offenhertzig ohne allen Scheu berichten, und dir klar, rund, trocken ins Angesicht sagen: so vil ich verstehe, oder höre von anderen bist du in Lebens-Gefahr. Du wirst sterben, und nit leben. Verspriche aber auch du gleiches Freund und Liebs-Stuck ihnen entgegen nebst angelobter öffterer ihrer Besuchung Zeit der Kranckheit.

Morieris tu & non vives. Is. 38. 1.

Andertens möchte ich, du wärest nit aus jenen vom Teufel spöttlich verblendten Thoren, welche der Leuth Sagen- und Getöses in ihrem Hauß halber die heilige Sacramenten zu empfangen soweit hinaus schieben, biß sie ausser Stand seynd eine andere Loßspre-

chung, als sub conditione, Bedingnuß-weiß, wann nemlich eine rechte Reu vorhanden, von dem Priester zu erhalten, biß sie ausser Stand andere heilige Sacrament mit guter Zubereitung zu empfangen, oder dise heilige Sacrament empfangen, ohne fast zu wissen, was sie, was der Priester thue. Dergleichen förchten niemahlen verkürtzet vor GOtt, wohl aber vor gar zu forchtsam vor der Welt angesehen zu werden. Sage bey Zeit zu deinem in Brods-Gestalt verborgnem GOtt mit dem Hauptmann: Komm eylends, daß mein Seel nit zuvor, und ohne dich abfahre.

Descende priusquam moriatur filius meus. Joan. 4. 49.

Hoffe drittens nit zu vil auf den Artzten, auf allerhand neue von weitem her offt probiert erfundene Medicinen, und wenig auf GOtt, indem diser ohne jene alles, jene ohne disen nichts vermögen; dann dein GOtt wegen seiner Ehr eyfersichtig wird es dir sonst machen, wie dem krancken König von Juda, mit Nahmen Asa, von deme 2. Paral. 16, 12: & 13. geschriben stehet. Er suchte den HErrn auch nicht in seiner Schwachheit, sondern vertrauete vilmehr auf die Kunst der Artzten, und er entschliesst mit seinen Vätteren, und sturb.

Nec in infirmitate sua quæsivit Dominum, sed magis in medicorum arte confisus est dormivitque cum Patribus suis & mortuus est.

Viertens wähle dir jetzt aus ein und anders gutes Buch, in welchem du gezeichnet, was dir darinn am besten eingehet, welches du woltest, daß man dir zu gelegner Zeit deiner zunehmenden Kranckheit solte verständlich, langsam, vorlesen, als zum Exempel: Crasset sanffter Tod, Caroli Magii kostbarer Tod

der Heiligen, Mancini Todten-Buch, oder eben dise Geistliche Lesungen, wann sie zu deinem Geschmack seyn.

Fünfftens ist noch nit alles zum Tod im Weltlich- oder Geistlichen in Ordnung gebracht, wie ich in anderen Lectionen vorgeschriben, ist es gewißlich jetzt hoch an der Zeit alles in Stand zu bringen, ehe die Witz, und Red verfallet; darum saume nit, und schlage alles behänd zu Faden mit Zuziehung eines gewissenhafften Weltlichen zu dem, was Zeitlich, eines der Sachen erfahrnen Geistlichen in dem, was Ewig, und Gewissens-Sach ist.

Sechstens mache dich zum Trutz deiner Feinden oder Erben, zum Trost deiner Ehe-Gattin und Kinder nit gesunder als du bist, aber auch nit kräncker, als du dich befindest, um Erbettung eines öden, kahlen, unnutzlichen Mittleydens; sondern gedencke, dise Kranckheit seye ein eigner Eyl-Both, Postilion, Expresser, oder Staffeten, mit welcher dich in aller Geheim dein Richter wissen lasset, daß er würcklich im Anzug, der Sentenz über dein Leben abgefasset, der Stab gebrochen seye: Du hast denjenigen ein Zeichen geben, die dich förchten, auf daß sie vor dem Angesicht des Bogens fliehen. Er lasset dir durch dise Kranckheit, als seinem Vorlauffer sagen: Bereitet den Weeg deß HErrn,

Dedisti timentibus te significationem, ut fugiant à facie arcûs. Psalm. 59. 6.

Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus. Matth. 3. 3.

HErrn, machet richtig seine Weeg. Er schicket dir in diser Kranckheit ein eigenen Lauffer, der dir sage: Sihe, dein Bräutigam kommet, gehe ihm entgegen.

Ecce Sponsus venit, exite obviam ei. Matth. 25. 6.

Deßwegen sibendens: Unterlasse nit bey Anfang deiner Kranckheit deine gewohnte tägliche Gebetter, sondern wann du kanst, und dein Kranckheit langwürig, mache dir, oder lasse dir machen eine kleine Tag-Ordnung und Eintheilung der Zeit, damit dir deine Stunden nit zu lang vorkommen, oder unnutz ablauffen.

§. 2.

Mittel, oder Wachsthum deiner letsten Kranckheit.

ES wird sich aber bey dir alsdann anfangen zu äusseren ein gefährlicher Umstand, gewaltige Hitzen, zeigen ein innerlicher Brand, Apostem, Gichter, und was dergleichen Gäst: Hast du falsche, oder unvernünfftige Freund, werden sie annoch dir klar, und rund nit zu sagen trauen, daß bey dir gar alles verhaußt seye, sie werden dir noch wollen eine Hoffnung machen, welche sie selbst nit haben. Man wird dir medicè, immodicè von allerhand Kranckheiten, und Zuständ, aber von keinem zulänglichen Mittel reden. Man wird sagen, daß man sich noch gar wohl zu helffen getrauete, aber es seye nit mehr an der Zeit, du

habest

habest die Kräfften nit mehr dergleichen Chur auszustehen, und was dergleichen Excusen, Entschuldigungen mehr seynd. Alsdann verstehe, daß es mit langen Schritten abwärts gehe, und du nit weit mehr von deinem End seyest.

Alsdann seye erstlich nit von jener Gattung der Leuthen, welche, wann sie ein kleine Unpäßlichkeit anstosset, alsobald mit sich selbst in Andachts-Wercken dispensieren, und nachlassen, den Rosenkrantz, und Beth-Buch auf die Seiten legen, da sie doch in solchem Zustand erst ihr Andacht, und Eyffer verdopplen sollen. In fine motus velocior; wie alles schwere um so vil geschwinder zu seinem Mittel-Punct eylet, um wie vil näher es bey seinem Centro ist.

Andertens um wie vil anwachsen die Schmertzen, um so vil mehr, und höcher spanne die Act deiner Gedult. Dann dein GOTT stehet hinter der Wand nächst an dir, sihet dir, deinem Streitt mit deinem Schmertzen und deiner Gedult in deinem Leyden zu: schlucke in dich allen Verdruß, welchen dir deine Hauß-Genoßne, Schmertzen, welche dir deine Kranckheit, lange Weil, welche dir deine ungeschlaffne Nächt machen werden; dann anderen Leuthen dises erzehlen, klagen, hilfft ohne dem pur nichts, schencke selbe aber, und abermahl deinem gecreutzigten Heyland, wirst in Ewigkeit das Glück nit mehr haben ihme auf deinen Kosten ein so beliebige Verehrung zu machen: deine Werck, und Tugenden bey gesundem Leib

En ipse stat post parietem nostrum respiciens per fenestras, prospiciens per cancellos. Cant. 2. 9.

waren Silber, bey krancken Leib aber seynds Gold, darum Gold abzuhohlen schickte Salomon in Ophir, welches auf unser Sprach verdollmetschet wird: Infirmitas, ein Kranckheit. Und hast gesunder ein Tugend gehabt, so muß krancker selbe geprüffet, und zur reiffer Zeitigung und Vollkommenheit von dir durch die Gedult gebracht werden. Die Tugend wird in der Kranckheit vollkommen.

Virtus in infirmitate perficitur. 2. Cor. 12. 9.

Drittens stirbe wie Moyses aus Gehorsam, weil GOtt austrucklich will, befihlet, schaffet, daß du jetzt, also, in eben allen disen Umständen sterbest. Stirbe, und begehre zu sterben, wie jene Heil. Himmels-Burger, welche an deiner Kranckheit gestorben, dann kein Kranckheit ist, daß nit vil aus denen Heiligen gerad an diser gestorben, ruffe derowegen öffters selbe, als deine Patronen an. Stirbe wie Christus, verlassen wie Christus, in äusserstem Durst wie Christus, hart aufligend wie Christus am harten Creutz. Mache in all deinen Schmertzen deine Tugends-Act diser Göttlichen Vorschrifft deines Meisters nach. Glaube, daß dises eben, ja weit mehr ein Zeit seye vil zu verdienen, als die Zeit der Gesundheit, dann du jetzt in einer viertl Stund mehr Verdienst, wann du wilst, durch gedultige Aufopfferung und freydiges Leyden sammlen kanst, als vor in vil Tagen, ja Wochen, und Monathen. Beneyde die Gesunde nit um ihre heilige Messen, wohne selbem mit deinen Gedancken, und Aufopfferung bey. Beneyde sie um ihre Andachten, und GOttes-Dienst nit. Die beste Andacht, der

gröste

gröste GOttes-Dienst ist leyden, und mit Leyden erfüllen das Göttliche Wohlgefallen. Du kanst nit vil betten? vil wollen betten, ist bey GOTT vil betten; nach dem Göttlichen Belieben ligen, und leyden ist mehr, als wann du wie ein lebendiger Seraphin nach deinem Willen vor Lieb GOttes brinnetest. Du kanst deine Lieb, Treu, Starckmütigkeit jetzt im Beth eben so gut zeigen, als alle Helden im Feld, alle H. Martyrer auf ihrer Richt-Stadt und Marter-Platz.

Viertens. Lasse in disem Stand deine Ungedult nicht aus mit Klagen an GOTT, mit Unwillen an denen Umstehenden, mit Schmehlen wegen langsamer Cur, und Unkräfftigkeit der Mittlen an denen Leib-Artzten; wisse auch du, wie Christus, jetzt ist dein Stund zu leyden mit Christo, wegen Christo, und in Christo; jetzt ist die Stund deines Oelbergs, deiner Geißlung, deiner Crönung, deiner Creutzigung, in einem paar Augenblick deines Tods: Gedult -- Gedult wird dir Rosen tragen, mit welchem du dich in Bälde in Ewigkeit crönen wirst: Diser Charfreytag, seye ohne Sorg, hat bald die dritte Stund erreichet, dise Charwochen lauffet in wenig Stunden zu Gnaden, und auf einen ewigen Oster-Tag hinaus.

Fünfftens. Lasse dir nit mehr, wie von Anfang der Kranckheit gantze Capitul, sondern, damit der Kopff nit ermiede, nur ein oder anderen kurtzen Act vorlesen, und selben von Zeit zu Zeit widerhohlen, als lang du in selbem einen Safft findest, welche du aber bey gesun-

dem Leib, oder Anfang deiner Kranckheit schon must bemercket, und gezeichnet haben; dann was zuvor gelesen, wirst du um desto leichter hernach ohne Anspannung deines Verstands leicht fassen und begreiffen können.

Sechstens. Halt für gewiß, daß, wann der böse Feind dir nit alle Zubereitung zum Tod verhinderen, und zu nichts machen kan, mache er sich doch eine ungemeine Freud darvon, wann er dir die letste Zeit deiner Kranheit, unter was Vorwand oder Schein-Ursach es immer seyn mag, abgewinne, unfruchtbar mache: Und eben darum lasse ihm disen letsten so grossen Vortheil und Theil des Sigs nit in den Händen.

§. 3.

Ausgang, oder End deiner letsten Kranckheit.

ERstens. Endlich, und endlich wird es mit dir, mein Mensch! dahinkommen, daß du Anfangs nur halb Mensch, das ist, halb vernünfftig seyest; du redest immerzu ab, und ausser denen Schrancken; bist schon das andremahl ein Kind; der Artzt bleibet aus, lasset sich selten sehen, und nimt bald gar hinter der Thür Urlaub, schreibt dir noch, und das nicht gern, zum Schein was vor, dir ein Henckers-Frist zu gewinnen; man lasset dir alles zu, gibt dir alles, was dich gelüstet, weil man dich vor verschätzet, und das

Spihl

Spihl mit deinem Leben verlohren haltet: In jenem Schreib-Tisch suchet einer deine staubige Begräbnuß-Schein, in disem ein anderer ein Crucifix, oder Sterb-Kertzen, die dritte im Leinwath-Kasten das schlechtist zerrißniste Leylach hervor; man laßt dich redloß, unbeweglich, schmertzhafft Ziechenden, wo nit zusehen, gewiß zu hören, ja sie erben oder blinderen dich (wie dir es zu nennen beliebet) schon vor dem Tod noch lebendigen aus.

Andertens. Klaube alsdann deine letste Kräfften zusammen, und heilige selbe noch deinem Erschaffer zu letster Anbettung seiner Majestät. Opffere ihm auf (hast du sonst keinen Tropffen Schweiß deiner Lebtag für ihne vergossen) deinen kalten Todten-Schweiß, und glaube nit, daß solches Opffer minder angenehm, weil es deiner Natur mehr zu wider, und erzwungen ist, gleichwie das Opffer deines Erlösers, da er gesprochen: Verumtamen non mea sed voluntas tua fiat, in seiner Todten-Angst darum seinem Göttlichen Vatter nit minder angenehm gewesen ist, weil der Streit des obern, und untern Menschens ihme so gar blutigen Schweiß hat ausgepresset: Ecce in cœlo testis meus, & conscius meus in Excelsis. Job. 16. v. 20. Sihe der Zeug meiner innerlichen Tugends-Acten seynd nit die Menschen, sondern jener Allwissende der im Himmel ist, diser verstehet dein Gedancken, Sprach, und gibt dir Antwort.

Drittens. Es wird dich villeicht ergreiffen in disen letsten Ausdünstungen deines Lebens eine unter-

unterbrochne Gattung einer Schlaff-Sucht, biß du auf ewig einschlaffest, und nit mehr aufwachest, biß dich die letste Trompeten erwecket; du wirst wie Gorgias der Griech seinem fragenden guten Freund geantwortet, wie es mit ihm stehe, sagen müssen: Somnus me fratri suo tradit, der Schlaff lieferet mich seinem Bruder aus, das ist dem Tod; alsdann befleisse dich, daß deine letste Wort auf deiner ersterbenden ausgesperrten Zungen seyen jene zwey erste Nahmen unserer Hoffnung, JEsus, und MARJA, damit, wann dise, wie sie hätten sollen, nit deine erste, wenigist deine letste Wort in disem Leben seyen.

Viertens. Gehet es als gemach zum Eisen abbrechen, verschaffe vorhero, ja gleich zu Anfang der Kranckheit, daß durch deine gute Freund, deine Ehe-Gattin, Kinder weynend, und heylende Frauen und Befreunde mit aller Manier auf die Seiten geraumet werden; dann dise Feld-Music dem mit dem Tod ringenden armen Tropffen, nit, wie die Trompeten, zum Kampff Hertz und Muth, wohl aber Weiche, und Traurigkeit des ohne dem genug betrangten Hertzen ein- und zuspricht; es mögen dir selbe mehr anderstwo mit Betten, für dich, als mit Weynen, und Schreyen hier in deiner Gegenwart nutzen; darum man auch im Feld dergleichen Leuth nit auf dem Kampff-Platz, sondern im Lager bey der Pagage oder bey dem Plunder lasset.

Fünfftens. In disem letsten Ziechen, und Abtrucken aber solle das Zusprechen nit mehr

in Vorlesen der Capitlen wie im anderen Theil gesagt, in Vormachung längerer Tugend-Acten; sondern wegen Schwäche deines Verstands in kleinen einfältigen, bekannten und offt gebrauchten Schuß-Gebettlein, bestehen, als Sancta Maria ora pro nobis nunc &c. HErr auf dich hoffe ich, laß mich in Ewigkeit nit zu schanden werden. Fiat voluntas tua sicut in cœlo & terra, dein Will geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Adveniat Regnum tuum. Zukomme mir dein Reich. HErr in deine Händ befihle ich meinen Geist. Biß endlich dein Abfahrt selbsten den Schluß macht, und saget: Jetzt ist alles vollbracht.

> *In te Domine speravi, non confundar in æternum. Psal. 30. 2.*
> *In manus tuas Domine commendo spiritum meum: Luc. 23. 46.*
> *Consummatum est.*

V. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, wie wir unser Fegfeur auslöschen, oder verminderen können.

Misit offerri pro peccatis mortuorum. 2. Mach. 12. 43.

Er schickte für die Sünden der Todten zu opfferen.

§. 1.

Mit denen Verdiensten Christi durch die heilige Abläß.

Recht hat von Christo sein gecrönter Prophet und Stammen-Vatter weißgesaget: Bey dem HErrn ist Barmhertzigkeit, und bey ihm ist überflüßige Erlösung, er selbst wird Israel von allen seinen Missethaten erlösen.

Apud Dominum misericordia & copiosa apud eum redemptio, & ipse redimet Israel ex omnibus iniquitatibus eius. Psalm. 81

Vilfältig nemlich ist seine Erlösung von all unseren Sünden, nicht allein der Schuld, sondern auch der Straff nach; und auf unterschidliche Art und Weiß pfleget er solche

auch

auch in letsten Tagen des Sünders zu vermin-deren, als erstlich durch Gebrauch der heili-gen Abläß erhaltest du eine Nachlassung deiner Straff, wann du die heiligste Nähmen JE-SU und MARJA andächtig aussprichest mit Mund oder wenigst, wann du das nicht kanst, mit dem Hertzen. Wird dir dises zu schwer seyn dein Fegfeur abzukürtzen? - -

Andertens. Durch Gebrauch und Bey-behaltung eines Römischen Ablaß-Pfenning, mit offt widerholter Meynung dich dessen obhabenden H. Ablaß durch wahre Reu und andere Tugend-Werck theilhafftig zu ma-chen. Bist du jetzt darmit versehen? - -

Drittens. Durch Abbettung einiger pri-vilegirten zu Altominster, oder anderstwo geweyhten Rosenkräntzen. Bist du bißhero deiner groß gesammleten Straff auch durch dises Mittl abzuhelffen bedacht gewesen? - -

Viertens. Wird man dort in der Trau-rigkeit (besser aber jetzt täglich) bedacht seyn auf jene theils monathlich einmahlen zu ge-winnen seyende vollkommene, theils ande-re unvollkommene Abläß, welche unwider-ruffet erst letstens Benedictus der XIV. ver-lyhen hat denen, welche täglich das Ange-lus Domini, oder der Engel des HErrn rc. betten.

Fünfftens. Ist dort, oder wird villeicht dort noch seyn ein Platz dem Ablaß der Sta-tionen? solche Andacht wäre tauglich dich in etwas zu besänfftigen; weil ohne dem deine let-ste Station hier schon nahe ankommen, und

auf

auf dich villeicht eine über alle massen lang (weist wohl darum?) im Fegfeur wartet.

Sechstens. Wird man noch, als vil man kan, betten wochentlich jene drey Rosenkräntz der Ertz-Bruderschafft des heiligen Rosenkrantz, um dero häuffig verlyhenen Ablaß sich theilhafftig zu machen.

Sibendens. Ist man schon, oder will man villeicht sich einschreiben lassen in die Bruderschafft des H. Scapuliers, mithin tragt man selbes, und verdienet dessen Privilegia, oder häuffige geistliche Vortheil durch Erfüllung vorgeschribner Wercken.

Achtens. Hast du was jemahl gehört von jenem todt- und lebendigen so nutzbaren Bund der zwey heiligen Messen, welche man die Lusitanische Bruderschafft nennet, und nur in Inspruгg, Lisabon, und Goa, zu finden ist? als welcher, weil im selbem schon so vil hundert tausend, ja Millionen eingeschriben seynd, gewaltig vil beytragt zu baldiger Erlösung aus dem Fegfeur.

§. 2.

Durch die heilige Sacramenta.

Misit offerri pro peccatis. Hast du zu gutem deiner Seelen, und selbe aus jenen Straff-Flammen fruher zu erlösen, vorangeschickt, dich bedienet der heiligen Sacramenten, und das zwar öffters dein Leben hindurch, ja auch Zeit deiner Kranck-

Kranckheit, damit du durch selbe deine Schulden bey Göttlicher Gerechtigkeit auch der Straff nach ausgelöschet, bevor du vor jenem strengen Richter zu erscheinen hast? und zwar

Erstens: Durch öfftere heilige Beicht, welche du nicht allein gesunder, sondern vor allem krancker, und näher bey deinem Fegfeur, und schon vor dessen Porten gestellet, so offt als du Gelegenheit haben wirst, verrichten soltest nit allein, damit alle deine Sünden vor jener deiner letzten Stund gebeichtet seyen, sondern auch, damit durch dises heiligen Geheimnuß öfftern Gebrauch desto mehrer ausgelöschet werde die aufgehäuffte Straff eines jeden, absonderlich aber und mehrer bey Gebrauch dises heiligen Sacraments wird dir nachgelassen ein nach grösse und Fleiß deiner Reu, und Leyd grosser Theil der Straff deiner Sünden, welche du sonst so schmertzlich, als lange Jahr zu bezahlen hättest, besonders wann du selbes zu solchem End zu empfangen, nebst demüthiger Abbitt bey deinem GOtt die Meynung machest. Und das war ein Ursach und Vortheil, warum du bey so vilen Heiligen als Theresia, Carolo Boromæo lesen wirst, daß sie öffters, ja täglich, einige gar zweymahl des Tags, wie der heilige Franciscus Borgia, gebeichtet haben. Einer schimpfflichen offentlichen Straff, Streichen, Kercker, Eisen und Band zu entgehen, was lassetest dich nit kosten? Und wird die öfftere Widerhohlung di-

ses so leichten Mittels zu schwer seyn, daß du selbes hinfüro nit, wenigist Monathlich gesunder, und, als offt du kanst, krancker gebrauchest? wann du durch jede Beicht nur eine Stund gewinnetest minder im Fegfeur zu seyn, tragte es ja tausendmahl der Mühe ab; wie vil mehrer, da ein eintzige Empfangung eines jeden heiligen Sacraments nit nur Stund, sondern wohl Tag, ja wann du dich ernstlich darzu bereitest, Wochen, Monath, und Jahr-weiß dein Straff in jener Welt abkürtzete.

Andertens. Hast du Vorsorg halber wohl jetzt schon anbefohlen den Deinigen, wann dich GOTT schnell heimsuchet, und die Meynung gemachet in Empfangung der heiligen letsten Oelung, durch selbe bey GOtt abzumachen die Straff, welche wegen ohnzahlbaren sündhafften Mißbräuchen der fünff Sinnen du verdienet, und bey Göttlicher Gerechtigkeit auf der Nadel hast; dann das ist das Zihl der Würckung dises heiligen Sacraments in sich selbst. Dise Würckung wird weit grösser durch dein Zuthun, Meynung, Zubereitung in Beyseyn, und Vorgehen deines darzu erbettenen Beicht-Vatters, oder Gebrauch jener oben gesetzten Betrachtung von nutzlicher Empfangung dises heiligen Geheimnuß. Bist du bißhero dahin bedacht gewesen? wirst du es wohl, und wie, und wann seyn?

Drittens. Wer verwehret dir, wann du mit Erlaubnuß die sonderbare große Gnad, und Gelegenheit hast einer Hauß-Capel, oder be-

weglichen Altars, vor, und nach empfangner heiligen Weegzehrung ein, und ander, oder villeicht gar dreymahl die Wochen deiner Kranckheit hindurch Sacramentalisch, oder sonsten Geistlicher Weiß zu communicieren? Da du in aller Still mit deinem Richter, ehe er zu Gericht sitzet, gantz gütlich kanst deine Sach, und Straff gar leicht ab- und ausmachen; dann in jener Gnaden-Stund er dir anbiethet alle seine unendliche Genugthuungen, wann du dir durch deine Zuthuungen, Andacht, und Zubereitung wilst selbe nur ernstlich zu Nutz machen; mit disem Mittel alleinig (O daß du es nur recht zu gebrauchen wußtest, und woltest) könntest du dich leichter dings aller -- aller deiner Straff, Schuld und Fegfeurs frey machen, und loß würcken. O wie offt wirst du mit blutigen Zäheren in weniger Zeit bereuen, und deine Nachläßigkeit verfluchen, daß du dich nit besser diser Mittlen bedienet habest, und lieber Täg, Wochen, und Jahr-weiß brinnen wollen, als dir die Mühe geben öffters dich so freundlich von GOtt angebottner Hülffs-Mittlen zu bedienen. Wie wilst du dir jetzt, wie in letzter Kranckheit, dise Lehr zu Nutzen machen?

Viertens. Hieher gehören die in der Kirchen GOttes sogenannte Sacramentalia, als Weyhwasser 2c. welche auch vil beytragen mögen sich der straffenden Gerechtigkeit eines strengen GOttes geschwinder aus der Hand zu winden, bevorab wann ein vollkommene Reu, Act des Glaubens dergleichen

chen Sachen beseelet, und vor GOtt kostbar machet.

§. 3.

Durch Ubung der Tugend-Werck.

ZU Abmachung deiner Straff in jener Welt (sihe! wie sorgfältig die Lieb deines Erlösers ist) traget sehr vil bey ein jedes gutes Werck, welches du besonders in deiner Kranckheit würckest mit beygesetzter Meynung, durch selbes dein Fegfeur auszulöschen, besonders aber durch öfftere Ubung.

Erstens der Gedult, dero Gelegenheit du dort alle Augenblick an Handen hast: durch so vil Schmertzen, so vil Minuten, so vil Verdruß, so vil ungeschlaffene nächtliche Viertel-Stund, bittere und doch ohnnutze Träncklein, Pülverlein, Safft ꝛc. als so vil paare überaus gewichtige Müntz bey GOtt deinen Schulden-Last abzustossen, wann du selbe nur mit deiner Gedult versilberest, mit rechter Meynung, Aufopfferung, und Liebe GOttes vergoldest mit Ergebung in Göttlichen Willen, ja Dancksagung darvor kostbar machest. O daß du schweigetest deinem GOtt zu lieb zu allerhand Verdruß, welche die, die dir auswarten, ja besser zu reden, du dir selbst machen wirst! O daß du mit Christo am Creutz ohne vil weichmüthiges unnutzes Klagen trageteſt deinen innerlichen Durst, Hitz, Stechen, Trucken, Kopff- und Magen-Schmertzen, Engbrüstigkei-

stigkeiten ꝛc. O daß du bey dir selbst in deinem Hertzen erwecketest, oder von anderen vorgesprochene vorgelesene Tugends-Act (wie ich selbe in dise Betrachungen eingetragen) in der Still nachmachetest, und mit so nutzlicher Arbeit dir deine lange Zeit kůrtzetest, selbe zu Genugthuungen der Sünd vereiniget mit den Wercken Christi offt dem Vatter aufopfferetest? Glaube mir darum, es wåre für dich ein Weeg übrig, der dich von Mund auf gerad ohne Fegfeur in Himmel führete. Was wird jetzt, was wird Zeit deiner Kranckheit geschehen? wenn wirst du bestellen dir dergleichen vorzulesen? aus welchem Buch? zu was Zeit ꝛc.

Andertens. Was sagest, ja nit was sagest, sondern was thuest du auf, und nach dem wohlmeynenden Rath des Propheten Danielis, welchen er dem König Nabuchodonosor gegeben: Laß dir meinen Rath gefallen, und mach dich loß von deinen Sünden mit Allmosen. Kuntest du nit jetzt noch als Krancker alles überbleibende deiner Speisen, einem anderen Krancken übermachen? Am Tag deiner Beicht, Communion, einem Hauß-Armen was von Geld, einem Nackenden was von Kleydung zuschicken? Wie vil du hier wegen GOTT gibest denen Armen, so vil bezahlest du ab bey GOtt von deiner Straff; mit Allmosen lasset sich diser sonst unerbittliche Richter schmirben, und saget dir: Wie vil Jahr im Fegfeur bist du meinem Vatter schuldig?

Consilium meum placeat tibi, & peccata tua eleemosynis redime. Dan. 4. 24.

Quantum debes Domino meo; Luc. 16. 5.

Sede citò, & scribe octoginta, quinquaginta. Ibid.

Hundert, zwey, drey Hundert. Wegen disem Allmosen setze dich geschwind nider, lösche die grosse Anzahl aus, und schreibe achtzig, fünfftzig Jahr. Was antwortest darauf? ja was antwortest du nit mit Worten, sondern im Werck, kuntest du dises nit besser, leichter, stiller, und folglich verdienstlicher jetzt schon gesunder gewiß, als dort krancker ungewiß zur Herabmachung deines überaus langen Fegfeurs thun?

Drittens. Kunte man nit vil Straff auslöschen mit öffteren Verzeyhung Bitten, Bereuung, und Abbittung unserer Sünden, mit Aufopfferung der Verdienst, Genugthuung, Zäher, Schweiß, Blut, Schmertzen, und Tod Christi, mit demüthiger Ab und Außbittung der Verdienten Straff, ja besser mit demüthiger Anbietung zu selber, mit Anklag seiner selbst, Bekennung seiner Sünden in denen Augen GOttes, und dero Verfluchung? gefiehle dir so leichtes Mittel vil Schulden auszulöschen? Gewöhne dich gesunder daran, damit dir Krancker der dergleichen Reden zu GOtt nit so frembd vorkommen. Aber wann? wie? wo wirst du dises Mittel brauchen.

Viertens. P. Vincentius Caraffa S. J. vermeynte billich ein überaus gutes Mittel für Abkürtzung des Fegfeurs zu seyn, eine öfftere Erweckung einer inbrünstigen Begierd GOtt und Christum bald zu sehen und zu geniessen: aber öffters zu erwecken solche Begierd wird sich dein unterer Mensch mit Händen und Füssen spreitzen; allein folge du großmüthig

solchem Rath; dann je grösser bey dergleichen Begierd zu sterben des unteren Menschens Widerstand ist, so vil grösser ist des oberen Menschens Verdienst vor GOTT.

VI. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, von der Leich-Predig, welche man halten soll.

§. 1.

Der Sterbende zu denen Lebenden.

ES haben jederzeit die wohl gesittete Kinder grosses Ehr-Aufsehen gegen die Reden, oder Unterweisungen ihrer Eltern getragen, vor allen aber in ihr Hertz am tieffisten eingetruckt behalten durch ihr gantzes Leben die zu ihnen geredete letste Wort von ihrem sterbenden Vatter oder Mutter: Also vor seinem Tod sagte Jacob zu seinen zwölff Söhnen, und Fürsten der zwölff Zünfften: Versammlet euch und höret ihr Söhn Jacobs, höret euren Vatter Israel. Wobey er mit gebrochner Stimm einem jeden aus ihnen eine besonder eigenthumliche Lehr zu guter Letzt gabe und einschärffete, um also das letste Zeichen

Congregamini, & audite filii Jacob, audite Israel Patrem vestrum. Gen. 49. 2.

vätterlicher Liebe zu hinterlassen. Also machte
1. Macch. 2. es Mathathias, also Tobias cap. 14. v. 10. also David, auf seinem Sterb-Beth gantz erkaltet, und erstarret da ligend, hatte doch noch so vil Liebs-Feur für seinen Cron-Printzen Salomon in sich, daß er nit kunte ruhig abtrucken, wann er nit zuvor neben letstem Segen auch die letste Lehr disem seinem lieben Sohn hätte eingebunden sagend: mein Kind und hinterlassener liebster Leibs- und Cron-Erb! in was elendem Stand du mich jetzt erblickest, in dem, gedencke, wirst du innerhalb Frist einiger Jahren dich selbst auch sehen; wir gehen nemlich alle den Weeg unserer Vätter, derowegen gib ich dir zu einem Vale und letsten Erinnerungs-Red: Lasse dich niemahlen von deinem GOtt abwendig machen, halte dich genau bey all seinen Gebotten. Dann ich gehe hin den Weeg aller Welt, hab Acht auf die Huet und Gebott des HErrn deines GOttes. Ja Christus als vil Wort er am Creutz redete, so vil letste Ermahnungen gabe er uns vor seinem Abtrucken. Was in dem Vorbild aller Gottseelig sterbenden Christo JEsu alle Fromme und Heilige ersehen, das haben sie in sich selbsten bey ihrem Abzug von diser Welt auch träulich und löblich ausgetrucket mit Hinterlassung letster nutzlicher ihren Kinderen gegebner Lehren. Josue sterbend befahle seinen um ihne herum versammleten Fürsten der Zünfften nichts mehrers an, als sie solten allzeit ingedenck leben der Guthaten GOttes. Der heilige Dominicus vor seine letste Lehr befahle Seinigen am mehristen

Ego ingredior viam universæ terræ --- observa custodias, & mandata Dei tui. 3. Reg. 2. 2.

risten die Demuth und Keuschheit; der alte Tobias das Allmosen; der heilige Franciscus die Armuth; der heilige Ignatius in einem eigenen lang vor dem Tod aufgesetzten Testament den Gehorsam. Was wilst dann du, der du in bålde ein Leich seyn wirst, in deiner vorlåuffigen Leich-Predig Deinigen, Kindern, und Freund, für das letstemahl reden und einprägen? Der heilige Ludovicus, als er in Belagerung von Tuneto sich eines schnellen Tods besarchte, gabe seinem Geheim-Schreiber unter anderen an seinem Sohn gestellten Lehren auch dise drey: eher alles verlassen, Cron und Scepter, als ein eintzige Todt-Sünd, und offt beichten, und zwar einem, welcher sich nicht förchtet, dir mein Printz die Wahrheit rund und trucken ins Angesicht zu sagen. Der sterbende heilige Bernardus sagte von sich selbsten zur Lehr denen Seinigen: Drey Sachen freyen mich in meinem Tod, daß ich niemand wissentlich geärgeret (darffest du von dir dises auch sagen) daß ich an niemand die mir zugefügte Schmachen gerochen, und daß ich allzeit anderer Leuth Meynung mehr als meiner eignen geglaubet hab. Philippus der andere dises Nahmens König in Spanien, im Tod-Beth gabe seinem zum Sterb-Beth beruffnen Cron Erben für die letste Lehr eine allerseits mit Blut überrunnene Geisel mit disen letsten Worten: sihe ein Zeichen Oesterreichischer Gottseeligkeit, dise habe ich von meinem Vatter Carolo ererbet, dise zum Zeichen meiner letsten Lieb,

zugleich zu deinem Beyspihl und Gebrauch, gibe ich hiemit dir: Lebe wohl!

Ich nenne dir dise letste kurtze Sprüch und Zusprechen zu denen Deinigen eine Leich-Predig, welche du wohl Ursach hast vor deiner Leich zu halten um mit selbiger zu ersetzen theils vor, theils in deiner letsten Kranckheit so mannichmahl denen Kinderen, Hauß-Genossenen ꝛc. gegebene Aegernuß, und schlechte bißhero getragene Obsicht für deine--eben dise deine Kinder in Geistlichen Sachen zu unterweisen. Zu deme wann ein Hauß-Vatter Geschäfft halber auf acht oder vierzehen Täg ausreiset, pflegt er zuvor seinen zu sich beruffenen Kinderen den Gehorsam gegen der Mutter ꝛc. einzubinden; wie vil mehrer soltest du dises thun, da du nit auf einige Täg, sondern auf allzeit auszubleiben abreisest.

Fragest du mich zu wem, und von was Materi du das letste mahl reden sollest? Sage ich dir, erstlich zu deinem hinterlassenen Ehe-Theil. 1. Sage Danck für eheliche Treu und Liebe. 2. Für angewendten Fleiß an Wirthschafft und Hauß-Sorgen. 3. Bitte ab, wann (wie wir Menschen seynd) du ohne Noth Verdruß, Zäher, oder Creutz verursachet hättest. 4. Befihle deine arme Seel in das Heil. Gebett, beständiges Angedencken in denen Seelen-Ablässen. 5. Binde kräfftig ein eine ernsthaffte und Lieb-volle Sorgfältigkeit deren hinterlassenden Kinder. 6. Und was dir sonst theils Nothwendigkeit, und Nutzbarkeit, Gebühr, und Gotts-

Forcht

Forcht bey disem traurigen Vale, und Abschid kan Beyfall machen.

Deinen Kinderen herentgegen solst du insgemein den Gehorsam, Ehrenbiethigkeit gegen dem hinterlassenden Ehe-Theil, Forcht, Liebe GOttes, und einen jeden Kind besonders ein Laster, dem es mehr unterworffen, oder ein Tugend, dessen es mehr bedürfftig ist, einbinden, und also mit dem letzten Seegen von dir schicken, auch jedem ein weniges Angedencken darzu legen, damit sie bey dessen Ansehung deiner und deiner letzten Lehr sich erinneren.

Du soltest deine Wittib und Kinder, Bediente etc. kurtz anbefehlen deinen guten Freunden, wie auch, wann was anders von weltlichen Geschäfften noch zu verrichten wäre, daß du nit mehr verrichten kuntest.

Du soltest kurtz Danck sagen deinem Auswarter für seine Lieb, anderen für grosse mit dir gehabte Gedult, denen Ehehalten für treue Dienst, abbitten deine üble Exemplen, Aergernussen, gemachte Verdruß, bitten um ihr Gebett für dich Sterbenden und Abgestorbenen, entgegen versprechen auch für sie zu betten etc.

Du kuntest auch, weil du villeicht vil mit deinen Stadt-bekannten Feindschafften geärgeret hast, wohl thun, wann du durch wen Umstehenden deinen Feinden sagen liessest, daß du, da es nunmehro an deme, daß du zu deinem Richter müssest, ihnen alles von Hertzen verzeyhest, nnd gleiches von ihnen erwartest und begehrest, damit,

weil

weil du dein letztes, und gröstes Opffer dein Leben nemlich dem Vatter wilst aufopfferen, du in disem deinem Opffer denen Worten des Göttlichen Sohns genau folgest: Wann du deine Gaab auf den Altar opfferest, und wirst allda ingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß dein Gaab allda ligen, und gehe zuvor hin und versühne dich mit deinem Bruder, alsdann komm, und opffere dein Gaab. Oder Protestiere wenigist offentlich zu aller Umstehenden Auferbauung, daß du allen deinen Feinden alles verzeyhest, daß du sterben wollest im heiligen allein seeligmachenden Catholischen Glauben, daß du sterben wollest gern, weil es also deinem Schöpffer beliebe; bitte, man möchte sich nit ärgeren, wann villeicht der letzte Schmertz einige Reden, oder andere Zeichen der Ungedult von dir erzwingeten, obwohl dir lieber wäre, wann du GOtt, dem Beicht-Vatter und dir allein überlassen wurdest.

Si offers munus, tuum ad altare & recordaris quia Frater tuus habet aliquid adversùm te, relinque ibi munus tuum, & vade prius reconciliari Fratri tuo. Matth, 5 20. 24.

§. 2.

Die Lebende zu dem Sterbenden.

GLeichwie aber gut, auferbäulich, und gemäß grosser Heiligen Exempel ist, daß der Sterbende von seiner Sterb-Cantzel das letztemahl zuspreche denen Lebenden, also will sich gezimmen, daß kürtzlich auch die Lebende sich beurlauben von dem Sterbenden. Ich sage kürtzlich; dann dort

dem Krancken die Zeit, weil von selber noch so wenig für ihne übrig ist, köstlicher seyn muß, als daß er ihme mit vilem unnutzlichen Anhören selbe länger lasse abstehlen; die Lebendige aber mehr Lieb und Mitleyden mit einem Krancken tragen sollen, als daß sie sein mit letzten Aengsten und Schmertzen gequeltes Hertz mit noch mehr, auch frembden Elend und Leyd-Weesen überhäuffen, und unterdrucken. Derowegen auch bey gar zart liebenden Gemütheren mannichmahl rathsammer ist dergleichen Beurlaubung nach Rath des Beicht-Vatters gar zu unterlassen, als durch die selbe frembdes oder eignes Gemüth noch mehr beschwehret darnider schlagen, und die Augen in unnutze Thränen, das Hertz in tausend Unruhe setzen.

Dergleichen Beurlaubung solte alleinig den Blut-oder nächsten Verwandten oder einem und anderen gar guten Bekannten gestattet werden, damit der Krancke durch vile dergleichen Besuchungen, Mitleydens-Bezeugungen, Beurlaubungen nit abgemattet, minder tauglich und mehr zerstreut zu Geistlichen und ewigen Gedancken zuruck komme, wo mannichmahl mehr Stund vonnöthen wären, den Krancken von dergleichen traurigen Gedancken abwendig zu machen, als er noch zu leben übrig hat.

Nach disen solten auch von dergleichen Beurlaubung sorgsam ausgeschlossen werden jene Persohnen, welche vor Zeiten ein Werck-Zeug, oder Gegenwurff viler Sünden gewesen, damit nit von dergleichen Anblick,

Reden,

Reden, und Zartigkeiten der Krancke in die alte, wo nit üble, doch in disen Umständen höchst gefährliche Gedancken, und Versuchungen verfalle, und in höchste Gefahr seiner Seeligkeit gestürtzet, dem Teufel aber wider den Krancken ein neue Materi aus alten Sünden, an die Hand gegeben werde zu starcken Anläuffen, Kleinmüthigkeiten, und Verwirrungen.

Ist was im Hauß-Weesen, Handlungs-Sachen, Schulden, Capitalien noch nit ins Reine gebracht, zweiflet der hinterlassene Ehe-Theil noch was im Zeitlichen, solle solches schon längst, und nicht durch den Beicht-Vatter dem Krancken vorgebracht worden seyn, welchem man auch nit aufgeben solle dergleichen seinem Stand nit zukommende, und dem Krancken das Vertrauen minderende Geschäfft, als da wäre von dem Sterbenden erbettlen Allmosen, oder Einruckung in das Testament, oder Schulden-Sachen 2c.

Es können aber um Mitte der Kranckheit kurtz Urlaub nehmen von ihren Eltern die Kinder, und nebst dem Seegen eine letzte Lehr begehren, ihren Ungehorsam 2c. und verursachten Verdruß mit wenig Worten abbitten.

§. 3.

§. 3.

Die Sterbend, und Lobende von dem Verstorbenen.

Es haben zwar unsere Alte das Sprüch-Wort und gute Gewohnheit gehabt: de mortuis non nisi benè, von denen Verstorbenen nit, oder gewiß nit anderst, als wohl und löbliches zu reden; allein, wie alle gute Bräuch unserer Zeit ab- und schlimme aufkommen, hat das Sprichwort jetzt nit mehr Platz, indem manche Gifft- bißige Zungen desto freyer das Messer in frembde Ehr einsetzen, um wie vilmehr der Verstorbene ausser Stand ist selbe zu schützen; ja sie glauben fälschlich, weil selbem das Leben benommen seye, seye ihm darmit auch das Recht zu seinem guten Nahmen benommen worden, ja von ihme übel zu reden seye Sünd- und Zollfrey. Dahero einiger grossen Herren sorgfältige Lieb zu ihrer theils Ehr, theils Angedencken auch nach ihrem Tod, den Gebrauch der Leich-Predigen eingeführet.

Für dise ihre letste Ehr tragen manche so grosse Sorg, daß sie dergleichen Leich-Predig wohl gar begehren und anschaffen, da ich gerad im Widerspihl glaubte, selbe solle der Sterbende entweders zu mäßigen oder gar abzuschaffen suchen, wann nit solches entweders der Persohn Verdienst, Höche der zuruck gelaßnen Danckbarkeit,

oder

oder ein uralter Gebrauch berechtiget; dann zu was hilffet dises auf unnutze Wörter, und Schmeichlerey gegründtes Lufft-Gebäu, mit welchem man so wenig dem Todten zu nutzen, als vil denen Erben zu schmeichlen suchet.

Wisse: Torquentur, ubi sunt, laudantur, ubi non sunt: Sie werden offt geplaget, wo sie seynd, gelobet, wo sie nit seynd, wie Augustinus redet. Hast du schlimm gelebet, wie muß ihm der Sprecher nit den Kopff brechen, biß er Wasser aus dem Kisel, was Lobwürdiges aus einem üblen Leben heraus presse, drechsle, nnd künstle, daß ihne nit ein jeder Zuhörer mit seiner Erfahrnuß der Lugen, dich aber deiner Ubelthaten überzeugen könne! Hast du aber wohl gelebet? Ey! so lasse dich lieber von dem Göttlichen eingefleischten Wort deinem zukünfftigen Richter vor der gantzen Welt, als vor einem paar Händ voll einiger ohne dem nichts glaubenden Menschen loben. Was mag dir in jener Welt von diser Welt-Großsprechung Gutes zu wachsen, oder von der Welt Ubelreden Schaden zugehen? dises Lob ist ein Stuck-Schuß ohne Kugel, welches laut donnert, und keinen Eintruck machet, ein Säiffen-Blatter, welche in dem Lufft zerschnellet; ja dergleichen Lob gebähret mannichmahl nichts, als grösseren deinen Spott und Unehr, indeme darburch deiner Feind und Neyder sich schon zu Ruhe legender Wuth widerum aufgewecket wird, daß sie dir ein Leich- aber nit Lob-Predig aller-

allerseits anstimmen, dero du dich noch unter dem kalten Boden, wann du es hören soltest, schämen wurdest.

Ein andere Eytelkeit ist jener, welche sich im- und vor dem Testament gewaltig ihrer Beerdigung halber besorgen, all ihr Lob und Freud in Menge deren jenigen setzen, welche ihren übelriechenden moderenden Todten-Cörper, oder erbettener, oder eingeladener, oder Spotts-halber erzwungener Weiß das letste Gelait zum Grab hinaus geben: sie lassen sich wegen diser und keiner anderen Ursach halber in alle Bruderschafften noch vor, oder gar durch die Ihrige nach dem Tod einschreiben, oder erkauffen den Ehren-Nahm eines Gutthäters deßwegen durch allerhand Pia legata, und gottseelige Anschaffungen ꝛc. Ist dann Cicero minder in das Elend gejagt worden, weil ihme zum Römischen Thor hinaus zwantzig tausend schwartz in Traur gekleydte Burger haben das Geläit gegeben? was deine Leich Volck-reich machet, ist (glaub mir darum) nicht die Lieb zu dir, sondern die Forcht deiner lebenden Anverwandten, und alter Gebrauch. Darum sagt der heilige Lucas recht, daß jene grosse Menge der Leuth, welche zu Naim Christus angetroffen, nicht mit der Leicht, sondern mit des verstorbenen Mutter seyen gangen: Man trug einen Todten heraus, der ein einiger Sohn seiner Mutter war, und sie war ein Wittib und vil Volck aus der Stadt gieng mit ihr. Mercke es wohl, nit cum illo, mit ihm, mit dem

Efferebatur filius unicus matris suæ, & hæc vidua erat, & turba civitatis multa cum illa; Luc. 7. 12.

dem verstorbenen Sohn, sondern cum *illa*, mit der lebenden Mutter.

Andere halten vor ihre stumme Lob- und Leich-Predig in gewisser vortrefflicher Begräbnuß, in einem prächtigen mit vil Dorschen erleuchten Traur-Gerüst, in Wappen, und Jahr lang schwartz geklendten Altären unter einem mit Wappen und Kunst-Stachel gezierten Grab-Stein, sammt einer in Stein eingegrabner, oder aus Ertz gegossener groß-sprechenden sinnreichen Grab-Schrifft zu ligen: Lauter so kahle, eytle als unnütze Leich-Predigen, mit welchen wir nach dem Tod in der Leuth Gedächtnuß noch zu leben, und nach dem Tod unsterblich zu seyn suchen, als wann unser Hochmuth und Ehr-Geitz noch nit zu frieden wäre im Leben GOtt darmit erzürnet, und uns über andere Leuth erhebt zu haben, wann wir nit dessen Zeugen, und Zeichen auch nach dem Tod der spathen Nach-Welt gebeten.

Wirst du dann sanffter unter disem prächtigen Stein, als ohne disen ligen? oder wirst du dise Grab-Schrifft für ein Schutz- oder Recommendation-Schreiben mit dir zu deinem Richter bringen, oder wird man um dise Eytelkeiten, ob, wo, und wie dein faulender Leichnam begraben lige, bey dem strengen Richter-Stuhl GOttes fragen?

Constans der sterbende Kayser, als er ermahnet wurde von seinen weynenden Freunden, er solte zu einem ewigen Angedencken befehlen ein prächtige Grab-Statt, und Grab-

Schrifft

Schrifft an einem ihm beliebigen Ort der Römischen Bottmäßigkeit ihme aufzurichten, nahme seinen Herrn Sohn Constantinum, der hernach der Grosse genennt wurde, bey der Hand mit sagen: Da sehet ihr meine beste Lob- und Grab-Schrifft, welche ich durch ein gute Kinder-Zucht mir hab aufgerichtet; dann kein grösseres Lob und schönere Grab-Schrifft ist für einen verstorbenen Vatter, als einen wohl erzognen, gottsförchtigen, und dem gemeinem Weesen nutzlichen Sohn hinterlassen.

Nit so jener grosse Diener GOttes Moyses, welcher gar nicht begehrte, daß ungeachtet seiner grösten Verdiensten denen Menschen solte bekannt werden sein Grab: Dann kein Mensch hat sein Grab gewußt. Sihe, so vil hatte ich dir zu sagen von der letzsten Red des Sterbenden zu denen Lebenden. 2. Der Lebenden zu dem Sterbenden, und 3. beyder von dem Todten.

Sepulchrum Moysis nemo cognovit: Deut. 34. 6.

VII. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, von dem Zusprechen bey denen Krancken.

Potens sit exhortari in Doctrina. Tit. 1. 9.

Er solle mächtig seyn durch die Lehr zum Ermahmen. 1. Im Anfang. 2. Im Fortgang. 3. Am End der Gefahr.

Gleichwie nichts mächtigers ist die menschliche Hertzen zu bezwingen, wohin man will zu lencken, als die Krafft, Macht, und Nachtruck der jetzt guten, jetzt scharffen, leyder für die gegenwärtige Zeit, unbeständig eingerichten Worten, also ist entgegen nichts härters, als solche eintringende Wort zu finden, welche das menschliche Hertz liebreich wohin man will, laiten, oder mächtig zwingen. Dahero hat die Red-Kunst tausenderley Griff, Vortheil, Ränck, Figuren, und unterschidliche Arten ausgedencket einen Eintruck in des Menschen Seel

Seel zu machen; dann, weil sich dise nach Unterschid der Zeiten gantz unterschidlich befindet, muß die Kunst auch immerzu sich änderen, und der Veränderlichkeit des Gemüths wissen vor- und nachzugeben. Gleichermassen muß jener thun, welcher da in Tods-Nöthen beyspringen will, und bey dem Krancken seyn soll, was der Engel bey Christo am Oelberg, es erschiene ihm ein Engel vom Himmel, und stärckte ihn. Er soll nach unterschidlichen Zeiten der Kranckheit unterschidlicher Arten zuzusprechen sich zu bedienen wissen, besonders solte er wissen, wie er sich mit dem Krancken aufzuführen habe, und ihme zuzureden im- und bey- und zu End der Gefahr.

Apparuit illi Angelus de cœlo confortans eum. Luc. 22. 43.

§. I.

Anfang der Gefahr.

ERstens zwar, gleichwie der Krancke nit einem jeden neuen, und unerfahrnen Artzten seinen krancken Leib, also, und vil minder solte er seine ausfahrende Seel eines ieden Anweisung anvertrauen; herentgegen aber, wo nit die Noth, Zeit, und Umstand was anders rathen, soll der Geistliche nit so leichter dings in so schweres Geschäfft sich einlassen, wann er nit aus anderer Leuth Unterricht, oder eigener Bekanntnuß wenigist obenhin den Boden sihet, ob er sich getraue hinaus zu langen.

Andertens, und vor allen, nachdem er des Krancken Wohlgewogenheit, und Ver-

trauen gewonnen, und vollkommentlich besitzet, solle er auf eine wahre aufrichtige Beicht dringen, und vollkommene Richtigkeiten in Gewissens-Obligenheiten machen.

Drittens sich alsdann, als die Kranckheit, Zeit, und Kräfften leyden, mit Gewalt verlegen auf Reinigung der Seel, von nichts anders reden, als von einer öffteren ernstlichen Erweckung einer wahren, vollkommenen Reu, Erkanntnuß der Vile, und Grösse seiner Sünden, Verfluchung seines vergangenen Lebens. Gehe ihme vor mit allerhand Ubungen der Anklagung seiner selbst vor GOtt, der Anerbiethung zu aller Straff seiner Sünden, eines demüthigsten Mißtrauens auf sich ꝛc. biß das Hertz wohl zerknürschet, die Seel verdemüthiget, das Gemüth erweichet ist, und der Göttlich anruckenden Gnad ein ebner Weeg, oder der schon da seyenden Gnad ein besserer Fuß und Wachsthum gemachet werde; darzu mag dienen dem Krancken vorgehen, erklären, und mit mehrerem Auslegen durch eyfrige Anmuthungen zu GOtt den Psalm Miserere &c. De profundis &c. Erbarme dich meiner O GOtt ꝛc. Aus der Tieffe ꝛc.

Viertens, wann du aus denen bekannten Zeichen, oder des Artzten Aussag bey dir oder anderen ersihest, daß der Krancke in Gefahr seines Lebens schwebe, scheue dich nit aus Forcht ihne zu betrüben, oder bey denen Seinigen vor unbescheiden gehalten zu werden, ihme drucken die Gefahr des Tods zu verstehen zu geben, ohne mehr, oder minder

daraus zu machen, ohne Umbschweiff, Vermäntlung, oder leerer Hoffnung; dann um so vil ernstlicher, oder nachläßiger, eyfriger oder kaltsinniger wird sich der Krancke zum Tod bereiten, um wie vil mehr oder minder er glaubet, daß er gewiß in diser Kranckheit, und zwar in Kürtze sterben müsse. Dahero sterben weit besser bereitet auf der Richt-Statt offentliche Ubelthäter, als manche, auch sonst ehrliche fromme Leuth im Beth; weil dise immerzu noch aufzukommen in der Still, obwohl fälschlich hoffen, jene aber ihres Tods vergwißt nichts mehr vom Zeitlichen gedencken, allein ihr gantze Sorg aufs Ewige wenden wohl wissend, was dise drey Tag nit geschihet, geschehe in Ewigkeit nit mehr. Seye ingedenck, wie klar, und trucken GOTT durch den Propheten Isaiam dem König Ezechiæ den Tod ohne alle Umschweiff hab angesagt, nemlich: Du wirst sterben. *Morieris tu.* Und damit er nur nit zweiflen solte, erkläret GOTT die schon vorhin nur gar zu klare Wort noch mehr: Du wirst nit leben. *Et non vives. Is. 38. 1.* Und dahero seynd grossen Herren schlecht zum Tod bereitet, weil sich kein Isaias findet, der ihnen ungescheuet wenigst im Tod die Wahrheit zu sagen traue.

Fünfftens. Weil aber du beständig mit Zusprechen nit wirst gegenwärtig seyn können, unterlasse nit ihme ein nutzliches Krancken-Buch an, und in die Hand zu geben, damit er nit in deiner Abweesenheit erkalte, sondern aus selbem durchlesen, oder lesen hö-

ren immerzu neuen Geist schöpfte. Dergleichen Bücher kunten seyn: Sanffter Tod R. P. Crasset &c. Monatlich und Jährliche Vorbereitung zum Tod R. P. Matthæi Vogel.

Sechstens frage ihne, was er besonders vor eine Materi an seinem End hören möchte, daß man ihme soll zusprechen um sein betrangtes Hertz aufzumunteren.

Sibendens sage ihm auch ein oder zwey Sprüch Göttlicher Schrifft, in welchen er mehr Safft findet, damit er sich selbst darmit zu Zeiten trösten möge. Oder ein oder andere safftigere zu seinem Geschmack seyende Christliche Wahrheit, Erleuchtung, oder kurtze Tugends-Ubungen, welche er mit seiner Gedächtnuß und Verstand was bessers verkeuen möge.

Achtens, trage mit ihme aus, was Zeichen mit lincker Hand er dir, wann er kan, geben solle, ob, wann du ihme zusprechest, er dich noch verstehe, ein anderes Zeichen mit rechter Hand, mit welchem er noch einmahl begehre die heilige Loßsprechung von seinen Sünden.

§. 2.

Wie zuzusprechen in Mitte der Gefahr.

Ist die Gefahr was grösseres? Ende dein vorderes Zusprechen von Grösse, und Abscheulichkeit der Sünden, fange an öffters ihm vorzutragen die Ubungen

gan der drey Theologischen Tugenden, sammt ihren Beweg-Ursachen des Glaubens, Hoffnung, und Liebe.

Andertens erwecke öffters eine rechte Dancksagung zu GOTT für so lang gütigist getragne Gedult, für die Gutthat der Erschaffung, Erlösung, Tauff, Beruff, H. Sacramenta, und übrigen allen gemeine, theils aber sonderbar verlyhene, und bekannte Gnaden.

Drittens frische den Geist auf zu einem grossen Vertrauen auf seinen Erlöser, welcher ihne ja offt, wann er gewolt hätte, verdammen hätte können, doch nit gethan, sondern jetzt so liebreich den letsten Hintritt zuvor bekannt, und die Seel zuselben will bereitet machen.

Viertens führe ihne durch die Litaney aller Heiligen von einem Chor der HH. Martyrer, Beichtiger rc. zum anderen, grüsse sie als innerhalb weniger Zeit anzutreffende Mit-Burger, befihle jedem insonderheit seinen Tod an rc. oder durchgehe mit kurtzer Erklärung, welche sich zu gegenwärtigen Stand schicket die Lauretanische Litaney, voraus wann der Streit länger wird, oder die siben Buß-oder andere Psalmen, oder das Salve Regina, oder durchgehe mit ihm die Heilige desselbigen Tags. Gehet es was nähers, kan man vorlesen mit kurtzer Auslegung den Paßion unsers Erlösers beschriben von dem H. Johanne, angesangen von denen Worten: Da JESUS wußte, daß seine Stund kommen war, daß er aus diser Welt zum Vatter gienge rc. *Sciens Jesu, quia venit hora ejus, ut transeat &c.*

und nach disem den ersten Vers des dreyzehenden Capituls, alsdann fahre fort im achtzehenden Capitul am ersten Vers. Da JEsus diß geredet hatte 2c.

Hac cùm dixisset.

Fünfftens im Anfang der Gefahr leydet die Schwäche ein längeres Reden, und Zusprechen; je mehr aber die Gefahr, je schwächer der Krancke, je kürtzer muß das Zusprechen, desto öffter, und länger abgesetzet seyn. Nit anderst als wie wir dem Krancken pflegen Krafft-Wasser, oder stärckende Artzneyen beyzubringen nit mehr Leffel sondern Tropffen-weiß, und das wohl abgesetzt.

Sechstens damit er durch länger, oder mehreres Reden nit mied, oder unlustig, und dannoch in Geistlichen Gedancken unterhalten werde, lassen sich einige ein grosses Bild eines andächtigeren Geheimnuß des Paßions gemahlener gegen ihren Augen überhencken um also ihme selbst durch die Augen zuzusprechen, und aus diser Ursach sagte der H. Martinus, als man ihne Sterbenden was sanfteres auf die Seiten legen wolte: lasset mich lieber, obwohl härter auf dem Rucken ligen, damit ich den Trost genüsse beständig den Himmel, und nit die Erden jetzt mehr anzusehen, zugleich meine Seel den geraden Weeg vor sich sehe, wohin sie abfahren solle. Der H. Augustinus aber liesse ihm vor seine Augen groß auf eine Tafel die Buß-Psalmen schreiben, um also mit selben ihme selbst zuzusprechen.

Sibendens wurde dem Krancken tröstlich fallen, wann du alle, oder vil Zeichen aus denen

nen Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, von denen ich in meiner geistlichen Lesung handle, ihme zeigen kuntest.

§. 3.

Wie zuzusprechen am End der Gefahr.

ERstens. Kommt es anfangen zum Ernst, schlaget schlechter, und schlechter die Pulß und scheinet, als wolte sie sammt dem tieff, und lange Zeit kaum geschöpfften Athem gar ausbleiben, höre nit auf, wenigist unterweilen ihme was Geistliches, und zu disen Umständen dienliches zuzubringen, seye nicht von jenen, welche gleich glauben, wann ihnen der Krancke kein Zeichen mehr gibet, daß er sie verstehe, er verstehe nichts mehr, oder rede ab, also seye er ausser sich; dann die Krancke gar offt alles hören, und verstehen, aber dessen kein Zeichen geben können. Bevorab weil einige der Meynung seynd, daß vor dem Abdrucken noch ein jeder Krancker, wenigist auf ein gar kurtze Zeit zu sich komme, und vermöge seinem Schöpffer seine letste Schuldigkeit der Anbettung rc. zu entrichten.

Andertens. In solcher der Sachen Beschaffenheit sprechen einige zu mit ihrer gantz kurtzen Erklärung jenes schöne Lob-Gesang Mariä: Meine Seel macht groß den HErrn rc. Andere das Vatter unser, als *Magnificat. Luc. 1. 47.*

ein

ein Gebet von Christo gelehret, andere aber sparen auf das letste, und dises sehr wohl, die siben Wort am Creutz Christi JESU auf Weiß, wie du es in deinen drey darvon geschribnen Betrachtungen finden magst, damit sie ihr Zusprechen, der Krancke sein Leben enden könne mit jenen Worten: Vatter in deine Händ befehl ich meinen Geist.

Wie man aber bey grösserer Gefahr des Krancken nichts mehr reden muß von stritigen Glaubens-Sachen, von Sünden, und traurigen Materien, welche dienlich seynd den ohnedem genug gequälten Krancken noch mehr ängstig zu machen, also soll man in disen Umständen über alle Massen mit kurtzen, und dem Kranchen, wanns seyn kan, schon vor bekannten Sprüchen zukommen, als zum Exempel: Monstra te esse Matrem. Non sunt condignæ Passiones. recordare JESU piè, quòd sim causa tuæ viæ. &c. &c. Nos cum prole pia &c. Was aber eigentlich man ihme zusprechen am nutzlichsten kunte, und solte, muß der, so dises Ambt vertrittet, erstens schon zuvor wohl mit dem Krancken abgeredet haben, was ihme zum tröstlichisten und liebsten wäre. Andertens muß er lehrnen die Beschaffenheit seines Seelen-Stands, ob er auf dem Weeg der Reinigung, Erleuchtung, oder Vereinigung gewesen. Drittens, und am mehristen muß man aus den Augen, und Gesicht abnehmen, wie sich der Krancke führet, ob er nit von sich Zeichen gebe grösserer Quaal,

und

und alsdann muntere ihn auf zu noch kurtzer Gedult, Hoffnung der vor der Thür stehenden ewigen Ruhe, vor allem beständig, und nichts öffters, als mit dem Beyspihl des für uns sterbenden Erlösers. Gibt er Zeichen der Kleinmüthigkeit? bringe ihme bey, was du zuvor erfahren, daß ihme besonders gefallen, und vermögt hat zur großmüthigen Hoffnung aufzumunteren. In disem Fall kan man durchgehends nichts nutzlichers ihme zusprechen als was man Zeit der noch milderen Kranckheit vermercket hat, daß es ihme besonders seye ein- und zu Hertzen gangen, und das öffters, und zwar eben dise Sach jetzt öfters mit denen alten, jetzt mit anderen Worten widerhohlen, daß wird ihme das erspießlichiste seyn; dann in disem letsten Kampff muß der Beicht-Vatter sich gegenwärtig, und einem Feld-Obristen gleich seyn, welcher immer auf der Hut ist, damit er, so vil er aus dem Gesicht, Augen etc. lesen kan, wisse, wo jetzt auf diser oder jenen Seiten der Feind einbreche, ob er dise, oder jene Tugend anfalle etc. Er muß gleich seyn einem erfahrnen Schiff-Mann, welcher mit seinem Ruder bald lincks, bald rechts nach Erblickung der Schrofen, oder Felsen das Schiff wendet.

Es solle sich auch der Seel-Sorger nit verwunderen, oder ihm unerwartet seyn lassen, wann er ungeformete Gebärden, Abwendung, oder von sich schiebung, aus dem Beth wollen, oder auch Anspeyung des Crucifix erblicket etc. etc. Dann dises keine Früchten eines ungedultigen, oder widrigen Gemüths, sondern

dern sinnlose Würckungen eines äusseristen Schmertzens, und dem Tod zu entfliehen suchender Natur seyn mögen.

Damit er aber besser, genauer zu dem Seelen-Zustand seines Krancken abgeredter Massen, und nit nur obenhin, und für alle Krancke insgemein taugliche Sachen zusprechen könne, wurde nutz seyn, wann er bey- und mit dem Kranckem alleinig, oder so still reden kunte, daß es die Umstehende nit verstehen, und daraus, was ihnen nit zu wissen zustehet, abnehmen kunten. Dise aber wurden wohl thun, wann sie an statt fruchtloses Zusehen dem streitenden Krancken mit Bettung allerhand Kirchen- und anderer Gebetter ausser dem Gesicht, und Gehör des Krancken zu Hülff kommeten; dann sie sonst mit Weynen, Seufftzen, Heulen dem Sterbenden mehr Angst, und Verdruß, als der Beicht-Vatter mit all seinem Zusprechen Muth, und Hertz machen, welches alles, daß man ihn mit dem Beicht-Vatter allein lasse, der Krancke auf Ermahnung des Beicht-Vatters schon zuvor anordnen soll.

Sein Zusprechen beyneben solle, weil der Verstand des Krancken hart nachkommet, gantz langsam, und deutlich seyn, zu dem, weilen denen Sterbenden alle andere Sinn je mehr, und mehr ab, das Gehör allein je mehr in den letsten Zügen zu nimmet, so soll das Zusprechen zu letst still und ohne Geschrey gantz sanfft seyn, also daß es eben der Krancke allein verstehe, ohne ihme in das Ohr, oder wegen seinem ungesunden, üblen Athem in das Angesicht zu reden. Potens sit exhortari.

VIII. Geist-

VIII. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, wie man nach dem Beyspihl Christi mit dem Satan im Tod-Beth kämpffen müsse.

Assumpsit eum Diabolus, & dixit ei... Scriptum est. Matth. 4. 6.

Der Satan nahm JEsum mit sich, und sprach zu ihm... Es ist geschriben.

Ait illi JESUS: rursum scriptum est Ibid. 7.

JESUS sprach zu ihm: Es ist widerum geschriben.

Gleichwie vor einem Haupt-Treffen die beyderseitige Vor-Trouppen auf einander stossen, und zu dem nachfolgenden Treffen ein blutiges Vorspihl, und Eingang machen, also vor dreyfacher Haupt-Schlacht griffe der Teufel Christum mit einem gefährlichen Vor-Troupp an. Scriptum est: Es stehet in der unfehlbaren Schrifft geschriben. Aber dein Erlöser, mein Seel! wußte Vor-Troupp mit Vor-Troupp, Schrifft mit

mit Schrifft, Gleichem mit Gleichen zu begegnen, und Scriptum est mit Scriptum est zu beantworten. Mit gleichen feindlichen Scriptum est wird er auch dich im Tod-Beth anfallen, und aus der Schrifft dich zu fällen suchen, und zwar erstlich mit Sagen;

§. 1.

Ob die Schrifft mich erkläre vor verlohren wegen meinen Sünden? dann

Der Satan wird sagen.

SCriptum est: Es stehet geschriben: Crucifigentes sibimetipsis Filium DEI. Heb. 6. 6. Die Sünder creutzigen ihnen selbst den Sohn GOttes. Also bist du ein wahrer Creutziger, und Henckers-Knecht deines GOttes, wie kanst du dann hoffen eine Verzeyhung von disem deinem von dir gecreutzigten GOTT?

Aber antworte.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Crucifixus etiam pro nobis. 1. Petri. 2. 21. Er ist nicht allein von, sondern auch vor uns gecreutziget worden. Also bin ich der Zweck, und mein Heyl die Ursach seiner Creutzigung, wie kan ich dann zweiflen an der Verzeyhung von einem für mich gecreutzigten GOTT?

Satan.

Satan.

Scriptum est: Es ist geschriben: Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur. Ez. 18. 4. Jene Seel, welche gesündiget hat, wird des ewigen Tods sterben. Also weist du deinen Sententz aus Göttlichem Mund.

Seel.

Scriptum est: Es ist geschriben: Nolo mortem impij; sed ut convertatur... & vivat. Ez. 33. 11. Ich will den Tod des Sünders nit, sondern das er sich bekehre und lebe. Weist du deine Antwort, und GOtt weißt, was schwache Geschöpff er an uns Menschen gemachet habe: Non est homo, qui non peccet. 3 Reg. 8. 46. Es ist kein Mensch, der nicht sündiget.

Satan.

Sctiptum est: Es stehet geschriben: Peccantem in animam suam quis justificabit? Eccli. 10. 32. Wer wird den gerecht machen, der wider seine eigne Seel sündiget?

Seel.

Ich gibe Antwort darauf; dann Scriptum est: Es stehet geschriben: Deus, qui justificat, quis est, qui condemnet? Rom. 8. 33. & 34. Christus, welcher zugleich GOTT ist, wird uns gerechtfertigen, aber

antworte mir auf meine Frag. Wann GOtt mich gerechtfertiget, Wer ist der, der mich verdammen wird?

Satan.

Deine Sünden seynd nit wie anderer Sünden, Scriptum est: Es stehet geschriben: Peccâstis peccatum maximum. Exod. 32. 30. Ihr habt eine überaus grosse Sünd gethan. Bekenne nur, wie Cain rund: Major est iniquitas mea, quàm ut veniam merear; Gen. 4. 13. Meine Missethat ist grösser, als das ich möge Verzeyhung erhalten.

Seel.

Solle meine Sünd grösser seyn, als jene des Judä? des Lucifers? und dise kunten Verzeyhung erlangen, wann sie um selbe gebetten hätten; dann Scriptum est: Es stehet geschriben: Venite ad me omnes, qui onerati estis. Matth. 11. 28. Kommet alle - - alle, keine ausgenommen, alle zu mir, welche ihr mit Sünden beladen seyd.

Satan.

Deine Sünden seynd an der Zahl unzahlbar, und vil zuvil. Deinem GOTT hast du es mercklich übermachet. Scriptum est: Es stehet geschriben: Super tribus sceleribus, & super quatuor non convertam eum: Amos. 1. 3. Uber drey Laster, und

über vier will ich ihme nit mehr gnädig seyn: Implete mensuram patrum vestrorum. Matth. 23. 32. Du hast nun auch die Maaß deiner Vätter erfüllet.

Seel.

Und wann sie noch tausendmahl mehrer an der Zahl wären, hoffe ich gantz gewiß Verzeyhung; dann, wann der Gerechte sibenmahl fallet, was kan GOtt anders von mir Ungerechten erwarten? dann es ist geschriben, und von Christo selbst befohlen seinem Stadthalter Matth. 18. 22. Non dico tibi usque septies, sed usque septuagesies septies. Er soll nit nur sibenmahl, sondern siben und sibentzig, und noch mehrmahl dem Sünder verzeyhen. Impietas impii non nocebit ei, in quacunque die conversus fuerit ab impietate sua. Ezech. 33. 12. Die Ungerechtigkeit des Gottlosen wird ihm nit schaden an dem Tag, wann er sich bekehren wird von seinem gottlosen Weesen. Daß mein Maaß nit voll seye, saget mir mein innerliches Anspohren zur Buß.

Satan.

Deine Sünden seynd peccata caudata Sünden von grosser Aergernuß, freimbde Sünden: du bist nit ein Sünder, wie andere, sondern ein Jeroboam, von deme geschriben stehet: Scriptum est. 3. Reg. 14. 16. peccavit, & peccare fecit. Er hat gesündiget, und hat gemacht, daß auch

andere sündigten. Bey dir heisset es: Erat peccatum puerorum grande nimis coram Domino; quia retrahebant homines à Sacrificio Domini. 1. Reg. 2. 17. Die Sünden der Knaben waren sehr groß vor dem HErrn, dann sie zochen die Menschen zuruck vom Opffer des HErrn.

Seel.

Waren die Sünden Magdalenæ, Davids nit auch Aergernussen, und folglich frembde Sünden? und dannoch hat durch die Buß David den Ehren-Titul eines Manns nach dem Hertzen GOttes, die büssende Magdalena den Schutz-Christi wider das Schmächen Judæ verdienet. So muß ich halt auch mit disem König dise Aergernussen ersetzen, und sagen: Psal. 10. 15. docebo iniquos vias tuas, & impii ad te convertentur. Ich will die Gottlose deine Weeg lehren, und die Sünder sollen sich zu dir bekehren. Bin ich ein so gar grosser Sünder, so wird halt auch gar groß seyn die Freud im Himmel über mich, wann sich ein so gar grosser Sünder heut bekehret.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Qui peccaverit mihi, delebo eum de libro meo. Exod. 32. 33. Wer mir sündigen wird, den will ich vertilgen aus meinem Buch. Gedencke, wie offt dein Nahmen ausgestrichen seyn müsse in disem Buch des Lebens.

Seel.

Seel.

Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben: Si impius egerit pœnitentiam, vita vivet, & non morietur. Ez. 18. 21. Wan der gottlose Buß thut, so soll er leben, und nit sterben. Gedencke, wie offt ich mit meinem Nahmen wider eingeschriben seyn müsse in disem Buch des Lebens.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Justus vix salvabitur, impius, & peccator ubi parebunt? 1. Petr. 4. 18. Der Gerechte wird kaum an jenem letsten Gerichts-Tag durchkommen, wo wird dann der Sünder und zwar ein so grosser als du, seyn und stehen?

Seel.

Ich wird stehen, weil ich ein so grosser Sünder, jetzt aber Büsser bin, auf der rechten Hand des Richters, als ein Seeliger; dann Scriptum est: Es ist geschriben: Diser Richter ist auf dise Welt kommen, grosse Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der erste bin: Christus venit in hunc mundum peccatores salvos facere, quorum primus ego sum. 1. Tim. 1. 15.

Satan.

GOTT kan dir nit verschonen wegen Grösse deiner Sünden, indem er so gar seinem

nem eignen eingebohrnen liebsten Sohn nit verschonet; dann Scriptum est: Es stehet geschriben: Proprio filio suo non pepercit Rom. 8. 32. Wie wird, oder kan er dir verschonen?

Seel.

Lese den Text weiter fort, lisest die Antwort, wie, und warum er mir werde verschonen. Sed pro nobis omnibus tradidit illum. ibid. Er wird mir verschonen; weil er für mich, und mein Genugthuung seinen eigenen Sohn hergeben.

Satan.

Deine Sünden seynd vil zu tieff bey GOtt eingeschriben: Scriptum est: dann es stehet geschriben: Peccatum Judæ Scriptum est stylo ferreo in ungue adamantino. Jer. 17. 1. Die Sünd Judá ist mit einem eyssernen Griffel, und spitzigen Diamant geschriben.

Seel.

Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben: Delens quod adversùs nos erat Chirographum decreti, --- affigens illud Cruci. Col. 2. 14. Das Christus ausgetilget habe die Handschrifft des Urtheils wider uns, und habe sie an das Creutz gehäfftet.

Satan.

Satan.

Du bist wegen deinen Lasteren vil zu schwartz bey deinem GOtt angeschriben, als das du weiß und unschuldig seyn kuntest; was er an dir sihet, sihet er Roth von dem durch dich, und deine Laster vergossenen Blut seines Sohns.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Si fuerint peccata vestra ùt coccinum, quasi nix dealbabuntur, & si fuerint rubra, quasi vermiculus, velut lana alba erunt. Is. 1. 18. Wann eure Sünden so roth wären, wie Scharlach, so sollen sie doch weiß werden, wie Schnee, und wann sie auch Rosen-Farb wären, sollen sie doch weiß werden wie Woll.

Satan.

Deine Sünden seyn tieff eingeschriben in dem bitteren Angedencken, und Augen deines GOttes. Scriptum est: Dann es stehet geschriben: Si laveris te nitro, & multiplicaveris tibi herbam borith, maculata es iniquitatate tua coram me. Jer. 2. 22.

Seel.

Nit mehr seynd meine Sünden in denen Augen, und bitteren Angedencken meines

GOttes; dann er hat sie alle über seine Schulteren hinausgeworffen; dann es stehet geschriben Scriptum est: projecisti post tergum tuum omnia peccata mea. Is. 38. 17. Du hast alle meine Sünd hinter deinen Rucken geworffen.

Satan.

Nein! was Grund hat doch deine so kühne Hoffnung bey so vil Sünden, da doch dich Christus, du Christum als ein Sünder nit mehr angehest: Dann es stehet geschriben: Nein? quæ participatio justitiæ cum iniquitate? aut quæ societas luci ad tenebras? quæ autem conventio Christi cum Belial? 2. Cor. 6. 14. & 15.

Seel.

Der Grund meiner so kühnen Hoffnung ungeachtet aller bereueten Sünd ist allein Christus JEsus, qui mortuus est, qui est ad dexteram DEI, qui etiam interpellat pro nobis. Rom. 8. 34 Der gestorben, und zur Rechten GOttes ist, der auch selbst für uns bittet, disen gehe ja ich an, wann ich gerecht? bin ich ein Sünder? gehet er mich an; dann es stehet geschriben: *Si* peccaverimus, tui sumus, scientes magnitudinem tuam. Sap. 15. 2, Wann wir schon gesündiget haben, so seynd wir doch dein, und erkennen deine Grösse.

§. 2.

§. 2.

Ob die Schrifft mich erkläre für verlohren wegen Grösse der mir gegenwärtigen Versuchungen?

Richtet, meine Seel! diser dein Feind nichts mit dir durch sein falsch ausgelegtes Scriptum est in Vergrösserung deiner Sünden, so wird er aus der Schrifft dich zu betrügen, und zu beweisen suchen, daß wann du gleich deine Sünden betreffend ruhig sterben kuntest, werdest du doch abermahl in eine neue und letzte Sünd fallen wegen Vile der dir bevorstehenden Versuchungen, welche du unmöglich werdest überstehen können. Und dise wird er suchen dir aus Göttlicher Schrifft mit Text, und Zeugnussen zu belegen, Scriptum est. Hast du dann dich zu richten darauf, und ihme wie Christus Schrifft mit Schrifft, Text mit Text, Scriptum est mit Scriptum est zu widerlegen. Er wird sagen:

Satan

Scriptum est: Es ist geschriben; Ps. 33. 22. mors peccatorum pessima. Schlimm über schlimm werde seyn der Tod der Sünder. Du empfindest ja jetzt schon dein Höll vor der Höll, deine Schmertzen fangen hier eben an, und vermehren sich damit du sie dort niemahl in Ewigkeit endest; betrachte nun deinen elenden Tod.

Seel.

Scriptum est: Es ist geschriben: Visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in pace. Sap. 3. 2. Die Heiligiste und Schlimmste seynd im Sterben so gleich einander als ungleich sie einander seynd im Fahren. Will dann ichbesser, als die gröste Heilige seyn, und einen leichteren Tod als sie haben.

Satan.

Merckest du dann nit, wie wahr an dir seye, was geschriben ist Scriptum est: dereliquisti eos in manu inimicorum suorum, & possederunt eos. 2. Esdr. 9. 28. Er lasset, und verlasset dich in Mitte deiner grösten Versüchungen und Schmertzen.

Seel.

Eben das ist ein gutes, ja bestes Zeichen: dann der sterbende Sohn GOttes sagt ja von sich selbst zum Vatter: DEus! DEus meus! ut quid dereliquisti me. Matth. 27. 46. Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? GOtt verlasset keinen, als welcher ihne zuvor verlasset. Non repellet Dominus plebem suam, & hæreditatem suam non derelinquet. Ps. 93. 14.

Sa.

Satan.

Wann GOtt mit dir ist, und du nit in seiner Ungnad, woher so vil Verdruß, Kleinmuth, Aengsten, Unlust zum Guten in deiner letsten Kranckheit; dann Scriptum est: Es ist ja geschriben Sap. 5. 2. Videntes turbabuntur timore horribili. Wann sie das sehen, so wird sie ein grausamer Schröcken überfallen.

Seel.

Scriptum est: Es ist ja auch geschriben, Cœpit pavere, & tædere, mœstus esse. Marc. 14. 33. Christus selbsten fienge an zu förchten, und zu zitteren. So gehet mein GOtt, und Vatter mit mir um, wie mit seinem eingebohrnen Sohn, kunte für mich ein besseres Zeichen seyn?

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Scimus, quoniam peccatores Deus non audit. Joan. 9. 31. Sihe ohngeachtet alles Bittens in deiner Tods-Angst erhöret dich dein GOtt nit, der Schmertz, und Kranckheit nimmet überhand, deine Schmertzen seynd unerträglich.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Cùm exaudierit me, non credo. Job. 9. 16. Er wird

Er wird mich erhören und nit erhören, und ich wird von ihme unterstützet mit seiner Hülff seyn, eh ich glauben wird erhört zu seyn. Dergleichen Tods-Schmertzen hat er ja von keinem seiner Gerechten hinweck genommen?

Satan.

Du bist nit in der Gnad deines GOttes, O elender Tropff; betrüge dich nit länger mit deiner Hoffnung.

Seel.

Wäre ich nit von seiner Gnad gesteuert, so widerstunde ich ja nit so sehr deinen Versuchungen, und Eingebungen, sondern folgte dir?

Satan.

Scriptum est: Es ist geschriben: longè à peccatoribus salus. Ps. 158. 185. Weit ist das Heyl von denen Sündern, du erfahrest es ja würcklich, das Heyl des Leibs ist hin, das Seelen-Heyl wirst du in Bälde sehen, daß es auch hin seye.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Prope est Dominus omnibus invocantibus eum in veritate Psal. 144. 18. Der HErr ist nahe bey allen die ihn anruffen in der

Wahr-

Wahrheit. Item. Non longe abest ab unoquoque nostrûm, in ipso enim vivimus, movemur & sumus. Act. 17. 28. Dann durch ihn leben wir, bewegen uns, und haben das Weesen.

Satan.

Und wann du auch würcklich noch in der Gnad deines Erschaffers stundest, wirst du aus selber in Kürtze fallen wegen Vile der Versuchungen im Tod; dann Scriptum est es stehet geschriben: Pluet super peccatores laqueos. Ps. 10. 7. über einen Sünder werden im Tod-Beth die Fall-Strick regnen, solchem Regen, wie wirst du entgehen können?

Seel.

Ich will mit Uberwindung diser deiner Versuchung des Verzweifflens die Gnad von GOtt verdienen, daß ich auch deine nächste Versuchung überwinden könne, und das so lang, biß ich mit David singen könne: Laqueus contritus est, & nos liberati sumus: Der Strick ist zerbrochen, und wir seynd befreyt. Psal. 123. Scriptum est, also ist es geschriben.

Satan.

Du wirst versucht werden von der gantzen Höllen, wie wirst du Widerstand thun? dann Scriptum est, es stehet geschriben: Adversarius

versarius vester Diabolus tanquam Leo rugiens circuit quærens, quem devoret. 1. Petr. 5. 8. Euer Widersacher der Teufel gehet herum wie ein brüllender Löw, und suchet, welchen er verschlinge. Tentavit Satanas cor tuum. Act. 5. 2. Der Satan hat dein gantzes Hertz eingenommen mit seinen Versuchungen.

Seel.

Es stehet aber auch geschriben: Scriptum est; O höllische Schlangen und brüllender Löw! Super aspidem & basiliscum ambulabis, & conculcabis leonem & draconem Psal. 90. 13. Du wirst über Nattern und Basilisken gehen, wirst Löwen und Dracken zertretten. Scriptum est: Es stehet ja auch geschriben: Faciet cum tentatione proventum. 1. Cor. 10. 13. Er wird mit der Versuchung ein gutes Auskommen machen.

Satan.

Du wirst versucht werden von deinem eignen Fleisch, Gewohnheit, Begierlichkeit, Natur, Leydenschafften ꝛc. Dann Scriptum est: Es stehet ja geschriben: Unusquisque tentatur à concupiscentia sua abstractus, & illectus. Jac. 1. 14. Ein jeglicher wird versucht, wann er von seinem eigenen Lust abgezogen, und angereitzet wird.

Seel.

Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben wie oben: Fidelis Deus, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis. 1. Cor. 10. 13. Und wann er einen versuchen lasset, so lasset er keinen versuchen über sein Vermögen.

Satan.

GOtt selbst wird wider dich einen ungemeinen Versuch wagen, dich in die Enge, und Aengsten setzen, zu deinem Flehen taube Ohren, zu deinen Zähren ein hartes Hertz, zu deinem Bitten ein unerweichtes Gemüth haben, und so lang an dir pressen, biß er die Seel aus deinem Leib presset: dann: Scriptum est: Es ist geschriben: Deuter. 13. 3. tentat vos Dominus Deus vester: Der HErr euer GOtt versucht euch.

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Nemo cùm tentatur, dicat, quoniam à Deo tentatur: Deus enim intentator malorum est: ipse autem neminem tentat. Jac. 1. 13. Und wann er, GOtt, mich versuchet, geschicht solchesmich herrlicher zu crönen, und zu prüffen, ob ich seiner, und des Himmels werth seye, Deus tentavit eos, & invenit illos dignos se. Sap. 3. 5. GOtt hat sie versucht, und befunden, daßsie seiner würdig waren.

Sa-

Satan.

Dein Buß am End dises deines Lebens ist vil zu spath, jetzt wird dir GOtt am Stühlein gleich zu helffen da sitzen. Scriptum est: von dergleichen thorrechten zu spath kommenden Jungfrauen stehet geschriben: Convertentur ad vesperam, & famem patientur ut canes. Ps. 58. 7. Sie werden sich auf den Abend bekehren, und Hunger leyden wie die Hund.

Seel.

Ist dann der rechte Mörder nit noch späther zur Buß, und dannoch zur Gnad in Himmel, und zu GOtt kommen? wann mich mein GOtt mit einem hungerigen Hund in meinem Tod-Beth vergleichet, ists gut für mich; dann ich sage mit dem Cananäischen Weib. Scriptum est: Es stehet geschriben: Nam & catelli edunt de micis, quæ cadunt de mensa Dominorum suorum. Dann auch die Hündlein essen von den Brosamen, welche von ihrer Herren Tisch fallen. Matth. 15. 27.

Satan.

Du verlassest jetzt deine Sünden nit, sondern deine Sünden, und dero Gelegenheiten verlassen dich, darum ist dein Bekehrung null und nichtig.

Seel.

Seel.

Ich wolte jetzt nit sündigen, wann ich kunte, und da an der Hand vor mir die Gelegenheit hätte, also verlasse ich die Sünd, und nit die Sünd mich. Ich hätte als ein zum sündigen so geneigter Mensch disen Willen nit, wann GOtt nit in und mit mir wäre durch seine Gnad.

Satan.

Deine Vorsätz seynd eine von Kranckheit, Unvermögenheit, und Tods-Forcht erzwungene Sach, wie bey Antiocho, von welchem geschriben stehet Scriptum est: Orabat scelestus Dominum, à quo non esset misericordiam consecuturus 2. Mach. 9. 13. Diser Schalck bat den HErrn, von dem er doch kein Barmherbigkeit erlangen wurde.

Seel.

Antiochus, wolte sich nit bessern von Hertzen, ich aber spihre grad das Widerspihl in meinem wohl meynenden Hertzen, und nöthete mir so guten Willen der Tod, und die Kranckheit ab, so sage ich Danck der Güte GOttes, welche mich mit Gewalt in Himmel bey den Haaren ziechet. Compelle intrare Luc. 14. 23.

Satan.

Deine Vorsätz seynd nichtig, wann dise, und jene Persohn, Gelegenheit, Versuchung zu gegen, wurdest du gewißlich wider in deine alte Laster fallen. Dann Proverbium est: Es ist ja ein Sprichwort: Adolescens juxta viam suam etiam cùm senuerit, non recedet ab ea Prov. 22. 6. Auf welchem Weeg einer aufgewachsen, davon wird er nicht abweichen, wann er auch schon wird alt worden seyn.

Seel.

Daß ich heut nit sündigen wolle, empfinde ich in mir, was Morgen geschehen wird oder wurde, magst du Morgen ein Antwort abhohlen; dann Scriptum est: Es stehet geschriben: Nolite soliciti esse in crastinum --- sufficit diei malitia sua. Matth. 6. 34. Sorget nit für den andern Tag --- es ist genug, daß ein jedlicher Tag sein eigenes Ubel habe.

§. 3.

Ob die Schrifft mich erkläre vor Verlohren wegen bevorstehender Ewigkeit.

Hast du des Feinds seine Scriptum est: mit gleichem Scriptum est abgewisen in Materi deiner vergangenen Sünden, und gegenwärtigen Versuchungen, wird

wird er darum das Spihl noch nit gewonnen geben, noch sammt der Schrifft die Waffen niderlegẽ, sondern ferner dich noch in einigen Puncten versuchen und suchen in den Fall, und je gar in Kleinmuth- und Verzweiflung zu bringen; dann er wird dir ferner zusetzen' und sagen:

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: daß wider dich in jener deiner letzten Stund werden ausziehen ein Unzahl der höllischen Feinden: Egresſique ſunt omnes cum turmis ſuis, populus multus nimis ſicut arena, quæ eſt in litore maris. Joſ. 11. 4. Und du getrauest dir Widerstand zu thun, ein schwacher Leim-Kloẞ einer solchen Menge mächtigister Geister?

Seel.

Scriptum est: Es ist geschriben: Cadent àlatere tuo mille, & decem millia à dextris tuis, ad te autem non appropinquabit Pſal. 90. 7. Dann ich hab jenen auf- und an meiner Seiten, vor welchen alle Völcker zusammen seynd, als wären sie gar nit, welcher mit einem ego sum ich bins alle seine Feind zu Boden wirffet.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben, die gantze Höll werde wider dich im Tod-

Beth auf seyn: Funes inferni circumdederunt me: prævenerunt me laquei mortis. 2. Reg. 22. 6. Dilatavit infernus animam suam, & aperuit os suum absque ullo termino. Is. 5. 14. Die Höll ist ja der Wohn Sitz aller Sünder, und wirst du dann sagen, daß du kein Sünder seyest?

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Non derelinques animam meam in inferno. *Psal.* 15. 10. Solte ich auch schon fast einen Fuß in drr Höll haben, so wirst du mich mein GOtt, der ich auf dich hoffen, nit gantz verlassen: Deus redimet animam meam de manu inferi, cùm acceperit me. Psal. 48. 16. Die Höll ist der Wohn-Platz aller Sünder, aber deren, welche sich nit besseren wollen, von denen bin ich nit, deren, so an der Güte GOttes verzweiflen, von denen bin ich abermahl nit.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Non intrabit in eam aliquod coinquinatum, aut abominationem faciens. Apoc. 21. 27. Es wird in die Herrlichkeit nichts hinein gehen, das beflecket ist. Wie wirst dann du dises reiniste Vatterland der Englen, und Sitz der keuschen Hertzen, Wohn-Stadt Jungfräulicher Gemüther dir versprechen können, welcher du mit solchen Sünden Wust beflecket bist?

Seel.

Scriptum est: Es stehet geschriben: Quod Deus purificavit, tu commune ne dixeris. Act. 10. 15. Wirffe mir nit mehr vor jenen einsmahls gewesten, aber långst abgewaschnen Greul der Sünden; weil solchen das Blut eines gestorbnen GOttes vollig, vollkommen ohne Zuruckbleibung einiger Masen, oder Mackel hat aus- ab- und rein gewaschen.

Satan.

Scriptum est: Es stehet geschriben; Si laveris te nitro &c. Wann du dich schon wirst waschen mit Sáiffen, und brauchen vil vom Krauth Borith, so bist du doch in deiner Boßheit vor mir, wie dårffst du dann sagen: ich bin nit beflecket? besihe deine Weeg: Erkenne, was du gethan hast. Jere. 2. 22. & 23.

Seel.

Wahr ist, Salpeter und Borith-Kraut kan Leiber, aber nit Seelen von ihrer Boßheit rein waschen, aber kan das auch nit jener, von welchem geschriben stehet: Dilexit nos, & lavit nos à peccatis nostris daß er uns geliebt und gewaschen habe von unseren Sünden, und zwar in sanguine suo, mit seinem Blut? Apoc. 1. 5.

Satan.

Und wann dir auch deine Sünd der Schuld nach wäre nachgelassen, wäre sie ja noch nit abgezahlet der Straff nach. Scriptum est: Es stehet aber auch geschriben: Non exibis donec reddas novissimum quadrantem Matth. 5. 26. Du wirst von dannen nit heraus kommen, biß du den letzten Häller bezahlest.

Seel.

Mein Bürg und Bezahler bey dem Vatter ist Christus, er thut genug für meine Schulden; dann Scriptum est es stehet geschriben: Peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum: ut peccatis mortui justitiæ vivamus. 1. Petr. 2. 24. Daß er unsere Sünden selbst an seinem Leib auf dem Holtz getragen habe, damit wir den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.

IX. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, von was Andacht bey gesundem Leib einen guten Tod von GOtt wie erhalten können.

Ante languorem adhibe Medicinam ... & in conspectu Dei invenis propitiationem. Eccli. 18. 20.

Brauche Artznen vor der Kranckheit ... und du wirst vor dem Angesicht GOttes Außsöhnung finden.

ALle Täg der Wochen, Monat, und Jahr seynd dir zu disem Zihl von deinem grund-gütigen GOtt verlyhen, damit du selbe anwendest zu Erhaltung eines glückseeligen Tods: so ist dann billich, daß du selbige alle anwendest zu jenem Zihl, und End-Zweck, zu welchem sie dir von GOtt angewisen worden, und zwar erstlich frage dich selbsten, und klaube heraus was dir anständig zu thun.

§. 1.

Täglich um einen guten Tod.

Erstens. Täglich was weniges gewisses betten für jene, welche selben Tag werden in Zügen greiffen, und ableiben; dann mit was Maaß ihr ausmesset rc. was ihr wolt, das euch andere Menschen thun, das thut auch ihnen.

Andertens. Andere betten täglich zu disem End das Itinerarium oder die Reiß-Gebetter aus dem Brevier der Priester, als ein Gebett, welches sie täglich ermahnet an die Reiß aus der Zeit in die bevorstehende Ewigkeit.

Drittens. Andere machen sich eine Litaney zusammen auf Weiß jener aller Heiligen, in welche sie setzen alle ihre heilige Sterb-Patronen rc. alle gehabte Monath-Heilige rc.

Viertens. Man kan alle Donnerstag sprechen mit sonderer Andacht ein beliebiges Gebett, oder gewisse Pater, oder Vatter Unser zu Ehren der innerlichen Schmertzen und Traurigkeit bey dem Zeichen der Tods-Angst Christi, wie auch an Freytägen, oder bey dem Zügen-Leuten zu Ehren des Tods des Erlösers.

Fünfftens. Pflegen einige (und höchst-nutzlich) ihren Tod anzubefehlen alle Tag, oder wenigist am Freytag zu jener Stund, da Christus abgeleibet, das ist unserer Uhr nach um die dritte Stund Nachmittag, welches ich dir über alle Massen möchte eingerathen haben.

Sechs-

Sechstens. Pflegen vile zu bemeldter oder anderer Stund täglich oder wenigist Freytags zu betten die siben Wort Christi am Creutz bedacht- und langsam, und richten auch darzu ihre Kinder ab.

Sibendens. Ist sehr löblich, und zu einem guten Tod verträglich täglich ein oder öfftermahl im Vorbeygehen der Kirch das Hochwürdige Gut zu besuchen, und es zu unserem letsten Streit einladen, oder ihme selben durch Abschickung unsers heiligen Schutz-Engels anbefehlen, oder durch ein anders zu disem heiligen Sacrament in nächster Kirch gestelltes Schutz-Gebettlein.

Achtens. Welche Priesterlichen Stands, oder sonst das Brevier, oder grosse Officium betten, erwählen ihnen um Erhaltung eines guten Tods eine gewisse Horam heraus, oder befehlen Christo ihr letste Gefahr unter jedem Memento vivorum an, lesen öffters Votiv-Messen pro infirmis, oder Defunctorum.

Neuntens. Gleiches thun andere zu der ersten, oder anderen heiligen Wandlung, und Aufhöbung der heiligen Gestalten, oder bey Sacramentalisch- oder Geistlichen Communion.

Zehentens. Dergleichen Anbefehlung deiner letsten Entschlaffung kan auch füglich geschehen, wann du dein Abend- oder Schlaff-Gebett verrichtest, oder wann die Stund schlaget.

§. 2.

Wochen, und Monathlich um einen guten Tod.

ERstens. Höchst nutzlich wäre Monathlich einen eintweders grossen Fest-Tag, Monath, oder anderen Sonn-letsten Tag des Monaths heraus zu schiessen, und selben gantz, oder halb in Zubereitung, um Erlangung eines guten Tods zuzubringen nach dem Beyspihl des heiligen Constantinopolitanischen Patriarchen Joannis Eleemosynarii, welcher alle Fest-Täg zu seinem Grab kame, und was weniges daran machen liesse:

Zu solchem End durffte sehr fügliche Anleitung geben jenes Buch Patris Matthæi Vogel S. J. Welches sich nennet Monathliche Zubereitung zum Tod, oder eben dises Buch, welches du lisest, wann dir selbes abzutheilen beliebet in zwölff Theil. Ansonsten aber geschihet die Versammlung Monathlich, folgender Gestalt: Erstlich man richtet seine Beicht so ausführlich, und sorgsam zusammen, als wäre es die Letste. Andertens die Empfangung der heiligen Communion als wäre es unsere Weeg-Zehrung und nach diser keine mehr. Drittens erwecket man hohe Act einer demüthigsten Reu und Abbittung des vergangenen Lebens. Viertens hohe Meynungen zu dem bevorstehenden Tod. Fünfftens mache dich theilhafftig

eines vollkommnen Ablaß auf dem Rosenkrantz Ablaß-Pfennig, oder sonst. Sechstens mache zwey, oder drey Betrachtungen von dem Tod. Sibendens richte alles Zeitliche in Ordnung, alle deine Sachen an sein Ort, wo du woltest, daß nach deinem Tod sie gefunden wurden. Achtens frage dich selbsten was du, wann du dise Stund sterben müßtest, jetzt noch wünschetest gethan zu haben? das thue jetzt. Neuntens was ängstigte dich am mehristen aus deinen Sünden, Fehleren, und wie kanst du solche Schartten bey GOTT besser annoch auswetzen? so lege dann jetzt Hand daran an. Zehends schreibe dir selbsten ligend das Creutz an deine fünff Sinnen, wie Pater Wolfgangus Gravenegg, und spreche zu jedem Per hanc Sanctam Crucem, durch dises heilige Zeichen, und Salbung, und deine unendliche Barmhertzigkeit verzeyhe mir O HErr alles, was ich mit disem Sinn der Augen, Ohren &c. wider dich gesündiget habe. Eilfftens bette selben Tag die siben Buß-Psalmen, Aller Heiligen Litaney. Dies iræ, dies illa. Der Tag des Zorns, jener Tag &c. Proficiscere anima Christiana. Gehe aus Christliche Seel &c. Zwölfftens wie man selben halben, und gantzen Tag alle zeitliche Geschäfft auf die Seiten raumt, also wird die übrige Zeit einem Geistlichen von dem Tod handlenden Buch gewidmet. Dreyzehendens überlesen seine zusamm geschribne in letster Versammlung, oder sonst gemachte Vorsätz, ohne welche öfftere, ja tägliche

Uber-

Uberlesung unmöglich ist, daß ein guter Vorsatz Wurtzel im Hertzen fassen, oder Frucht bringen kan. Zum Beschluß endlich legen sich einige nider als sterbende bey angezündter Todten-Kertzen, um also der Phantasi den Schröcken zu benehmen.

Andertens. Alle Monath eine heilige Communion, oder besser darneben alle Tag oder Wochen eine Andacht zu Ehren jenen Heiligen an dero Fest-Tag du sterben wirst, welches dir zu gantz sonderem Trost im Tod-Beth gereichen wird, wann du dich sterben sihest an jenem Tag, dessen Heilige, welche auch daran gestorben, du schon offt ja täglich verehret hast.

Drittens. Vile bedienen sich zu disem End auch jenes Buchs. P. Joannis Nadasi das Himmlische Jahr genannt, welches auf alle Tag des Jahrs selbiges Tags Heiligen zu unserem Tod-Beth einladet.

Viertens. Wo die Monathliche Zusammenkünfften der Bruderschafft vom guten Tod nit ist, selbe einführen, wo sie ist, selbe fleißiger besuchen, promovieren und in Schwung bringen oder veranstalten, daß sie mit grösserem Pracht, Andacht, und Nutzen gehalten werde.

Fünfftens. Beyspringen wenigist Monathlich einmahl mit Besuchen, Ermahnen, Rathen, Aufmunteren zur Beicht, Empfangung der letsten Weeg-Zehrung oder letstem Zusprechen einem Todt-Krancken ꝛc. ihme sein letste Tods-Gefahr aufrichtig und bescheiden

scheiden ansagen, welches das gröste Freund-Stuck ist; dann fast alle Sterbende aus Abgang dises Freund-Stucks wo nit verkürtzet an fruchtbar empfangenen heiligen Sacramenten, gewiß aus Hoffnung längeren eingebildeten Lebens mit minder eyfriger Zubereitung abscheiden.

§. 3.

Jährlich um einen guten Tod.

ERstlich. Erwählen ihnen einige drey oder einen beliebigen Tag als Mariä-Himmelfahrt, den Tag des Tods des heiligen Joseph, welchen vil begehen den zwantzigisten Julii, den sie gantz zubringen in Richtigmachung all ihrer zeitlichen, und Gewissen-Sachen eben also, als müßten sie den anderen Tag darauf abreisen in ihr Ewigkeit, zu welchem bestens wird an Handen gehen obbemeldten Patris Matthæi Vogl jährliche Zubereitung zum seeligen Tod, oder eben dises Wercklein, welches du in Handen hast.

Andertens. Nach Aussag der heiligen Birgittæ Lib. 6. Rev. c. 62. hat die Jungfräuliche Mutter zu ihrem glorreichen Hintritt sich bereitet mit öffterer andächtiger Besuchung jener Orten, an welchen Christus für uns gelitten, und sein Blut vergossen.

Drittens. Vil zu Erhaltung eines guten Tods machen zu Fuß jährlich eine weitere, oder Monathlich eine nähere Wahlfahrt zu einem wunderthätigen Gnaden-Bild rc.

Vier-

Viertens. Andere betten mit sonderer Andacht für die Sterbende bey Läutung der Zügen-Glocken, wo der löbliche Gebrauch ist, oder bringen selben auf, wo er nit ist, oder begleiten zu disem Zihl mit Andacht die heilige Weeg-Zehrung, wann selbe über die Gassen zu Sterbenden getragen wird, oder verschaffen, daß selbe mit grösserer Zierd, Pomp, Andacht möge getragen werden zu denen Krancken, oder stehen gern denen Krancken und Sterbenden bey, damit sie von GOtt gleichen Trost ihnen selbst erhalten.

Fünfftens. Es ist überaus tröstlich täglich betten jene drey kurtze Gebettlein um einen glückseeligen Tod zu Ehren der Göttlichen Mutter, welches uns an die Hand gibet die heilige Mechtildis, nemlich: O Domina mea Sancta Maria, sicut Deus Pater per omnipotentiam suam &c. So hast du wenigist in deiner letzten Stund den Trost, daß du selbe deine Stund täglich der Göttlichen Mutter (hoffentlich nit umsonst) habest anbefohlen, und sie öffters zu deinem Kampff eingeladen mit P. Joanne à Campis. S. J. welcher in seinem Tod zu seinem Befreundten sagte: O! wann du wußtest was Trost im Sterben bringe, wann man im Leben treulich Mariä gedienet hat.

Sechstens. Andere haben zu disem Zihl ein besondere Andacht zu MARIA der Schmertzhafften, oder ihrem heiligsten Hinscheiden, wie auch ihres heiligisten Jungfräulichen Gemahl, oder wenigist sprechen mit sonderbarer Andacht, und Aufmercksamkeit

samkeit jene Wort in ihrem Rosenkrantz. Nunc, & in hora mortis nostræ. Amen. Jetzt, und in der Stund unsers Absterbens. Amen.

Sibendens. Der Gottseelige Cardinal Baronius sprache täglich um seine Ohren daran zu gewöhnen nach dem Nacht-Gebett jenes Gebett der Kirchen, welches wir nennen Commendationem animæ, oder die Aussegung der Seel proficiscere anima Christiana. Gehe aus Christliche Seel 2c.

Achtens. Vil zu Erhaltung eines guten Tods ehren gantz sonderbar den Tag des Tods Christi oder Charfreytag, und die Nacht des vorgehenden Donnerstags wegen der Tods-Angst Christi am Oelberg, bringen solche Zeit mit gantz sonderbaren Andachts-Ubungen zu.

Neuntes. Vil suchen sehr weißlich die letste Gnad zu erkauffen von GOtt um, und mit einem heroischen grossen Act einer Tugend, als zum Exempel Uberwindung eines so grossen Zorns, Enthaltung in einer grossen Versuchung der Unreinigkeit, und dero bequemist an Handen seyenden Gelegenheit, oder heldenmässigen gemachten Verzeyhung seinem ärgsten geschwornen Feind ja nahmhafften ihme erwisenen Gütigkeit.

Zehendes. Andere erkauffen solche Gnad wie Petrus Vellius von welchem in Historischen Lesungen, um paares Geld, mit welchen sie eintweders eine arme Jungfrau aussteuren oder einen armen Knaben eine

ehrliche

ehrliche Handthierung erlernen lassen, oder sonst Jährlich was Nahmhafftes an Fest-Tägen hinterlegen, und hernach auf einmahl zur Beyrsteur einem Hauß-oder anderen Armen mittheilen.

Ist dir wohl was aus disen Andachten allen anständig, und beliebig, schreibe selbe heraus, trage sie ein unter deine Vorsätz, und noch mehr in dein Hertz durch beständigen Gebrauch, welchem du heut noch soltest einen Anfang machen; dann dises Examen und fleißige beständige Ausübung dergleichen Andacht muß, und wird dir nit geringgen Trost, und Hülff in deinem Tod-Beth geben.

X. Geistliche Lesung

Auf Art einer Unterweisung, von dem Testament, oder letzten Willen.

Dispone domui tuæ, Is. 38. 1.
Ordne dein Hauß.

Das Testament soll gemacht werden.

Weißlich, Gerecht, Christlich.

EIn rechtes Testament muß, wann es will wohl, und recht gestellet seyn, seyn ein Werck, welches Academisch ist, das ist, stehen kan vor drey Facultäten der Universitäten, oder Philosophischen, Juridischen, und Theologischen, durch die erste wird es ein Testament, so weiß, klug, gescheid; durch das andere gemäß denen Weltlichen; durch das dritte gleichförmig denen Geistlichen Rechten, oder wahren GOttes-Gelehrtheit. Wie alle dise drey in einem Testament müssen einflüssen, sihe und zwar das erste.

§. 1.

Das Testament soll sein Weislich.

DArum soltest du, bevor du Hand daran legest, wohl mit dir selbst überlegen, was grosses Werck, welches nur einmahl geschehen, doch für allzeit gelten soll; du unter deinen Handen habest; du solst dir eine Zeit heraus suchen von einem, zwey oder drey Tägen, da du von anderen Geschäfften loß, und ledig bist, und dich gantz disesmahl, aber hernach niemahl mehr in Ewigkeit, disem Handel ergeben wilst: Ducam eam in solitudinem Ose. 2. 14. Die beste Zeit wurde seyn, wann dich GOtt aus special und sonderbarer seiner Güte in eine Einsamkeit, und absonderliche Gemeinschafft mit sich führet, & loquar ad cor ejus Ibid. und was freundlichers mit dir redet.

Du soltest andertens solches grosses Werck nit angreiffen als gescheid, und weislich, nemlich mit sonderbarer öffterer Anruffung GOttes um solche Weißheit einige Täg vor; und dises wird dir alsdann ein Beweg-Ursach seyn so leichter Ding dein einmahl geschloßnes Testament nit mehr so leichtsinnig abzuänderen.

Drittens. Man hat dich allzeit vor einen ehrlichen Mann, der Witz, und Sinn im Hirn hat, angesehen, vergibe deinen guten Namen im Testament, und letsten Act deines Burgerlichen Lebens nit, sudle nit was

hin,

din, aus welchem nach deinem Leben niemand kommen, niemand den Rätzel auflösen kan; schreibe Erben mit Nahmen, Zunahmen, klar, expreſs, ungezweiflet, nit wie Ludovicus Capiſamperius ein Paduaner, welcher den Gelehrtiſten aus ſeiner Familie, oder wie Connus Graf von Calao, welcher jenen, der der Erſte in ſein Schloß wurde hinein gehen, zum Erben geſchriben hat. Mache deinen Auffsatz nit ſo finſter, und hart zu verſtehen, alles ohne Ordnung, und durch einander, oder ein Sach zweyen Verteſtirter, daß man dir billich, und deinen Helfferen durffte aufs Teſtament ſchreiben: ſchämet euch wegen eurem Teſtament. *Erubeſcite, de teſtamento. Eccli. 41. 24.*

Halte auch vor ein beſonders weiſes Stuck, daß, als vil du kanſt, ſelbſt Executor deines letſten Willens ſeyeſt, ſelbſt bey Lebs-Zeiten ins Werck richteſt, und vollzieheſt ſowohl in Weltlich, als Geiſtlichen Sachen, ſo vil dir immer zu thun möglich iſt: es iſt kein treuerer Executor nach dir zuerwarten, als du ſelbſten jetzt ſeyn kanſt. Dann wie vil Teſtament weiſt nur du ſelbſten, welche auf den heutigen Tag noch nit gewiß, nicht recht, nit gleich, nit vollkommen in allen puncten ſeynd exequiert, oder auf ein ſo lange Banck ſeynd hinaus geſchoben worden, das Wehe der Seel des Teſtatoris geſchehen, wann ſie im Fegfeur auf völligen Vollzug ihres letſten Willens hat warten müſſen: welches jene villeicht nit unbillich zu beförchten haben, welche ſich ſelbſt grösſerer Saumſe-

In qua mensura mensi fueritis, remetietur vobis. Matt. 7. 2.

ligkeit in dergleichen Testaments Executionen schuldig wissen: Dann mit was Maaß sie ausgemessen haben, mit diser wird ihnen wider eingemessen werden.

§. 2.

Das Testament soll seyn gerecht.

DArum soltest du dich vor Machung desselben mit einem Juristen unterreden wegen der Rechten, Solennitäten, Burgerlichen Gewohnheiten, feyrlichen Zierlichkeiten, was juris, stili, der Orten seye in Testaments-Sachen, höre ihne darüber ohne ihme deine Gedancken zu entdecken, frage mehrer, und nimme ihre Räth ad Notam ohne deine Meynung zu erklären.

Führe keine gar zu grosse Ungleichheit in denen Erb-Portionen unter deinen beyder Seits rechten Kinderen ein, dann du wirffest unter deine Erben mit dergleichen Testament pomum discordiæ einen Saamen aller Zwitracht, du führest darmit ein auf Leben länglich schelche, neydige Feindschafften, welche auf deine Enckel, und gantze Familien kommen, und nit als mit deinem Stammen absterben werden, ich laugne nit, daß eine Ungleichheit seyn kan, wo eine Ungleichheit der Meriten, Wohlverhaltens, Respect gegen denen Elteren, Schwigeren, zwischen Kinder, welche einer Seits Brod gewinnen, anderer Seits nur verthun helffen, Platz haben mag. Aber da, wann solcher Unterschid merckwürdig ist, soltest du im Testament

dein

dein Ursach mit Manier beyrucken. Damit du sagen könnest in einem anderen Verstand mit dem Psalmisten: Du habest nit Unrecht gethan in deinem Bund. *Iniquè non egimus in testamento. Psal. 43. 18.*

Verschreibe deinen Erben nit, was nit, oder nit gewiß dein, und noch strittig, und ungewiß, noch bey der Obrigkeit, oder bey dir selbsten ist, und gibe keinem anderen nit, was sein seye, so du noch nit klar beweisen kanst, daß es dein jemahlen gewesen seye. Testieren fangt an, wo alle Schulden ein End haben, wo nichts von Schuldigkeit zu restituieren übrig, von welcher unvermeidentlichen Schuldigkeit, wie dich kein Priester, wann du solches zu thun vermagst, absolvieren kan, als laß dich von dero geschwinden Entrichtung durch kein Lieb der Kinder, oder Weibs, durch kein Bitten oder Schmählen der Erben auch keinen Augenblick lang auf- oder abhalten. Wegen welcher Ursach sie wohl auch so gottloß offtermahl seynd, daß sie dir keinen Priester zulassen, den sie wissen, daß er genau grase.

Setze nit bey denen noth- oder freywilligen Erben, Legatariis, piis causis solche onera, und beschwerliche Condititiones, welche aus deiner Gutthat einen Last machen und kaum können odr gewiß nit erfüllet werden, von allerhand Gebetten, Instructionen, oder was noch thorrechter, von Obligationen nit mehr nach deinem Tod zu heurathen 2c. Ego dispono vobis, sicut disposuit mihi Pater. Lucæ 22. 29. Ich vermache euch ohne

 son-

sonders beschwerliche Bedingnussen das Wenige, wie ich selbes frey lediglich von meinen Vor-Elteren empfangen hab.

Ist auch ferners wider die Gerechtigkeit, wann du (wie wir leicht im Versprechen, hart im Halten seynd) bald disem, bald jenem versprechest bey Mund, und Hand seiner im Testament weiß nit wie freygebig zu gedencken, wanns zur Sach kommet, findet sich kein Buchstaben darinn, wo jene villeicht schon auf dein Versprechen gehauset, und Schulden gemachet: Impii testamentum stimulant. Dan. 11. 32. Die Gottlose stellen sich, ob wolten sie einen weiß nit was Platz im Testament, und ihrer Verlassenheit einraumen.

Wider die Gerechtigkeit ist mit vilen, und gewichtigen Codicillen nit anderst das Testament umhängen, als der Jacobs Bruder seinen Mantel mit Muschlen. Ehe du ein Codicill machest, respice in testamentum tuum. Psalm. 73. 20. Sihe zweymahl in dein Testament, ob du mit solchem nit disem schon gesetzten Articul zu nah tretest, oder gar umstossest. Die Vile der Codicillorum machet manchesmahl vile Strittigkeiten, ja werffen den letsten Willen gar um, dahero gedencke es seye dein -- dein und zwar dein letster Will, nit der Will eines jeden frembden daher geloffenen Menschen, welcher dich überschwätzen will, du sollest auch seiner im Testament gedencken.

Ferners honora Dominum de substantia tua -- Prov. 9. 3. thue GOTT, wie

ich

ich dir im dritten Theil sagen will, ein Ehr an, aber von deinem, -- deinem Gut. Wie GOTT genehm haltet, was du ihme von deinem schenckest; also ist er ein geschworner Feind von allem, was du ihme beylegen woltest, wo noch andere deine Schuldigkeiten, Schulden, Restitutionen ꝛc. nit vollkommen entrichtet seynd: **Die Schlacht-Opffer der Gottlosen seynd dem HErrn ein Greul: aber die Gelübd der Gerechten seynd ihm angenehm.** *Victimæ impiorum abominabiles Domino, vota justorum placabilia. prov. 15. 8.*

§. 3.

Das Testament soll sein Christlich.

DErowegen soltest du zuvor dich über dise Sach nit allein mit einem Juristen das Zeitliche, sondern auch mit einem Theologo (wann ich dir was zu rathen hätte) unterreden, wegen deinen deine Seel, und pia legata betreffenden Sachen. Darum haben hier Platz die wohl auch in anderem Verstand genommene Wort des Psalmisten: **Versammlet ihm seine Heilige, die ihm seinen Bund, oder Testament bestellen:** *Congregate illi Sanctos ejus, qui ordinant testamentum ejus. Psal. 49. 5.* Frage ihne wo eine milde Stifftung, pium legatum, am besten angelegt wäre. Hülffe lieber einem ehrlichen frommen Mann gar auf ein grünes Zweig, als daß du bey vilen flickest, und nirgends hilffest. Frage ihne, was Vorschläg er dir gebe. Die Wahl, und Schluß aber behalte dir

bevor. Hencke ihme nit an allerhand strittige Commissiones, Restitutiones, Abbittungen rc. dann er dein Richter, nit Agent ist, such ihn nit mit dergleichen seinem Stand nit zukommenden Geschäfften zu beladen, dann er umb zeitliches Erben sich nit annehmen soll, sondern sagen: Laßt die Todte ihre Todten begraben. Sonst wird ein jeder bedürfftiger Erb den Beicht-Vatter bey dir für einen Vorbitter brauchen wollen, welcher, wann er wolte genug thun, kaum einen Augenblick für ein Geistliches Wort mit dir zu reden finden wurde--

Sinite, ut mortui sepeliant mortuos suos. Luca, 9. 60.

Setze nit zuvil in dein Testament Unkösten deiner Leich-Begängnuß, oder Beerdigung, damit nit jedermann sehe, wie du hoffärtig gelebt, seyest du auch mit Hoffart gestorben, und begraben worden. Seye ingedenck Christlicher Demuth, doch Standgemäß: was Nutz hat deine arme Seel in jener Welt (GOTT weiß wo sie dort seyn wird) von dem Geschäll der Glocken in allen Kirchen? von dem Rauch, der Menge Nacht-Liechter, und Dorschen bey eytler nächtlicher Begräbnuß, bey welcher manchmahl wenig Gebett für den Verstorbenen, vil aber Werck der Finsternuß geschehen. Transit memoria eorum cum sonitu. Dein Angedencken wird mit dem Getöß der Glocken vorbey gehen.

Sondern miserere animæ tuæ. Eccli. 30. 24. Erbarme dich deiner Seel, nit Corporis

deines

deines verfaulenden Leibs. Einige erbarmen sich noch mehr ihrer Seelen, da sie sich ihrer nit erbarmen, sondern all ihren Verdienst des Lebens sowohl, als was nach dem Tod für sie von heiligen Messen und Gebett geschihet, anderen armen verlassenen Seelen des Fegfeurs überlassen, mit dem heiligen Anselmo L. 2. Ep. 3. hoffend, und sagend: Quisquis prodest alicui, scitote, quia plus sibi prodest, quàm aliis. Wer immer einem andern hülfft, so solt ihr wissen, daß er ihm selbst mehr, als anderen nutzet. Wenigist schencke jetzt, da du dises lisest, einer oder mehr, gewissen Seelen, jene Werck, und Genugthuung, so du villeicht nit wirst vonnöthen haben, oder sonst aus gerechtem Urtheil GOttes dir nit werden zukommen.

Förchte dir nit, wann villeicht deine Erben Judas-Brüder seynd, und nach dem Tod über vile deren piorum legatorum milder Vermächtnussen schmähen, und sagen, wie jener meineydige Apostel: ùt quid perditio hæc, potuit enim unguentum istud venundari multo, & dari pauperibus Matth. 26. 8. & 9. Zu was Nutz ist dise Verschwendung, hatte man dann dises nit theur verkauffen, und denen Armen geben können? unter welchen Armen sie sich selbst lieber zehleten. Ob wohl ich gestehe, daß du nach wohl von Fleisch, und Blut gereinigter Meynung, deiner Freund vor anderen gedencken soltest, wañ sie wahrhafftig arm seynd, wo nit, gib ihnen, was recht, und billich,

ja ehe was darüber, als darunter. Ubrigens nach diser begnügten anständigen Schuldigkeit; Est sapiens, animæ suæ sapiens Eccli. 37. 25. Wilst du weis seyn, seye weis mit Sorgen vor deine Seel, vergiß deiner selbst nit; dann wann du dero vergissest, wer wird an statt deiner deroselben ingedenck seyn?

Mache kein Testament wie David, welcher seinen, ob wohl villeicht gerechten Zorn und Gall wider Semei seinen Feind hat lassen noch in seinen letsten Willen einfliessen mit sagen zu seinem Sohn Salomon. Mein Sohn, du hast bey dir den Semei, der mir mit einem sehr schändlichen Fluch geflucht hat, du wirst wissen seine graue Haar mit Blut zur Höll hinunter bringen. Stirbe wie die eingefleischte Weißheit Christus, der im ersten Articul seines Testaments gesetzet: Pater! ignosce illis, nesciunt enim, quid faciunt. Vatter verzeyhe ihnen, dann sie wissen nit, was sie thun. Luc. 23. 34. Gedencke, du wollest die Barmhertzigkeit von Christo des neuen Testaments haben; darum seye nit von der Rachgierigkeit des alten, zeige nit deinen Zorn, Pick, Haß, wider eines deiner Kinder, Erben ꝛc. auch in deinem letsten Willen nit.

Habes apud te Semei, qui maledixit mihi maledictione pessimâ, deducesque canos ejus cum sanguine ad inferos. 3. Reg. 2. 8. & 9.

Trage mit wem Vernünfftigen aus, wann du gesinnet etwas ad pias causas zu machen, welche aus so vil milden Stifftungen besser hier angelegt wäre e. g. heilige Messen, oder Allmosen, unter dem Allmosen jenes, so Gassen-Bettlern, oder so Haus-Armen gegeben wird? Item ob nit besser, und dei-

ner Seel tröstlicher, grössere Anzahl der heiligen Messen, als ein prächtiges Seel-Ambt, Sibend-Dreyßigist anzuschaffen? Ob nit besser gleich nach deinen Tod lassen alle heilige Messen lesen, als das Geld auf einen beständigen Jahr-Tag anlegen, damit wegen Vile dergleichen Stifftungen dieselbe nit zusamm geworffen, oder wegen übel angelegten und nit mehr gehenden Zinß oder Kriegs-Läuff ꝛc. halber in bälde gar ausgelassen werden?

Habe endlich vor eine besondere Gnad, daß dir dein GOtt vor deinem Tod dise Wahrheit zu begreiffen gebe, und ermahne dein Testament klüger einzurichten, als so vil andere, welche du selbsten wohl gekennet, dero Testament eintweders gantz biß auf die pia legata (welche privilegieret seynd) cassieret, oder also angestritten worden, daß aus selbem Jahr und Tag langes Processieren erwachsen; dan gerathet dem Teuffel der erste Fund bey einem Menschen nit, daß er die Machung seines Testaments von Tag zu Tag verschiebe, und also gar ohne alles Testament und letsten Willen sterbe, so wendet er alle Kräfften an, daß wenigist er einen solchen letsten Willen mache, welcher übel ausgedencket, und angerichtet vil Zanck, Hader, und Uneinigkeiten zwischen denen Erben verursache.

(o)

Regi-

Register

deren in disem Wercklein enthaltenen X. geistlichen Lesungen auf Art einer *Consideration* oder Bedenckung.

1. LEsung, wie der Tod von uns so gar nit erkannt seye fol. 1.
2. = = wie der Tod von uns so wohl erkannt seye 14
3. = = von denen Versuchungen im Tod=Beth 24
4. = = von denen Schein=Anfällen des Teufels 36
5. = = von Ungewißheit des Tods aus 3. Ursachen 49
6. = = von Abfahrt aus 1. disem 2. in einem Augenblick, 3. in das ewige Leben 63
7. = = von dem End aller zergänglichen Güter 75
8. = = von der Begierd zum Tod 87
9. = = von 1. dem geheiligten Tod 2. dem heiligenden Tod. 3. den zu heiligen seyenden Tod. 100
10. = = von Machung des Testaments 111

X. Geist=

X. Geistliche Lesungen auf Art eines Examinis, oder Erforschung.

1. Lesung, oder Erforschung bey einem Sterbenden über die Verhinderungen eines guten Tods fol. 122
2. = = gestellt an die Seel eines jüngst verstorbenen Bekannten 136
3. = = auf was sich fusse eine Hoffnung eines guten Tods 148
4. = = über deine drey schweriste Sünden, welche dich am härtisten in deinem Tod-Beth quälen kunten 163
5. = = von Ursachen, warum wir nit sterben wollen. 169
6. = = ob, und was vor Zeichen der ewigẽ Gnaden-Wahl, folglich eines guten Tods wir in uns haben. 179
7. = = ob, und was vor Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, folglich eines guten Tods wir in uns haben 188
8. = = über die Puncten deines letsten Abdrucks, rc. 196
9. = = über unseren aus diser Zubereitung zum Tod herausgezogenen Vorsatz 204
10. = = 1. was vor Machung, 2. was in

in, 3. und nach Machung eines Testaments in Obacht zu nehmen 208

X. Geistliche Lesungen auf Art einer Unterweisung.

1. LEsung, von lebhaffter Gedächtnuß des Tods 217
2. = = von denen drey letsten H. Sacramenten 230
3. = = von den wahren, aber uns nit scheinenden Versuchungen 245
4. = = von gutem Gebrauch der letsten Kranckheit 256
5. = = wie wir unser Fegfeur auslöschen, oder vermindern können 270
6. = = von der Leich-Predig, welche halten solle der Sterbende zu den Lebenden 279
7. = = von dem Zusprechen bey denen Krancken 292
8. = = wie man nach dem Beyspihl Christi mit dem Satan im Tod-Beth kämpffen müsse 303
9. = = mit was Andacht bey gesundem Leib wir einen guten Tod von GOtt erhalten können. 327
10. = = von dem Testament oder letsten Willen 337

Histo-

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Probst, Ulrich, 1690-1748

Heylsame Gedancken Von dem Ziehl und Ende des Menschen Allen So wohl Geistlichen, als Weltlichen Stands-Personen Zu Allgemeinen Nutzen und Erbauung hinterlassen, Und auf Art seines Sittlichen Sterbens eingerichtet

Bd.: [2]

Augspurg (1755)

Asc. 3930-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266533-6
VD18 80327850